CORPUS
SCRIPTORUM CHRISTIANORUM ORIENTALIUM
EDITUM CONSILIO
UNIVERSITATIS CATHOLICAE AMERICAE
ET UNIVERSITATIS CATHOLICAE LOVANIENSIS
Vol. 155

SCRIPTORES SYRI
TOMUS 74

DES HEILIGEN
EPHRAEM DES SYRERS
HYMNEN DE FIDE

ÜBERSETZT
VON

EDMUND BECK

LOUVAIN
IMPRIMERIE ORIENTALISTE
L. DURBECQ
1955



VORWORT

Die Hymnen *De Fide* oder wie sie die E(ditio) R(omana) zubenannt hat, die Hymnen *contra Scrutatores*, sind eine Sammlung von Hymnen Ephräms, die uns als solche von drei Handschriften des 6. Jahrhunderts überliefert werden, von Cod. vat. sir. 111 (= B) aus dem Jahr 521, von Cod. vat. sir. 113 (= C) aus der Mitte des gleichen Jahrhunderts und von Codex Brit. Mus. add. 12176 (= A) [1].

Ihr Thema ist einheitlich die Bekämpfung des Arianismus. Für den reichen theologischen Lehrgehalt, der dabei zur Entfaltung kommt, sei auf meine erste Arbeit über Ephräm verwiesen : *Die Theologie des hl. Ephräm in seinen Hymnen über den Glauben* (Studia Anselmiana, XXI, Rom 1949), wo die dogmatisch wichtigen Stellen systematisch geordnet vorgeführt werden. Zu den lateinischen Übersetzungen dieser Studie sind aber die entsprechenden Stellen der vorliegenden vollständigen Übersetzung zu vergleichen und eine etwaige Kritik hat von letzteren auszugehen.

Die Abfassungszeit der Hymnen *De Fide* kann meines Erachtens ziemlich genau angegeben werden. Dass wir in der edessenischen Periode Ephräms stehen, verrät schon die Einbeziehung der Person des hl. Geistes in den arianischen Streit, die mehrfach zu Tage tritt und die in der Polemik gegen die Arianer der Reden De Fide aus der nisibenischen Zeit fehlt. Darüber hinaus werden die Hymnen De Fide in die allerletzten Jahre Ephräms verwiesen durch eine Erwähnung des Anfangs des apollinarischen Streites in Hy. 51, 3 f. sowie durch Hy. 60, in dem von einem fast vollständigen Sieg des Arianismus die Rede ist, wohl sicher ein Hinweis auf die Ereignisse in Edessa unter Kaiser Valens in den letzten Jahren Ephräms (gestorben 373).

[1] Zu diesen Hss, die den Text vollständig enthielten, sowie zu einer vierten Hs D (Br. M. add. 14571), die nur eine Auswahl von sieben Hymnen bietet, die aber wegen ihres hohen Alters (a.d. 519) zur Textedition mitherangezogen wurde, vgl. Vorwort zum Textband.

Trotz ihres reichen theologischen Inhalts sind die Hymnen De Fide bisher wenig beachtet worden. Die ER mit ihren willkürlichen Änderungen im Text und mit ihrer schwulstigen Paraphrase war allerdings keine Erschliessung des Werkes. Und über die Paraphrase der ER hinaus ist bis jetzt meines Wissens keine vollständige Übersetzung mehr erschienen. Von zwei englischen Teilübersetzungen des 19. Jahrhunderts blieb mir die von J. B. MORRISON in The Oxford Library of Fathers unzugänglich. Die andere, H. BURGESS, *Select metrical Hymns and Homilies of Ephraem Syrus* (London, 1853) enthält von der Sammlung De Fide nur Hy. 1; 23; 29; 42; 49 und 67. Mehr bot P. PIUS ZINGERLE, der ungefähr die Hälfte der Hymnen übersetzt hat und zwar zweimal. Zuerst in : *Ausgewählte Schriften des hl. Kirchenvaters Ephräm,* Innsbruck (1834) V, 1-194 (Auswahl aus Hy. 1-80) und IV, 172-214 (Hy. 81-87 « Die Perle »), dann noch einmal in : *Bibliothek der Kirchenväter, Ausgewählte Schriften des hl. Ephräm von Syrien,* Kempten (1873) II, 61-148. Seine Übersetzungen sind sorgfältig, gehen aber ganz von dem unzuverlässigen Text der ER aus.

Für die vorliegende Übersetzung war zunächst die Frage zu entscheiden, ob lateinisch oder deutsch. Dem Latein hätte der Vorzug gegeben werden müssen, wenn es sich um ein Werk streng theologischen Inhalts mit einer theologischen Fachsprache gehandelt hätte. Nun ist aber die theologische Terminologie Ephräms überhaupt noch sehr unentwickelt und ferner sind seine Hymnen echte religiöse Dichtung. Sollte hier der Versuch gemacht werden, bei Einhaltung des Prinzips einer möglichst genauen Übersetzung doch auch das Dichterische irgendwie zur Geltung kommen zu lassen, dann musste die eigne Sprache gewählt werden. Der Grundsatz einer möglichst genauen Übersetzung zusammen mit dem Bestreben, auch die dichterische Form in Erscheinung treten zu lassen, hat ferner zur Beibehaltung der metrischen Einheiten geführt, so weit das nur irgendwie möglich war. Dadurch kommt oft, besonders in Hymnen mit kleinen metrischen Einheiten, ganz von selber die Eigenart der Dichtung Ephräms zur Geltung und anderseits ist damit für den am syrischen Text nachkontrollierenden Syriologen die Möglichkeit gegeben, die Auffassung des Übersetzers rasch bis in die kleinsten Einzelheiten nachzuprüfen. Die metrische Gliederung wird durch Striche und Asterisken angegeben; der Strich bezeichnet das Ende einer Strophenzeile (der Ausgabe), der Asteriskus die Gliederung dieser Zeile. Mussten aus sprachlichen Gründen die zwei Glieder einer Zeile zusammengezogen werden, dann fehlt der Asteriskus. Umstellungen der metrischen Glieder, die nur ganz selten vorkommen, werden nicht eigens angemerkt.

Wörter der Übersetzung in runden Klammern sind verdeutlichende Ergänzungen zum syrischen Text. Eckige Klammern besagen, wenn sie einzelne Wörter oder Wortteile einschliessen, dass diese Elemente des syrischen Textes im Deutschen besser wegbleiben; schliessen sie ganze Sätze ein, dann hat man Parenthesen des syrischen Textes, die wegen der Zeichen der rythmischen Gliederung nicht gut mit dem gewöhnlichen Parenthesezeichen versehen werden konnten.

Das Prinzip einer möglichst genauen Übersetzung kann nicht ausgedehnt werden bis zu der Forderung, jedes syrische Wort immer nur mit demselben deutschen wiederzugeben. Bei einer solch allgemeinen Formulierung wird jeder die Unmöglichkeit der Forderung zugeben. Doch auch die Einschränkung durch ein « wo möglich » ändert die Lage nicht wesentlich. Denn alle Sprachen weichen sehr stark voneinander ab in der Zahl und Art der Synonyma, in dem Bereich der Bedeutungsschattierungen, die die einzelnen Verba, Adjektiva und abstrakten Substantiva annehmen können, ferner in dem Spielraum der übertragenen Bedeutungen bei Konkreta. Dadurch erleidet das Prinzip in jedem Fall so viele Ausnahmen, dass sein Wert als Prinzip in Frage gestellt wird. Ferner könnte der Sinn der Forderung, möglichst eindeutig immer nur mit demselben deutschen Wort einen gleichbleibenden syrischen Ausdruck wiederzugeben, doch wohl nur der sein, dass einer, der Syrisch kann, das vorliegende syrische Wort errät. Doch wer Syrisch versteht, kann ja jederzeit den syrischen Text selber befragen. Wer aber nicht die Sprache versteht, aus der man übersetzt, wird nirgendwo an Hand der blossen Übersetzung Begriffs- und Wortanalysen vornehmen dürfen. Übersetzungen können immer nur allgemein in die Gedankenwelt des übersetzten Autors einführen, nie in Einzelheiten seiner Wort- und Begriffswelt.

Bei Ephräm, dem semitischen Orientalen einer längst vergangenen Kulturwelt, die mit der uns vertrauteren des Hellenismus nur in loser Verbindung stand, steigern sich die erwähnten Schwierigkeiten einer wortgetreuen Übersetzung. Bei ihm können z. B. sogar

philosophisch oder theologisch gefärbte Begriffe die konträrsten Bedeutungen haben. Den Sinn bestimmt der jeweilige Zusammenhang und der Grundsatz einer festen Wortsubstitution würde ohne eigne Erklärungen zu den grössten Missverständnissen führen. In der vorliegenden Übersetzung wurde daher bei *itûtâ*, das regelmässig mit « Wesenheit » und *ītyâ*, das mit « Wesen » übersetzt wird, an der Stelle des ersten Vorkommens dies ausdrücklich bemerkt und darüber hinaus muss hier gesagt werden, dass beide Wörter (auch *itûtâ*) nicht selten auf die Person gehen und in solchen Fällen besser mit « Gott » übersetzt würden. Sonst wurde nur in der Wortreihe; *draš* - *drâšâ* - *dârōšâ* in der Übersetzung zumeist « disputieren - Disput - Disputierer » gesagt, um die enge Beziehung dieser Ausdrücke zu den Arianern hervorzuheben. In allen übrigen Fällen wurde der Grundsatz einer sinngemässen Übersetzung mit Variierung des Ausdrucks vorgezogen. Die dabei gegebene Gefahr von Willkürlichkeiten soll nicht geleugnet werden. Der Verfasser ist sich überhaupt bewusst, dass seine Übersetzung dieser nicht selten sehr schwierigen Hymnen noch manch Vorläufiges und Korrekturbedürftiges enthalten kann. Er hat sich aber bemüht, die eigne Unsicherheit gegebenen Falls in den Anmerkungen zum Ausdruck zu bringen. An einigen Stellen wurde auf eine Übersetzung überhaupt verzichtet, was durch Punkte im betreffenden metrischen Glied angezeigt wird.

Zusammenfassende Inhaltsangaben zu den einzelnen Hymnen und kurze Anmerkungen mit Verweisen auf die eignen früheren Publikationen über Ephräm sowie auf Stellen aus andren echten Werken Ephräms wollen das Verständnis der Hymnen erleichtern und ergänzen. Die dabei angewandten Abkürzungen und Zitationsweisen sind folgende :

Theol. = *Die Theologie des hl. Ephräm in seinen Hymnen über den Glauben*, (Studia Anselmiana, XXI). Rom, 1949.

Parad. = *Ephräms Hymnen über das Paradies, Übersetzung und Kommentar*, (Studia Anselmiana, XXVI). Rom, 1951.

Reden = *Ephräms Reden über den Glauben, ihr theologischer Lehrgehalt und ihr geschichtlicher Rahmen*, (Studia Anselmiana, XXXIII). Rom, 1953.

Bild v. Spiegel = *Das Bild vom Spiegel bei Ephräm*, in *Orientalia Christiana Periodica*, 19 (Roma, 1953), 5-24.

Euch. b. Ephr. = *Die Eucharistie bei Ephräm*, in *Oriens Christianus*, 38 (1954), 41-67.

LAMY, IV, 494, 4 = TH. J. LAMY, *Sancti Ephraem Syri Hymni et Sermones*, I-IV (Mechliniae, 1882-1902), Band 4, Kolumne 494, Zeile 4.

OVERB., 5, 4 = J. OVERBECK, *S. Ephraemi Syri ... opera selecta* (Oxonii, 1865), Seite 5, Zeile 4.

Pr Rf II, 5, 2 = C. W. MITCHELL (BEVAN, BURKITT), *S. Ephraem's Prose Refutations of Mani, Marcion and Bardaisan*, London 1912, 1921, Band 2, Seite 5, Zeile 2.

CNis, 38, 12 = G. BICKELL, *S. Ephraemi Syri Carmina Nisibena* (Lipsiae, 1866), Hymnus 38, metrische Zeile 12 (Zählung des syr. Textes!).

HdF, 57, 1 oder 57, 1, 5 = *Hymni de Fide*, Hy. 57, Strophe 1 oder Hy. 57 Str. 1, Strophenzeile 5.

Marg., 4, 1, 5 = *Hymnus de Margarita* = *HdF* 84, 1, 5.

SdF, 2, 233 = *Sermones de Fide*, Rede 2, Verszeile 233.

CH, 3, 2 oder 3, 2, 1 = *Hymni contra Haereses*, Hy. 3, Str. 2 oder Hy. 3 Str. 2, Strophenzeile 1.

(De) Eccl(esia), 3, 5 = *Hymni de Ecclesia*, Hy. 3, Str. 5.

(De) Virg., 12, 3 = I. E. RAHMANI, *S. Ephraemi Hymni de Virginitate* (Scharfe, 1906), Hy. 12, Str. 3.

Nat(iv)., 5, 3 oder 5, 3, 1 = *Hymni de Nativitate*, Hy. 5, Str. 3 oder Hy. 5, Str. 3, Strophenzeile 1.

Zu *SdF* (ER III 164-208), *CH* (ER II 437-559), *Nat.* (ER II 396-436), *Parad.* (ER III 562-598) werden keine Verweise mehr auf die Editio Romana gegeben, weil diese Werke in Vorbereitung sind für eine Neuausgabe im CorpusSCO.

Weitere Abkürzungen :

Thes(aurus), 1050 = PAYNE SMITH, *Thesaurus Syriacus*, Kol. 1050.

BR(OCKELMANN), *Lex.*, 20 b = C. BROCKELMANN, *Lexicon Syriacum* 2. Aufl. (1928), S. 20, Kol. b.

P(e)š = Pešîttâ; *VS* = (Versio) vetus syriaca.

Abtei Metten, 15 August 1955. P. Edmund BECK, OSB.

HYMNEN AUF DEN GLAUBEN
VERFASST VON MAR EPHRÄM, DEM SELIGEN

p. 3

I

1-4 : Die Glaubensneuerer (Arianer) werden aufgefordert, statt des unerreichbaren Zieles der Zeugung des Sohnes das viel näher liegende Problem des Wesens der Seele ins Auge zu fassen. **5-9** : Die vielen sich widersprechenden Lehrmeinungen über die (Natur der) Seele beweisen die Unmöglichkeit der Erforschung des Sohnes. **10-16** : Im gleichen Sinne wird die Tatsache ausgewertet, dass es Menschen gibt, die das Dasein der eignen Seele leugnen. Ihnen gegenüber verweist Ephräm kurz darauf, dass die Seele durch ihre Tätigkeit in den Sinnen greifbar wird. **17-19** : Schlussfolgerungen : Gottes Natur nicht aussprechen sondern rühmen; Reden und Schweigen.

Nach der Melodie :
Staunen erregt, o Herr, alles was du erduldet hast[1]

1. Statt jenes allbelebenden Zeichens[2] * das uns jener Allbelehrende aufstellte, — schuf uns einen neuen Glauben * dieses unsere verwegene Geschlecht. — Der Allwissende aber weiss, * welches der Anlass ihrer Bewegungen ist.

RESPONSORIUM : Dir sei Lob aus jedem Mund!

2. Ist Ruhmsucht ihr Anlass, * dann schelte unser Herr den Stolz! — Und ist Streitsucht ihr Anlass, * dann mehre unser Herr die Eintracht! — Ist aber Liebe ihr Anlass, * dann offenbare er dem Seinen das Seine[3]!

1 Vgl. LAMY, IV, 494. 2 *nīšâ,* in Str. 3 und 4 als « Ziel ». Gemeint ist nicht etwa « Regula Fidei » (ER) sondern die Gottessohnaussagen der Schrift. So klar *HdF*, 67, 1 : « Die Zeichen der Wahrheit, aufgestellt in den (heiligen) Büchern, haben die Toren verlassen und sie begannen zu zielen auf den Herrn des Zeichens. » Vgl. ferner *HdF*, 7, 2. 3 D.h. Gott führe sein Eigentum (= das Geschöpf) so weit als möglich in seine Geheimnisse ein. Vgl. *SdF*, 2, 241 ff : « (Gott) wird sein Wissen von dir nehmen... durch das Wissen, das er dir gab, konntest du deine Seele und deinen Gott erkennen. »

3. Der du nach dem gewaltigen Berg[4] warfest, * glaube nicht, dass deine Speere ankamen! — Von dir entfernten sie sich ein wenig * und jenes Ziel erreichten sie nicht. — Denn hoch überragt die Zeugung des Sohnes * menschliches Fragen.

4. Aufgestellt ist dir ein Ziel deiner Art. * Fasse dieses nahe ins Auge[5], — damit durch das Zeugnis des nahen * man jenem fernen glaube! — Die Seele sei dir das Ziel, * welches die Forscher verfehlten!

5. Denn der eine gibt zu, dass sie ist; * ein andrer leugnet sogar ihr Dasein. — Der eine unterwirft sie dem Tod; * ein andrer stellt sie über den Tod. — Der eine lässt sie aus etwas entstanden sein, * ein andrer aus nichts.

6. Wer ihre Herrlichkeit sah, * machte sie zu einem Teilchen[6] aus dem Herrn. — Wer ihre Auflösung sah,[7] * machte sie zu einem Hauch aus Luft. — Es findet sich, wer sie zum Atem macht, * und auch, wer das Blut Seele nennt.

p. 4 **7.** Einer, der ihre Wärme wahrnahm, * sagte, sie stamme vom Feuer; — ein andrer, der ihre Luftartigkeit wahrnahm, * lässt sie aus Luft[8] entstanden sein. — Einer (sagt): Teilchen aus Gott; * ein anderer : Hauchung[9].

8. Einige lassen sie aus dem (einen) Wesen sein, * andere aus vielen Wesen[10]. — Einige machten sie zu etwas Einheitlichem,

[4] *ṭūrâ.* Man könnte auch *ṭawrâ* lesen und übersetzen : in eine gewaltige Entfernung. Doch liegt wohl *ṭūrâ* näher vor allem im Zusammenhalt mit *HdF,* 4, 5 und 6, 1. Vgl. ferner *SdF,* 6, 31. Dagegen ist *ṭawrâ* in ähnlichem Zusammenhang wahrscheinlicher in *HdF,* 5, 1; 11, 3 (?) und sicher in *HdF,* 11, 21 u. 15, 4. [5] Ich lese : *dammâ* (Imper. Paʿel). Zur Bedeutung vgl. Overb., 121, 24; 122, 19. [6] *beṣrâ.* Es ist damit die Vorstellung des Hervorfliessens verbunden (aporroia) in *CH,* 35, 2 : « Und wenn gleichsam ein Teilchen aus dem Wasser... » Dagegen deutlich die Bedeutung « ein Stückchen » in *Marg.,* 4, 9; auch *Parad.,* 6, 17. [7] Im Sinne Ephräms ist ein : (zu sehen) *wähnte* zu ergänzen. [8] So gibt man wohl besser das *rūḥâ (rūḥânūtâ)* Ephräms wieder, der allerdings auch die Geist(stoff)natur der Engel mit *rūḥâ* und *nūrâ* (= Feuer) angibt. [9] *mappōḥītâ* ist das *emphysēma* aus *Gen.,* II, 7. Vgl. *CH,* 48, 3, 9; 5, 3; 17, 1; 18, 4. Dabei ist das Wort in 3, 9 und 18, 4 mit dem Genitiv « Gottes » verbunden, der also auch hier zu ergänzen ist : Hauchung Gottes. Vgl. ferner *HdF,* 29, 5. Das Verbum *npaḥ* im Zusammenhang der Erschaffung Adams in *Parad.,* 8, 8. [10] « Das Wesen » wird die durchgängige Übersetzung des syrischen *ītyâ* sein und « Die Wesenheit » des *ītūtâ.* Zu diesen Begriffen vgl. *Theol.,* 5 ff. und *Reden,* 1 ff.

* andere aus sieben Mischungen[11]. — Einige liessen ihre Natur reich und vielfältig, * andere ihr Wesen[12] arm und dürftig sein.

9. Wenn nun über die wirre Seele, * die selbst Träume verwirren[13], — Erörterungen anstellend sich so verwirren * die Disputierer[14], die sie verfehlten, — wer vermöchte da zu ergründen * jene unergründliche Zeugung.

10. Kommt, lasst uns staunen über den, der sagt : * Die Seele existiert nicht. — Denn da auch in ihm eine Seele wohnt, * hat sie gegen sich selber disputiert. — Sie tat sich selber Unrecht, indem sie glaubte, * dass sie nicht einmal existiere.

11. Die Seele, die sich selber nicht ertastet hat, * ob sie sei oder nich sei, — sie, die sich selber wahrzunehmen nicht imstande war, * gegen die der eigne Mund lästerte, — wie soll sie erforschen können * jenen, durch den sie geschaffen wurde!

12. Dass die Seele ist, wird sichtbar * durch das Wort, das ihr Spiegel[15] ist. — In diesem Wort[16] wär es möglich gewesen * für die Seele, sich selber zu sehen, — dass durch das Wort ihre Würde * die stummen Tiere überragt.

13. Während also die Seele existiert, * (kann) sie dem Wissen nach für sich selber nicht sein. — Denn wie sollte sie nicht existieren, * da sie doch in ihrer Tätigkeit erfasst wird. — Und während sie von ihrem Schöpfer das Dasein hat, * (kann) sie verloren gehn[17] auf Grund ihrer Freiheit.

[11] *muzâgâ,* gnostischer Begriff; vgl. Overb. (*Pr Ef*) 43, 16; 56, 18; 57, 4; 58, 13. In *CH,* 53, 4 wird die Lehre von der Seele aus sieben (Bestandteilen) unter anderen Irrlehren des Bardaisan aufgezählt. [12] *šarbâ,* eigentlich Wesensaussage. Zu diesem Doppelbegriff, der Wort und Ding in sich schliesst, vgl. *Reden,* 16-20. [13] Davon ist ausführlich die Rede in *HdF,* 57 und *CH,* 29. [14] So wird ständig das *dârōšâ* wiedergegeben, welches auf die Sophistik des (späteren) Arianismus geht. [15] Hier für das Sichtbarmachen eines unsichtbaren Dinges; vgl. *Bild. v. Spiegel,* S. 6. [16] Der menschliche logos wird ganz konkret als Betätigung (des Sinnes) des Mundes (der Zunge) genommen; vgl. Lamy, III, 651, 20 und *Pr Ef,* I 86, 13 ff. Zu der daraus (bei Ephräm durchaus nicht ausschliesslich) abgeleiteten Würde des Menschen, vgl. *Reden,* 46. [17] Sprachlich ist auch die Übersetzung möglich : « wird sie ihrer Würde (statt : Freiheit) beraubt ». Das dabei anzunehmende *abīd men* findet sich in *SdF,* 6, 43; 45. Vgl. auch *HdF,* 72, 9, 2. Doch das Subst. *ḥērūtâ* kenne ich in echten Schriften nur als Willensfreiheit, sehr häufig zusammen mit *ṣebyânâ,* das hier als Variante erscheint. Auch entspricht der Gegensatz Sein — Nichtsein (des zweiten Todes der Sünde, so Ephräm in *CNis,* 73, 58) mehr

14 Wenn daher so sehr * die Seele ihre Wirklichkeit verneinen konnte — und ihre Grösse nicht wahrnahm, * die Seele, die (so) sich selber leugnete, — von welchem Ding sollte sie fähig sein * auszusagen, wie es in Wahrheit sei[18].

15. Und wenn schon in der Untersuchung * ihrer selbst die Seele fehl ging, — was wird sie da in ihrem Disputieren erforschen, * was in ihrem Suchen erreichen können? — Wenn sie sich selber fern bleibt, * wie wird sie zu dem Unsichtbaren gelangen?

16. Wenn also unser Wissen * es nicht verstand sich selber zu wissen, — wie dürfte es sich dann heranwagen * an die Zeugung jenes Allwissenden. — Das Geschöpf, das sich selber nicht kennt, * wie sollte es seinen Schöpfer erforschen!

17. Grosse Natur, die niemals * ausgesprochen wurde von irgendeinem Mund! — Der Mund, der sprechen will * von dem Unaussprechbaren, — macht ihn klein, * da er seiner Grösse nicht gewachsen ist.

18. Wo immer aber jemand den Willen hat, * Gott zu erheben und zu erhöhen, — da wird, weil er gross ist durch seine Natur[19], * der Erhebende durch ihn erhoben. — Gebiete Einhalt dem Disputieren, das vor ihm versagt, * und lerne das Schweigen, das ihm gebührt!

19. Gib mir, o Herr, dass ich beides * mit Klugheit anwende : — nicht möge ich verwegen disputieren * noch auch blindlings[20] schweigen; — möge ich nützliche Rede lernen * und kluges Schweigen mir aneignen!

II

Das rechte Verhalten eins Lehrers der Orthodoxie im arianischen Streit.

Nach der Melodie : Gott, den ihr geliebt habt[1]

dem Hauptgedanken des Zusammenhanges, da die Würde der Seele nur ein Nebenzug bleibt. Zu dem isolierten *men ḥērūtâ* vgl. *HdF*, 68, 1, 3. [18] Ephräm betont öfters, dass das Dasein der Dinge erkennbar ist, nicht aber ihr Wie, so vor allem ausdrücklich in *SdF*, 4, 61 ff. und 6, 276 ff. [19] Damit ist gegeben, dass er kein grösser und kleiner kennt. Zu diesem Zug des *kyânâ*-Begriffes bei Gott und Christus vgl. *Reden*, 88. [20] *šīʿâʾīt* = *d-lâ puršân* in OVERB. (*Pr Ef*), 34, 9.

[1] So BC; A falsch : « Gott in seiner Erbarmung. » Vgl. zu beiden Melodien LAMY, IV, 489.

1. Glücklich, wer sich aufrichtete * den reinen Spiegel[2] der Wahrheit — und darin deine Zeugung sah, * die zu gewaltig ist für alle Zungen.

RESPONSORIUM : Dir sei Lob, Stimme[3] des Vaters!

2. Glücklich, wer herantrat * an das Wissen der Wahrheit — und darin lernte, dass unerforschlich bleibt * Gott für den Menschen.

3. Glücklich, wer geworden ist, o Herr, * zum Salz der Wahrheit in diesem Geschlecht — und dessen Glaube nicht schal wurde * unter den Schalen, die dich erforschen wollen.

4. Glücklich, wer ferner umgeben hat * sein Ohr mit einer Mauer des Schweigens — und nicht schlugen Breschen in sie die Fragen * der Weisen, die mit dir Krieg führten.

5. Glücklich, wer sich wachsen liess * geistige Flügel, unsichtbar; — und wenn Disput entstand auf Erden, * verliess er ihn und schwang sich zum Himmel auf.

6. Glücklich ferner, wer geworden ist * zum Steuermann seines Glaubens[4], — und aus den Sturmfluten des Streites * wird er in den Hafen des Schweigens fliehen.

7. Glücklich, wer ferner fühlte, * dass das Wort seines Mundes schwach ist — und sein(es Wortes) Schoss nicht fassen kann * jene unaussprechliche Zeugung.

8. Glücklich, wer seine Zunge ablenkte * von einem Gegenstand, der ihr nicht erlaubt ist; — glücklich, wer sich abmühte * in dem, was ihm geboten wurde[5].

9. Glücklich, wessen Harfe singt * die Gesänge, die David gesungen hat : — offenbare Dinge, über die man nicht disputiert, * Geheimnisse, die man nicht erforscht[6].

10. Glücklich, wer sich schuf * eine Waage der Wahrheit. Tag für Tag, — und darauf alle seine Fragen abwog * um nicht Überflüssiges zu fragen.

[2] Vgl. S. 3, Anm. 15. [3] *qâlâ* hier mit dem Sohn gleichgesetzt wie *Nat*, 4, 143 (= *meltâ*); in *HdF*, 6, 11 wird zwischen der Stimme des Vaters und dem Sohn unterschieden. [4] Vgl. *SdF*, 4, 75 ff. [5] D.h. mit den Geboten Gottes. Diesen Gedanken führt breit aus *SdF*, 3, 26; 39 ff.; 89 ff. [6] Vgl. *HdF*, 21, 11 : Davids Psalter singt von der Gottheit, Menschheit und von dem Tode Christi.

11. Glücklich, wer sich schuf * das rechte Mass, normiert — an dem der Propheten und Apostel, * das Mass, das die Gerechtigkeit schuf.

12. Glücklich, wer sein Forschen abwog * am Vorteil seiner Hörer, — nicht zu leicht, dass es nicht etwa versage, * und nicht zu schwer, dass es nicht versinke.

13. Glücklich, wer nicht überschritten hat * die Grenze in seiner Eile. — Glücklich, wessen Langsamkeit * sich abmühte und die Herberge[7] erreichte.

14. Glücklich, wer mit Mühe sucht * nach dem, was er finden kann. — Glücklich, wer sich nicht plagt * mit einem aussichtslosen Forschen.

15. Glücklich, wem für dich geworden ist, o Herr * die Zunge wie zur Leier — und der darauf Melodien spielte, die imstande sind * ihre Hörer zu heilen.

16. Glücklich, wer sich erwarb, o Herr, * die Wahrheit, welche die Schwachen stützt, — und dessen Rechtgläubigkeit wie zum Stab geworden ist * für den, dessen Geist kraftlos ist.

17. Glücklich ferner, wem geworden ist * seine Lehre zum guten Sauerteig — und der damit rechten Geschmack verlieh * dem Törichten, der das Ungesäuerte ist.

p. 7 **18.** Glücklich, wer geglättet hat * sein Forschen wie einen Spiegel[8] — für die Kleingläubigen[9], * dass sie darin ihre Makel abwischen.

19. Glücklich, wem geworden ist * sein Wort wie zu einer Lebensarznei — und (wer) den sprachbegabten[10] Toten Leben gab, * die gegen den Allbelebenden sich empörten.

20. Glücklich, wer taub [geworden] ist * zur Zeit, da man deine Zeugung ergründen will. — Glücklich, wer eine Posaune ist * zur Zeit, da man deine Zeugung ausspricht.

[7] Vielleicht besser pluralisch; denn Ephräm kennt nicht nur die Herberge (mansio) des Paradieses (*Parad.*, 8, 11) sondern auch Meilensteine und Herbergen auf dem Wege Christi zum Reich. Vgl. *HdF*, 5, 1, 6 mit Anm. [8] Hier im Sinne von Vorbild; vgl. *Bild v. Spiegel*, S. 13. [9] Syr. *ḥasīray haymânūtâ* = deficientes fide, der Ausdruck der VS in *Matth.*, VI, 30 (VIII, 26), XVI, 8 und *Luc.*, XII, 28 für *oligopistos* im Gegensatz zur Pš mit *zʿōray*. [10] *malâlâ* = *logikos*, der Mensch im Gegensatz zum stummen Tier (*HdF*, 1, 12) und zum « schweigenden » Gold in *CNis*, 73, 66. « Tote » hier vom Tod der Sünder (Häretiker).

21. Glücklich, wer erkannt hat, o Herr, * dass die Wucht deiner Erforschung bitter ist. — Glücklich, wer erkannt hat, dass süss ist * der Geschmack deiner Lobrede.

22. Glücklich, wer nicht zuliess, o Herr, * dass sein Mund werde zum Durchgangsort — für die törichten Fragen, die hervorquollen * aus den verächtlichen Disputierern.

23. Glücklich, wem geworden ist, o Herr * seine Zunge zu einem reinen Gefäss, — und (wer) damit die Wahrheit aussprach, die geflossen kam * von den Propheten und Aposteln[11].

24. Glücklich, wer nicht verkostet hat * das Gift der Weisheit der Griechen. — Glücklich, wer nicht ausspie * die Schlichtheit der Apostel.

III

Unter Fortführung der Form des vorangehenden Hymnus wird hier der orthodoxe Glaube und die ihm entsprechende Haltung im Gegensatz zur Lehre und Haltung der Arianer gefeiert.

Nach der gleichen Melodie

1. Glücklich, wer gewürdigt wurde, o Herr, * in grosser Liebe dich zu nennen — « Sohn, Geliebter »[1], wie dich genannt hat * Gott, dein Erzeuger.

Responsorium : Dir sei Lob, Sohn Gottes!

2. Glücklich, wer entwöhnte, o Herr, * seinen Mund aller Fragen, — und dich Sohn Gottes nannte * wie der Heilige Geist dich genannt hat.

3. Glücklich, wer gewürdigt wurde, o Herr, * schlicht zu glauben — und dich Sohn zu nennen wie dich genannt haben * alle Apostel und Propheten.

4. Glücklich, wer erkannte, o Herr, * dass deine Grösse nicht ergründet werden kann — und (wer) rasch seine Zunge schalt, * sie möge im Schweigen deine Zeugung ehren. p. 8

5. Glücklich, wer sich erwarb, o Herr * das unsichtbare[2] Auge, um mit ihm zu sehen, — wie sehr die Engel vor dir sich scheuen * und wie verwegen der Mensch ist.

[11] Das gleiche Bild im selben Zusammenhang ausführlich in *SdF*, 2, 35 ff.
[1] Vgl. *Matth.*, III, 17 (*Marc.*, I, 11; *Luc.*, III, 22). [2] Variante : « reine ».

6. Glücklich, wer erhoben hat, o Herr * seinen Sinn und dich betrachtet hat, — dass vor dir die Geschöpfe versagen, * und (wer) dir dankte, gewürdigt worden zu sein, dass du in ihm wohnest.

7. Glücklich, wer erkannte, o Herr, * dass du Gott bist, Sohn Gottes, — und erkannte, wessen Sohn er selber sei, * ein Sterblicher, Sohn eines Sterblichen.

8. Glücklich, wer einsah, * dass Adonai[3] dein Erzeuger ist, — und auch nicht vergass seine eigne Zeugung, * dass er ein Sohn Adams ist, des Staub(geformten).

9. Glücklich, wer einsah, * dass die Engel schweigend dich loben, — und rasch mit sich selber stritt, * wie verwegen seine Zunge sei.

10. Glücklich, wer erkannte, * dass der Himmel oben ruht, — die Erde aber unten in Aufruhr ist, * und (wer) sich selber beruhigte inmitten der Wogen.

11. Glücklich, wer erfuhr, o Herr, * dass der Seraph « heilig » ruft und verstummt; — die Schriftgelehrten aber wollen erforschen. * Lass die (Art) der Schriftgelehrten und wähle die der Seraphim!

12. Wer sollte nicht staunen : * du sitzest zur Rechten, — und der Staub, der auf dem Staube thront, * will dich auf dem Kot[4] erforschen!

13. Glücklich, wer erkannte, o Herr, * dass du im Schosse der Wesenheit bist, — und nicht vergass, dass auch er (zurück)fallen wird * in den Schoss der Erde, seiner Gebärerin.

14. Wer, o Herr, sollte nicht staunen : * dich den Schöpfer aller Geschöpfe — sucht der Mensch zu erforschen, * der, was seine Seele sei, nicht weiss.

15. Das ist zu verwundern : du, o Herr, * kennst allein deinen Vater; — doch der verächtliche Staub erhebt sich, * um auch deinen Vater in dir, o Herr, zu erforschen.

16. Glücklich, wer geworden ist, o Herr, * ein Göttlicher durch seine Sitten, — dass er, nachdem er sich selber geheiligt, dich nenne * « Gott, Sohn Gottes ».

[3] Das hebräische Wort auch bei Ephräm! [4] Zum (syr.) Wort zusammen mit Staub vgl. 1 *Reg.*, II, 8.

IV

p. 9

Bildet zusammen mit dem V. Hy. einen einheitlichen alphabetischen Hymnus auf die unerforschlichen Rätsel der gottmenschlichen Person Christi. Die Reihenfolge des Alphabets wird durch die Str. 4, 6-9 unterbrochen. Diese Str. bilden auch inhaltlich eine Vorwegnahme und abweichende Behandlung des Themas : Sohn und Engel, das in den letzten Str. des 4. und in den ersten des 5. Hymnus entwickelt wird. Inhalt im einzelnen : Str. **1** : Der Sohn Gottes. **2** : Der Gottmensch. **3** : Gabriel nennt ihn Herrn. **4-5** : Christi göttliche Geistigkeit und der menschliche Verstand. **6-9** : Verwirrung der Engel über den Geheimnissen des Gottmenschen. **10** : Auch das kleine Geheimnis Christi bleibt uns unvorstellbar. **11** : Nicht Forschen sondern Glaube, Liebe und Gebet erreichen das Ziel. **12** : Nicht nur das Wort auch das Denken versagt. **13-14** : Schweigen, nicht als gnädiges Verzichten, sondern umgekehrt als Gnadengabe Gottes. **15.** : Nicht die Klugen sondern die Einfältigen finden. **16** : Volle Gotteserkenntnis nur im Sohn. **17-18** : Auch die Seraphim verstummen und die Cherubim blicken zu Boden.

Nach der Melodie : Über die Geburt des Erstgebornen[1]

1. Tausendmal Tausende erheben sich, — zehntausendmal Zehntausende eilen. — Die Tausende und Zehntausende — vermögen den Einen nicht zu erforschen. — Denn sie alle, schweigend — erheben sie sich um zu dienen. — Er hat keinen, der neben ihm thronen würde, — ausser den Erzeugten, der aus ihm ist. — Im Schweigen liegt seine Untersuchung. — Wenn die Engel sich aufmachen, ihn zu erforschen, — gelangen sie an das Schweigen und finden Schranken[2].

2. Der Erstgeborne betrat den Mutterleib — und nicht empfand (es) die Reine. — Er brach auf und ging hervor in den Wehen[3] — und es nahm ihn wahr die Schöne. — Preiswürdig und unsichtbar

[1] Vgl. LAMY, IV, 493. Das Melodienstichwort ist der Anfang des ersten der Hymnen *De Nativitate*, die LAMY in II, 429 *ff.* aus einer späten Hs ediert hat und die in den Hymnen *De Nativitate* der beiden alten Hss, Vat. sir. 113 und BM add. 14571 sich nicht finden. Dieser erste (schon äusserlich schlecht bezeug- te) Hymnus *De Nat.* enthält als Strophe 21-25 (LAMY, II, 439) Str. aus unserem 4. Hy. *De Fide*, nämlich 4, 1-3; 7 und 11. Daran schliesst sich als Schlusstrophe *HdF*, 7, 5. [2] A bietet kein Responsorium. Nach BC lautet es : « Lob deinem Vater, der dich gesandt hat. » [3] Zu der Tragweite dieses Ausdruckes im Zusammenhang mit den beiden umgebenden Verben sowie zu der Frage der virginitas in partu bei Ephräm überhaupt vgl. *Reden*, 96-107.

sein Eintreten, — verächtlich und sichbar sein Hervorgehen. — Denn Gott ist er bei seinem Eintreten — und Mensch bei seinem Hervorgehen. — Staunen und Verwirrung zu hören: — Feuer betrat den Mutterleib, — kleidete sich in den Körper und ging hervor.

3. Gabriel nannte ihn « Herr »[4]. — Jener Fürst der Engel — nannte ihn « Herr »[4] um zu lehren, — dass er sein Herr ist und nicht sein Genosse. — Gabriel hat — in Michael einen Genossen. — Der Sohn ist Herr der Knechte. — Gewaltig ist seine Natur wie sein Name. — Nicht kann der Knecht ihn erforschen. — Denn wie hoch auch der Knecht steigen mag, — (der Herr) bleibt grösser als sein Knecht.

4. Zu verwundern ist es, dass, wenn der Verstand — seinen Blick sammelt — um wie durch einen Spalt in deinen Glanz zu schauen, — (nur) wenig von deinem Licht ausgeht, — den ganzen (Blick) zerstreut, zurückwirft. — Wer könnte den Erzeugten betrachten, — dessen Strahlen furchtbar sind —alle ganz in ihm gesammelt. — Er ist die Sonne, welche die Propheten verkündeten. — Heilung liegt in seinem Schoss[5] — und Leiden in seiner Untersuchung.

5. Dich mit Händen ertasten : — nicht einmal der Intellekt, der feine, — kann dich tastend suchen, — obwohl du ein grosser Berg bist. — Dich mit Ohren erlauschen : — obwohl du furchtbarer bist als der Donner, — bist du die Stille, die nicht vernehmbar ist, — und das Schweigen, das nicht hörbar ist. — Dich mit Augen sehen : — obwohl du das offene Licht bist, — ist dein Anblick allen verborgen.

6. Nicht nur für die Schwachen allein — ist zu gewaltig das dich Sehen — oder zu verborgen das dich Suchen. — Da nämlich die Sinne des Körpers — gar sehr angewiesen sind — auf die anderen, die inneren Sinne — in der Vernunft, — haben sie nicht einmal geringste Dinge — voll erfassen[6] können im Forschen. — Doch lasst uns die Engel fragen, — die nah an deiner Tür stehen!

7. Wann vor dir stehen — die Engel mit Lobgesängen, — wissen sie nicht in welche — Richtung (sich wenden) um dich zu schauen. — Sie suchten dich oben in der Höhe, — sie sahen dich unten in

[4] Syr. *mâr(ī)*, eigentlich (mein) Herr. In der Stelle, auf die wohl angespielt wird, *Luc.*, I, 28 hat Pš *mâran* = (unser) Herr. VS fehlt. [5] Oder « Flügel », wenn gegen Pš Anspielung auf *Mal.*, IV, 2. [6] Zu dieser Bedeutung von *sayek* vgl. *SdF*, 4, 63 und 6, 280. (*Reden*, S. 11).

der Tiefe. — Sie forschten nach dir im Himmel, — sie sahen dich im Abgrund. — Sie schauten dich beim Anzubetenden, — sie fanden dich in der Schöpfung. — Sie stiegen zu dir herab und lobpriesen.

8. Da sie zu untersuchen anfingen — deine Erscheinung[7] in der Schöpfung, — erreichten sie es nicht hin und her eilend — deine Untersuchung zu verstehen. — Während sie dich in der Tiefe sahen, — sahen sie dich oben in der Höhe. — Während sie dich im Grabe sahen, — sahen sie dich im Brautgemach. — Während sie dich als Toten sahen, — fanden sie dich als Erwecker. — Sie staunten und erschraken und gaben es auf.

9. An allen Orten, o Herr, sind deine Geheimnisse — und doch bleibst du allen Orten verborgen. — Während dein Geheimnis in der Höhe ist, — nimmt (die Höhe) nicht wahr, dass du es bist. — Während dein Geheimnis in der Tiefe ist, — erfasst (die Tiefe) nicht, wer es sei. — Während dein Geheimnis im Meere ist, — bleibst du dem Meere verborgen. — Während dein Geheimnis auf dem Lande ist, — weiss (das Land) nicht, dass du es bist. — Gepriesen o Unsichtbarer, Sichtbarer!

10. Weil auch dein geringes Geheimnis[8] — ein Quell von Geheimnissen ist, — wer vermöchte da zu erklären — die Geheimnisse, die kein Ende finden. — Nimmt jemand dein Bild, — wird es zum Borne, — der alle Bilder hervorsprudelt. — Und welches könnten wir betrachten, — um deine Gestalt in unserem Herzen[9] zu formen! — In einem einzigen anbetungswürdigen Bild von dir — sind zehntausend Schönheiten dicht gedrängt.

11. Ein Wunder bist du ganz. — Auf allen Seiten, wenn wir dich suchen, — bist du nah und fern — und wer käme bis zu dir! —

[7] In der Menschwerdung. Vgl. *HdF*, 7, 3. [8] Str. 10 würde, wenn man die Str. 6-9, die aus dem Rahmen des alphabetischen Hymnus fallen, ausscheidet, an Str. 5 anschliessen. Da diese Str. von der Gottheit Christi sprach, bietet der Übergang keine Schwierigkeit. Denn « das geringe Geheimnis » ist die menschliche Natur Christi gegenüber seiner göttlichen Natur. Vgl. Lamy, I, 709, 22, wo von beiden als *râz pagreh* und *râz ḥayleh* die Rede ist. Die Vorbereitung des Begriffes « Geheimnis » *(râzâ)* durch die vorangehende Strophe ist nicht notwendig, ja störend, weil dort kein Unterschied gemacht wird zwischen Gottheit und Menschheit, *râzâ* vielmehr von der beide umfassenden Person Christi ausgesagt wird. [9] « Herz » als Sitz des Intellektes bzw. der Phantasie. Vgl. *HdF*, 26, 9, 8 u. 10, 6; *Virg*, 24, 7 u. *Nat*, 16, 3.

Nicht kann das Suchen, — sein Sichausstrecken, bis zu dir gelangen. — Wenn es sich ausstreckt um ans Ziel zu kommen, — wird es unterbrochen und bleibt zurück. — Es reich nicht an deinen Berg[10] heran. — Der Glaube kommt an — und die Liebe und das Gebet.

12. Leichter ist für uns das Denken — als das Wort (es) auszusprechen. — Das Denken kann — überallhin vordringen. — Wenn es sich (aber) aufmacht um zu eilen — auf deinem Pfad, zu deiner Untersuchung, — verliert sich der Weg vor ihm, — verwirrt sich, geht aus. — Und wenn schon das Denken unterlag, — um wieviel mehr das Wort, — dessen Weg durch Wirrnisse geht.

13. Das nützt dem Munde, — dass er lobe und verstumme. — p. 14 Und wenn man ihn auffordert, er solle eilen, — möge er ganz seine Zuflucht nehmen im Schweigen. — So kann er erreichen, — wenn er nicht eilt um zu erreichen. — Der Schweigende kann erreichen — besser als der Verwegene, der eilt. — Der Schwache, der erforschen will, — siehe es müht sich der Ohnmächtige — das furchtbare Meer auszumessen.

14. Siehe, o Herr, wenn es aufgab — der Mund, dich erforschen zu wollen, — erwies er keine Gnade, — als ob er hätte erforschen können und (nur) davon absah. — Seine Schwachheit hinderte ihn, — den seine Verwegenheit verführt hatte. — Eine Gnade geschah an ihm, — wenn er sich entschliesst zu schweigen. — Denn das Schweigen wurde ihm zum Hafen, — dass er nicht zu Grunde gehe in deinem Meer — und in deiner ungestümen Flut.

15. Doch wenn es eine Möglichkeit gibt (ihn) zu erforschen, — dann kommt, lasst uns den Unsichtbaren erforschen! — Kommt, lasst uns herum irren, ihn ertasten, — wenn er erfasst werden kann! — Sichtbar bist du, o Herr, den Einfältigen, — doch verborgen vor den Klugen. — Von dem, der glaubt, lässt du dich finden, — doch dem, der erforschen will, entziehst du dich. — Glücklich, wer p. 15 geworden ist — ein Einfältiger bei deiner Untersuchung — und bei deiner Verheissung ein Kluger.

16. Zu klein ist, o Herr, die Untersuchung, — dass sie dich in sich einschliessen könnte. — Eine Macht, die überallhin sich erstrecken könnte, die vermöchte dich zu erforschen, — in der Höhe dich zu umreissen — und in der Tiefe dich zu ertasten. — Wenn sie (aber) nicht überallhin reicht, — kann sie dich nicht

[10] Oder : an deine Entfernung; vgl. S. 2, Anm. 4.

erforschen. — Glücklich, wer wahrnahm, — dass im Schosse deines Gezeugten[11] — ganz deine Untersuchung wohnt.

17. Zu schwach um dich zu erforschen — ist der Seraph, der fliegt und schwebt. — Zu schwach ist sein Flügel vor dir, — dass er sich ausbreiten könnte soweit wie deine Grösse. — In deinem Schosse liegen die Welten. — Wie weit er auch umherirrt, er bleibt drinnen eingeschlossen. — Der Seraph, dessen Stimme « heilig » ruft[12], — ehrt schweigend deine Erforschung. — Wehe dem, der (es) wagt! — Denn siehe der Seraph vor dir — bedeckt mit den Flügeln sein Antlitz.

18. Die Cherubim tragen — die Macht, die alles trägt. — Zu Boden gesenkt ist der Blick — des Cherubs in Furcht. — Unter p. 16 deinem Wagen[13] verbirgt er sich — und fürchtet sich hinein zu blicken. — Sie tragen und können nicht erforschen, — nahe sind sie und zugleich ferne. — Glücklich, wer gelernt hat — von ihnen deine Ehrung, — (wer) lobpries und in Furcht schwieg.

V

Fortsetzung des vorangehenden (von yod bis taw). Trotzdem bieten alle drei Hss ein eignes Responsorium, auch A, wo im vorangehenden Hymnus das Resp. fehlte. Str. **1-4** : Das Wissen mit Mass der Engel und die Masslosigkeit der Menschen. Graduelle Erkenntnis des Sohnes bei den Engeln entsprechend ihren Klassen, abgestuft wie die menschlichen Stände. **5-7** : Gott und Mensch sind der Natur und dem Namen nach verschieden. Namensvertauschung nur aus Güte der sich offenbarenden Gottheit. **8-12** : Beispiele aus der Natur für die Unerforschbarkeit Gottes : Sonne, Meer, Luft. **14-15** : Der Sohn unerforschbar wie der Vater. Die Erforschung der Frucht führt zur Wurzel. **16** : Die Frucht liess sich zu uns herab als Arznei, die aber auch Gift werden kann. **17** : Das admirabile commercium der Inkarnation. **18** : Der Sohn, der Strahl

[11] Dieser Text der Hss setzt einen vorübergehenden Personenwechsel voraus. Nicht mehr der Sohn sondern der Vater wird hier angeredet. Das hat offenbar die ER bestimmt *yaldâk* in *yâlōdâk* zu korrigieren. Doch ist die Aussage, dass die volle Untersuchung = Erkenntnis im Sohn sich finde, sinngemässer. Ferner darf der rasche Wechsel zwischen Sohn und Vater bei ihrer Einheit in Bezug auf die eine göttliche Natur nicht befremden. Die Übergänge zwischen beiden sind bei ähnlichen Aussagen oft sehr fliessend und unbestimmt. [12] Vgl. *Is.*, VI, 3. [13] Vgl. dazu vor allem *HdF*, 55, 2-4, wo ausdrücklich auf Ez. (cap. 1) verwiesen wird.

Gott(vater)s in unserer Finsternis. **19** : Ephräms Generation verwundet sich durch ihren Arzt. **20** : Schlussgebet.

Nach der gleichen Melodie

1. Das Wissen der Engel — erforscht mit Mass. — Das Wissen der Menschen — irrt umher ohne Mass. — Dein Mitleid errichtete auf deinem Weg — Herbergen und Meilensteine [1], — dass auf ihm in Ordnung eilten — die verwirrten Forscher. — Glücklich, wer abgemessen hat — seine (Weg)strecke mit seinem Schritt, — dass er die Herbergen erreiche.

RESPONSORIUM : Dir sei Lob, o Herr Christus.

2. Das Wissen der Menschen — ist neben dem Wissen der Engel — wie schwache Dämmerung. — Doch auch das Wissen der Engel — p. 17 ist neben dem Wissen des Geistes — wie ein geringer Schimmer. — Der Geist sagte vom Sohne : « Wer wird sein Geschlecht aussagen? » [2] — Die Verwegenheit will — eilends die Grenze überschreiten; — doch der Geist kam zu ihr und verstummte.

3. Wenn die Engel wünschen — Wesensaussagen [3] über den Sohn kennen zu lernen, — reichen sie die Fragen — an die, die höher stehen als sie. — Auch diese Grossen — werden belehrt durch den Wink des Geistes. — Den Stufen der Engel entsprechen — die Fragen der Engel. — Es gibt keinen unter ihnen, der es wagen würde — etwas anzustreben, — das sein Mass übersteigt.

4. Dieses bezeugt die Natur — durch die Ordnung in ihr. — Ein Stand führt zum andern — bis zur Krone. — Auch die Ratschläge Jethros [4] — schufen Ordnungen — von Stufe zu Stufe — bis zu Moses. — Armselige menschliche Stufen — wollen die Stufen der Engel übersteigen — um bis zur Erforschung des Erstgebornen zu gelangen.

p. 18 **5**. Nicht weil du Neid empfändest, o Herr, — sind deine Knechte kleiner als du. — Das Geschöpf selber kann nicht — auf gleicher Stufe stehen mit seinem Schöpfer. — Eine schreckliche Lästerung wäre es, — wäre dies möglich, — dass (dann) der Knecht Gefährte

[1] Nach *HdF*, 65, 1 sind die Propheten (ihre Schriften) die Meilensteine und die Apostel die Herbergen, welche die (arianischen) Theologen verliessen um weglos herum zu irren. Vgl. ferner *CH*, 22, 8; 25, 1; 26, 3. [2] *Is.*, LIII, 8. [3] *šarbâ*. Vgl. *HdF*, 10, 2-4. [4] *Ex.*, XVIII, 19 *ff.*

seines Herrn wäre — und der Herr Genosse seines Knechtes. — Glücklich, wer wahrnahm, — dass der Herr in seiner Liebe sich herabliess — und in den Knecht, sein Geschöpf, sich kleidete.

6. Mit dem Schöpfer kann sich nicht — vergleichen sein Geschöpf. — Denn auch die Namen — der beiden sind nicht gleich. — Und mehr noch als die Namen — sind die Gegenstände [5] verschieden. — Der Herr wollte in seiner Liebe — seine Namen seinen Knechten geben. — Priester und Könige haben aus Gnade — deine Bezeichnungen angelegt [6] — und Moses und Josue (sogar) deine Namen [7].

7. Der Herr, der barmherzige, — hat, da auch er sich in unsere Namen kleidete, — sich bis zum Senfkorn [8] — im Gleichnis herabgelassen. — Er gab uns seine Namen, — er nahm unsere Namen von uns an. — Uns erhoben seine Namen, — ihn aber erniedrigten unsre p. 19 Namen. — Glücklich, wer gebreitet hat [9] — deinen guten Namen über seinen Namen — und mit deinem Namen seine Namen geschmückt hat.

8. Die Natur sei uns Probe[ofen] [10] — für das Wort der Wahrheit. — Siehe die Sonne ist dem Auge, — dem ganzen, ganz sichtbar. — Nicht weil sie durch irgendetwas verdeckt wäre, — kann (das Auge) sie nicht erforschen; — ganz steht sie sichtbar vor ihm — und (doch) vermag es nicht sie zu erforschen. — Hundertmal mehr als die Sonne — ist deine verborgene Zeugung sichtbar, — aber wer könnte in deinen Glanz sehen!

9. Achte ferner darauf, — dass auch das Meer etwas Unzugängliches bleibt. — Nicht dass es durch die Entfernung unsichtbar wäre; — siehe aber, wiewohl die Schiffer — in ihm sich tummeln, — versagen sie vor seiner Grenze. — (So) auch die Zehntausende in

[5] Zu dem Begriffspaar : Name — Gegenstand (*šmâ-qnômâ*) vgl. *Reden*, 9; 14. [6] Vgl. *HdF*, 63, 8. [7] Name (*šmâ*) ist eine Steigerung gegenüber Bezeichnung, Beiname (*kunâyâ*) und zwar ist bei Moses der Name « Gott » gemeint (vgl. *HdF*, 61, 10) und bei Josue die im Syrischen vollständige Identität mit dem Namen Jesus (vgl. *CH*, 4, 18, 5). [8] Es steht der Ausdruck der Peš (und auch der VS) in *Matth.*, XIII, 31; *Marc.*, IV, 31; *Luc.*, XIII, 19. Doch die unmittelbare Gleichsetzung mit Christus scheint auf eine Vermengung mit *Jo.*, XII, 24 hinzuweisen. [9] Vgl. *CH*, 24, 17 : Sie breiteten den Namen « Wölfe » über die Schafe und bekleideten die Tauben mit dem Namen « Habichte ». [10] Das syrische Wort (*kûrâ*) bringt zunächst nur das eingeklammerte Konkretum zum Ausdruck, wird aber von Ephräm in vielfältiger Weise metaphorisch gebraucht.

ihm, — die Mächte, Naturen und Engel; — siehe, es taucht unter und auf — alles in ihm — und kann doch nicht ihn erforschen.

p. 20 **10.** In alles ist ferner gemischt — diese (allen) gemeinsame Luft. — An sie ist unser Atem gebunden, — ohne dass ihre Fessel schmerzte. — Sie tritt in uns ein und geht heraus — und es ist als ob sie nicht bei uns wäre. — Auf sie fällt die Hand, — doch wird sie darunter nicht ertastet. — Sie flieht ohne wegzugehen; — sie ist in (der Hand) und zugleich nicht in ihr. — Gefangen, lässt sie sich nicht fangen.

11. Es geht der (Luft)hauch durch die Körper; — sie sind durch ihn gefesselt und doch frei; — denn wohin sie wollen, wenden sie sich, — gehen und kommen in ihm. — An ein und denselben (Luft)hauch ist das All gebunden[11]. — Er trägt alles ohne zu ermüden. — In seiner Fülle wohnen alle — und wie im Leeren hausen sie. — Er ist zu gross, dass er sich in irgend etwas verbergen könnte; — er ist unsichtbar ohne verborgen zu sein; — denn er verdeckt sich durch sich (selber).

12. Die Vergleiche mit der Luft — mache dir zu Farben! — Mit ihnen forme dir die Gestalt — des nicht zu formenden Wesens, — das uns nahe ist und fern. — Es ist in uns und zugleich (auch) p. 21 nicht. — Die Schöpfung ist in ihm — und zugleich ist es, als ob es nicht in ihr wäre. — Da nichts ist, das imstande wäre — es in sich zu verdecken, — verbirgt es sich in sich (selber).

13. Um unseres Heiles willen haben wir bildlich dargestellt — das Wesen, das nicht ertastet werden kann. — Lasst uns nicht weiter darüber grübeln, — wenden wir uns enteilend dem Schweigen zu! — Wenn ein Blinder sich heranwagt — an die Kohle, sie zu untersuchen, — nützt ihm nichts ihr Glanz, — ihre Glut aber schadet ihm. — Auch die unsichtbare Wesenheit — schadet dem Forscher — und fördert ihren Anbeter.

14. Nahe ist der Sohn dem Vater — durch die Herrlichkeit wie durch den Namen. — Wie er nahe ist durch beides, — ist er auch nicht fern durch ein drittes : — der Vater ist unerforschbar. — Wer den Erstgeborenen erforschen will, — will den Vater erforschen. — Die Untersuchung des Erzeugten ist die Brücke. — Geht jemand über sie, — geht er hinüber um den Vater zu erforschen.

11 Vgl. *Parad.*, 9, 14.

15 Bedenke: wenn jemand willens ist — sich an die Erforschung p. 22 der Frucht zu wagen, — dann eilt das Forschen — bis zur Wurzel, die sie hervorgebracht. — Der Sohn ist ein Schatz, in dem sich finden — Erforschung und Reichtum : — für die Verwegenen deine Erforschung, — und für die Kaufleute[12] dein Reichtum. — Über beides muss man staunen : — mit « Wehe » erfüllt ist deine Erforschung, — ein « Selig » liegt verborgen in deiner Liebe.

16. Zu dir neigte sich und stieg herab — die Frucht in Liebe; geniesse sie! — Ihre Süssigkeit soll dich erfreuen. — Nicht schade dir ihre Erforschung! — Sie ist Lebensarznei, die fähig ist — auch Todesgift zu werden. — Nimm von ihr, was sie gebracht hat, — gib auch ihr, dass sie bringe![13] — Nimm von ihr und gib ihr! — Nimm Erbarmen, das sie brachte, — gib ihr Werke, damit sie bringe![13]

17. Dank dem, der Segen brachte — und (der) von uns das Gebet annahm. — Da der Anbetungswürdige zu uns herabstieg, — brachte er von uns die Anbetung hinauf. — Da er uns die Gottheit gab, — gaben wir ihm die Menschheit. — Da er uns die Verheissung brachte, — gaben wir ihm den Glauben — des Abraham, seines p. 23 Freundes. — Da wir Almosen ihm ausgeliehen haben, — lasst uns (sie) wieder von ihm zurückfordern!

18. Dank dem verborgenen Licht — durch den Strahl, der aus ihm stammt. — Dem Auge der Seele wäre es zu schwer, — das verborgene Licht zu sehen. — Durch den Glanz, der aus ihm stammt, — kann es zu ihm gehen. — Er sandte den Strahl, der aus ihm stammt, — denen, die in der Finsternis wohnen[14]. — Er wandte unsere Augen — weg von der Schönheit, die verwelkt, — zu der Schönheit dessen, der ihn sandte.

19. Staunen und Verwunderung über unsere Generation! — Wunden an unserem Körper, — Geschwüre an unserer Seele, —

12 Ein häufiges Bild für den Frommen (Heiligen), der mit seinen guten Werken sich das ewige Leben erwirbt; vgl. bes. LAMY, III, 869, 4 ff., wo als Schätze dieses Kaufmanns Fasten, Gebet, Schriftlesung u. ä. genannt werden.
13 In beiden Fällen fehlt Objekt und Zielangabe. Mir bleibt daher unklar, ob zu ergänzen ist : « dass sie dir neue Gaben bringe », wofür man auf die 10. und 11. Zeile der nächsten Strophe verweisen kann, oder ob die Ergänzung lauten muss : « dass sie unsre Gaben vor den Vater bringe », wofür die 4. Zeile der nächsten Strophe zu sprechen scheint. 14 Vgl. *Is.*, IX, 2.

Makel an unserem Geist! — Statt also zu forschen, — welche Arznei uns nütze, — haben wir uns auf unseren Arzt gestürzt, — um seine Natur und Erzeugung zu erforschen. — O wie bitter ist unsere Wunde : — durch den Arzt, der unser Leiden vertrieb, — schlagen wir uns selber!

p. 24 **20.** In meinem Geiste werde — dein Glaube zum Lab [15]. — Er sammle meinen ausgegossenen Sinn — weg von Untersuchung und Verwirrung. — Ich will, o Herr, an deine Türe klopfen, — dass sich auf mich niederlasse [16] — deine Gabe, die plötzlich — kommen und meine Armut bereichern möge. — Mich, der ich zehntausend Talente schuldig war [17], — möge sie zu einem Gläubiger machen, — der aus deinem Besitz dir auslieh.

VI

Ein alphabetischer Hy. auf Christus, der mit dem Buchstaben Jot zu Ehren Jesus schliesst. Str. **1** : Der Begriff des Vaters fordert den des Sohnes, gezeugt aus Liebe, nicht aus Mangel, nicht aus äusseren Anlässen. **2** : Der Sohn, sichtbarer Strahl der unsichtbaren Sonne. **3-4** : Das Bild vom Strahl ist fassbares Gleichnis nicht volles Abbild, so wie in den Sakramenten im Brot und Wein der Eucharistie und im Myron die verzehrende göttliche Kraft abgeschwächt für Menschen geniessbar wird und in der Menschwerdung der unsichtbare Gott uns sichtbar und hörbar wird. **5** : Preis des Menschgewordnen. **6-16** : Offenbarung des Sohnes, seiner Person und Tätigkeit, im Schöpfungsbericht der Genesis. **17** : Schlussgebet zu (dem Namen) Jesus.

Nach der gleichen Melodie

1. Wie kann jemand — die Wahrheit verfehlen, — da doch ein gewaltiger Berg die Wahrheit ist, — der selbst Blinden sichtbar ist. — Wer sollte nicht bemerken, — dass der Vater einen Sohn hat. — Nicht weil er bedürftig wäre, hat er ihn gezeugt. — Denn der

[15] Das Bild vom Lab, das die Milch « sammelt » d.h. gerinnen macht, kehrt ausführlich wieder in *HdF*, 25, 20. [16] Der syrische Text hat hier noch ein : *b-zedqâ*, eine Wendung, die sich verneint in *Nativ.*, 1, 76 findet in dem Satz : einer der nicht nach Gebühr *(ak zedqeh)* wacht, dessen Wachen ist *da-d-lâ b-zedqâ*. Nimt man hier *b-zedqâ* im Sinne von « rite, iure » (*Thesaurus* mit Beispielen), dann wird der Satz zu einer Tautologie. Auch in der Ausgangsstelle bereitet « iure » Schwierigkeiten. [17] Vgl. *Matth.*, XVIII, 24.

ihn gezeugt hat, kennt keinen Mangel. — Nicht Anlässe [1] haben ihn gezeugt. — Er selber, der Vater, hat in seiner Liebe — den lobwürdigen Gezeugten gezeugt.

Responsorium : Lob dem Schosse deines Vaters!

2. Um in die gewaltige Macht der Sonne — zu schauen ist das Auge zu schwach. — Sie schwächt ihre volle Schärfe, — sie mildert p. 25 ihre Wucht. — Ihr Strahl breitet sich aus, — kommt herab zum Auge. — Wenn der Sohn des Unsichtbaren nicht wäre, — gäbe es keinen, der den Unsichtbaren gesehen hätte. — Denn er ist zu mächtig für seine Geschöpfe. — Durch seinen Gezeugten wurde sichtbar — das unsichtbare Wesen [2].

3. Im Strahl, der aus ihm stammt, milderte sich — seine wunderbare Wucht. — Nicht wurde er wirklich schwach; — uns wurde er angenehm, da er für uns sich milderte. — Im Strahl gaben wir sein Gleichnis, — ohne dass es sein Abbild wäre. — Denn es gibt nichts, — das ihn genau darstellen könnte. — In Gleichnissen lässt er sich darstellen, — damit wir nach Vermögen ihn kennen lernen, — in seinen gepriesenen Gnadenhilfen [3].

4. Im Brote nämlich ist Speise geworden — die Kraft, die man nicht essen kann, — im Wein ist zum Trank geworden — die Gewalt, die man nicht trinken kann — und im Öl haben wir als Salbe gebraucht — die Macht, die nicht zu salben ist. — Und wie er sich milderte für den Mund — in den Speisen und (der Mund) p. 26 ihn ass, — milderte er seine Erscheinung für die Augen, — milderte er seine Gewalt in den Worten, — damit auch das Ohr ihn vernehme.

5. Unter den Empfangenen bist du der Wunderbare, — unter den Geborenen der Lobwürdige, — unter den Getauften der Auserlesene, — unter den Erlösern der Beneidenswerte, — unter den Geopferten der Geschlachtete [4], — unter den Speisen der Verkostete, — unter den Propheten der Zugesellte, — unter den Aposteln der

[1] Gemeint sind wohl Gründe ausserhalb Gottes wie etwa die Schöpfung. Vgl. *CNis*, 38, 106 ff., wo Adam als Anlass der übrigen Schöpfung erscheint und als solcher älter ist als sie. Daraus wird gefolgert : wie alt muss dann der Gottmensch sein! Der Gedanke, dass Anlässe der Zeugung des Sohnes älter sein müssten als der Sohn, liegt wohl auch unserer Stelle zu Grunde. [2] Zur Bedeutung dieses Satzes innerhalb der Christologie Ephräms vgl. *Reden*, 84. [3] Vgl. dazu u. zu dem Folgenden *Euch. b. Ephr.*, S. 52. [4] D.h. das wahre Paschalamm; vgl. *HdF*, 18, 13; 62, 3 und Lamy, I, 623, 10.

Vereinte. — Ganz bist du bei allem. — In der Tiefe bist du der Begrabene, — in der Höhe der Angebetete.

6. Im Amfang aber sind die Werke — durch den Erstgebornen erschaffen worden. — Denn : « Es sprach Gott : — es werde Licht! »[5] und es wurde erschaffen. — Wem hat er den Befehl gegeben, — da doch (noch) nichts war? — Und wenn er dem Licht den Befehl gegeben haben sollte : — der Befehl lautete nicht : werde! — « Es soll werden » sprach er. — Denn verschieden ist das Wort — « werde » von « es werde ».

7. Er offenbarte, wies deutlich hin auf den Erstgebornen — bei der Erschaffung Adams : — « Lasst uns den Menschen machen — p. 27 in unserm Bild wie unser Gleichnis. »[6] — Blindheit ist es zu glauben, — dass er zu Adam gesprochen hätte. — Jener, der ihn durch das Holz[7] gerettet hat — im letzten Jahrtausend, dem sechsten[8], — der hat ihn im Anfang geformt, — auch am sechsten Tag, — da er durch das Holz[7] den Zorn heraufbeschwor.

8. Zu glauben ferner und zu sagen, — er habe den Engeln den Befehl gegeben, — ist offenkundige Vermessenheit. — Dass der Knecht seinem Herrn sei — ein Genosse und Gefährte, — wenn das (schon) dem Knechte geziemen sollte, — wie sehr steht es dann dem Sohne zu, — dass er die Aussprüche seines Vaters erfülle; — denn (nur) er vermochte auszuführen — das Werk (zugleich) mit dem Ausspruch — und mit dem Wort die Schöpfung.

9. Das nun soll erörtert werden, — warum Gott — mit Worten sprach — und dann das Werk wurde. — Ist sein Wille schweigend — zu schwach um zu erschaffen — oder hat er die Aussprüche, die er tat, — verkörperlicht und wurden sie (so) zu den Werken? — p. 28 Beide (Annahmen) sind besiegt, — jene dritte siegt : — seinem Zweiten[9] befahl er.

10. Und sollte jemand sagen : — dem Werke gab den Befehl — Gott, dass es erschaffen werde, — so wird dies hinfällig bei Adam; — denn (sicher) hat er nicht zu ihm gesagt : — lasst uns den Menschen machen in unserem Bilde[10]. — Weder zu seinem Gefähr-

5 *Gen.*, I, 3. 6 *Gen.*, I, 26. 7 Zu (Kreuzes)holz und Holz (Baum) der Erkenntnis vgl. *Parad.*, 12,10 und *Nativ.*, 4,110. 8 Vgl. LAMY, I, 713,24 (Christus im 6. Jahrtausend geboren). 9 D.h. dem Sohn, der den zweiten Rang in der Trinität einnimmt. Vgl. *HdF*, 23,13 und 43,4 sowie *Theologie*, 45 und *Reden*, 23. 10 *Gen.*, I, 26.

ten hat er gesprochen — noch seinem Werk den Befehl gegeben. — Dass das Werk durch seinen Gefährten — erstehe, ziemt sich nicht; — alle sind sie durch den Sohn erschaffen worden.

11. Zu klein ist das Geschöpf[11], dass es schüfe — zusammen mit seinem Schöpfer die Schöpfung. — Es gibt kein andres Wesen, — dass es ihm wie ein Genosse sein könnte. — Das Geschöpf schied aus und der Gefährte — und es erhob sich der Eingeborne, — der nicht wie ein Geschöpf Befehle erhält — noch auch wie ein Genosse auf gleicher Stufe steht. — Sein Gezeugter war seiner Stimme gewachsen. — Gepriesen das Wesen, das gemildert hat — die Gewalt seiner Stimme in seinem Gezeugten.

12. Denn betrachte den Erstgebornen — wie er verschieden ist von den Gefährten — und anders als die Geschöpfe. — Er ist nämlich erhabner und niedriger : — er steht höher als Geschöpfe — p. 29 und tiefer als Gefährten. — Er zählt nicht zu den Geschöpfen — und wird nicht zu den Gefährten gerechnet. — Er steht über beidem : — er ist nicht Geschöpf, weil Gezeugter — und nicht Gefährte, weil Erstgeborner.

13. Ganz offenkundig ist die Wahrheit — für den, der sie sehen will. — (Das) Sechstage(werk), das erschaffen wurde, — bezeugt (es) den sechs Seiten[12], — verkündet (es) den vier Himmelsrichtungen — und der Höhe und der Tiefe, — dass er nicht den Werken befahl, — sie sollten sich selber machen. — Durch den Einen von dem Einen sind sie erschaffen worden. — Der Vater befahl durch (seine) Stimme, — der Sohn vollführte das Werk.

14. Ganz offenkundig ist es, dass es, wenn (Gott) — der Erde befohlen hätte, sie solle hervorbringen, — notwendig gewesen wäre als Befehlender — mit der Erde zu sprechen, — so wie er zu Eva sprach : — « In Schmerzen sollst du gebären! »[13] — Statt zu sagen : « Sie bringe hervor »[14], — hätte er ihr dann gesagt :

11 Im Syr. *'bâdâ*, das sonst mit « Werk » übersetzt wird. Doch gewinnt das Wort in Str. 11 und 12 neben « Gefährte » persönlichen Charakter, sodass man daran denken könnte, hier nicht *'bâdâ* sondern *'abdâ* (Knecht) zu lesen im Anschluss an die Vokalisierung von Hs A. Doch läge auch so sinngemäss der Ton auf der Geschöpflichkeit des Knechtes. In Str. 13-15 hat man klar wieder das unpersönliche *'bâdâ* = Werk. 12 Diese Sechszahl (4 Himmelsr. + Oben und Unten) wird in *CH*, 3,6 der Grund der sechs Wesen des Bardaisan genannt. Vgl. ferner LAMY, I, 713,13 ff. 13 *Gen.*, III, 16. 14 Vgl. *Gen.*, I, 11.

« Bringe hervor! » — Sein Sohn bebaute und bepflanzte sie. — In dem einen Baum des Lebens — hat der Bebauer sein [15] Gleichnis gezeichnet.

p. 30 **15.** Er hätte es verstanden erkennen zu lassen, — dass er mit den Wassern spreche, — so wie er es verstand, erkennen zu lassen, — dass er mit Kain spreche [16]. — Statt [17] zu sagen : « Sie sollen hervorkriechen lassen » [18] — hätte er dann gesagt : « Lasset hervorkriechen! » — Denn verschieden hätte gelautet der Befehl — an sie von dem an einen andren. — Dem herrlichen Gezeugten befahl er — die herrlichen Fische zu erschaffen — und die schönen Vögel.

16. Der Allwissende sorgte dafür, — dass er bei der Erschaffung Adams — gar sehr seinen Erstgebornen offenbare. — Er sah, dass mehr als alle Geschöpfe — der Sohn Adams verkehrt(en Herzens) sei. — Er offenbarte (daher) seinen Sohn in Klarheit, — damit den, der den Erstgebornen leugnen sollte, — sein Vater Adam widerlege, — der durch den Erstgebornen geformt wurde. — Durch ihn hat (Gott) ihn erschaffen, als er nicht war, — und als er sündigte und in die Irre ging, rief er ihn (zurück) durch ihn.

17. Jesus, lobwürdiger Name, — unsichtbare Brücke, die hinüberführt — vom Tod zum Leben. — Zu dir kam ich und hielt inne; — p. 31 im Jot, deinem Buchstaben, fand ich eine Schranke. — Werde Brücke für mein Wort; — es gehe hinüber zu deiner Wahrheit! — Mache deine Liebe zur Brücke für deinen Knecht! — Durch dich möge ich hinübergehen zu deinem Vater; — möge ich hinüber gehen und sprechen : Gepriesen jener, — der seine (Über)macht milderte in seinem Gezeugten!

VII

Warnung, den Sohn Gottes erforschen zu wollen. Str. **1** : Der Mensch kann seine eigne Natur nicht erforschen. **2** : Schon vor der Menschheit Christi versagt er. **3** : Die Apostel zitterten vor dem Dämmern seines göttlichen Glanzes. **4-6** : Die Magier und die Jünger im Schiffe haben geglaubt ohne zu fragen; um wieviel mehr wir nach seiner Himmelfahrt! **7** : Der linke Schächer, die Schriftgelehrten und Satan forschten. **8-9** : Klare Beweise wie den Stern der Geburt und die Erscheinungen bei der Taufe lehnten die Pharisäer ab und forschten. **10** : Anders der Centurio mit seinem : Domine non sum dignus! **11** : Der Centurio und der zweifelnde Thomas.

[15] Das syr. Pron. suff. ist gegen die Hs B maskulinisch zu lesen und auf « Bebauer » (Christus) zurückzubeziehen. Femininisch würde es auf « Erde » gehen und der Sinn wäre, dass die Tätigkeit des Sohnes bei der Pflanzung des Lebensbaumes vorbildlich auf alle Bäume der Erde auszudehnen sei. Doch ist Zeile 9 wohl mit *Gen.*, II, 9 zu verbinden : produxit Dominus Deus de humo omne lignum... Zeile 10-11 sprechen daher ausschliesslich vom Lebensbaum. [16] Vgl. *Gen.*, IV, 9. [17] Wörtlich : während er sagte. Doch völlig parallel zu Str. 14, 7. [18] *Gen.*, I, 20.

Nach der gleichen Melodie

1. Wer hätte sich selber (so) vergessen — und hätte sein Denk(vermögen) so verkannt, — dass er die Natur des Erstgebornen aussagen wollte! — Den Herrn der Naturen, — durch den die Naturen geworden sind, — wer könnte den erforschen! — Jener, der durch ihn wurde, ist auch — seine (eigne) Natur zu erforschen ausserstande, — damit er durch sich selber widerlegt werde; — denn da er vor sich selber versagte, — wie sollte er da seinem Herrn gewachsen sein!

Responsorium : Lob sei deiner verborgenen Zeugung!

2. Ausgebreitet ist vor uns ein Ziel, — gross, sichtbar, nahe; — doch wer es treffen will, — verfehlt es und erreicht (es) [1] nicht. — Und wenn das nahe Ziel — niemand treffen kann, — wer vermag p. 32 dann zu treffen — das unsichtbare ferne Ziel! — Vor seiner Menschheit haben wir versagt [2], wer wäre gewachsen — seiner unsichtbaren Gottheit!

3. Er neigte sich herab, verhüllte seinen Anblick — durch die Hülle des Fleisches [3]. — Von dem Dämmern seines Lichtes — wurde der ganze Jordan licht [4]. — Da es ein wenig erstrahlte auf dem Berg, — zitterten und erbebten und erschraken [5] — die drei Säulen — die der Apostel (dafür) hielt [6]. — Nach Mass ihrer Kraft — hatte er ihnen gegeben die Erscheinung — seines unsichtbaren Glanzes.

[1] Das *meneh* gehört auch zu *nfal* und *nfal men* ist offenbar synonymisch zu *šraʿ men*. Vgl. *SdF*, 2, 543. [2] Vgl. *HdF*, 51, 3-4. [3] Der gleiche Ausdruck auch in Lamy, I, 255, 1. Ephräm gebraucht sonst im Zusammenhang der Menschwerdung nicht *besrâ* (Fleisch), das die Pš in *Joh.*, I, 14 (verbum caro factum) hat sondern *pagrâ* (Körper), das VS hier ungenau für sarx bietet. [4] Vgl. *Matth.*, III, 15 mit Varianten. [5] Vgl. *Matth.*, XVII, 6 und Parall. [6] Vgl. *Gal.*, II, 9. Die Anspielung beweist, dass *ḥšab* hier nicht mit « zählen » wiederzugeben ist.

4. Die See sah ihn und geriet in Aufruhr. — Da sie tobte mit ihren Wogen, — neigte sie ihren Rücken und trug ihn [7], — führte ihn im Triumph besser als das (Esels)füllen. — Da er im Schiffe sass, — glaubten die Schiffer, er sei Mensch. — Er stieg heraus, trat auf die See. — Die Seeleute staunten über ihn. — Nicht erfor- [p. 33] schen wollten sie ihn, — sie erstaunten über ihn, — lobpriesen und verstummten in Furcht.

5. Auch die Magier haben ihn gesucht — und als sie ihn in der Krippe fanden, — haben sie statt Forschung Anbetung — ihm schweigend dargebracht. — Statt leeren Wortgezänkes — haben sie Gaben geschenkt [8]. — Suche auch du den Erstgebornen, — und wenn du ihn in der Höhe gefunden hast, — dann, statt verwirrter Erörterungen, — öffne deine Schätze vor ihm — und bringe ihm deine Werke dar!

6. Kommt, lasst uns staunen über die Menschen, — die den König in der Erniedrigung sahen — und nicht ergründen wollten noch untersuchten. — Dort erstrahlte im Schweigen — der reine Glaube. — Die Magier haben, da er in der Erniedrigung war, — nicht gewagt ihn zu prüfen. — Wer sollte es wagen ihn zu prüfen — jetzt da er aufgefahren ist und sich gesetzt hat zur Rechten in der Höhe!

7. Auch der (rechte) Schächer disputierte nicht, — er glaubte [p. 34] ohne zu prüfen. — Der linke disputierte [9]. — Sein Disputieren schnitt ihm die Hoffnung ab. — Die Schriftgelehrten, die disputierten [10], kamen zu Fall — zusammen mit Herodes, der ihn ausfragte [11]. — Satan hat ihn versucht [12]; — er wollte ergründen, wer er sei. — Allen diesen, die ihn ausspürten, — gab sich Christus nicht — wie er (sich) den Einfältigen [13] gab.

8. Es stand über ihm der Stern [14] — um ohne Widerrede kundzutun, — dass er das Licht der Völker [15] ist, — die in ihm die Wahrheit sahen. — Über ihm stand, da er getauft wurde, — der Geist im Typus der Taube [16] — um ohne (Gegen)frage zu beweisen,

[7] Vgl. *Matth.*, XIV, 24 ff. und Parall. [8] Vgl. *Matth.*, II, 11. [9] Vgl. *Luc.*, XXIII, 39. [10] Vgl. *Marc.*, IX, 14 (nur Pš das Verb wie Ephräm, nicht auch VS); *Marc.*, XII, 35 u.ä. [11] Vgl. *Luc.*, XXIII, 9. [12] Vgl. *Matth.*, IV, 3 ff. u. Parall. [13] Vgl. *Matth.*, XI, 25 (*Luc.*, X, 21), wo aber Pš *yalūdē* und VS *ṭlayâ* hat, während Ephräm *šabrē* gebraucht. [14] Vgl. *Matth.*, II, 9. [15] *Is.*, XLII, 6 (XLIX, 6). [16] Syr. *b-ṭupsâ d-yawnâ*. Anders Pš und VS in *Luc.*, III, 22 : *ba-dmūt gušmâ d-yawnâ.*

— dass dieser mit Feuer taufen werde [17]. — Es rief die Stimme (ganz) offen : — « Dieser ist mein Sohn und mein Geliebter » [18], — damit die Stimme (jede) Erörterung abschneide.

9. Diese Zeichen verwarf man, — die das Forschen verhindert — und der Seele Ruhe gegeben hätten, — dass sie ohne Mühe glaube. — Die Pharisäer haben disputiert, — wer er sei und wessen Sohn er sei [19]. — Als Prüfer der Wahrheit — verfehlten sie die Wahrheit, — als Untersucher der Wahrheit — haben sie die Wahrheit in ihrer Untersuchung verloren; — denn vom Glauben hängt alles ab. [p. 35]

10. Der Centurio [20] wurde geehrt, — weil er über ihn wie über (einen) Gott staunte. — In seinem Glauben ehrte er ihn — und liess ihn nicht eintreten. — Jener hielt für zu ehrenvoll sein Eintreten, — tu du das gleiche mit seiner Erforschung. — Da du heute nicht abweisen kannst — sein sichtbares Eintreten, — weise ab und halte für zu ehrenvoll seine Untersuchung, — damit er vor den Engeln in der Höhe — deinen Glauben rühme!

11. Wäge gegeneinander ab zugleich — den Centurio, der geglaubt hat — und Judas [21] Thomas — der betasten und prüfen wollte. — Ersteren hat sein Herr gelobt, — letzteren aber hat sein Meister getadelt. — Wenn jener (schon) tadelnswert war, weil er (unüberlegt) wagte, — zu forschen und dann zu glauben, — welcher Vorwurf steht dann dem bevor, — der den (bewussten) Willen hat, zuvor — zu untersuchen und dann zu glauben [22].

VIII [p. 36]

Biblische Beispiele für die Unerforschbarkeit des Sohnes. Str. **1-6** : Moses, der Glanz des Knechtes und der seines Herrn. Die Hüllen seines Schleiers und seines Stotterns sind in Christus gefallen. **7** : Der Hohepriester und das Allerheiligste. **8-9** : Die zweihundertundfünfzig

[17] Vgl. *Matth.*, III, 11; *Luc.*, III, 16. [18] *Matth.*, III, 17; *Marc.*, I, 11; *Luc.*, III, 22. Ephräm steht mit VS gegen Pš. [19] *Matth.*, XXII, 41 ff. [20] Ephr. hat das lateinische Wort wie VS und Pš in *Matth.*, VIII, 5 ff. u. *Luc.*, VII, 1 ff. (statt des griech. hekantontarchos). [21] Zu Judas als Beiname des Thomas in der edessenischen Tradition vgl. Th. SCHERMANN, *Propheten- und Apostellegenden*, T.u.U. XXXI, S. 272. [22] Wie die Varianten zeigen, hat man schon im 6. Jahrh. geschwankt, worin hier die Steigerung liege. Ich sehe sie nur in dem Übergang von dem *amraḥ* des Thomas zu dem *ṣbâ* des Arianers d.h. der Arianer tut mit bewusstem Willen, aus einer grundsätzlichen Einstellung heraus, was Thomas nur in einem Fall unüberlegt gewagt hat.

und die Rotte des Kore. **10-11** : Oza und die Bundeslade, König Ozias und das Rauchopfer. **12** : Die philistäischen Fürsten und die Bundeslade. **13** : Der Jordan und die Lade. **14-16** : Daniel, die Tiere und der Hochbetagte; Daniel und der Engel; die versiegelten Worte.

Nach der gleichen Melodie

1. O über den Glanz des Moses [1], — den keiner anzuschauen vermochte. — Schauende, die es nicht vermochten, — einen Sterblichen zu betrachten, — wer (von ihnen) dürfte es wagen, zu betrachten — den furchtbaren Allbelebenden! — Wenn schon dem Glanz des Knechtes — diese Kraft innewohnte, — wer dürfte dann die Augen heften auf seinen Herrn! — Der Berg Sinai hat, als er ihn sah, — sich in Rauch gehüllt [2] und ist vor ihm zerflossen.

RESPONSORIUM : Lob dem Erbarmen, das dich gesandt hat!

2. Nicht vermochten die Beschnittenen — den Glanz des Moses anzuschauen. — Der Schleier tat seinen Dienst — zwischen dem Glanz und dem Volk. — Statt des Schleiers, der verging [3], — ist das Leuchten lebendigen Feuers — um den (Gottes)wagen, — damit die Cherubim nicht erzittern [4]. — Dir aber möge Verstummen und Schweigen — zum Türvorhang werden, — dass du nicht die Augen auf seinen Glanz heftest!

3. Niemand näherte sich dem Innern — des sichtbaren Schleiers p. 37 — um den Glanz des Knechtes zu erforschen, — der in seinem Innern wohnte. — Wenn Moses hinging um zu schauen, — bebten alle Stämme (Israels) [5]. — Wie furchtbar (muss dann) die Untersuchung sein, — in der dein[e] Wesen[saussage] verborgen ist. — Wenn du auf die Engel schaust, — befällt die Himmel und die Himmel der Himmel [6] — Zittern vor dir.

4. Im Schleier des Moses — war deine sichtbare Wahrheit verborgen [7]; — in seinem Stammeln war verborgen [7] — deine beredte Lehre [8]. — Unter den zwei Hüllen — war verborgen [7] deine Wirklichkeit und deine Rede. — Du hast die Hülle entfernt — und das Stammeln gelöst. — Deine Ganzheit kam ans Offne. — Siehe beredt

[1] Vgl. *Ex.*, XXXIV, 29 ff. u. 2 *Cor.*, III, 7 ff. [2] Vgl. *Ex.*, XIX, 18. [3] Vgl. 2 *Cor.*, III, 13. [4] Vgl. *HdF*, 4, 18 u. Anm. [5] Vgl. *Ex.*, XXXIII, 10. [6] Vgl. *Neh.*, IX, 6. [7] D.h. verborgner Weise angedeutet auf Grund eines Typus im Gegensinn. [8] Zu *turgâmâ* = *tulmâdâ* vgl. *HdF*, 38, 4.

ist deine Wahrheit im Munde — und offen liegt deine Wirklichkeit den Augen.

5. Der Schleier seines Antlitzes — und das Stammeln seines Mundes — haben (als) zwei Hüllen — das blinde Volk eingehüllt. — Den Gerechten (aber) warst du offenbar, — denen die deinen Tag ersehnten [9]. — Auch die Leugner unserer Zeit — sind in der Hülle blind, — behindert im Sprechen und Sehen. — Blind sind sie p. 38 für deine Schönheit — und für deine Lehre stumm.

6. Gleichnisse formte er — für die Törichten durch Moses. — Zwei Hüllen — sind über die Kreuziger [10] gebreitet. — Es erschien die Wahrheit in Offenheit; — lasst uns nicht im Dunkel tasten! — Nicht werde uns die Untersuchung — zu einer andren Hülle! — Die Schönheit trat hervor ans Offne. — Vergleiche nicht mit dem Menschen [11], — den der ganz seinem Vater gleicht!

7. Ins Allerheiligste ist der Priester — schweigend eingetreten; — nur einmal im Jahre [12] — trat er ein mit Furcht. — Wenn (schon) das Wohnhaus — so heilig war, — wer sollte da zu erforschen wagen — die Macht, die darin gewohnt hat. — Lasst uns Ehre erweisen — der Untersuchung des Erstgebornen; — denn er ist der Herr des Heiligtumes [13].

8. Zweihundertundfünfzig Priester — verbrannten mit ihren Räucherpfannen [14], — weil sie das Priestertum Aarons — an sich p. 39 reissen wollten; — und die Rotte des Kore wurde verschlungen [15], — weil sie Priester sein wollten. — Wenn das Priestertum des Aaron — so furchtbar war, — wie furchtbar ist dann der Herr der Priester, — der mit seinem eignen Blut [16] Priester war. — Wer sollte ihn zu erforschen wagen!

9. Gewaltig (war) der Schrecken, da plötzlich — die Söhne Aarons verbrannten. — Fremdes Feuer — hatten sie verwegen eingeführt und waren verbrannt. — Wer sollte entkommen — dem gewaltigen Feuer, — wenn er einführt in die Kirche — fremdes Erforschen. — Es gibt in der Kirche — ein Untersuchen, das Geoffenbartem nachgehen — nicht aber Verborgenes erforschen soll.

[9] Vgl. *Jo.*, VIII, 56. In *Nativ.*, 1, 20 ff. werden viele alttestamentliche Gerechte aufgezählt, die nach dem Tag Christi verlangt haben unter der Wirkung des Heiligen Geistes (Str. 51). [10] Gleich « Juden ». [11] So A *(âdâm)*; BC dagegen *medem* = mit irgendetwas. [12] Vgl. *Hebr.*, IX, 7. [13] Hss AB : der Wahrheit. [14] Vgl. *Num.*, XVI, 35. [15] Vgl. *Num.*, XVI, 32. [16] *Hebr.*, IX, 12.

10. Oza, der Hohepriester — wurde, da er hinging um zu stützen, (zu Boden) gestürzt [17]. — Was ihm befohlen war, hat er nicht ausgeführt; — das Nichtbefohlne tat er. — Man hatte ihm befohlen die Bundeslade — auf den Schultern zu tragen. — Er streckte seine Hände aus um zu stützen die Macht, die das All stützt. — p. 40 Er wähnte, es käme — die Bundeslade zu Fall; — da er sie stützte, hat sie ihn getötet.

11. Ehre nicht das Heilige — dort, wo man es dir nicht befahl. — Des Ozias, der (mit Räucherwerk) es geehrt hat, — Ehrung ist Schmähung [18]. — Wolle nicht als Einforderer der Wahrheit — den Eingebornen erforschend schmähen! — Wähne nicht, es sei nahe — am Fall der Glaube! — Er (ist es, der) die Gestürzten stützt. — Wolle ihn nicht stützen wie Oza, — damit er dich nicht erzürnt vernichte!

12. Schmähliche Fürsten — haben die Bundeslade geehrt [19]. — Da sie ihre Kraft erprobten, — sind sie mit Gaben vor ihr niedergefallen. — Dagon wurde vor ihr gestürzt; — sie zerriss seine Glieder [20]. — Wie sehr wollen wir die Frohbotschaft ehren, — vor welcher der Böse gestürzt wurde; — sie hat ihm seine Herrschaft entrissen. — Mit Gaben wollen wir entgegeneilen ihr, — die unsre Zerfleischung [21] geheilt hat.

13. Ferner sah der Jordan — die Bundeslade und teilte sich; — er, der vorwärts floss, — floh zurück [22]. — Gegen seine Natur nahm p. 41 er den Lauf, — da er den Herrn der Naturen sah. — Wenn (schon) die Lade furchtbar (war), — in der die (Gesetzes)tafeln waren, — wie schreklich muss dann die Erforschung sein — und wer sollte sich ihr nahen, — in der der Herr der (Gesetzes)tafeln verborgen ist.

14. Daniel sah — die staunenerregenden Tiere [23]. — Er sah ferner sitzen — den Hochbetagten in Herrlichkeit [24]. — Er trat hinzu um über die Tiere — zu fragen und zu erfahren [25]. — Nicht aber hat er sich um die Herrlichkeit des Erhabnen — auszuforschen

17 Vgl. 2 *Reg.*, VI, 3 ff. 18 Vgl. 2 *Par.*, XXVI, 16 ff. Kehrt ausführlicher wieder in *HdF*, 28, 13 u. 38, 17. Vgl. ferner *Parad.*, 3, 14; 12, 4; 15, 9-10. 19 Vgl. 1 *Reg.*, VI, 4. 20 Vgl. 1 *Reg.*, V, 4. 21 Der Parallelismus mit Zeile 6 beweist, dass in *busbâsâ* die Bedeutung des zugrunde liegenden Verbs nicht verwischt ist. 22 Vgl. *Ps.* CXIV, 5. 23 *Dan.*, VII, 3. 24 *Dan.*, VII, 8. 25 *Dan.*, VII, 16; 19.

genähert. — Die Toren (dagegen) liessen die Werke (beiseite) — und machten sich eilends an den Schöpfer, — ihn zu erforschen, wer er sei.

15. Daniel sah — den einen von den Engeln und erschrak [26]. — Nicht um ihn zu erforschen trat er heran. — Seine Stimme zu hören vermochte nicht — Daniel; er konnte — nicht einmal seine Stimme ertragen. — Den, der (nur) dient, ertrug sein Blick nicht. — Wer könnte da schauen den, der den Dienst empfängt. — Das Meer, das sein Zeichen sah, — zitterte und floh und erbebte [27]; — nach beiden Seiten hin spaltete es sich.

16. Da Daniel die Frage stellte — nach den Worten, hörte er, p. 42 — sie seien versiegelt und verborgen [28]. — (Schon) zeitliche Geheimnisse — zu erforschen ziemt sich nicht. — Wer wollte zu erforschen wagen — das Schatzhaus, in dem — alles Wissen wohnt. — Der Erstgeborne ist der Schatz des Vaters; — in ihm ist all sein Denken, — und wer vermochte (je) ihn zu erforschen!

IX

Weitere Beispiele für die Verkehrtheit und Unmöglichkeit des arianischen Erforschenwollens des Sohnes. Str. **1-2** : Nur die Tatsache des Sohnes ist aus der Schrift zu gewinnen, nicht sein Wie. Dieses Geheimnis ist nicht aufzudecken sondern zu verhüllen nach dem Vorbild der guten Söhne Noes. **3** : Die Untersuchung des Sohnes ist gegen die Natur des Glaubens und daher wie alles Unnatürliche überaus schwer. **4-5** : Im Wettkampf der Prüfungen siegte Job, im Disput mit Gott unterlag er; denn ersteres steht dem Menschen zu, letzteres nicht. **6** : Ezechiels Verhalten in der Vision des Tales mit den Totengebeinen. **7** : Der Prophet Zacharias und des Engels Frage : Weisst du es *nicht?* **8-10** : Des Priesters Zacharias zweifelnde Fragen und seine Strafe. Fragen und Glauben unvereinbar. **11** : Die eherne Schlange; nur der Anblick des Typus und der Glaube an den Antitypus errettet, nicht das Forschen. **12** : Das Volk nahm auf dem Wüstenzug die Symbole gläubig hin, eine Warnung für die (christlichen) Völker. **13-14** : Die Christen haben sich zur Freude der Juden gespalten. Die Verwirrung geht aber nur auf die Grösse des Glaubens(inhaltes) zurück, die Gottheit Christi, und ist selber ein neuer Beweis dafür. **15-16** : Denn um das Meer der Gottheit ausmessen, Vater und Sohn erforschen zu können, müsste der Mensch grösser als beide sein.

26 *Dan.*, VIII, 17-18. 27 Vgl. *Ex.*, XIV, 16. Das « Zeichen Gottes » ist offenbar der Stab des Moses. 28 *Dan.*, XII, 9.

Nach der gleichen Melodie.

1. Gut war das Untersuchen, — das (erst) in unserem Geschlecht verkehrt wurde. — Lies und untersuche, dass er der Gezeugte ist, — nicht (aber) untersuche das Wie[1]! — Es floh zurück der Jordan — um die Bundeslade zu ehren. — Du willst erforschen und eintreten, — um die Maiestät zu schmähen. — Es kehrten sich ab die Guten, — damit sie nicht Noe schauten[2], — um die Verwegenen anzuklagen.

Responsorium : Lob sei dir, o Herr, und deinem Vater, anbetungswürdiger Sohn, der uns erlöst hat.

2. Jene verkehrten ihren Schritt[3] — um etwas Entblösstes zu verbergen. — Du verkehrst das Untersuchen — um etwas Verborgnes zu entblössen. — Dort verdeckte man den Entblössten, — hier erforscht man den Verdeckten. — Das Kleid breiteten aus und verdeckten — die Reinen um nicht zu schauen. — Der Forscher, könnte er, — er würde die Herrlichkeit des Sohnes entblössen, — um ihn ganz zu betrachten.

3. An dir erprobe dies, — dass alles, was leicht ist, schwer wird, — wenn du seine Natur verkehrst — und seine Ordnung verwirrst. — Gar leicht ist das Gehen, — doch schwer, wenn du es verkehrst. — Die allerschwierigste Untersuchung (ist die), — die man gegen die Ordnung angestellt hat. — Verwegenheit hat verkehrt — den Glauben in unserm Geschlecht, — dass er verkehrt frage.

4. Gott kam — über Job im Gericht. — Über Sichtbares fragte er ihn — und brachte ihn durch Fragen zum Schweigen[4]. — Wenn Job nicht imstande war — über Sichtbares Rede zu stehen, — wer sollte es dann wagen Belehrungen zu erteilen — über die Geheimnisse des Erstgebornen. — Wage es nicht, o Schwächling! — Job, der in den Heimsuchungen siegte, — wurde durch die Fragen besiegt.

5. Auf dem Gebiet nämlich, — das ihm zustand, gewann er, — doch auf dem Gebiet, das nicht — sein war, wurde er besiegt. — Im Wettkampf gewann er; — denn es ist uns gegeben zu siegen. — In der Untersuchung wurde er besiegt; — denn es ist uns nicht

[1] Vgl. HdF, 1,14 mit Anm. [2] Vgl. *Gen.*, IX, 20 ff. [3] *Gen.*, IX, 23.
[4] Vgl. *Job.*, XXXVIII-XLII.

gegeben zu erforschen. — Der Böse nämlich stiftet Verwirrung, — indem er uns von dem Unsern abbringt — und uns mit dem, was nicht unser ist, beschäftigt.

6. Den Ezechiel fragte er, — ob die Gebeine auferstehen werden[5]. — Und obwohl der Prophet wusste, — dass die Toten auferweckt werden, — wagte er nicht zu sagen — das, was er wusste. — Er fasste das ganze Wissen zusammen — und brachte es dem Allwissenden dar. — Wer sollte zu erforschen wagen — die Untersuchung, die allen verborgen — und nur dem Einen kund ist.

7. Zacharias hinwieder fragte — über die offen (gezeigten) Symbole. — Es wollte aber der Engel — ihn prüfen, ob er zu Fall komme. — Er trieb ihn an durch die (Worte) : — « weisst du das nicht? »[6] — Er schämte sich nicht (es) zu gestehen, — damit er die Stolzen beschäme. — Nicht verliess sich der Prophet — auf sein eignes Wissen — wie die Verwegnen unserer Tage.

8. Zacharias aber, der Priester, — fragte um zu erforschen[7]. — Der Engel raubte ihm die Sprache, — um die Forscher einzuschüchtern. — Wenn der Hohepriester gezüchtigt wurde, — weil er untersuchte und forschte um zu erkennen — die Geburt und die Empfängnis — des Herolds und Knechtes, — dann Beben, Zittern und Schreck, — wenn einer zu erforschen wagt — die Zeugung des Herrn des Alls.

9. Da Zacharias nachforschte, — verschloss man seinen Mund mit Schweigen. — Er ehrte hinwieder mit Schweigen — dasjenige, dem er nachgeforscht hatte. — Die Geburt des Erstgebornen, — wie sehr wollen wir sie schweigend ehren! — Jener war tadelnswert, weil er forschte — nach dem Sprössling seines Schosses. — Lasst uns dem drohen, der sich nähert — der Wesenheit um zu erforschen — ihren geliebten (Sohn) in ihrem Schoss.

10. Zerstört hat Zacharias — durch sein Fragen sein Fürwahrhalten. — Also jeder, der — sich auf das Fragen verlegt, — dessen Fragen zeigt, — dass er noch nicht glaubt. — Sein Forschen zerstört — seinen Glauben, wenn er geglaubt hat. — Zacharias bezeugte, dass ihm verloren ging — der Glaube seines Herzens — durch die Frage seines Mundes.

11. Schlangen haben das Volk — in der Wüste gebissen. — Er errichtete eine andre Schlange, — dass sie darauf blickten und

[5] *Ez.*, XXXVII, 3. [6] *Zach.*, IV, 5; 13. [7] Vgl. *Luc.*, I, 18 ff.

gerettet würden [8]. — Dem Volk gab Heil der Anblick, — der Glaube den Völkern. — Siehe das Symbol des Erstgebornen! — Nicht seine Erforschung heilte, — sein Anblick allein heilte. — Im Glauben schau auf ihn, — auf den Herrn der Symbole, damit er dich rette.

12. Auch das Blut [9] — das an die Türen gesprengt wurde [10], — das Manna und die Wachteln [11], — der Stein [12] und der Fels [13] — und die (Wolken)säule [14] und der Stab [15], — diese Symbole des Erstgebornen : — obwohl es das leugnerische Volk war, — hat es nicht die lobwürdigen Symbole geprüft. — Wollet daher nicht prüfen, o Völker, — den Erstgebornen, den Schatz der Symbole, — damit die Blinden sich nicht (darüber) freuen!

13. Während ihr Verbündete (seid), — (geht) der Umstand, dass ihr euch getrennt habt, ganz — darauf (zurück), dass ihr euch daran gemacht habt zu erforschen — die Natur, die nicht zu erforschen ist. — Das blinde Volk gewann (daraus) den Eindruck, — dass unser Glaube trügerisch sei. — Wenn er trügerisch gewesen wäre, — hätte er klein werden müssen. — Siehe (aber), er ist gewaltig gross geworden. — Nicht bemerken es die Blinden, — dass ihr wegen seiner Grösse in Verwirrung gerietet.

14. Wäre er nämlich ein Engel — oder ein schwacher Mensch, — dann wäre seine Untersuchung leicht; — denn es läge auf der Hand, dass er Knecht ist. — Die Erforschung, die gegen ihn sich richtet, — die erfolgt zu seinen Gunsten, — die bezeugt, dass er der Herr ist. — Weil er nicht erforscht werden (konnte), — wird kundgetan, dass er Gott ist; — denn siehe die Menschen verirrten sich in ihm — und konnten ihn nicht umfassen.

15. Wenn herbeikämen und hinabstiegen — alle Masse in das Meer, — würden sie unterliegen und besiegt werden — und wären seiner Ganzheit nicht gewachsen. — Sie würden von ihm umfasst — und könnten es nicht umfassen. — Auch (gilt) nicht, weil sie

[8] Vgl. *Num.*, XXI, 4-9. [9] Ephr. fügt dazu noch ein *rasīsâ* (so nach dem Metrum zu vokalisieren), das hier wohl mehr den Begriff der Entsühnung, Reinigung zum Ausdruck bringt als den des Ansprengens, für den ja das folgende Verb *(zlah)* steht. Anders *CNis*, 39, 237, wo das Metrum fordert : *da-dmâ rsīsâ * d-ras hwâ Mūšē * ʿal kul tarʿīn **. [10] Vgl. *Ex.*, XII, 22 ff. [11] Vgl. *Ex.*, XVI. [12] Syr. *ṭarânâ*, wie Pš in *Ex.*, XVII, 6. [13] Syr. *kēfâ* wie Pš in 1 *Cor.*, X, 4. [14] Syr. *ʿamūdâ* wie Pš in *Ex.*, XIII, 21. [15] Syr. *ḥuṭrâ* wie Pš in *Ex.*, XIV, 16.

besiegt wurden, — (dass) das Meer nicht existiere. — Denn weil es existiert, — (konnten) die Toren es wagen in es hinabzusteigen, — um seine Fluten zu messen.

16. Wer ihn erforschen könnte, — wäre sein Umfasser. — Das Wissen, das imstande wäre — den Allwissenden zu umfassen, — wäre grösser als er, weil es vermocht hätte — ihn ganz auszumessen. — Wer den Vater und den Sohn erforscht hätte, — wäre grösser als beide. — Fern sei es, dass es geschehe, — dass der Vater und der Sohn erforscht würden — und Staub und Asche sich erhöben.

X

Der Geist Christi in der Hülle seiner Menschheit und der Sakramente. Str. **1-4** : Das Lob auf Christus, ein Gnadengeschenk, hat nur die niedrigste *(Erkenntnis)stufe* seiner Natur zum Gegenstand. **5-7** : Dem Täufer und der Sünderin folgend beginnt Ephräm mit dem Gewand Christi um zum Kleid (= Körper) überzugehen. **8** : Wie das Kleid schliessen auch Brot und Wein der Eucharistie das Feuer der Gottheit in sich, sodass der Mensch sie verkosten kann. **9** : Das Insichnehmen dieses Feuers und Geistes ist als Erhebung des Menschen zur Geistigkeit der Engel Wesen der Neuschöpfung durch Christus. **10-13** : Negative Vorbilder dafür aus dem AT : Abraham und seine himmlischen Gäste; das Feuer, das die Sünder und die Opfer des Elias verzehrt. **14-15** : Zwei Unmöglichkeiten (der Sprüche) Salomos sind Wirklichkeiten geworden. **16-17** : Der heilige Geist in der Inkarnation und in den Sakramenten. **18** : Eucharistie al pharmakon athanasias. **19** : Schon Riemen und Mantel Christi bewahren Kluge vor dem Wahnwitz der Arianer. **20-21** : Christi Herablassung in seiner Taufe. **22** : Schlussgebet.

Nach der Melodie : Der Bote, Führer [1]

1. Du, o Herr, hast geschrieben : tue deinen Mund auf und ich will ihn füllen [2]. — Siehe aufgetan ist dir der Mund deines Knechtes und sein Sinn. — Du fülle ihn, o Herr, mit deiner Gabe, — damit ich nach deinem Willen dein Lob singe.

2. Das Erzählen von dir hat Stufen jeden Masses für jeden. — Der untersten Stufe nahe ich mich kühn. — Inmitten des Schweigens (liegt) versiegelt dein Ursprung, — und welches wäre der Mund, der daran sich wagen sollte.

[1] Zur Melodie und meiner Viergliederung der Strophe vgl. Einleitung zur Textedition. [2] *Ps.*, LXXXI, 11 (= Pš).

3. Während deine Natur (nur) eine ist, sind ihre Erklärungen viele[3]. — Hohe und mittlere Wesensaussagen; auch niedrige. — Den niedrigen Teil, wie Brosamen — aufzulesen würdige mich, Abfälle deiner Weisheit.

4. Deine höchste Wesensaussage ist verborgen bei deinem Erzeuger. — Die Engel staunen über deinen mittleren Reichtum[4]. — Das kleine Bächlein, o Herr, deiner Belehrung bei den Irdischen — ist eine Flut von Erläuterungen.

5. Denn wenn (schon) jener grosse Johannes ausrief : — nicht bin ich würdig der Riemen, o Herr, deiner Schuhe[5], — dann will ich wie die Sünderin[6] in jenen Schatten — deines Gewandes fliehen, das mein Ausgangspunkt sein soll.

6. Und wie jene, die zagte und Mut fand, da sie gesund wurde[7], — heile (auch) mich zagen von Furcht und in dir möge ich Mut finden; — von deinem Kleid möge ich voranschreiten — zu deinem Körper, dass ich, wie ich es vermag, von ihm erzähle.

7. Dein Gewand, o Herr, ist ein Quell von Arzneien. — In deinem sichtbaren Kleid[8] wohnt deine unsichtbare (All)macht. — Ein wenig Speichel aus deinem Mund ist wieder — ein gewaltiges Wunder; denn Licht (ist) in der durch ihn (befeuchteten) Erde[9].

8. In deinem Brot ist verborgen nicht zu essender Geist, — in deinem Wein wohnt nicht zu trinkendes Feuer. — Geist in deinem Brot, Feuer in deinem Wein, — erhabne[10] Wunder, die unsre Lippen empfingen.

9. Da der Herr herabstieg auf die Erde zu den Sterblichen, — schuf er sie zu einer neuen Schöpfung[11], wie Engel; — denn Feuer und Geist mischte er in sie, — dass sie unsichtbarer Weise aus Feuer und Geist würden.

10. Der Seraph berührte die Kohle nicht mit seinen Fingern; —

3 Zu der einen Natur Christi sowie zum Inhalt der Str. 2-4 überhaupt vgl. *Reden*, 82-88. 4 Vgl. *HdF*, 5, 3. 5 *Marc.*, I, 7; *Luc.*, III, 16; *Jo.*, I, 27. 6 Vgl. *Luc.*, VII, 37 ff. 7 Vgl. *Marc.*, V, 25 ff; *Luc.*, VIII, 43 ff. 8 Gleich « Körper ». Vgl. *HdF*, 19, 2-3, wo wie hier in der folg. Str. Gewand mit dem eucharistischen Brot gleichgesetzt wird. 9 Vgl. *Jo.*, IX, 6. 10 Man könnte auch an die Bedeutung « getrennte » (Wunder) denken, da im vorangehenden Brot und Wein auseinandergehalten wurden. Doch vgl. *CH*, 40, 6, 2, wo die Wunder Moses in Ägypten *ḥaylē prīšē* genannt werden. 11 Vgl. 2 *Cor.*, V, 17; *Cal.*, VI, 15.

den Mund des Isaias allein berührte sie[12]. — Nicht nahm er sie noch ass er sie. — Uns aber hat der Herr beides gegeben.

11. Den geistigen Engeln hat Speise der Körperlichen — Abraham gereicht und sie assen[13]. Neues Wunder — unseres Herrn, ein grösse(re)s, der die Körperlichen — mit Feuer und Geist speist und tränkt.

12. Feuer stieg im Zorne herab auf die Sünder und verzehrte (sie)[14]. — Feuer der Erbarmung stieg ins Brot herab und wohnte (darin). — Statt jenes Feuers, das Menschen verzehrte, — asset ihr Feuer im Brote und fandet Leben.

13. Auf die Opfer des Elias stieg Feuer herab und verzehrte (sie)[15]. — Feuer der Liebe wurde für uns zum Opfer des Lebens. — Feuer verzehrte die Opfergaben. — Dein Feuer, o Herr, assen wir in deiner Opfergabe.

14. « Wer hielt in seinen Händen den Wind (Geist)[16]? »[17] Komm und sieh, — o Salomon, was der Herr deines Vaters[18] getan hat! — Feuer und Geist hat er gegen die Natur — gemischt, gegossen in die Hände seiner Jünger[19].

15. « Wer band Wasser in ein Tuch? »[20] So fragte er. — Siehe im Tuch die Quelle, der Schoss Mariens! — Aus dem Kelch des Lebens mögen einen Tropfen des Lebens — in die Tücher nehmen deine Mägde.

16. Siehe unsichtbare Macht im Tuche des Heiligtums[21], — eine Macht, die selbst das Denken niemals einfing. — Ihre Liebe neigte sich und stieg herab, schwebte (herab) — auf das Tuch des Versöhnungsaltares.

17. Siehe Feuer und Geist im Schoss deiner Gebärerin[22]. — Siehe

12 Vgl. *Is.*, VI, 7. 13 Vgl. *Gen.*, XVIII, 8-9. 14 Gemeint ist wohl 4 *Reg.*, I, 10 ff., oder auch Sodoma, *Gen.*, XIX, 24. 15 Vgl. 3 *Reg.*, XVIII, 38. 16 Die Doppelbedeutung des syr. *rūḥâ*. 17 *Prov.*, XXX, 4 (= Pš, nur Worstellung ist geändert). 18 Vgl. *Ps.*, CX, 1 (*Matth.*, XXII, 44 und Parall.). 19 Bei der Kommunion im Abendmahlsaal, wo Ephräm Christus das eucharistische Brot den Aposteln in die Hände geben lässt nach altkirchlichem Brauch. 20 *Prov.*, XXX, 4. Zum Inhalt des Schlusses der Str. vgl. *Euch. b. Ephr.*, S. 57. 21 Heiligtum (Tempel, Kirche) u. Versöhnungsaltar beziehen sich hier auf den Abendmahlsaal u. seinen Tisch (vgl. LAMY, I, 661, 1 ff.). Tuch des Heiligtums u. Tuch des Versöhnungsaltars ist das Tuch des Abendmahltisches, des Repräsentanten aller christlichen Altäre. Vgl. *Euch. b. Ephr.*, S. 58. 22 Vgl. *HdF*, 4, 2.

Feuer und Geist im Fluss, in dem du getauft wurdest[23]. — Feuer und Geist in unserer Taufe. — Im Brot und im Kelch Feuer und heiliger Geist.

18. Dein Brot tötet den Gierigen[24], der uns zu seinem Brot machte. — Dein Kelch vernichtet den Tod, der uns schlürfte. — Wir assen dich, o Herr, und tranken dich, — nicht um dich zu vertilgen sondern um durch dich zu leben.

19. Der Riemen deines Schuhes ist etwas Schreckhaftes für Einsichtige, — der Saum deines Mantels ist etwas Furchtbares bei Verständigen. — Unser törichtes Geschlecht ist durch deine Untersuchung — von Sinnen gekommen, berauscht durch deinen [Myrten]wein[25].

20. Ein Wunder (liegt) in deinen Fusstapfen, die über die Wasser gingen. — Das grosse Meer hast du bezwungen unter deinen Füssen. — (Doch) dem kleinen Fluss hat auch er[26] sich unterworfen, — da er sich herabliess und in ihm getauft wurde.

21. Der Fluss glich dem Johannes, der ihn taufte, — beide ineinander abgebildet in (Bezug auf) Kleinheit : — dem kleinen Fluss und dem schwachen Knechte — unterwarf sich der Herr beider.

22. Siehe, o Herr, angefüllt ist mein Schoss von dem Abfall deiner Brosamen[27] — und da weiterhin kein Raum (mehr) ist in meinem Busen, — halte, da ich (vor dir) kniee, deine Gabe[28] zurück — und bewahre sie auf als Unterpfand in deinem Schatz, damit du sie uns (dereinst) zurückgebest.

XI

Ein alphabetischer Hymnus mit genau 22 Str., der Anzahl der Buchstaben des syrischen Alphabets. Str. **1-2** : Demütige Anerkennung der Unerforschbarkeit des Sohnes. **3-4** : Das Auge des verwegnen (Arianers) versagt auf weite Entfernung, um wieviel mehr sein Denken Gott gegenüber. Er kann die Erdoberfläche nicht durcheilen und doch ist diese nur wie eine kleine Handfläche in der Unermesslichkeit Gottes. **5-6** : Sein Ohr kann weder übergrossen Laut noch auch Lautlosigkeit vernehmen, um so weniger das beredte innergöttliche Schweigen, das durch die schweigend verkündenden Himmel beleuchtet wird. **7-8** : Die Stufenleiter von der Sprache der Tiere über die der Menschen und geistigen Engel zu dem innergöttlichen Schweigen. **9-10** : In der Offenbarung wird der Unsichtbare und Unhörbare uns sichtbar und hörbar, durch den Sohn, der den Vater kennt. **11-13** : Nur der Betende nicht der Forschende findet (diesen) Weg zu Gott, wird von ihm geführt. **14-16** : Der Mensch, der sich selber nicht kennt, der den Tod nicht durchschaut hat, kann dem Sohn das Geheimnis seiner Natur nicht entreissen. **17-22** : Erneute Anerkennung der Unerforschbarkeit des Sohnes. Dafür rühmende Erwähnung seines Gastmahles und der Geladenen, seiner Läuterung und seines Siegels; seines Weges, seiner Gerechtigkeit und Milde.

[23] Vgl. *HdF*, 7, 3. [24] « Der Tod », wie *CNis*, 35, 67 hinzufügt. [25] BCD lassen das « dein » weg. « Dein Wein » steht aber offenbar parallel zu « deine Untersuchung ». [26] BCD : « dein Haupt ». [27] BCD : « deiner Segensgaben ». [28] Nach dem Zusammenhang ist wohl eine tiefere Erkenntnis des Sohnes gemeint.

Nach der gleichen Melodie

1. Ich, o Herr, vermag (es) nicht und daher wage ich (es) nicht. — Denn selbst wenn ich (es) wagen sollte, [wie um][1] mich aufzuschwingen, ich käme (doch) nicht ans Ziel. — Seiner selbst spottete, wer (es) wagte, — nicht deiner, der du über alles erhaben bist.

RESPONSORIUM : Lob sei dir von allen Schlichten, die an dich glauben[2]

2. In ihrem Ungestüm weist uns deine Natur zurecht, indem sie uns erschreckt. — Deine Höhe widerlegt uns, (zeigend)[3] wie hoch und erhaben (du bist). — Deine Liebe ferner beschämt uns, (zeigend) — wie sehr du dich herabliessest zu den Undankbaren.

3. Sichtbarlich soll uns eine Probe geben, wer es wagte : — sein Auge sehe aus der Ferne, (aus) einem gewaltigen Abstand[4]! — Sein Auge widerlege jenes sein Denken, — da über alle Massen weit entfernt ist (der Gegenstand) sein(es) Forschen(s).

4. Sein Laufen tadelt ihn, sein Sehen schilt ihn. — Sein Laufen überführe seine Zunge, wie sie in die Irre gehe — in jenem Gewaltigen, in dessen Schoss — der Erdkreis wie eine flache Hand liegt[5].

[1] Zu der Konstr. u. Bedeutung des *amraḥ* mit *a(y)k ḏ-* vgl. *HdF*, 72, 15, 1. [2] Resp. nach B D : « Lob sei jenem Offenbaren, der in seinem Erzeuger verborgen ist », was besser zum Inhalt des Hym. stimmt. [3] Zu dieser sinngemäss notwendigen Ergänzung bei *bsar ḏ-* vgl. *HdF*, 60, 8, 5. [4] Möglich aber kaum wahrscheinlich ist auch die Übersetzung : « einen gewaltigen Berg ». Vgl. *HdF*, 1, 3, 1 mit Anm. [5] Der Gedanke ist offenbar : der Arianer vermag nicht einmal mit seinen Füssen den Erdkreis zu durcheilen, der doch verschwindend klein ist « im Schosse der Gottheit ». Diese auffällige Ausdrucks-

5. Siehe sein Ohr vermag nicht einen gewaltigen Donner wahrzunehmen — und auch stilles Schweigen zu hören vermag es nicht. — Wie sollte es die Stimme des Sohnes[6] und das Schweigen des Vaters hören, — dessen Schweigen beredt ist.

6. Und « die Himmel erzählen den Ruhm Gottes »[7]. — Siehe ein Schweigen, das ganz in allen Zungen redet — zu allen Zungen; dieses Firmament, siehe es erzählt — den Ruhm seines Erschaffers.

p. 54 7. (Zu) klein ist der Mensch[8], dass er alle Sprachen vernehmen könnte. — Und (selbst) wenn er imstande wäre, die Sprache der geistigen Engel zu vernehmen, — dann möge er (nur)[9] dazu aufsteigen das Schweigen zu vernehmen, — das zwischen Vater und Sohn gesprochen wird.

8. Verschieden ist unsere Sprache von den Stimmen der Tiere. — Die Sprache der Engel ist verschieden von jeder Sprache. — Das Schweigen, in dem der Vater mit seinem geliebten (Sohn) spricht, — ist (selbst) den Engeln fremd.

9. Er ist der Gütige : wie er sich in alle Gestalten gekleidet hat für unsern Blick, — so hat er sich (auch) in alle Stimmen gekleidet für unsere Belehrung. — Seine Natur ist (nur) eine, (du) kannst sie sehen. — Sein Schweigen ist eines, das (du) hören kannst[10].

10. Sein Gezeugter, der aus ihm ist, der ist ihm auch gewachsen. — Wer aber seiner Natur fremd ist, ist auch getrennt von seiner Ergründung. — Und wahrlich er geht in die Irre, — da es keinen Weg gibt, der zum Unsichtbaren führt.

11. Während der Schöpfer einen Pfad gebahnt hat für die Schöpfung, — dass die Gebetsopfer zu seiner Türe kämen, — gibt es

weise, die Gott mit dem Universum gleichzusetzen scheint, ist wohl sicher nur Folge des Vergleichs. Sonst ist auch bei Ephräm im Schoss (*ʿubbâ*) Gottes (= des Vaters) nur der Sohn in rein geistiger Weise (vgl. *HdF*, 9, 9, 11; 29, 1 Resp.; *SdF*, 1, 79; 2; 83 u. ö.). Umgekehrt wird im Kommentar zur Gen. u. Ex. der Raum zwischen dem (sichtbaren) Firmament und der Erde *ʿubbâ* = Schoss genannt. 6 Auch die Variante : « Seine gewaltige Stimme » meint wohl den Sohn. 7 *Ps.*, XIX, 1 (= Pš). 8 Zu dem *zʿōr hū d-* im Sinn von « zu klein ist... als dass... » vgl. *HdF*, 6, 11, 1. Allerdings ist die Verschiebung des Subjekts in den Nebensatz auffällig, so dass man an die Übersetzung denken könnte : « Etwas kleines wäre es, dass jemand... » Doch bereitet dann der Gedankengang grosse Schwierigkeiten. 9 Offenbar ironisch. 10 Rechtfertigung der Übersetzung und Stellung dieser Strophen innerhalb der Christologie Ephräms in *Reden*, 83f.

keinen Weg der Erforschung, (mein Sohn)[11], — auf dem der Mensch eilen (könnte) zur Türe der Wesenheit.

12. Wer die Opfergabe des Gebetes tragend aufbricht, — dem zeigt der Weg sich selbst und er geleitet ihn. — Auch die Türe, wenn sie ihn sieht, auch sie — tut sich auf vor seiner Opfergabe.

13. Wer aber um auszuspüren[12] den Weg einschlägt zur (göttlichen) Maiestät, — (dem) verbergen sich die Wege und die Türen p. 55 schliessen sich, — und es wird zu einem weglosen, wüsten und öden (Land) — jener Wirkliche[13] und der Verwegene verirrt sich.

14. Lasst uns wissen, dass der Satan ihn dahin geführt hat, — jenen, der glaubte, er sei deiner Gottheit gewachsen. — Seine Natur überführt ihn, dass er in dir sich verirrte, — da er ja nicht einmal sie erkennen kann.

15. Ein Tor ist, wer denkt, er könne den Tod besiegen; — denn weder den Tod vermag er zu durchschauen noch auch sich selber. — Unwissenheit (nur) blieb zurück bei dem, — der seine Natur über der deinen vergass.

16. Zu tadeln ist, wer das Seine verlor ohne das Deine zu finden. — Seiner selbst spottete, wer wähnte, er habe dich zu erforschen vermocht. — Nicht dich hat er beeinträchtigt[14]; denn dein Wissen — ist ganz in dir und das seine ist ganz ausser ihm[15].

17. Mein Mund versagt vor dir und ich freue mich, dass ich versagt habe. — Würde ich nämlich nicht versagen, so wäre das eine Lästerung nach beiden Seiten, — dass die menschliche Natur die göttliche überträfe[16], — was noch (dazu) unmöglich ist.

11 Fehlt in A. 12 Im syr. Text müssten bei dieser Übersetzung eigentlich zwei *d-* stehen : *man d-da-nʿaqqeb*. 13 Hs A scheint *ḥatītâ* mit *ṣedyâ* zu verbinden. ER übersetzt so. Ich verstehe es substantivisch als Ausdruck für Gott (wie in *HdF*, 47, 3, 3) und sehe darin das Subjekt. 14 Es ist wohl gedanklich zu ergänzen : sondern sich selber. 15 Anders der Text von B : « denn das Wissen ist ganz in dir und das seine ist ausser dir ». Die ER sucht diesem einen Sinn abzugewinnen, indem sie « das seine » mit « sein Nichtwissen » erklärt, aber ohne Rückhalt am Text. Der Text der anderen Hss gibt den guten Sinn : Christus verfügt ohne Einschränkung und Beeinträchtigung über sein Wissen, weil es in ihm ist. Für den Menschen dagegen ist jedes Wissen etwas Fremdes, von aussen, d.h. von Gott Geschenktes. Vgl. dazu Anm. zu *HdF*, 1, 2, 3. 16 Die ER hat den Text völlig abgeändert, weil sie das vorangehende « nach beiden Seiten » im Text der Hss nicht erklärt fand. Doch genügt dafür die Gegenüberstellung von göttlicher und menschlicher Natur.

18. Es dürstet dein Gastmahl nach den Eingeladnen ohne Zahl. — Dein (Hochzeits)fest freut sich über die Gäste und ihre Kleider[17]. — Dein Brautgemach jubelt den Jungfräulichen[18] entgegen, — deren Lampen reich sind an Öl[19].

19. Die Berufenen sind viele[20], die nach deiner Tür sich sehnten. p. 56 — Doch da deine Tür gar enge ist[21], sind es nur wenige, — die (sich) entblössten und alles wegwarfen — und (so) eintreten konnten durch sie, die den Besitz hasst.

20. Es frohlockt über uns dein (Feuer)ofen, dass wir in der Prüfung Vollkommene — und Unverfälschte in der Probe werden. — Da ihr Siegel geformt ist, möge auf unser Sprechen und Denken — gesetzt werden, o Herr, das Siegel deiner Wahrheit[22].

21. Der lange Weg zu dir ist für uns ein kurzer, aus [seinem] Mitleid[23]; — er zieht (nämlich) seine Strecke zusammen aus Liebe für den, der schwach ist. — Er streckt seine Ausdehnung aus für den, der rasch ist, — damit sein Lohn wachse. Lob sei deinen weisen (Anordnungen)!

22. Der Thron deiner Herrlichkeit und der (Richter)stuhl deiner Gerechtigkeit — freut sich über den Siegreichen, der seinen Feind beschämt. — Dein Mitleid stützt auch die Schwachen — und selbst der Gehenna werde durch deinen Tau Erquickung zuteil[24].

XII

Hy. auf Christus. Str. **1** : Sein Salz für unser Denken. **2** : Sein Prüfungsofen für die Lehre. **3-5** : Seine Waage für den Willen, gerecht und gütig zugleich. **6** : Sein Reich, Paradies und Tisch. **7** : Seine Lehre als befruchtender Regen und Tau. **8-10** : Christus Schössling, Traube, Wein vom Weinstock des Alten Bundes, Garbe und Brot aus dem Feld des Unkrauts, der Süsse aus den Bittren, der Heiland aus den Mördern, der Quell aus der dürren Erde. **11** : Sein Schlüssel und Schatz. **12** : Sein Sauerteig und Licht. **13** : Sein Silber, Mine und Talent. **14** : Waffe und Weinberg. **15** : Joch und Stab. **16** :

17 Vgl. *Matth.*, XXII, 12. 18 BCD : « den Jungfrauen ». 19 Vgl. *Matth.*, XXV, 1 ff. 20 *Matth.*, XX, 16. 21 *Matth.*, VII, 13 (*Luc.*, XIII, 24). 22 Vgl. OVERB. (Pr Rf) 22, 6 ff. : « Die göttliche Lehre ist das Siegel des (menschlichen) Geistes, mit dem die Lernenden besiegelt werden um Abbild des Allwissenden zu werden. » 23 Die Hss AD scheinen diesen Ausdruck mit der nächsten Zeile zu verbinden, sodass also in diesem Satz das Motiv zweimal ausgedrückt würde. 24 Vgl. dazu den Kommentar zu *Parad.*, 10, 14-15.

Hafen, Wind und Steuer. **17** : Fels für das Fundament unseres Turmes. **18** : Sein Same mit dreissig-, sechzig- u. hundertfältiger Frucht. **19** : Sein Spiegel. **20** : Sein entsühnender Ysop.

Nach der gleichen Melodie

1. Mit deinem Salz, das die Wahrheit ist, würze unseren Geist. — Er möge Früchte geben, die schmackhaft sind für die sie Essenden. — Einsicht, Klugheit und Überlegung[1] — mische (zu)[2] und er möge (sie) unerfahrnen Ohren geben.

RESPONSORIUM : Lob sei dir und durch dich auch jenem Vater, deinem Erzeuger![3]

2. Siehe dein Prüfungsofen ist aufgestellt. Jeder von uns bringe p. 57 — Metall und Lehre, so er geprägt und gelehrt hat. — Dein Ofen enthülle, wenn es Unechtes ist, das sich kleidet — in das Bild und das Gewand der Wahrheit.

3. Deine Waage ist aufgehängt. Wägen wir darauf unsern Sinn. — Im Vergleich mit deinem Willen lasst uns alle unsern Willen wägen. — Und wenn unser Wille sehr viel leichter wiegt als dein Wille, — dann gib ihm volles Gewicht durch dein Mitleid.

4. Die Schalen deiner Waage (sind) Güte und Gerechtigkeit — und wie und wann sie zusammenstimmen, weisst (nur) du. — Unstimmig sind sie stimmig, — da sie ohne Widerspruch sind zu dem einen Herrn des Alls[4].

5. Deine Waage ist zufrieden mit der leichten Kleinen — und der Mittleren Gewichten; es gleichen ihnen — die Gewichte; volle den vollkommenen — und Gewichte des Erbarmens den Grüblern[5].

6. Der Schoss deines Reiches schaut aus nach den Lauteren, —

1 Zur Verbindung und Verwandtschaft der beiden Begriffe *(ṭaʿmâ u. reʿyânâ)* vgl. *CNis*, 62, 29. 2 Die Var. würde « Salz » zum Subjekt machen, das dann auch Subjekt in dem doppelten « er (es) möge geben » wäre. 3 Das abweichende Resp. von BD scheint in B den Sinn zu haben : Lob sei deiner Gabe, die (sich) gedrängt (fühlt), sich das All zuzuwenden. D lässt « das All » weg; Sinn? 4 Das Problem, von Markion durch Trennung gelöst, taucht bei Ephräm oft auf, am schärsten formuliert in *SdF*, 2, 187-195. Die Lösung in 2, 226-229 ist apodiktisch wie hier in den Hymnen. Vgl. ferner *Parad.*, 12, 11-14. 5 Der Text der Strophe ist wohl in Unordnung geraten. Meine Übersetzung sucht ihm einen Sinn abzugewinnen durch die Annahme eines vorangestellten Genitivs sowie durch die Übernahme einer Var. und der Gliederung von D. Das *bâṣōyē* (Grübler) des Schlusses könnte man versucht sein in ein *bṣîrē*

auch dein Paradies, o Herr, schaut aus nach den Reinen. — Es wartet der Tisch deines Reiches auf die Zwölf, — dass sie daran sich niederlassen.

7. Durch deinen Regen wächst alles, durch deinen Tau grünt alles. — Deine Lehre ist unsichtbarer Tau für unsichtbares Feld. — Pflücke, o Herr, die Frucht als Bauer — und bringe deinem Vater die Garbe der Versöhnung[6] dar!

[p. 58] 8. Der Schössling bist du an jenem Weinstock, der aus Ägypten kam[7], — und den der Eber des Waldes frass[8]. — Wie verjüngte er sich und ging hervor aus ihm der Setzling, der getragen hat — die gepriesene Traube und den Kelch der Lebensarznei.

9. Mitten aus den Beschnittenen und aus dem Land des Unkrauts — ging uns die Garbe hervor, die voll ist von neuem Brot, — aus den Bittren die süsse Frucht — und aus den Mördern der Arzt, der alle heilte.

10. Durch die süsse Wurzel wurde hervorgebracht der Sohn Davids — und aus trockner Erde[9] floss uns der Quell des Lebens hervor. — Wie könnten wir undankbar sein gegen jenen Quell, — den das Erbarmen ausgoss auf meine trocknen Felder.

11. Dein Schlüssel zeigt sich selber dem der ihn sucht. — Dein Schatz[10] freut sich über den Dieb, der ihn plündert. — Denn du hast dich gefreut über jene, die von deinem Saum — sich insgeheim nahm die Arznei für ihre Wunde[11].

12. Dein Sauerteig[12], o Herr, eilt freudig zu dem Teig der Sünder — um sie umzuwandeln, zur Busse zu ziehen. — Den Weg der Wahrheit ebnet dein Licht, — hebt auf, entfernt aus ihm die Steine des Anstosses.

13. Dein Silber liebt den Bedürftigen, dass er damit Gewinn erziele. — Deine Mine[13] würde gern zehn (andre) dem Untätigen

(Schwache) zu korrigieren. Doch ist das « Grübler » = « Arianer » zwar unvermittelt aber nicht unmöglich. Vgl. Str. 10, 3, wohl auch ein Hinweis auf die Arianer. 6 « Garbe » und « Aussöhnung » wohl wie in *HdF*, 38, 11. Dort ist Aussöhnung = Friede (unter den Menschen), die Garbe, die Gott, dem Herrn des Friedens, dargebracht wird. Zu der Opferterminologie dieser Stellen vgl. *Euch. b. Ephr.*, S. 45. 7 *Ps.*, LXXX, 8. 8 *Ps.*, LXXX, 13. 9 In *Nat.*, 11, 4, 4 geht dieser Ausdruck auf die Jungfrau Maria. 10 Vgl. *Matth.*, VI, 19 u. XIII, 44. 11 Vgl. *Matth.*, IX, 20 *ff.*; u. Parall. 12 Vgl. *Matth.*, XIII, 33 (*Luc.*, XIII, 21). 13 Vgl. *Luc.*, XIX, 13 *ff.*

bringen, — dein Talent[14] will zehn (andre) dem Faulen bringen. — Lob dem, der alle reich macht.

14. Deine Waffe, o Herr, freut sich über den Besiegten, dass er siege. — Dein Weinberg freut sich über den Untätigen, dass er mit den Fleissigen — offnen Mundes und freien Blicks den Lohn verlange[15]. [p. 59] — Lob dem Allvergelter!

15. Dein Joch[16], o Herr, liebt es, die Widerspenstigen zu unterwerfen. — Dein Stab, o Herr, freut sich, die Schar der Wölfe zu zerstreuen, — und dein Joch[17] die verjagten Schafe auf deiner Weide zu vereinen. — Lob dem Allhirten.

16. Dein Hafen schaut aus nach unserem Schiff, dass es lande. — Du, dein Wind (Geist), führe[18] es in Liebe mit dem Steuerruder deines Erbarmens. — Es komme an, o Herr, es verschliesse den Mund des gierigen Meeres! — Lob deiner Hilfe!

17. Dein Fels harrt der Bauleute, dass die Fundamente auf ihm gelegt werden — und alle die es sehen, Lob spenden mögen. — Nicht möge, o Herr, ihr Turm[19] zum Gespötte werden; durch dich finde er seine Vollendung! — Lob dem Allvollender!

18. Dein Same harrt der Felder, dass sie bebaut werden. — In den Kleinen komme dein Same dreissigfältig, — in den Mittleren sechzigfältig — und in den Vollkommnen hundertfältig[20]

19. Dein Spiegel ist rein und ganz dir zugekehrt. — Deine Schönheit treibt die Hässlichen an, in ihm sich zu reinigen; — denn nicht kann ein Schmutziger dir anhangen, — ausser er hat von sich die Makel abgewischt[21].

20. Dein Ysop[22] harrt, dass er uns aus Mitleid entsühne. — Durch die Besprengung, o Herr, deiner Erbarmung, mögen wir dann gereinigt werden. — Nicht hat der Herr Gefallen an unsrer [p. 60] Hässlichkeit, — der, obgleich gerecht, mit seiner[23] Schönheit (uns) schmückt.

14 Vgl. *Matth.*, XXV, 14 ff. 15 Vgl. *Matth.*, XX, 1 ff. 16 Vgl. *Matth.*, XI, 29. 17 Die ER korrigiert in « deine Hürde ». Doch vgl. zu der Vorstellung des einenden Joches *HdF*, 20, 12, 4; 77, 21, 2; 79, 3, 9. 18 Der Text bereitet syntaktisch Schwierigkeiten. Entweder korrigiert man *tedbar*: « Dein Wind führe... », oder man nimmt im Imperativ *dbar*: « du führe » das « du » stellvertretend für « dein Geist ». Zum Inhalt vgl. *De Virgin.*, 31, 15. 19 Vgl. *Luc.*, XIV, 28 ff. 20 Vgl. *Matth.*, XIII, 8 u. Parall. 21 Vgl. *Das Bild v. Sp. bei Ephr.*, S. 14. 22 Vgl. *Ps.*, LI, 7. 23 BCD: « mit unserer Schönheit (sich) schmückt ». Der Text von A entspricht allein

XIII

Bekenntnis der Trinität gegenüber der Neuerung (des **Arianismus**). Str. 1 : Die neue Irrlehre. 2 : Die drei göttlichen Personen bestätigen den Glauben Ephräms. 3-4 : Festhalten am wahren Glauben bis in den Tod. 5 : Die Trinität verbürgt durch Taufformel und apostolische Tradition. 6 : Taufformel und Häretiker. 7-8 : Der Glaube ist Lehre und lautes Bekennen. 9 : Vater und monogenes. 10 : Das Lobopfer des (lauten) Bekennens.

Nach der gleichen Melodie

1. Ich will meinen Glauben bewahren vor der Lüge, die in dieser Zeit an den Tag trat, — die den Vater bekennend seinen Einzigen [1] leugnet. — Und während die Disputierer [1] alle Höhen anstürmen, — will ich in der Burg der Wahrheit meinen Glauben bewahren.

RESPONSORIUM : Preis dem Vater und dem Sohne und seinem [2] heiligen Geist!

2. Ich brachte ihn [3] dem Vater dar und er zeichnete ein seine Vaterschaft, — ich brachte ihn dem Sohn dar und er verband ihn mit seinem Erzeugtsein [4]. — Und auch der Heilige Geist heiligte ihn — und formte darin das allheiligende Symbol [5].

3. Jeder Glaube, der nicht gezeichnet ist, ist Irr(tum). — Rüsten wir uns für die Bedrängnis, wenn sie kommen wird : — unser Geist leide, unsere Seele scheide, unser Körper brenne, — doch wer wäre, der uns besiegen könnte!

dem Zusammenhang : Gerechtigkeit und Gnade der Sündentilgung durch Christi Blut d.h. Schmückung (Bekleidung) mit der göttlichen Schönheit (Gnade).

1 Also unstreitig Arianer! Zu « Disputierer » vgl. *HdF*, 1, 9, 2 Anm. 2 In B fehlt das Possessivpr., das offenbar auf den Sohn geht. Vgl. *HdF*, 87, Resp. 3 D.h. meinen Glauben. 4 A hat « seine Wesenheit ». Ich lehne dies ab, nicht weil es inhaltlich unmöglich wäre (vgl. *Reden*, S. 93 f.) sondern weil die Gegenüberstellung zu « Vaterschaft » ein « Sohnschaft » sehr nahelegt. Vgl. ganz ähnlich *SdF*, 2, 1 f. 5 *Râzâ* hat in Verbindung mit *ršam* (zeichnen) und *ṣūr* (formen) sonst die Bedeutung « Vorbild » oder « Sinnbild ». Vgl. *Parad.*, 3, 17, 1 und vor allem (in trinitarischem Zusammenhang) *HdF*, 40, 10. Diese Bedeutung kommt hier nicht in Frage. Zur Erklärung vgl. man *HdF*, 49, 4, 3-5, wo es heisst, dass der hl. Geist in der Kirche ihre Salbung und das Symbol *(râzâ)* ihrer Rettung vollzieht, d.h. also Taufe u. die damit verbundene Salbung.

4. Das ist, was geschrieben (steht) : « Weder Höhe noch Tiefe — noch Schwert vermag abzutrennen » [6] unseren Glauben. — Wer trennt die Strahlen, die unabtrennlichen, — von der Sonne der Wahrheit!

5. An den drei Namen hängt unsere Taufe, — durch die drei Geheimnisse [7] siegte unser Glaube. — Die drei Namen übergab unser Herr den Zwölfen; — zu ihnen nahmen wir unsere Zuflucht.

6. Eine Seele, die nicht gezeichnet [8] ist, ist wie ein umherirrendes Schaf, — und die ferner (nur) mit einem (Namen) gezeichnet [8] ist, ist auch ein verworfenes, — und die, deren Zeichen [8] ein gestohlenes ist, ist auch ein verirrtes. — Gepriesen sei, der uns für sich gezeichnet hat.

7. Die Lehre ist der Schatz des Glaubens, — die Stimme der Schlüssel und die Zunge gleichsam der Schatzmeister. — Niemals hat der Glaube aufgehört, — Wahrheit den Hörern zu geben, zu schenken.

8. Schweigen ist fremd der Trompete und dem Glauben. — Niemals flüsterte die Trompete im Innern eines Gemaches [9] — und der Glaube hat auch nicht verstohlener Weise — die Wahrheit geflüstert, versteckt und verborgen.

9. Wer sah den Baum, der nur eine Frucht hervorgebracht hat — (und) seine Frucht ewig an ihm, einzigartig! [10] — Am Glauben an den Einzigen hängt die Wahrheit; — denn die Wahrheit ist einzig.

10. Meine Zunge möge nicht verschweigen noch verbergen meinen Glauben. — Von meinen Lippen steige er auf zu dir als Opfer. — Siehe von Zweigen, die sprechen und schweigen können, — hat ihn dir meine Zunge gepflückt.

6 *Rom.*, VIII, 35; 39. 7 Vgl. *HdF*, 51, 7, 4, wo es heisst, dass *râzē tlītâyē* den Menschen Jesus getauft haben, die Stimme des Vaters, die Kraft (= Gottheit) des Sohnes und des Herabschweben des hl. Geistes. 8 Auf Grund der vorangehenden Strophen ist von der Taufe die Rede. Die Gruppen wären also : a) Ungetaufte; b) nur auf einen Namen Getaufte; c) Häretiker, die mit der gestohlenen trinitarischen Formel getauft wurden. Vgl. *CH*, 27, 3, wo Ephräm sagt, dass die Här. die drei trinit. Namen, Salbung, Taufe, Eucharistie und hl. Schriften von der Kirche gestohlen haben. 9 Vgl. *Luc.*, XII, 3. 10 Vater und Sohn; vgl. *SdF*, 2, 681 ff.

XIV

Ein anscheinend fragmentarischer alphabetischer Hymnus, dessen Anfang vielleicht in XVI 1-5 zu suchen ist. Str. **1-4** : Christus möge beim Hymnengastmahl der (Liturgie seiner) Kirche die Hymnen mehren wie er zu Kana den Wein vermehrt hat. **5** : Vermählung Christi mit seiner Menschheit (oder : mit dem einzelnen Christen) und am Ende der Zeiten mit der erlösten Menschheit d.h. mit der Kirche. **6-8** : Die Vermählung der Synagoge, und ihr Ehebruch mit dem goldenen Kalb und ihr anderes Verbrechen der Kreuzigung. **9-10** : Schweigen wäre Undankbarkeit; die Menschen sollen Christi Gottheit bekennen und die Engel seine Menschheit anbeten.

Nach der gleichen Melodie

1. Ich habe dich eingeladen, o Herr, zum Gastmahl der Hymnen. — Es ging der Wein aus auf unserem Hochzeitsmahl, die Lobrede. [p. 62] — Gast, der die Krüge füllte mit gutem Wein[1], — fülle meinen Mund mit deinem Lobpreis! —

RESPONSORIUM : Lob sei dir von jedem, der deine Wahrheit erfuhr[2].

2. Der Wein in den Krügen ist verwandt und gleicher Art — wie dieser beredte Wein, der Lob erzeugt; — denn auch jener Wein erzeugte das Lob — der Trinkenden, die das Wunder sahen.

3. Gar gerecht ist es : wenn du schon beim Hochzeitsmahl, das nicht deines war, sechs Krüge[3] mit gutem Wein gefüllt hast, — dann sollst du bei diesem Gastmahl statt der Krüge — Tausende von Ohren mit Freude erfüllen, o Herr!

4. Jesus, den man einlud zu anderer Hochzeitsmahl, — siehe dein reines, schönes Gastmahl hat die Deinen erheitert. — Da aber, o Herr, auch deine Gäste bedürftig sind — deiner Lieder, so spreche deine Leier!

5. Deine Braut ist deine[4] Seele und dein[4] Körper ist dein Brautgemach; — deine Gäste sind die Sinne und die Gedanken. — Und wenn (schon) ein einziger Körper dir zum Hochzeitsfest wurde, — dann ist (um so mehr) dein Hochzeitsmahl die Kirche in ihrer Vollendung.

6. Die Synagoge hatte der Heilige (zum Weib) genommen auf dem Berge Sinai; — es erstrahlte ihr Körper in weissen Kleidern[5], doch ihr Herz war finster. — Mit dem Kalbe buhlte sie[6] und es hasste sie der Erhabene — und er zerbrach die Tafeln[6], die Schrift ihres Bundes.

7. Wer sah jemals (so) Schreckliches in einer Schandtat : — eine Braut, die in ihrem Brautgemach sündigte laut schreiend[6]. — In [p. 63] Ägypten hatte sie gewohnt; sie hatte gelernt von jener — Herrin des Joseph, die schrie, da sie sündigte[7].

8. Das Licht der Säule des Feuers und der Wolke[8] — zog ihre Strahlen zu sich zurück — wie die Sonne, die sich verfinsterte, — am Tage, da sie schreiend den König forderte[9], ihre andere Sünde!

9. Wie sollte meine Leier aufhören dich zu preisen, — wie sollte ich ferner meiner Zunge Undankbarkeit lehren. — Deine Liebe gab freien Blick meinem beschämten Antlitz, — und mein Wille (sollte) ein Undankbarer (sein)?

10. Den Menschen ziemt es, deine Gottheit zu bekennen; — den Himmlischen ziemt es, deine Menschheit anzubeten. — Es staunten die Himmlischen, wie klein du wurdest, — und die Irdischen, wie sehr du erhöht wurdest.

XV

Gegen die Vermessenheit der arianischen Theologie. Str. **1-2** : Gott gegenüber soll der sterbliche, sündige Mensch schweigen, an die Gebote denken, Entsühnung suchen u. das Reich verkünden. **3-6** : Demütige Selbsterkenntnis vor der in Bezug auf die Erkenntnis unendlich fernen Gottheit. **7-9** : Der Arianer, ein krankes Glied am Leibe Christi, ein Verirrter. **10-11** : Warnung vor dem Erforschenwollen u. dem Wortstreit der arian. Dialektiker.

[1] Vgl. *Jo.*, II, 1 *ff.* [2] Resp. in BD : « Lob sei dir, der du deine Gabe ausgegossen hast über deinen Knecht », was besser zum Inhalt des Hy. passt. [3] *Jo.*, II, 6. [4] Die anderen Hss ausser A haben dieses Possessivpr. nicht. Hier ist also allgemein die Seele und der Körper irgendeines frommen Christen Braut u. Brautgemach Christi, während A eindeutig von der Seele und dem Körper Christi spricht. Eine solche ausdrückliche Erwähnung der Seele Christi ist bei Ephräm nicht unmöglich (vgl. *Reden*, S. 80) aber doch vielleicht auffällig. Für A würde das Perf. *hwâ* (« wurde » zum Hochzeitsfest) sprechen, wenn es metrisch notwendig wäre und nicht auch das Partizip *hâwê* gelesen werden könnte. [5] Vgl. *Ex.*, XIX, 14. [6] Vgl. *Ex.*, XXXII, 1 *ff.*; 19; 17 f. [7] Vgl. *Gen.*, XXXIX, 15. [8] Vgl. *Num.*, XIV, 14. [9] Die « Synagoge » vor Pilatus gegen ihren Bräutigam, Christus, den König; vgl. LAMY, I, 639, 17 *ff.*

Nach der gleichen Melodie

1. Wer Mensch ist, befasse sich mit Menschlichem. — Wer Sterblicher ist, bedenke das ihm Befohlene. — Und wer ferner Sünder ist, — suche die Arznei, die nützlich ist für seine Wunde!

RESPONSORIUM : Lob sei deiner Zeugung, Verborgenster in seiner Untersuchung [1].

2. Der Kluge ehre schweigend die Gottheit, — der Einsichtige p. 64 staune still über die Maiestät, — der Weise aber möge in gesundem Lied [2] — den Schlichten die Herrlichkeit des Reiches verkünden!

3. Lasst uns nicht uns selber vergessend an unseren Gott uns wagen. — Messen wir unsern Geist und unser Denken — und erkennen wir unsere Erkenntnis, wie — klein und verächtlich (sie ist), die den Allwissenden erforschen möchte.

4. Sage mir, wie hast du dir vorgestellt in deinem Geiste — jene Zeugung [3], die gewaltig weit von deiner Ergründung entfernt ist. — Denkst du, dass etwa nur ein kleiner Abstand — in der Mitte zwischen dir und ihrer Untersuchung sei?

5. Mit Schweigen versiegle deinen Mund; nicht sei verwegen deine Zunge! — Erkenne dich selber, Geschöpf, Erschaffner, Sohn des (aus Erde) Geformten, — dass ein gewaltiger Abgrund, ein unermesslicher, — zwischen dir und dem Sohne liegt in Beziehung auf die Erforschung [4].

6. Wer ein Schwächling ist, habe nichts zu tun mit Schwerem — wer (der Hilfe) bedürftig ist, habe nichts zu tun mit Schwierigem — und wer von der Erde stammt, überhebe sich nicht — und sein Mund mache sich nicht eilends an seinen Schöpfer!

7. Wer ergründen (will), ist ein verwundetes Glied, — es möge geheilt werden, damit es nicht dem ganzen Körper schade! — Und weil er vergiftet [5] ist, möge ihn abschneiden und hinauswerfen aus der Weide — der Arzt aller unsrer Leiden.

8. Jeder, der sucht, ist Genosse der Verirrten, — und wer forscht, ist Nachbar des Irrenden. — Denn niemals hat ein Verirrter (sich selbst) gesucht — und sich selber gefunden; ebenso der Disputierer.

[1] Resp. in B : « Nimm an, o Barmherziger, die Opfer zu deiner Versöhnung », ohne rechten Zusammenhang mit dem Inhalt des Hymnus. [2] Vgl. *HdF*, 22, 3. [3] Oder auch « Gezeugten ». [4] Denn durch die Liebe ist er uns nahe, vgl. *HdF*, 69, 12; 5, 12, 5. [5] Zu dieser Bedeutung vgl. *Lex.*, 77 a.

9. Wer Glied ist, glaube an Christus; — nicht zweifle seine Zunge [6] an der eignen Wurzel. — Denn der Winzer [7] schneidet ihn p. 65 ab, — wenn er merkt, dass seine Frucht eine bittre ist.

10. Lasst uns nicht die Augen unsres Denkens blenden durch Forschen. — Da ja (so) unser Geist mit Blindheit geschlagen ist, kann er nicht wieder — mit klarem Auge betrachten — den Vater, den Sohn noch auch den Heiligen Geist.

11. Niemand zücke statt des Schwertes seine Zunge — noch werde der Geist zum Bogen für Wort(pfeile) — noch auch unser schlimmes Disputieren — zur Schlange, die das Gift in ihre Hörer spritzt.

XVI

Der Hy. scheint nicht einheitlich zu sein. Str. 1-5 : Alphabetisch von a-d, führen den Gedanken, dass wir reich werden durch die Gabe Christi, an dem Thema des Lobpreises aus und lassen daher an den fehlenden Anfang von Hy. 14 denken. 6-13 : Ohne alphab. Ordung, übertragen die Idee des Reichwerdens durch Christus auf den Glauben und zwar auch wieder nicht einheitlich. Denn der Anfang scheint das Reichwerden des Glaubens in seiner Ergänzung durch ein Leben nach dem Glauben zu sehen, während in den Str. des Schlusses diese Bereicherung das laute Bekenntnis ist.

Nach der gleichen Melodie

1. Wie sollte, o Herr, dein Knecht aufhören, dich zu loben; — wie sollte meine Zunge an sich halten, dich zu preisen. — Wie sollte ich versiegen lassen die süsse Flut, — die du hervorquellen liessest meinem Geist, der nach dir dürstet.

RESPONSORIUM : Gepriesen sei der Gezeugte, durch den wir die Wahrheit erfuhren [1].

2. Durch das Deine will ich dir Lob singen aus deiner Gabe; — denn durch dich, o Herr, werde ich reich, und dich erhebe ich. — Durch dich werde ich erhoben und dir soll ich undankbar sein, o Allerheber! — Gepriesen sei, der dich uns gesandt hat!

[6] Zu dieser Wendung vgl. *HdF*, 21, 4, 2. [7] *Jo.*, XV, 1 ff.
[1] Die Var. von C legt den Sinn nahe : « dessen Wahrheit wir erfuhren ». Vgl. Resp. des 14. Hy. Resp. in Hs B : « Würdige mich, dass ich ohne zu grübeln dir Lob aufopfere. »

3. Dein Schatz ist gütig und mitleidig [2] auch dein Schatzmeister. — Mein Guthaben wachse in deinen Schatzkammern wie ein Samenkorn. — Erwünscht ist dies deiner Güte, — dass du mir zurückgebest das kleine (Korn) mit vielen (andren).

4. Zahlreich sind unsre Schulden und wer sollte zu fordern wagen! — (Doch) genommen ist die Furcht durch dein Mitleid von den Undankbaren, — die empfingen und nicht dankten, sogar unterschlugen — und (so) zur Türe deines Schatzes kamen. Gib uns und gib uns wieder!

5. Kühn sein will ich; verwegen zu sein scheu ich mich. — Welches von beiden ist dir erwünscht, o Herr? — Dir gefällt die Kühnheit unsrer Liebe — wie es dir gefällt, dass wir von deinem Schatze stehlen.

6. Dir, o Herr, bringe ich meinen Glauben als Opfer dar, — nackt bring ich ihn dar, ohne den (guten) Lebenswandel [3]. — Er möge reich werden, o Herr, von dir — und ich von ihm und von mir, wer bedürftig ist!

7. Es bringt der Kaufmann dem König die Perle. — Nackt nimmt er sie und durch sich bereichert er sie [4]; — denn der König bereichert sie durch seine Krone. — Wie sehr wird also durch dich, o Herr, der Glaube bereichert werden.

8. Und wenn auch der Winzer (nur) eine nackte Frucht bringt, — freut sich (doch) der Herr des Weinbergs darüber und bekleidet ihn. — Und wenn der Winzer für eine nackte Frucht ein Kleid bekommt, — dann kleide du mich, dein Mitleid [5].

9. Nicht klein ist der, dessen Glaube gross ist. — Da in mir der

[2] A hat *(an)ḥnan* also eindeutig « wir ». BC haben *ḥnan*, das so gelesen auch « wir » bedeutet, das aber auch *ḥanân* = « mitleiding » gelesen werden kann. Es bleibt freilich die Schwierigkeit, dass im vorangehenden *basīmâ* der stat. emph. steht. [3] Vgl. *HdF*, 80, 7 ff.; ferner 67, 17 u. *SdF*, 6, 123. [4] Der syr. Text ist mehrdeutig. Die Punktation von A ergäbe den Sinn, dass als Preis der Perle der König den Kaufmann erhebt = bereichert. Das Bild der nächsten Str. könnte für solch eine Auffassung sprechen. Aber die anschliessende Zeile bleibt dann unerklärbar. Dass *Marg.*, 3, 8 den umgekehrten Gedanken vertritt, die Krone gewinne durch die Perle, macht den andren nicht unmöglich. [5] Man könnte daran denken *ḥnânâk* als zweiten Akkus. des Verbs zu fassen : « kleide mich in dein Mitleid ». Doch hat dieser 2. Akk. in *HdF*, 19, 10, 3 ein *lĕ*. Ich fasse es daher als Appos. zu dem Subjekt « du » u. verweise dafür auf *HdF*, 12, 16, 2.

Glaube klein wurde, möge er in dir, o Herr, wachsen! — Und wenn das Weizenkorn im Staube reich wurde, — dann möge auch von deinem Schatz mein Glaube reich werden!

10. Es genügt nun auch dem Glauben : — wenn wir (schon) ihm nicht(s) aus dem Seinen (hinzu)gegeben haben als Undankbare, — so wolle ihn auch nicht des Seinen berauben! — Wenn er (schon) in uns nicht wuchs, so möge er, o Herr, in uns nicht kleiner werden.

11. Wehe wenn wir ihn [6] sehen unter den unnützen Disputierern! — Träge Winzer sind wir [geworden], die (der Arbeit) überdrüssig einschliefen. — Doch wache Forscher sind wir [geworden], — und Disputierer, die niemals ermüden.

12. In dieser (unsrer) Zeit gibt es viele, die ihn [6] verbargen — und ihn aus Furcht unter die Decke des Schweigens taten. — Während der Glaube im Herzen wacht, — schläft seine Verkündigung im Mund.

13. Er ist nämlich nicht (wie) das Gebet [7], das schweigend verrichtet wird. — Wie das Antlitz ist der Glaube ins Offene gestellt. — Wer seinen Glauben verbirgt, — hätte besser sein Antlitz verborgen.

XVII

Str. **1-4** polemisieren gegen die Arianer, die in unlautrer Absicht die Wahrheit suchen, sich vermessen den Himmel zu stürmen, den Kampf in die eignen Reihen der Christen tragen, Gott erkennen wollen ohne sich und die Geschöpfe zu verstehen. **5-8** : Gott wurde Mensch, damit wir uns mit der Erkenntnis seiner Menschheit begnügen d.h. betrachten, wie er im Mutterschoss und auf Erden weilte, den Gotteswagen verliess und dafür das Kreuz sich schuf. **9-11** : Christus, Sohn des Schöpfers und Josephs, des Zimmermanns, hatte als (Mit)schöpfer und als Kind im Hause Josephs das Kreuz vor Augen.

Nach der gleichen Melodie

1. Wer mit Neid die Wahrheit sucht, — kann, auch wenn er auf sie stösst, sie nicht erkennen. — Da die Eifersucht seinen Geist verwirrt hat, — erkennt er sie nicht sondern greift sie an.

[6] D.h. den Glauben. [7] Zu diesem Gegensatz von Gebet und Glauben vgl. vor allem *HdF*, 20, 10; ferner bereits Hy. 13, 8.

Responsorium : Lob sei deiner Grösse, in der die Forscher sich verirrten.

2. Wahnwitzig wurde der (Menschen)geist[1] und wagte ohne Bedenken; — er verwirrte die Erde und griff nun auch den Himmel an, — weder den Genossen[2] erkennend — noch auch den Knecht[2] vom Herrn unterscheidend.

3. Wer sollte nicht weinen, da er die Leute seiner Partei sieht, — wie sie den Kampf mit den äusseren (Feinden) aufgegeben haben — und sich selber wie Fremde — untereinander angreifen im Wortstreit.

4. Wer sollte den nicht tadeln, der, obgleich er versagt — vor Dingen, die, in ihm selber, ihm verborgen bleiben, — trotzdem sich über den Schöpfer erhebt, — ohne auch nur bis zu den Geschöpfen vorstossen zu können.

5. Da Gott sah, dass er niemals erforscht werden könne, — kleidete er sich in einen erforschbaren Körper[3], — dass wir abliessen von der Erforschung seiner Gottheit — und uns selbst zufrieden gäben mit Aussagen über seine Menschheit.

6. Es ist uns erlaubt zu fragen, wie die Gottheit[4] — herabstieg und im Mutterleib neun Monate lang schwieg. — Dreissig Jahre war er ferner auf der Erde — um gleichsam durch die lange (Zeit) sie kennen zu lernen, durch die Gewöhnung.

7. Er verliess die Himmlischen, wurde den Irdischen Gefährte; — er verliess die Gefundenen und wurde der Verlorenen Sucher[5]. — Er verliess die Klugen und erwählte die Einfältigen — und durch sie verbreitete er seine Frohbotschaft über die ganze Menschheit[6].

8. Den Wagen[7] der vier Lebewesen verliess er und stieg herab — und schuf sich das Kreuz zum Gefährt nach den vier Richtungen. — Er verliess die Seraphim und Cherubim — und stieg herab und ertrug den Spott der Kreuziger.

9. Du bist der Sohn des Lebendigen und du bist der Sohn eines Sterblichen. — Du bist der Sohn unseres Schöpfers, o Herr, der

[1] Var. : « der Streit » d.h. der arianische. [2] Vgl. *HdF*, 6, 8 ff. [3] Vgl. zu diesem christolog. Terminus *Reden*, 78-80. [4] Vgl. *Theologie*, S. 59. u. *Reden*, 91. [5] Vgl. *Luc.*, xv, 4 ff. [6] Vgl. *SdF*, 5, 59 f. (*Reden*, 34). [7] Vgl. *HdF*, 4, 18, 5 u. Anm.

durch dich das All gegründet hat — und ferner bist du auch der Sohn des Joseph, — jenes Zimmermannes, der von dir gelernt hat.

10. Ohne Belehrung hat durch dich der Erschaffer gegründet, — durch deinen Finger hat der Schöpfer alle Geschöpfe gefertigt. — Durch dich fertigte auch Joseph — (die Werke) seine(r) Zimmermannskunst, da er sah, dass du sein Meister bist.

11. O Sohn des Schöpfers, o über den Sohn des Zimmermanns : — da er schuf, hat er alles im Bild des Kreuzes[8] erschaffen — und auch im Hause des Joseph, jenes Zimmermannes, — hat er wohl jeden Tag an das Kreuz gedacht.

XVIII

Natursymbole für Glaube, Trinität und Kreuz. Str. 1 : Schweigender Glaube ist wie ein Vogel im Ei. 2-5 : Drei Stufen der vollen Entwicklung des Vogels, die drei göttlichen Namen. Vollendung des christlichen Glaubens und (zusammen mit dem Kreuz) Voraussetzung seines Fluges über die Welt. Die drei Namen vorgebildet und in Beziehung gebracht zur menschlichen Dreiheit von Geist, Seele u. Leib. 6-8 : Der Vogel kann nur fliegen, das Schiff nur fahren, wenn sie mit Flügel u. Körper bzw. mit Ruder und Segelbalken Kreuze formen. 9-10 : Das Segel ist der Körper, der ans Kreuz geheftet wird, Bild des Körpers (Menschheit) Christi. Wind = hl. Geist, der das Segel (Menschh. Christi) erfüllte und auch unser (übernatürliches) Lebensprinzip wird. 11-16 : Pflug, Tunica, geschlachtetes Lamm am Holz, Weizenkorn, Hirtenstab, Weintraube, Frucht am Baum, krähender Hahn, brütende Henne als Symbole für Kreuz, Auferstehung u. jungfräuliche Empfängnis.

Nach der gleichen Melodie

1. Wenn die Vogelbrut nicht vollendet ist, — kann sie nicht ihre Hülle durchbrechen in ihrer Schwachheit, — und der Glaube, der unter (der Decke des) Schweigen(s) bleibt, — ist auch schwach. Vollende ihn, o Allvollender!

Responsorium : Würdige mich, dass ich schweigend deine Zeugung ehre!

2. Das Geschlecht der Vögel wird dreifältig fortgepflanzt : — vom Mutterleib zum Ei und von ihm zu Nest und Stimme. —

[8] Allgemein in seiner Erstreckung nach den vier Himmelsrichtungen und konkret wie in den Beispielen des nächsten Hy., Str. 6 ff. Vgl. *HdF*, 24, 8.

Und wenn er vollendet ist, dann fliegt er in der Luft, — breitet seine Flügel aus im Bild des Kreuzes.

3. Auch der Glaube fand dreifältig seine Vollendung : — denn als die Apostel an den Vater und den Sohn und den Geist glaubten, — da flog die Verkündigung in die vier Himmelsrichtungen — in der Kraft [1] des Kreuzes.

4. Die drei Namen sind dreifältig gesät — in den Geist, die (p. 70) Seele und in den Körper wie in ein Symbol. — Wenn unsere Dreiheit [2] durch die Drei ihre Vollendung findet, — dann herrscht sie über das Schwert.

5. Wenn der Geist leidet, dann ist er ganz vom Vater gezeichnet, — und wenn die Seele leidet, ist sei ganz mit dem Sohn vereint, — und wenn der Körper bekennt und brennt, — hat er ganz Anteil am Heiligen Geist [3].

6. Doch wenn der Vogel die Flügel einzieht und (so) verleugnet — das entfaltete Bild des Kreuzes, dann wird auch die Luft — ihn verleugnen und ihn nicht (mehr) tragen, — ausser es haben seine Flügel das Kreuz bekannt.

7. Und wenn das Schiff die Ruder ausbreitet im Bild des Kreuzes — und mit den beiden (Segel)balken einen Schoss bildet für den Wind, — wenn es (so) das Kreuz entfaltet, — dann ist der Weg gebreitet für seinen Lauf.

8. Und wenn es das Schiff eines Juden sein sollte, — dann klagt er sich selber an durch sein Tun ohne es zu wollen. — Denn er selber, mit eignen Händen inmitten seines Schiffes — breitet weit aus das Bild des Kreuzes.

9. Das Meer wird durch das Kreuz den Leugnern untertan; — denn wenn der Kreuziger [4] nicht das Kreuzesholz aufrichtet — noch daran das [Linnen]segel aufhängt wie einen Körper, — ist seine Fahrt gelähmt.

10. O reiner Schoss (des Segels), Bild des Körpers unseres Erlö- (p. 71) sers, — der voll war des Geistes ohne ihn umgrenzt und eingeschlossen zu haben. — Durch den Geist, der in dem [Linnen]segel [5]

[1] Die Var. « im Bilde » bezöge sich wohl auf die Kreuzesform der vier Richtungen. Vgl. *HdF*, 17, 11, 2 u. Anm. [2] Zur Trichotomie vgl. *Theol.*, S. 96 ff. [3] Vgl. *HdF*, 13, 2-3. [4] D.h. Jude. [5] D.h. im « Körper » Christi und damit auch in seinen Sakramenten. Vgl. *HdF*, 6, 4; 10, 8 u. 40, 9-10.

wohnt, — gewinnen Leben die Körper, in denen die Seele wohnt [6].

11. Ferner unterwirft sich auch nicht die Erde dem Kreuziger — ohne das schöne Bild des lichten Kreuzes. — Ein Kreuzzeichen fügt er zusammen — und (damit) lockert er sie [7] und streut seinen Samen hinein.

12. Auch sein [Unter]kleid hätte ihn ohne das Bild (des Kreuzes) abgelehnt. — Seine Arme streckt er aus und zieht es an wie ein Kreuz. — Sein Gewand ist sein Spiegel — und darauf ist gezeichnet das Zeichen, das er verleugnet.

13. Wenn der Kreuziger ein Lamm kauft und schlachtet, — hängt er es ans Holz, o Herr, um deinen Tod darzustellen; — und wenn er ferner Weizenkörner in der Erde begräbt, — dann verkündet der auflebende Same deine Auferstehung.

14. Siehe in seiner Herde ist dein Bild; denn durch deinen Stab [8] wird sie bewacht; — und die Traube in seinem Weinberg, die voll ist vom Bild deines Blutes, — und an seinem Baum hängt [9] die Frucht, — ein Bild deines (Kreuzes)baumes und der Frucht, (d.i.) deines Körpers.

15. Siehe im Hause des Leugners ruft dein Herold; — denn im sichtbaren Bild [10] schlägt er dort seine Flügel. — Die Auferstehung von den Toten verkündet er [11] — für den Lebendigen im Grabe, dessen Tod (nur) sein Schlaf ist.

16. Und wenn jene, die in ihrem Nest durch ihr Gefieder, (wenn) keusch — ihr Schoss Leibesfrucht empfängt [12] von der Wärme ihrer beschattenden Flügel — und Nachkommenschaft hervorbringt ohne Begattung, — dann findet sich in seinem Hause ein Spiegel Mariens.

[6] In *HdF*, 80, 1 wird zwar der Glaube Seele (Leben) der Seele genannt, aber 80, 2 lässt den Glauben von der Trinität abhängen, wobei der Geist der Vermittler des Lebens ist. [7] Zur Bedeutung vgl. Hy. *De Ecclesia*, 45, 20 (ER II 319 E) : *mšaddel l-arʿâ wa-mrakkek*. [8] Wohl weil kreuzförmig. [9] Die Var. « und die an seinem Baum hängende Frucht » macht die Konstr. einheitlicher. [10] D.h. des Kreuzes, geformt von Körper und Flügeln des Hahnes. [11] Dadurch dass er die Schlafenden weckt. [12] Syr. *bṭen*. Ephräm trennt daher das Ausbrüten von der Begattung u. fasst es als eigne Zeugung. Vgl. oben Str. 2. Der Vergleich mit Maria geht also nur auf die jungfräuliche Empfängnis.

XIX

Göttliche und menschliche Natur Christi. Str. **1** : Herablassung der Menschwerdung. **2-3** : Die beiden Kleider des Menschgewordenen : Gewand u. Körper (bzw. eucharistisches Brot), als Hülle der göttlichen Natur. **4-6** : Die geistige göttliche Natur unsichtbar u. ungreifbar auch für den menschlichen Geist, trotzdem sie alles trägt, auch unser Wissen und Leben, so wie die Seele dem eignen Körper unertastbar bleibt. **7** : In der Offenbarung der Menschwerdung wurde Gott dem Körper greifbar, während er dem Geist verschlossen bleibt. **8-10** : Gott konnte sich dem Menschen angleichen, konnte als Vogel(Seelen)fänger von der Höhe herabsteigen nicht umgekehrt der Mensch hinaufsteigen. Die Rüstung der Gottheit anzulegen wäre der Mensch zu schwach. Die Gottheit Christi waffnete sich mit dem leidensfähigen Körper. **11-12** : Die vielfältige Erlösertätigkeit Christi u. ihre Einheit.

Nach der gleichen Melodie

1. Ihm gebührt Ruhm, dem Meister, der die Wahrheit lehrte, — ihm Dank, dem Herrn, der seinen Knechten Bruder [1] wurde. — Herrlichkeit gebührt dem Uralten, — der ein junger Diener wurde und den Gästen [2] diente.

Responsorium : Dir sei Ruhm und durch dich jenem Gütigen [3], deinem Entsender!

2. Wer wäre würdig deines Gewandes, des Kleides deiner Menschheit! — Wer wäre würdig deines Körpers, des Kleides deiner Gottheit! — Zwei Kleider wurden dir (zuteil), o Herr, — das Gewand und der Körper und das Brot, das Lebensbrot [4].

3. Wer sollte nicht staunen über das Kleid deiner Veränderung [5]. — Siehe der Körper verdeckte deinen Glanz, die furchtbare Natur, — die Gewänder verdeckten die schwache Natur [6], — Brot verdeckte das in ihm wohnende Feuer.

4. Niemals nämlich hat der Gedanke der Sterblichen ihn berührt. — Wer hätte Hände aus Feuer und Finger aus Geist — um

1 Vgl. *Hebr.*, II, 11 ff. 2 Vgl. *Jo.*, XIII, 12 ff. 3 Var. : « Vater ». 4 Offenbar nicht ein drittes Kleid sondern völlig mit dem « Körper » gleichgesetzt. 5 Ein Ausdruck für die Menschwerdung : willentliche Veränderung der unveränderlichen Natur. Vgl. *Reden*, 88-90. 6 Zu den zwei Naturen bei Ephräm vgl. *Theol.*, 57 f. u. *Reden*, 92 f.

jenen zu ertasten, vor dessen Unsichtbarkeit — auch unser Gedanke wie ein Körper ist [7].

5. Auch das geoffenbarte [8] Wissen war ihm nicht gewachsen, — jenem Klaren, der in allem und ausserhalb von allem ist. — Er ist das Wissen auch unseres Wissens [9], — er ist das Leben der Seele, die in uns wohnt [10].

6. Wer sollte nicht staunen, dass, obwohl das All in ihm ist, — ...... [11], sie ihn niemals ertastet haben, obwohl sie in ihm sind, — wie der Körper, der niemals ertastet hat — mit der Hand, die von ihm ist, die Seele, die in ihm ist.

7. Wer sollte nicht danken jenem Unsichtbaren, dem allerunsichtbarsten, — der zur Offenbarung kam, der alleroffenbarsten. — Da er sich in den Körper kleidete, haben Körper ihn berührt, — während der (menschliche) Geist ihn niemals ertastet hat.

8. Etwas Gewaltiges ist es, dass die Kleinen jene Maiestät gedrängt haben, — in ihrer Gestalt [12] klein zu werden um ihnen zu gleichen. — Während es ihnen zu schwierig ist, sich ihr anzugleichen, — ist es ihr leicht, sich ihnen anzugleichen.

9. Es stellt der Vogelfänger die Schlinge [13] jenem Vogel; — da er nicht hinaufsteigen kann zu ihm, lockt er ihn hier (herab). — Du, o Jäger [13], stiegst zu uns herab, — weil wir zu schwach waren, hinaufzusteigen und in dir zu leben.

10. Denn verfehlt wäre dies, dass ein Schwacher sich waffnete, — seinen zarten Körper in schwere Rüstung kleidete. — Du, o Herr, hast deine Natur gekleidet — in den schwachen Körper, damit du darin leiden könntest [14].

11. Verschiedene Arzneien flossen aus dir zu den Bedürftigen, — während doch alle nur eine unteilbare Kraft sind. — Sie vervielfältigte für die Kranken, verteilte für die Bedürftigen, — zog sich zusammen und ward die eine Wahrheit für die Gesunden.

7 Zur Materialität des menschlichen Geistes vgl. *Parad.*, 5, 7-10 u. Kommentar. 8 Var. : « das Wissen der Himmlischen », was aber ohne Zusammenhang bleibt, während von der Offenbarung in Str. 7 mit dem gleichen Wort die Rede ist. Dazu, dass auch die Offenbarung vor dem Wesen Gottes versagt, vgl. *Theol.*, S. 27 ff. 9 Vgl. *SdF*, 2, 241 ff. 10 Vgl. *HdF*, 18, 10 u. Anm. 11 Syr. : *bēt kulhōn*. Konstruktion und Sinn? 12 Syr. : *eskēmâ* (σχῆμα), was Pš in *Phil.*, II, 7 : *et habitu* (ὁμοίωμα) *(inventus ut homo)* hat. 13 Vgl. *Ps.*, LXVI, 11 (?). 14 Vgl. *Hebr.*, IV, 15; V, 2.

12. Anlässe häufte deine Liebe für uns Bedürftige, — um für jeden einzelnen ein Mittel zu geben aus deinen Schätzen. — Mit leichten Mitteln locktest du, o Herr, — uns Bedürftige, zu deinem Schatz zu kommen.

p. 74

XX

Glaube u. Gebet. Str. **1** : Der Glaube muss ausgesprochen werden, das Gebet kann lautlos bleiben. **2-4** : Der Glaube muss an den Tag treten wie die Leibesfrucht, die Knospen u. der Same. **5-6** : Beispiele für die Einsamkeit des Gebets : Fisch u. Jungfrau. **7** : Gebet gleicht einer zurückgezognen Verlobten, der Glaube einer Braut im Festzug. **8** : Glaubensbekenntnis auch nach der Schrift notwendig. **9** : Das lautlose Gebet des Jonas. **10-11** : Gebet u. Glaube in der Einheit des Menschen entsprechen sich wie Innen u. Aussen, Geschmack u. Duft. **12-16** : Eintracht von Wahrheit u. Liebe (= Glaube u. Gebet?) wie das Flügel- u. Augenpaar u. die beiden Füsse. Nur das menschliche Herz kann kraft seiner Freiheit den Widerspruch von Gut u. Bös leben, dem Bösen sich unterwerfen. **17** : Wiederherstellung der Einheit des Menschen durch Gebet u. Glaube.

Nach der gleichen Melodie

1. Dir, o Herr, bringe ich mit (lauter) Stimme meinen Glauben dar. — Denn (nur) das Gebet und Flehen können — im Innern sowohl empfangen — als auch geboren werden, im lautlosen Schweigen.

RESPONSORIUM : Gepriesen sei deine Zeugung, die dein Vater allein kennt [1].

2. Wenn der Mutterschoss die Leibesfrucht zurückhält, sterben beide. — Nicht möge, o Herr, auch mein Wort zurückhalten meinen Glauben, — dass (nicht) dieser verderbe und jenes erlösche — und beide eins im andern verderben.

3. Ein Baum, der seine Knospen zurückhält, ist ein vertrockneter. — Die Wehen des Windes [2] gebären die zarten Knospen. — Und wenn sie aus dem Schoss des grünen Holzes die Frucht hervorspriessen lassen, — dann möge (auch) mein Glaube gedeihen!

[1] Der Relativsatz lautet in B : « (dein Gezeugter,) der Einsicht den Einfältigen gab ». [2] D.h. die Geburtswehen des Baumes, die die warmen Winde des Frühlings hervorrufen.

4. Befeuchtet durchbricht der Same die Decke der Erde — und die Weizenähre lugt hervor, voll von Symbolen. — Und der Glaube, dessen Schoss voll ist von guten Früchten, — ist (auch) eine preiswürdige Ähre.

5. Des Fisches Empfängnis und Geburt ist im Meere. — Wenn er in die Tiefe taucht, ist er seinen Fischern entronnen. — In klarer Stille, im Innern des Geistes — sammle das Gebet sich selber, dass es nicht umherschweife.

6. Eine Jungfrau in (ihrer) Kammer ist die reine Bitte [3]. — Doch wenn sie die Schwelle des Mundes überschreitet, gleicht sie einer Umherschweifenden. — Die Wahrheit ist ihr Brautgemach und p. 75 die Liebe ihre Krone, — Stille und Schweigen sind die Eunuchen an ihrer Tür.

7. Sie ist die Verlobte eines Königssohnes; nicht gehe sie aus (noch) schweife sie aus! — Eine Braut in der Öffentlichkeit der Strassen ist der Glaube. — Auf dem Rücken der Stimme möge er getragen werden, — vom Mund zum Brautgemach des Ohres!

8. Denn es steht geschrieben, dass bei vielen, die an unsern Herrn glaubten, — aus Furcht die Stimme den Glauben hinfällig machte; — und obwohl das Herz bekannte, — rechnete er den Schweigenden zu den Leugnern [4].

9. Es betete Jonas ein lautloses Gebet [5]. — Der Herold verstummte im Bauche des Fisches. — Im Stummen regte sich das Gebet [6] — und es hörte der in der Höhe, für den Schweigen lautes Rufen ist.

10. In ein und demselben Körper findet sich beides : Gebet und Glaube, — das unsichtbare und der sichtbare für den unsichtbaren und den sichtbaren. — Das unsichtbare Gebet für das unsichtbare Ohr — und der Glaube für das sichtbare Ohr.

11. Unser Gebet ist wie ein unsichtbarer Geschmack in unserem Körper [geworden]. — Er soll aber überfliessen und aushauchen den Duft unseres Glaubens. — Der Duft kündet auch von dem Geschmack — für den, der gelernt hat, Düfte zu unterscheiden.

12. Wahrheit und Liebe sind untrennbare Flügel; — denn nicht kann die Wahrheit fliegen ohne Liebe — und die Liebe kann nicht

[3] D.h. Bittgebet = Gebet. « Bitte » wird verwendet um die Gleichheit des Geschlechts mit « Jungfrau » wie im Syrischen zu haben. [4] Vgl. *Matth.*, x, 32 f. (?). [5] Vgl. *Jon.*, II, 2. [6] A : « Denn aus dem Stummen flüsterte sein Gebet ».

schweben ohne die Wahrheit. — Ihr Joch ist das der Eintracht.

(p. 76) **13**. Einen einzigen Blick bildet auch die Bewegung der (beiden) Pupillen; — und obgleich die Nase Trenner ist, ist er nicht gespalten. — Denn auch nicht einen Augenblick (lang) kann — gleichsam ein Auge dem andern sich entziehen.

14. Niemals teilten sich die Füsse nach zwei Wegen. — Geteilt ist (aber) das Herz, das zugleich auf zwei Pfaden eilt. — Auf den zwei Wegen der Finsternis und des Lichtes — eilt es (in) entgegengesetzt(er Richtung) auf Grund seiner Freiheit.

15. Füsse und Augen mögen Anklage erheben gegen das zwiespältige! — O Herz, träger[7] Stier, einträchtig, zwieträchtig! — Für zwei Joche hat er sich geteilt, — für das gerechte Joch und für das Joch des Unrechts.

16. Dem verfluchten Ackersmann unterwarf sich sein Wille — und das harte Joch trägt er, die Wüste bebaut er — und statt Weizen sät er Dornen, — indem der Stachel der Sünde ihn antreibt.

17. Das Gebet reinige im Innern die trüben Gedanken, — der Glaube hinwieder reinige die äusseren Sinne — und der eine Mensch, der gespalten wurde, — sammle sich (wieder), o Herr, und werde eine Einheit vor dir!

XXI

Gegen die Arianer. Str. 1 : Ephräms Liederharfe. **2-5** : Das Beispiel des Zacharias, der schon von dem ihm als Geschöpf gleichgestellten Engel bestraft wurde, weil er seiner Verkündigung von der Geburt des Johannes nicht glaubte; welche Strafe muss die Arianer treffen, die dem Selbstzeugnis des Sohnes nicht glauben. **6** : Abrahams Unglaube u. Glaube. **7-8** : Die Arianer täuschen, wenn sie vom Sohn sprechen. **9-11** : Ephräms Harfe ist wahrhaft, wie die beiden « Hörner » der Kirche, die beiden Testamente, wie Davids Psalter, der Gottheit u. Menschheit Christi kennt. **12** : Schlussgebet um Einklang in der Harfe der Kirche.

Nach der gleichen Melodie

1. Du o Herr, spiele auf meiner Harfe alle (Gnaden)hilfen. — (p. 77) Auf den starken Saiten spiele für die Vollkommenen, — auf den

[7] Fehlt in B.

reinen für die Jungfrauen — und auf den schlichten spiele für die Schlichten.

RESPONSORIUM : Dem Vater singet Lob und auch seinem Sohn (sei) Preis[1].

2. Komm, höre Zacharias, der Gabriel wiederlegen wollte[2]. — O Greis, sage, belehre : wo (blieb) deine Sprache? — So schweigt und verstummt — jeder, der es wagte mit der Wahrheit zu streiten.

3. Denn wenn (schon) Gabriel erzürnte, obwohl nur Knecht, — dass sein Wort nicht Glauben fand beim Priester, — wie sehr wird dann der Sohn des Gerechten erzürnen, — dass du nicht geglaubt hast, dass er der Sohn ist, wie er behauptete.

4. O unfruchtbarer Zacharias, dem das Wort entrissen wurde, — weil seine Zunge zweifelte, wie er zeugen könne[2], — obwohl sein Widerleger dort (anwesend) war, mein Sohn, — in der Lade, der Stab[3], der (wieder) sprosste.

5. Wenn (schon) ein Genosse sich über seinen Genossen ereiferte und (ihm) anlegte — den Verschluss des Schweigens, weil er wegen des Johannes zweifelte, — dann ist für den Mund, der den Einzigen schmäht, — (nur) gerecht der Verschluss des Senacherib[4].

6. Es sei dir Spiegel das klare (Beispiel) Abrahams — (dafür), dass Forschen ein hässlicher Makel für den Glauben ist. — Dort wo er glaubte, wurde er für gerecht erklärt, — und wo er forschte, wurde sein Same unterjocht[5].

7. Denn « wie die Wachtel, die fremde Brut lockt »[6] — oder der Vogel, dessen Stimme den verführt, der ihr glaubt, — auch die (p. 78) Stimmen derer sollen dich nicht in die Irre führen, — die den Sohn bekennen und zugleich (sagen), er sei nicht Gezeugter.

8. Es gibt einen Vogel, der seine Lieder ändert, — es gibt einen andren, der seine Stimme verkehrt und seinen Genossen fängt. — Es gibt einen Falschen, der seine Worte verkehrt — vor seinen Zuhörern um seines Gewinnes willen.

9. Du aber, o Harfe, täusche nicht deine Hörer, — singe nicht

[1] Var. : « Dank ».
[2] Vgl. *Luc.*, I, 18 *ff.*
[3] Vgl. *Nat.*, 1, 17, wo der Stab Aarons Typus ist des jungfräulichen Schosses, der gebar.
[4] Vgl. *CNis*, 35, 89 : « (Gott) verschloss den Mund der Leute des Senacherib u. öffnete den Mund der Šeol ». Also die Pest von *Is.*, XXXVII, 36.
[5] Zur Strophe vgl. *Bild v. Spiegel*, 13.
[6] *Jerem.*, XVII, 11.

parteiisch[7] den Menschen! — Geheim wie offen — gebe deine Stimme den Geschmack der Wahrheit!

10. Auch Moses hat vorbildlich Hörner bereitet. — Im Lager verkündeten nur zwei Hörner[8]. — Siehe das Vorbild ist erfüllt, denn in den Kirchen — erschollen und verkündeten die beiden Testamente.

11. Und auch Davids Harfe sang dreifach; — auf den erhabnen Saiten sang sie deine Gottheit, — auf den mittleren sang sie deine Menschheit, — auf den schwachen ferner sang sie von deinem Tod.

12. So sei auch deine Kirche eine Harfe deines Lobes. — Befriede die erregten Saiten, die in ihr in Zwietracht liegen. — Der Herr des Friedens spiele — auf dieser Friedensharfe Wahrheit in Eintracht!

XXII

Zerfällt in zwei unverbundene Teile. Der erste, Str. **1-5**, polemisiert im Anschluss an die letzten Strophen des vorangehenden Hy. gegen Häretiker wie die Markioniten : die beiden Testamente d.h. die Offenbarung passt sich den Menschen an, um zu nützen, und gewinnt so das Aussehen einer (sich widersprechenden) Vielheit. Der 2. Teil, Str. **6-12**, kehrt zur Polemik gegen die Arianer zurück. Die Namen Vater, Sohn, sowie die der Taufformel ihres Vollsinnes zu berauben ist Gotteslästerung (**6-7**). Nach der überleitenden Str. **8** sprechen Str. **9-10** vom Wissen des Sohnes u. des Vaters unter Anwendung des Bildes von Baum u. Frucht. Der Schluss, Str. **11-12**, erklärt das Disputieren der Arianer aus Mangel an Einsicht in jenes mysterium tremendum.

Nach der gleichen Melodie

1. Dank sei dem Allherrscher, der sich baute und schuf — zwei Harfen, die der Propheten und der Apostel. — Doch nur ein Finger spielt auf beiden — die verschiedenen Weisen der beiden Testamente[1].

Responsorium : Lob sei deiner verborgnen Zeugung aus deinem Erzeuger!

2. Auch wenn die Harfe die Weisen wechselt, — bleibt sich gleich Harfe und Künstler. — Auch die Harfen der Wahrheit, mein

[7] Vgl. *CH*, 44, 3, 4 : *dân appîn appîn*. [8] Vgl. *Num.*, x, 1-10.
[1] Zu der Polemik, die vorliegt, vgl. *CH*, 25, 1.

Sohn, — wechselten ihre Weisen, während die Wahrheit nur eine ist.

3. Auch ein und dieselbe Flöte kann verschiedene (Melodien) hervorbringen[2]; — für die Ohren der Kräftigen singt sie kräftige Weisen, — für die Ohren der Einfältigen schlichte Weisen, — für die Ohren der Kranken milde Weisen.

4. So haben auch jene Trompeten der Wahrheit — vollkommene Weisen von sich gegeben für den Vollkommenen — und für den Einfältigen haben sie komponiert — sogar Versprechungen von Milch und Honig[3].

5. Welche Harfe oder Horn und Trompete — würde immerfort unterschiedslos nur eine Weise spielen! — Durch verschiedene Weisen kann sie helfen. — Daher sind überreich geworden die Weisen der Wahrheit.

6. Jesus ist es gewohnt von Törichten geschmäht zu werden. — Vater und Sohn, mein Sohn, sind wahr in ihren Namen. — Eine Schmähung wäre er für den Sohn, wenn sein Name trügerisch wäre, — eine Schmähung für den Vater, wenn sein Name nicht wahr wäre[4].

7. Jesus, der den Spott der Fremden erträgt, — erträgt auch die grosse Schmähung von Seiten der Anbeter. — Ein grosser Vorwurf wäre es für die Drei, — wenn jemand auf geborgte Namen getauft würde[5].

8. Denn wie solltest du glauben, dass dein Gesang ein Hymnus sei, — wie sollte dein Mangel wie Reichtum sein, — wie sollte dein Streit — o Verwegner, ein Schatz von Hilfen sein.

9. Er kennt seinen Vater wie die Frucht ihren Baum. — Auch er kennt seine Frucht als Wurzelstock. — Siehe das Wissen beider — ist in beiden verborgen und versteckt[6].

10. Dieses Wissen des Gezeugten und seines Erzeugers — liegt im Schatz(haus), dessen Tür mit tiefem Schweigen versiegelt ist — und sein Türvorhang ist furchtbare Stille — und sein Wächter ist der gewaltige Cherub.

11. Welcher Mund, mein Sohn, wollte streiten oder sprechen —

[2] Das gleiche Bild anders verwendet in *CH*, 2, 7. [3] Spott der Markioniten darüber u. Widerlegung wie hier in *CH*, 38, 13 u. 14. [4] Vgl. *HdF*, 62 u. 63 (*Theol.*, 66 f.). [5] Vgl. *HdF*, 51, 8; 77, 20 (Theol., 81). [6] Vgl. *HdF*, 76 u. 77 (*Theol.*, 75).

vor der Türe jenes Schatzhauses, der verborgenen und schweigenden. — Die Engel der Höhe, wenn sie flüchtig hinblicken, — versiegeln ihren Mund mit einsichtigem Schweigen.

12. Wer die Heiligkeit jenes Ortes nicht erkennt, — schwätzt wie ein Trunkner, er und seine Hörer. — Doch wenn ausgespien ist, mein Sohn, sein Prahlen, — durch das er trunken ist, wird er schweigen und loben.

XXIII

Hy. auf die eigne Liederharfe d.h. Ephräms religiöse Dichtung, ihre Aufgaben u. ihre Grenzen im arianischen Streit. Einzelheiten : Str. 2-3 : Arianer u. Leugner der Gottheit Christi (Juden); Forschen, ein Ablegen des Glaubens. 4 : Grösse u. Unerforschbarkeit Gottes aus dem Namen abgeleitet. 10 : Forschen u. einfältiger, ungetrübter Glaube. 11 : Das Vorbild der Psalmen Davids. 12 : Das (arianische) Erhöhen des Vaters ist ein Schmähen des Sohnes u. ihre Bezeichnung des Sohnes als Geschöpf ist eine Herabsetzung des Vaters durch die Leugnung einer echten Erzeugerschaft. 13-14 : Unerklärliches Geheimnis der Rangstufen in der Trinität, die in der Reihenfolge der Taufformel zum Ausdruck kommen.

Nach der gleichen Melodie

1. Sprich, o Harfe, denn Schweigen ist dein Feind! — Doch sprich, was sprechbar ist; — denn alles Verbotene, — wird es ausgesprochen, ist Lästerung für den Gerechten.

Responsorium : Der Erdkreis lobsinge dir; denn durch dich wurde er erlöst.

2. Den Leugnern gleicht, wer zu forschen wagt, — und nah am Tode steht[1] der Verwegene, — der im Disputieren seinen Glauben auszieht[2] — um forschend hinabzusteigen ins Meer der Geheimnisse.

3. Staune nicht, o Knabe, über das was ich dir gesagt habe! — Vergleiche sie nur klar : — denn der eine leugnet seine Gottheit, — der andre forscht um Gott klein zu machen.

[1] Wörtlich : « auf der Stufe des Todes ». Zur Bedeutung vgl. Lamy, III, 93, 3, wo es vom Landmann in einer Zeit der Dürre heisst : *qâ'em 'al dargâ da-psâq sabrâ*. [2] Ganz anders wird das Bild des nackten Tauchers mit Verwertung der Doppelbedeutung des syr. *šlîḥâ* auf die Apostel angewandt in *Marg.*, 5, 6 ff.

4. Grösser ist der Herr des Alls als das All gemäss seiner Benennung. — Lasst uns aus dem Namen den Herrn des Alls erkennen, dass er grösser ist als das All. — Wessen Wissen wäre so gross, — dass er erforschen und ausmessen könnte den Abgrund der Weisheit.

5. Reinige, o Harfe, dich selber von Streit! — Nicht spiele auf dir der Hochmut seinen eignen Willen — noch singe auf dir die Prahlerei — ihre Lieder; denn sie ist völlig Verderben.

6. Stimme also die Saiten, die durch Disputieren sich verwirrten; — sammle die Lieder, die über dem Forschen sich verirrten! — Sei zuvor Gottes, mein Sohn, — und dann lobsinge Gott!

7. Weil du also eine Harfe bist, begabt mit Leben und Sprache[3], — besitzen deine Saiten und deine Worte Freiheit[3]. — O Harfe, die von sich aus — nach eignem Willen ihrem Gott singt!

8. Rüste dich also und singe Streitlosigkeit! — Reinige deine Lieder und singe uns von nicht verborgnen Dingen! — Sei Schülerin alles Offenbaren — und sprich ohne Furcht, was sich ziemt.

9. Wäge daher die Worte, Melodien, die nicht zu tadeln sind, — wäge auch und singe Lieder, die nicht zu rügen sind, — damit dein Gesang, o Sohn, eine Freude sei — für die Diener deines Herrn und dein Herr wird dir vergelten.

10. Singe daher nicht Schädliches für die Menschen. — Entzweie auch nicht durch Disputieren einträchtige Brüder! — Lege nicht das Schwert, welches eben das Forschen ist, — zwischen die Einfältigen, die ungetrübt glaubten.

11. Singe daher nicht zu Gott(es Ehren) auf verkehrte Weise, — dass du nicht statt des Lobes verführest und Frevel singest. — Singe wie David dem Sohne Davids[4] — und nenne ihn Herrn und Sohn wie David.

12. Entehre nicht Vater und Sohn gegenseitig! — Dein Lied auf den Vater sei also nicht ein Schimpf des Sohnes, — damit nicht umgekehrt auch dein Lied auf den Sohn — eine Entehrung seines Vaters sei (indem du sagst) : er ist nicht Erzeuger.

13. Dass der Vater der erste ist, kennt keine Widerrede. — Dass der Sohn der zweite ist, kennt keinen Zweifel — und (ebenso) dass

[3] Zur Verbindung von Sprache (logos) u. Freiheit bei Ephräm vgl. *Reden*, 462 u. 652. [4] Vgl. *Ps.*, cx, 1.

der Name des Geistes der dritte ist. — Du wirst doch nicht die Ordnung der Namen stören?

14. « Lehret und taufet in den drei Namen, — im Namen des Vaters und des Sohnes und des hl. Geistes » [5]. — Der Name des Sohnes kann nämlich nicht vorangehen — vor dem Namen des Vaters; denn keine Verwirrung herrscht (dort).

15. Wie und warum, das liegt inmitten des Schweigens [6]. — Draussen, von diesem Schweigen an, sprich Lob! — Nicht werde deine Zunge zu einer Melodienbrücke, die alle Worte hinüberlässt.

16. Opfere ihm Lob auf, den Zehnten deiner Lieder! — Eine Wortgarbe bringe ihm dar vom (Feld) deiner Gedanken! — Lass emporsteigen ein Hymnenerstopfer — aus Psalmen, die deine Zunge gepflückt!

XXIV

Christus als Mensch. Str. 1 : Übernahme der Waffenrüstung Adams (Leib). 2-3 : Der Allernährer am Tische Josephs u. im Schoss Mariens. 4 : Jesus triumphiert in Niedrigkeit, David unterliegt triumphierend. 5-7 : Warnung an die Arianer, den Menschgewordnen nicht zu verkennen durch die konträren Beispiele von Balaams Eselin und Nabal. 8 : Christi Kreuz. 9-10 : Herablassung des Herrn des Himmels, der Beisasse, Fremdling, Wanderer auf Erden wurde, um uns heimzuführen. 11 : Undank der Juden u. Arianer.

Nach der gleichen Melodie

1. In der Waffenrüstung des unterlegenen Athleten siegte unser Herr. — Er legte den Körper an, der von Adam und auch von David stammte [1], — damit der Böse durch jenen Körper, den er besiegt hatte, — zu Fall käme, damit seine Beschämung gross würde.

Responsorium : Dir o Herr sei Lob von den Völkern, die an dich glauben.

2. Auch dein Kleinheit ist zu gross für die Beredt(est)en. — Denn wer könnte den Mund öffnen (um zu sprechen) von dem

5 *Matth.*, XXVIII, 19. 6 Zu dem Problem der Rangstufen in der Trinität vgl. *Reden*, 22 ff.

1 Vgl. *Luc.*, III, 23 ff.

Allernährer, — der an jenem armen Tisch — Josephs und Mariens heranwuchs.

3. Aus dem gewaltigen, reichen Schoss (kommend), dem allbereichernden, — wuchst du heran im armen Schosse Mariens. — Dir ward auf Erden ein sterblicher Vater, — während du der Lebendige bist und der Allbelebende.

4. Er setzte sich auf ein verächtliches (Esels)füllen [2], verbarg in Niedrigkeit seinen (Sieger)glanz. — Die (Könige) hoch zu Ross und Wagen unterlagen siegend; — denn es besiegte David mutige (Schlacht)reihen; — doch die weichliche Rippe [3] brachte seine Tapferkeit zu Fall [4].

5. Es sprach die Eselin und wusste, dass sie Eselin sei; — und auch ihren Herrn erkannte sie so, als ihren Herrn [5]. — Wer ist der Gebildete, der nicht zu unterscheiden vermöchte — den erschaffenen Knecht vom Schöpfer.

6. Und wenn Nabal gezüchtigt wurde, weil er seine Zunge herausstreckte, — die lästernde, weil er wild seinen Mund auftat; — jenen David, den grossen König, — setzte er herab und nannte ihn (Knecht) mit den Knechten [6].

7. Wer wäre also so töricht dem Nabal zu gleichen! — Fliehet meine Brüder, seine Zunge und seinen Tod [7]; — denn nicht den Sohn Isais schmäht sein Mund — sondern den Sohn Davids.

8. Das Kreuz [8] ist Siegel und Prägeisen der Geschöpfe; — in Länge und Breite, in seinem Bild ist alles geprägt. — Das Kreuz trägt in den beiden Flügeln jeden Vogel [9]; — in seiner Kraft besteht alles.

9. Der Herr neigte sich und stieg herab und wurde Knecht für die Knechte. — Er wurde wie ein Gefährte, wie ein Genosse und wusch die Füsse [10]. — Das lasst uns erforschen, Geliebte, — ob wir fähig sind (dafür) Dank zu erstatten.

10. Der Herr des Himmels stieg auf die Erde herab und wohnte

2 Vgl. *Marc.*, XI, 7. 3 In der Bedeutung « Weib » (Eva); ebenso in *CH*, 6,3; 7, 2 u. *CNis*, 75, 38. 4 Vgl. 2 *Reg.*, XI, 2 ff. 5 Vgl. *Num.*, XXII, 28 ff. 6 Vgl. 1 *Reg.*, XXV, 10 ff. 7 Das Vorangehende spricht für die Erklärung : den Tod Nabals. Doch könnte das Präsens (Partp.) des folgenden « schmäht » an Arius denken lassen. 8 Die unvermittelte Art der Einführung des Themas dieser Strophe wird durch die Lesart : « Sein Kreuz » (B) gemildert. Zum Thema vgl. *HdF*, 17, 11. 9 Vgl. *HdF*, 18, 6. 10 Vgl. *Jo.* XIII, 5 ff.

(hier). — Er wurde Beisasse, Fremder und Wandrer, — um uns hinaufzuführen und anzusiedeln — in seinem Königreich, in der ewigen Wohnung.

p. 85 **11.** Lasst uns danken, jeder Mund, dem Herrn aller Zungen. — Wie werden wir verwirrt sein, wie werden wir danken jenem Sohn des Lebendigen : — weil er in seiner Liebe den Körper annahm, — eilten die Kreuziger herbei und rasten die Grübler.

XXV

Hy. auf das Geschenk (Gnade, Geist) des Herrn. Str. **1-4** : Das Geschenk befähigt von Gott u. dem Wort zu sprechen ohne die Freiheit zu rauben. **5-6** : Licht u. Auge als Beispiel. **7** : Alle Geschöpfe können Beispiele sein. **8-11** : Meer, Schwimmer u. Schiffer; Same, Regen u. Bauer als Beispiele für Gnade u. Eigentätigkeit. **12** : Ein erster Abschluss. **13-16** : Das Beispiel des Zachäus. **17** : Die Parabel von den Talenten. **18** : Sammelt mit mir die zahllosen Gleichnisse! **19-20** : Das Geschenk des Sauerteigs und des Labes. **21** : Schlussgebet.

Nach der gleichen Melodie

1. O gäbe man mir doch ein wenig vom Hauch des Geistes, — nicht um als Prophet aufzutreten; denn das wäre eine tödliche Bitte, — sondern um fähig zu sein, das Lob zu verkünden — jenes Allerhöchsten mit meiner armen Zunge.

Responsorium : Gib mir, dass ich nicht verwegen deinen Ursprung erforsche!

2. Denn ohne das Geschenk jener Maiestät — kann kein Mund aus ihren Schätzen spenden. — Durch ihren Schlüssel nämlich öffnen sich — ihre Schatzhäuser vor den Schatzmeistern.

3. Lob sei dem Geschenk, das im Munde der Redenden spricht, — ohne ihre Freiheit durch seine Beredsamkeit zu rauben. — Der Mund erwirbt beides zugleich : — aus eignem wendet er sich ihm [1] zu, aus eignem mehrt er es [1].

4. Ohne das Geschenk des Wortes hinwieder kann kein Mund — vom Wort erzählen, wie und wie gross es sei. — Durch das Wort

[1] Die beiden Pronomina (*suff.*) sind mit B als Feminina zu lesen u. gehen auf *mawhabtâ* = Geschenk. Also das Sichzuwenden u. das Steigern ist Werk der Freiheit. Vgl. zu diesem Problem *Theol.*, 104 *ff.* u. *Reden*, 65 *ff.*

vermag auch der Mensch — von ihm zu sprechen; es ist sein eigner Anwalt.

5. Auch das Auge kann im Licht das Licht sehen [2]. — Durch seine Strahlen nämlich kann es seine Schönheit sehen. — Auch den Blitz p. 86 des Himmels — kann der Mensch durch das Leuchten sehen, das von ihm ausgeht.

6. Denn ohne den Boten, vom Gestirn ausgesandt, — kann das Auge nicht zu dem Gestirne gehen. — Auch das Feuer in der Finsternis, — sein Glanz zieht das Auge zu ihm.

7. Eingezeichnet ist in den Geschöpfen der Typus des Sohnes des Schöpfers, — im Licht, im Feuer und auch im Wasser mit den übrigen, — die durch sie selber erfassen kann — die Menschheit wie die (göttliche) Maiestät [3].

8. Durch das Geschenk des Meeres vermag auch der Schwimmer — in seiner Tiefe zu schwimmen, weil die Kraft der Wasser ihn trägt. — Vereint sind dort Wogen — und Strudel, Fluten und Wirbel.

9. Und obwohl der Rücken des Meeres bereitet und zugerüstet ist — für die Kunst, die darauf zu reiten vermag [4], — (kann) sie dennoch (auch) in seinen Tiefen versinken, wie — jenes Wissen in den Aussagen über die (göttliche) Maiestät.

10. Und während der Same von uns (ausgestreut) ist, stammen die Früchte von seinem Willen. — Nicht Trägheit lehrt uns jene Gabe. — Durch Überfluss deutet er uns seinen Überfluss an, — dass wir den Reichtum ausbeuten, den uns seine Liebe geschenkt hat.

11. Auch der Regen, der über alles sein Geschenk aussprengt, — lehrt nicht Trägheit den Bauern. — Seine [5] Mühe vermehrt ihnen die Früchte — und sein [5] Überfluss vermehrt hinwieder die Freuden.

12. Rasch führe mich, o Herr, dein Geschenk zu deiner Höhe. — p. 87 Durch dich vermag ich wachsend zu dir zu kommen. — Wenn zu

[2] Der Text von B besagt wohl : « Auch das Auge kann das Licht nicht durch sich (selber) sehen. » [3] Die Wiederholung des Gedankens dieser Str. in Str. 12 zeigt, dass zu ergänzen ist : wie auch Gott nur durch Gott erkannt werden kann. [4] Hier ist offenbar von den Schiffen die Rede. Vgl. dazu *SdF*, 4, 67 ff. [5] D.h. : die Mühen u. der Überfluss, den der Regen mit sich bringt.

den Geschöpfen der Mensch durch die Geschöpfe — kommen kann, möge ich durch dich zu dir kommen.

13. Das Beispiel des Zachäus belehre mich : weil er sich ausstreckte, — wuchs durch dich seine Kleinheit [6] und er trachtete und kam zu dir. — Jenes Wort von dir [6] hat zu dir — gebracht den, der weit von dir entfernt war.

14. Der Feigenbaum ohne Früchte [7] gab eine wunderbare Frucht, — der schale ohne Geschmack gab Geschmack. — Der schale Feigenbaum hat durch jene würzige Frucht — die schalen gewürzt.

15. Ein Wunder : der natürlichen Früchte war er beraubt, — doch eine andre Frucht gegen seine Natur trug er. — Ohne Speise zu sein haben auf andre Weise — die Hungrigen ihn gegessen, in den Reichtümern, die er verteilte.

16. Es rufe dein Geschenk auch mich wie den Zachäus, — nicht dass ich wie er Reichtümer verteile, o Herr, — sondern dass ich eilends zurückerstatte, — auch ich, die Zinsen deinem Silber [8].

17. Auch dies (noch) : da er den Kaufleuten sein Silber gab [9], — zeigte er uns, dass es ohne sein Kapital keinen Handel gibt, — wie hinwiederum auch nicht ohne — jenes sein rühmenswertes [10] Geschenk der Wahrheit.

p. 88 **18**. Brüder, sammelt eilends mit uns alle Gleichnisse; — denn siehe, ihrer wurden soviele, dass unser Mund sie nicht (alle) bilden kann. — An unseren Funden, kommt erfreuet euch — und es ziemt sich, dass (auch) wir an den euren uns erfreuen.

19. Auch der Teig kann nicht ohne das Geschenk — des Sauerteigs [11] teilhaben an seinem Geschmack. — Durch das Geschenk von ihm kann er — auch durchdrungen [12] werden, ganz mit ihm ganz (vereint).

20. Auch die Zerstreuung der Milch kann sich nicht sammeln

[6] Vgl. *Luc.*, XIX, 3; 5. [7] Verbindung mit dem unfruchtbaren Feigenbaum von *Matth.*, XXI, 18 ff. in der Deutung auf das jüdische Volk. [8] Gleich « Kapital »; vgl. das folgende. [9] Hat wohl *Matth.*, XXV, 15 ff (*Luc.*, XIX, 12 ff.) im Auge. [10] B hat dafür « Finden », sodass hier der Satz lautet : « wie hinwieder, dass es auch ohne sein Geschenk kein Finden der Wahrheit (gibt) ». Doch spricht der Vergleich nicht für ein Finden sondern für ein Gewinnerzielen mit der Wahrheit. [11] A hat im folgenden einen sehr stark verderbten Text. Der Ausgangspunkt liegt offenbar hier in der Lesung « Wein » für « Sauerteig »; denn das weitere scheint die Eucharistie im Auge zu haben. [12] Vgl. *CNis*, 9, 45 u. *Nat.*, 18, 23 (= LAMY, I, 21, 7).

— ohne die geheime Kraft jenes Labes. — Durch das Geschenk von ihm sammelt sich — die Weichheit der Milch zur Festigkeit.

21. Gib meiner Weichheit deine starken Antriebe! — Durch dich, o Herr, erhebe sich meine Niedrigkeit zu deiner Majestät, — durch dich strecke sich aus nach deiner Höhe — meine schwache Seele und dort möge sie dich anbeten.

(Es sind zu Ende die sechzehn Hymnen nach der gleichen Melodie)

XXVI

Alphabetischer Hy. (von âlaf bis yōd wie Hy. VI) : Gott in der (alttestamentlichen) Offenbarung. Str. **1** : Der Schöpfer. **2** : Zeitlicher Anfang u. ewiger Gedanke (Plan) der Schöpfung. **3-4** : Schon die Natur des Seraphs ist unerforschbar, um wie viel mehr Gott. **5-6** : Trotz der Unaussprechbarkeit Gottes haben die Propheten von ihm gesprochen, aber nur in Bildern. **7** : Anthropomorphismus ist Frevel, Gott hat sich in seiner Güte anthropomorpher Bilder bedient. **8** : Gott erscheint wandelbar im Wechsel der Gesetze ohne es zu sein. **9-11** : Gottes Erscheinung auf Sinai nicht dem Volk sondern Moses gegenüber; ihr Zweck für Moses u. auch gegenüber der Vision der siebzig Ältesten. **12** : Eine Wesensoffenbarung Gottes untragbar für Menschen, tragbar nur für den Sohn. **13** : Gott nicht das Bild aber im Bild der Vision. **14-5** : Gottes scheinbare Wandelbarkeit, Bedürftigkeit u. Bild in der Offenbarung aus Gründen der Heilsökonomie.

Nach der Melodie : Gott in seiner Barmherzigkeit [1]

1. Der verborgene Gott ist durch seinen Erstgebornen — der wunderbare Schöpfer, der nicht ermüdet. — Nicht bedarf er fürwahr der Lehre [2] — noch fehlt ihm ferner die Kraft zum Erschaffen. — Durch den Wink des sanften und sich herablassenden Willens [3] — hat er aus dem Nichts das All erschaffen und das All geordnet. — Und wie er ohne Mühe schuf, — so ernährt er das All ohne Sorge. p. 89

RESPONSORIUM : Dir sei Lob, vor allen verborgen, wenn man dich erforscht.

2. Mit (neuem) Anfang erschuf er, während sein Gedanke — bei ihm war ohne Anfang. — Das Denken ist für ihn nicht (so)

[1] Vgl. *HdF*, 29, 1, 1. [2] Vgl. zu der Hypostase der « Lehre » *Reden*, 59 ff.
[3] Vgl. *Reden*, 29 ff.

wie der Mensch (denkt), — dass er neu (einsetzend) sich bewege wie der Sohn des Fleisches. — Nicht neu ist seine (Denk)bewegung noch jung sein Gedanke. — Seine Schöpfung steht unter der Zeit — und (hat) Anfang und Beginn, — doch das vorauseilende Wissen ist erhaben über Zeiten und Anfänge.

3. Zu verborgen sind für uns die Naturen der Seraphim, — dass wir erforschen könnten, wie die sechs Flügel ihm [4] angefügt [5] sind, — und was die Flügel sind und woraus sie sind, — und wie ein Geist es notwendig habe mit Flügeln zu fliegen. — Ist das (nur) Gleichnis? — Ist es Wirklichkeit? — Wenn Wirklichkeit, dann sehr schwierig [6], — wenn (nur) Bild und Name, (auch) dann sehr schwer [7].

4. Grenzenlos verborgen ist daher der Unsichtbare — und zu tief ist seine Erforschung für die Schwachen — und zu hoch ist seine Untersuchung für die Sterblichen — und wer schwänge sich auf zu seiner Höhe und durchsuchte seine Tiefe! — Der sich an seine Höhe wagte, glitt aus gar sehr und fiel, — der sich in seine Tiefe wagte, versank darin und ging zu grunde [8]. — Unheimlich ist der Tod dessen, der ihn erforschen wollte, — und das Versinken dessen, der hinabtauchte ihn zu ergründen.

[p. 90] **5**. Klar lehrt die Sonne, meine Brüder, — dass es schädlich ist in die Maiestät (Gottes) zu schauen; — denn seine Natur ist zu mächtig für jeden Mund — und sie ist ganz fremd für jede Zunge — und nicht wissen die Sinne, wie sie sie darstellen sollen; — denn sie haben nicht die Reichweite, die zu ihr kommen könnte. — Die Schriften der Propheten aber — haben es unternommen den Sinn [9] in Namen darzustellen.

6. Denn Gründe veranlassten es, dass so — in Schwachheit mit ihnen gesprochen wurde. — Hätte er nämlich zu sprechen begonnen

[4] D.h. dem Seraph oder auch « ihr » d.h. der Natur. Vgl. *Theol.*, 16 f. [5] B (gegen ihre Punktierung): wie die sechs Flügel ihm (geschaffen) worden sind. [6] Wohl zu ergänzen : dies philosophisch zu erklären. [7] Zu ergänzen : Stellen wie *Is.*, VI, 2 zu erklären. [8] Ist der Sinn der Relativsätze verallgemeinernd, dann sind die Verba der Übertragung ins Präsens zu setzen. Hält man den Sinn für determiniert, dann kann man eine Anspielung auf den Tod des Arius darin finden. [9] *sukkâlâ*. Vgl. *Nat.*, 1, 10 : *sukkâlâ d-ṭupsē* = der Sinn der Vorbilder, ferner *CNis*, 71, 26 · *sukkâleh d-qeryânâ* d.h. nach dem Zusammenhang : der Sinn der Prophe[illegible]e. (In den *Pr Rf* bezeichnet *sukkâlâ* diejenigen Objekte von Wörtern, die reine Gedankendinge sind).

— gemäss dem erschreckenden Wunder seiner Gottheit, — dann (wäre das) Verwirrung für die Hörenden und Ärgernis für die Unreifen (gewesen). — Der Einfältige hätte sich verirrt und der Vollkommene hätte versagt. — Aller Bilder bediente er sich, — damit die Menschen nach Kraft und Vermögen (sie) erfassen möchten.

7. Die Wesenheit den Geschöpfen ähnlich zu halten, — dass jemand (dies) glaube, ist ein grosser Irrtum. — Denn wo Mund, Ohren und Augen sind, — ist das Zusammensetzung (menschlicher) Schwachheit. — Sie für einen Körper zu halten, ist furcht(bar), sie für eine Zusammensetzung zu halten ist erschreckend; — ihr Grenzen zu geben ist Frevel, sie umfassen zu wollen ist Sünde. — Und obwohl sie erhaben ist über diese Dinge, — hat sie sich in ihrem Erbarmen unter sie herabgelassen.

8. Bilder, die den Menschen nützlich waren, — kamen hervor aus dem Schatz des Herrn des Alls. — Der Zeit und dem Werk entsprechend — gab er ein Bild um damit zu helfen, — einmal [p. 91] Heftigkeit, ein andermal Freundlichkeit, — einmal Furchtbarkeit, ein andermal Sanftheit. — Während er mit sich selber in Übereinstimmung blieb, — änderte er sich in den Gesetzen, die an uns (ergingen) [10].

9. Siehe Moses hat, als er das Volk belehrte, — in unsren Bildern von der Maiestät (Gottes) gesprochen. — Er hob sie auf, indem er sagte : — « Nicht saht ihr ein Bild aus der Mitte des Feuers » [11]. — Denn nicht kleidete sich der Unsichtbare auf Sinai in ein Bild, — damit ihn nicht das Volk mit Farben darstelle. — Er verschaffte sich Gestalt und Antlitz — Moses gegenüber, damit er ihn im Herzen (sich) forme.

10. Und wie er nützte dadurch, dass er nicht zeigte — (weder) Antlitz noch Gestalt auf dem Berge Sinai, — damit er nicht Anlass dem Heidentum gebe, — ihn irrigerweise abzubilden für die Menschen, — nützte er (auch) dadurch, dass er anderseits die Form eines Antlitzes anlegte, — damit er uns seine Schönheit zeige und wir seine Herrlichkeit wahrnähmen. — Indem er nicht zeigte, verhinderte er den Irrtum, — indem er zeigte, vermehrte er den Nutzen.

[10] Vgl. *Reden*, 71 ff. [11] *Deut.*, IV, 12.

11. Und da die siebzig Ältesten sahen[12] und glaubten, — sie hätten die Maiestät völlig[13] gesehen, — zerstörte Moses ihr ganzes Wähnen — und flehte, dass er ihn sehe, damit er sie aufkläre und belehre; — denn nicht hatten ihn die Ältesten gesehen, die wähnten gesehen zu haben. — Und obwohl Moses sah, — wusste er, dass er ihn nicht sah. — Dem Einsichtigen entging nicht, dass sein Herr geborgte Bilder angelegt hatte.

12. Klein war die Erscheinung des Allergrössten — dem Staub gegenüber, den der Allerschaffer geformt hatte, — damit er, so wie er sich herablassend aus Güte ihn geformt hatte, — sich demütigend in Kleinheit ihn rette. — Und wenn schon Moses, obwohl er ihn nur in unsern Bildern sah, erschrak, — wie hätte er da es vermocht, — vor der echten Macht seiner Wesenheit zu stehen, — die nur der Sohn fassen kann.

13. Betrachte ihn nun, dass er es war und dass er es nicht war. — Denn der Echte hatte ein Bild angelegt, — die Fülle befand sich darin, — doch der Glanz war bedeckt von unsrer Gestalt. — Die Gestalt war nämlich nicht leer von der Maiestät, — doch war das Bild nicht die Gottheit. — Zur Hülle machte es — die Maiestät um den Unmündigen zu nützen.

14. Der Geschmack seiner Worte war verschieden[14], — um die Ohren der Törichten zurechtzuweisen. — Die Bilder seines Antlitzes waren wunderbar, — damit seine Schönheit die Augen der Unmündigen anlocke. — Und während er völlig (sich) gleich blieb, — [denn er wurde weder kleiner noch grösser, — er, der nicht klein wird, wurde klein und wurde gross um zu erheben] — streckte er sich aus und sprach mit allen, — zog er sich zusammen und wurde klein um mit einem einzigen Menschen zu sprechen.

15. Von seinem Wissen wähnen die Toren, — es sei ebenso bei ihm (selber) wie uns gegenüber. — Er fürwahr ist für sich (selber) ohne Mangel, — bei uns aber erschien er wie ein Bedürftiger. — Sie beachteten nicht, dass er Listen ersann für jenes Volk, — um es unters Joch zu bringen, da es umherirrte in heidnischen Opfern. — Weil er sie mit Opfern fing, — glaubten die Toren, Opferduft sei ihm angenehm[15].

12 Vgl. *Ex.*, XXIV, 9-11. 13 Zu dem *sâkâ*, das Dasein u. Sosein umfasst, vgl. *Reden*, 11 f. 14 Vgl. oben Str. 8. 15 Vgl. *CH*, 30, 11.

XXVII

Unerkennbarkeit der Natur Gottes. Str. **1-3** : Der Mensch (das Geschöpf) sieht Gott nicht durch Gott sondern durch sich selber. Nur seine Frucht (Sohn) kennt ihn. **4-5** : Die Gott erkennen wollen, sind wie Blinde, die durch Betasten von Gold u. Edelstein die Sonne erkannt zu haben glauben. Wie nur der Gesichtssinn die Sonne wahrnehmen kann so nur der Sohn den Vater. **6-7** : Die übrigen Sinne (der Verstand miteingeschlossen) sind dem Licht gegenüber machtlos u. blind wie die Menschen Gott gegenüber. **8** : Schlussbild : der Blinde, der mit Pfeilen auf das Feuer schiesst.

Nach der gleichen Melodie

1. Gott, der durch die Wesenheit west[1], — ist preiswürdig, seine Natur wie sein Name. — Und wenn er das Wesen ist, das durch seinen Namen getrennt ist von allen, — das Wesen, dessen (Namens)inhalt[2] verborgen ist vor allen, — wie[3] mögen sich da die Erschaffenen abmühen ihn zu untersuchen, — in dem nichts ist, das den Geschöpfen gliche. — Wie sehr auch der Verstand hinblickt, — er sieht (nur) sich selber anstatt seiner.

Responsorium : Dir sei Lob, Sohn, Christus, und deinem Vater!

2. Siehe die Naturen[4] meinen, sie würden ihn sehen, — jenen, den sie niemals sehen können. — Durch sich (selber) nämlich sahen sie ihn und siehe sie irren, — weil sie glauben, dass Gott ihnen gleiche. — Hätten sie ihn durch ihn gesehen, dann hätten sie mit Recht geglaubt, (ihn) gesehen zu haben. — Anstatt seiner sehen sie sich (selber) und meinen, ihn gesehen zu haben. — O über das Kind, das sich selber berührte, und glaubte, den Verborgenen ertastet zu haben.

3. Die Natur des Wesens nämlich kann nicht — in unserem Herzen dargestellt werden, wie sie ist. — Womit könnten wir sie vergleichen, dass wir nicht irrten — und uns durch die Wirklichkeit bekräftigt würde das, was wir fanden. — Wenn sie aber im Bilde ihn gesehen zu haben wähnten, — dann haben sie sich sehr getäuscht und haben (andre) getäuscht, — dann sind sie sehr in

1 Vgl. *Reden*, 2 Anm. 1. 2 *šarbâ*; vgl. *Reden*, 16-20. 3 Zu der Konstr.: *w-ʾen... wa-kmâ* vgl. *PrRf*, I, 7, 11 *(w-ʾen... w-aykan)* = II, 72, 46; ferner I, 89, 19 : *ʾen... w-ʾaykâ*. 4 Gleich « Geschöpfe »; vgl. *Theol.*, 13-14.

die Irre gegangen und haben in die Irre geführt. — Denn nur die Frucht, die aus ihm ist, kennt ihn in Wahrheit.

4. O blinde Schar der Grübler, — inmitten des Lichtes stehen sie und suchen es. — Sie untersuchten das Gold[5], setzten es dem Gestirn gleich, — sie betasteten den Edelstein wähnend, es sei die Farbe des Lichts. — Sie untersuchten alles und betasteten alles — und siehe die Toren wähnen, das Gestirn ertastet zu haben. — Jeder einzelne aber entsprechend seinem Wahn — fing an, sich in seinem Verstand ein Bild von dem Gestirn zu machen.

5. Sie bedenken nicht : wie sie im Besitz — eines einzigen Sinnes sind, der dem Gestirn verwandt ist, — so sind die anderen Sinne getrennt — und dem Gestirne fremd, alle insgesamt. — Nicht schmeckt man seine Farbe, nicht riecht man seinen Duft, — nicht hört man seinen Glanz, nicht ertastet man sein Licht. — Das Sehen allein ist verwandt — und ihm gewachsen wie der Gezeugte seinem Erzeuger.

6. Es befindet sich das Licht im Mund und er bemerkt (es) nicht. — Offen befindet es sich im Ohr und das Ohr spürt (es) nicht. — Es befindet sich in der Hand und so wie diese es nicht ertastet hat, — hat die Nase den Strahl[6] auf ihr nicht gerochen. — Auch der Verstand und das Herz, der König und sein Heerführer, — und das Heer der Gedanken und ihr Lager, die Seele, — haben das Gestirn nicht erfasst — und dennoch wollen sie seinen Herrn erforschen!

7. Siehe Schmach, Schimpf, Schande — und Beschämung allen zusammen durch ein einziges Ding : — sie alle vermögen nicht zu sehen — jenes schwache Licht, das vor ihnen (steht). — Siehe es strich auf sie sich selber, es trug auf sie ihre Farbe auf, — und mit seinem Glanz salbte es sie. Und obwohl sie darin gekleidet sind, — ist es grenzenlos weit entfernt — und (nur) gerüchtweise[7] vernahmen die Schwachen von ihm.

8. Siehe es gleichen die Verblendeten mit (ihren) Fragen — jenem stolzen Blinden, der den Bogen hält — und damit Pfeile in die Flamme schiesst — ohne zu sehen, wie seine Pfeile vernichtet werden; — denn die Pfeile, die er in seinem Stolz abschoss, — wurden im Feuer zu Asche, im Winde zu Staub. — Und sollte es ihm

[5] Zu Gold u. Sonne vgl. *SdF*, 1, 157 *ff*. [6] Zu *denhâ* « Strahl, Glanz » vgl. hier Str. 7, 6 u. *HdF*, 40, 1 u. 2. [7] Vgl. *HdF*, 65, 8.

zustossen, dass er selber hineinsteigt, — dann erfolgt darin sein und der Pfeile Untergang.

XXVIII

Unerforschbarkeit u. Unnahbarkeit des göttlichen Wesens (Trinität). Str. 1 : Schon erschaffene Mächte sind dem Menschen furchtbar. 2 : Selbst harmlose u. nützliche Dinge werden ungemischt u. ohne Ordnung schädlich. 3 : Gott hat alles nach Mass u. Zahl geordnet. Sollte nur seine eigne Erforschung keine Grenzen haben? 4-5 : Grenzen der freien u. unfreien Schöpfung. 6 : Grenzen des einzelnen Menschen. 7 : Natur u. Freiheit. 8 : Grenze des Paradieses (Cherub) u. des Sinai bei der Gesetzgebung als Symbole der Unnahbarkeit Gottes. 9-11 : Miriams Strafe als Warnung für die Arianer. 12 : Geezis Lüge u. Strafe u. die Taufformel bei den Arianern. 13 : Das warnende Beispiel des Ozias. (Str. 14, vgl. Anm. zur Übers.) 15 : Tempel u. Aussatz (des Ozias), christliche Lehre u. Arianismus. 16 : Rotte des Kore.

Nach der gleichen Melodie

1. Wenn Engel, Blitze, Strahlen — und (Erd)beben, Stürme und Fluten, — Gefährten der Knechte, furchtbar sind, — so sie mit Gewalt über uns Schwache kommen, — und wenn die Diener, die zu seinem Dienste[1] aufgestellt sind, — so furchtbar sind für den Menschen, dem sie dienen, — wer wollte es da wagen hineinzublicken — in jene Macht, durch deren Kraft das All besteht.

Responsorium : Gepriesen sei der Gezeugte, der nicht erforscht werden kann.

2. Siehe (auch) die andre Kraft der Arzneien — ist schädlich, wenn ungemischt. — Und auch der Wein schadet durch seine ...[2] — und die Gewürze durch die Kraft ihrer Düfte. — Schlaf und Speise ohne Ordnung sind ein Übel; — wenn aber schon schwache Dinge ungemischt gefährlich sind, — wie gefährlich ist es dann, dass ohne Ordnung — jemand das verzehrende Feuer erforschen will.

3. Der Gütige also, der uns geordnet hat — die Gewichte, Hohl- und Flächenmasse, — damit wir geordnet uns den Geschöpfen nahen, — damit wir mit Mass ihre Wohltaten empfangen sollten, — sich selber hätte der Allergrösste es nicht gegeben, dass man mit

[1] Vgl. *Hebr.*, I, 14. [2] Syr. : *ḥayūtâ* = vita. Sinn hier?

Mass — ihm sich nähere, sondern ohne Ordnung! — Doch wie hätte er alles geordnet — und seine Erforschung für die Forscher nicht!

4. Siehe er hat seine Grenzen über alles ausgestreckt — und seine Ordnungen über alles ausgebreitet. — Notwendigkeit lenkt die Natur, — Verstand und Wille die Freiheit. — Die Naturen sind gebunden [3], die Freien sind bewacht. — Das Gesetz ist die Mauer, p. 97 die die Freiheit bewacht. — Wer kann ihn tadeln, — der uns Natur und Freiheit geordnet hat!

5. Siehe der Sonne sind Grenzen gezogen in ihrem Lauf — und dem Mond ist Ordnung vorgeschrieben in seinem Wachsen. — Er hat auch Erde und Himmel begrenzt, — das Firmament begrenzte er durch die Wasser, die darüber sind. — Nicht er ist in Verwirrung sondern wir sind ohne Ordnung. — Denn wenn durch Sand den Wogen eine Grenze gezogen ist, — dann betrachtet den Verwegenen, — der über den Herrn des Alls sich erhebt!

6. Meine Brüder, lasst uns also aus ihm und an ihm selber — den Verwegenen belehren über seine Ordnung. — Begrenzt war nämlich seine Empfängnis im Mutterschoss — und im Schoss der Erde [4] und ebenso seine Geburt. — Grenzen gab ihm seine Empfängnis und seine Geburt, — Grenzen gab ihm Tod, Grab und Auferstehung. — Siehe durch alle diese Dinge wurden ihm Grenzen gezogen — dem Verwegenen, der seinen Fragen keine Grenze gesetzt hat.

7. Lasst uns weiterhin seine Unordnung tadeln, — dass sein Wille verwirrt ist durch die Freiheit. — Seine Natur nämlich bleibt geordnet durch die (göttliche) Güte, — damit aus der (Unordnung der) Freiheit die (geordnete) Natur erscheine. — Und wenn jemand ihre Glieder beschädigen will [5], — dann hasst sie ihre [6] Beschädiger, liebt aber ihre Glieder. — Erhalten bleibt die Ordnung ihrer [6] Zusammensetzungen, — aufgelöst und verwirrt ist die Ordnung seines [6] Lebenswandels.

[3] Vgl. zu dem Begriff der « gebundenen Naturen » *Reden*, 87-88. [4] Der Tote im Grab ist für Ephräm ein Foetus im Mutterschoss der Erde; seine Auferstehung ist seine Geburt. Vgl. z.B. « uterus terrae in resurrectione » *CNis*, 49, 45. [5] So ist wohl zu übersetzen (u. nicht « durch ihre Glieder sündigen ») im Hinblick auf die Verbindung von *sraḥ* u. *hadâmē (rukkâbē)* in *CH*, 2, 21 u. 37, 4. [6] Im Syr. einheitlich mask. Pronom. (suff.), das aber in gleicher Weise auf *kyânâ* (Natur) wie auf *nâš* (jemand) bezogen werden kann. Die Periode ist daher grammatisch vieldeutig.

8. Siehe der Cherub begrenzte das Paradies [7] — und schreckhafter Zwang den Berg Sinai: — « wer sich nähert, soll gesteinigt p. 98 werden ohne Erbarmen » [8]. — Durch sichtbare Dinge warnte er vor Unsichtbarem: — wenn er jenen Berg für die Zeit eines Tages abgrenzte, — dann grenzt er für ewig die Höhe seiner Verborgenheit ab; — dort (traf) der Tod den, der es wagte, — hier (erwartet) die Gehenna den, der ihn erforschen will.

9. Siehe der Aussatz, der die Geschwätzigen strafte, — wird die Verwegenheit der Grübler strafen. — Denn wenn bei Miriam, weil sie gegen den Niedrigen schwätzte, — die Lippen ihr das Kleid des Aussatzes woben [9]: — ihre Liebe war dem Kind ins Wasser gefolgt; — auf dem Ufer hatte sie das Herz der Tochter Pharaos gewonnen [10], — sodass jener Knabe, der auf dem Wasser schwamm, — von seinem (Ammen)lohn auch seine Mutter nährte [11].

10. Staunen, Schreck und Zittern: — wenn Miriam, die gegen einen Sterblichen sprach, — der ihr Dank schuldig geworden war im Wasser, — auch war sie älter als Moses, — und doch hat der Gerechte, der gebot, dass man die Älteren ehren solle [12], — jene betagte Prophetin ohne Erbarmen entstellt: — wer wird da rein bleiben, wenn er erforschen will — den Eingeborenen jenes Bestrafers der Geschwätzigen.

11. Wenn also der Erhabene den Knecht rächte — an seiner Schwester, der Prophetin, weil sie ihn angriff, — wer wird sich da an den von der Maiestät Gezeugten wagen, — der der Sohn des Schosses ist, aus dem verzehrendes Feuer, — Blitze und Zungen [13] flammen. — Das Forschen der Verwegenen ist vor ihm wie Reisigholz, — und das Disputieren und Streiten — wird wie Spreu p. 99 und Gestrüpp verbrennen.

12. Auch Geezi, welcher verachtete und verächtlich wurde, — täuschte seinen Herrn und wurde blossgestellt [14]. — Die Verwegenen täuschen die Menschen, — indem sie auf die drei Namen taufen.

[7] Vgl. *Gen.*, III, 24. [8] Vgl. *Ex.*, XIX, 12-13. [9] Vgl. *Num.*, XII, 1-10. [10] Zu dieser Bedeutung des *'aṭīf* vgl. zunächst *CH*, 31, 8, wo es von dem Mitsichfortreissen der Wogen steht u. dann *CNis*, 21, 122, wo es heisst: Höre nicht auf alle, damit nicht die Lügner dich mitreissen = überreden, gewinnen. [11] Vgl. *Ex.*, II, 1-9. [12] Vgl. *Lev.*, XIX, 32. [13] Vgl. *Is.*, V, 24. [14] Vgl. 4 *Reg.*, V, 20-27.

— Auf den Ausspruch dreier[15] aber achten die Richter. — Siehe die drei Zeugen, die jede Widerrede aufheben. — Wer möchte also zweifeln — an den heiligen Zeugen seiner Taufe!

13. Wenn das Haus (Gottes) gerächt wurde, da es entweiht worden war, — wer sollte da forschend den Herrn des Alls entweihen[16]. — Bleib fern den Aussagen[17] über ihn, damit du nicht zugrunde gehest! — Denn Ozias berührte das Thuribulum und wurde gezüchtigt[18]; — und weil er sich nicht schämte, die Ehre des Heiligen zu verachten, — kam Beschämung über ihn alle Tage seines Lebens, in denen er seinen Aussatz verbarg. — Und weil er das heilige Haus entweiht hatte, — (musste) er sich in sein Haus einschliessen als Unreiner[19].

14. Siehe abgebildet sind beide von den Verständigen — im unsichtbaren Spiegel des Gedankens: — ein und dieselbe Gestalt des Willens hatten sie angenommen — und ein und dasselbe Prägebild des (göttlichen) Zornes auf Grund der Freiheit. — Beide wollten Priester Gottes werden. — In der sichtbaren Opfergabe war ihr verborgnes Herz abgebildet. — Denn durch die Opfergabe — wurden ihre geheimen (Absichten) blossgestellt[20].

15. Vom Tempel, der alles heiligt, — ging Aussatz aus, der alles p. 100 befleckt. — Und die Lehre, die alles leitet, — liess uns hervorquellen das Disputieren, das alles verwirrt. — Der allnützende Regen schadet uns durch seine Menge, — und die allverklärende Sonne blendet uns durch ihre Macht. — Auch das allbelebende Brot — ist Mörder für den, der es (zu) gierig isst.

16. (Gottes) Ordnung straft die Verwegenen, — die mit Feuer dem Tempel eine Grenze gezogen hat — und den zweihundert[21], die es wagten das Priesteramt auszuüben. — Gegen sie entbrannte das Feuer, der Feund des Heiligtums. — Es verzehrte die Söhne Aarons[22], — die fremdes Feuer wie eine Dirne einführten, — und es eiferte das heilige (Feuer) — und das wahre Wissen eiferte gegen das unheilige Forschen.

15 Vgl. *Deut.*, XIX, 15 (2 *Cor.*, XIII, 1). 16 Var.: « verkleinern ». 17 *šarbâ*, vgl. *Reden*, 16 ff. 18 Vgl. 2 *Par.*, XXVI, 16 ff. 19 2 *Par.*, XXVI, 21. 20 Der Inhalt der Strophe bietet grosse Schwierigkeiten: die Zeilen 1-4 sind nach dem Vorangehenden auf Geezi u. Ozias zu deuten (vgl. *Bild v. Spiegel*, 7-8). Doch die folgenden Zeilen können nicht mehr auf Geezi bezogen werden. Sie haben wohl statt Geezi Kore im Auge, von dessen Rotte die 16. Str. spricht. Die ER hat daher Str. 14 nach Str. 16 eingereiht. Aber damit sind nicht alle Schwierigkeiten behoben; denn Str. 16 nennt Kore nicht. Str. 14 ist an ihrem Ort zu belassen. Ihr uneinheitlicher Inhalt geht wohl auf eine Kontaminierung u. Vorwegnahme eines Bildes zurück, das dann in der zuerst beabsichtigten Form ausgeführt wird. 21 D.h. die zweihundertundfünfzig Anhänger des Kore von *Num.*, XVI, 1-35. Vgl. ***HdF***, 8, 8.

XXIX

Akrostischer Hy. (Konsonanten des Namens Ephräm) auf die Gottheit u. Menschheit Christi, gegen die Arianer, die Christus wegen seiner Menschheit herabsetzen. Str. 1: Würde des « Körpers » Christi. 2: Hungern u. Beten sind « Namen » des Körpers. 3: Die göttlichen Namen Christi, der Gott u. Mensch zugleich ist. 4: Der verwegne Arianer kennt nicht einmal sich selber. 5: Der Mensch, die Spreu, will den Sturmwind des hl. Geistes erforschen. 6: Gottvater richtet den Arianer.

Nach der gleichen Melodie

1. Gott hat in seiner Barmherzigkeit die Sterblichen — Götter genannt aus Güte[1]. — Diese aber haben den, der Gott ist, — in (ihrem) Forschen umgrenzt wie einen Menschen. — Diesen euren Körper, in den er sich kleidete, tragen Cherubim. — Die Seraphim strahlen vor ihm, die Engel schweigen vor ihm. — Ihr aber, ihr Niedrigen, — habt die Zeugung des Herrlichen erniedrigt!

RESPONSORIUM: Gepriesen sei, der im Schosse seines Erzeugers verborgen ist.

2. Dem schwachen Körper nämlich, in den er herabsteigend sich p. 101 kleidete, — ihm gleichen seine Namen und seine Werke. — Und wie es nötig war, dass er hungerte[2], — so war es hinwieder nötig, dass er auch betete[3]. — Und wie jenes Hungern ganz des Körpers war, — so war seine Bedürftigkeit völlig des Körpers. — Findet nicht den Tod durch die Namen, — in die sich jener Lebendige hüllte um allen das Leben zu schenken!

3. Der Gewaltige hat sich nämlich in dürftige Namen — aus Liebe zu euch gekleidet, wegen des Körpers. — Auf welchen von ihnen wollt ihr achten, — weil wahr und herrlich und preiswürdig?

22 Als Leviten? Vgl. *Num.*, XVI, 10.
1 Und nicht dem Wesen nach, so *CH*, 54, 6. Vgl. *HdF*, 5, 6, 11 u. Anm. (*Ps.*, LXXXII, 6). 2 Vgl. *Matth.*, IV, 2. 3 Vgl. *Matth.*, XXVI, 36 u. ä.

— Wahr ist der Name des Vaters, glaubwürdig der Name des Sohnes, — liebenswert der des Verzeihers und furchtbar der des Richters. — Da er Mensch ist, ist er begrenzt [worden]; — ohne Grenzen ist er, da seine Natur Gott ist[4].

4. Der schwache Erden(sohn) stieg verwegen hinab, — um das Meer zu erforschen, wie gross es sei; — er untersucht die Quellen[5] um zu wissen, — woher sie herauf kommen und wohin sie gelangen. — Der Verächtliche kann nicht einmal sich selber erforschen, — auch nicht woher ihn genommen habe — jene Hand, die ihn formte — und die für ihn Masse festsetzte, die er (aber) verachtete.

5. Wer hat jemals die Spreu gesehen, die zu prüfen gewagt hätte — jene Macht des Windes mit ihrem Fragen. — Die Verwegenen finden den Tod in seiner Untersuchung, — dessen Hauch[6] die p. 102 Toten belebt hat. — Zedern werden entwurzelt, Wälder gelichtet: — da kommt der Strohhalm um die Natur des Heiligen Geistes zu erforschen; — doch vom Hauche seines Wehens — fliegt er der Öffnung des (Feuer)ofens zu.

6. Der Herr und Vater, der keinen Menschen richtet[7], — der wird vielleicht die Grübler richten: — warum habt ihr jenen Gezeugten erforschen wollen, — durch dessen Hand ihr geworden und erschaffen seid. — Nicht kann der Lehm den Töpfer erforschen. — Ein seelenloses Gefäss schuf er zum Gebrauch. — Der Schöpfer, der euch geschaffen hat — mit Sprache und Wissen begabt, dem habt ihr mit Undank vergolten.

XXX

Die Grösse Gottes (des Vaters u. Sohnes) u. seine Selbsterniedrigung in der Offenbarung. Str. 1-4: Gott ist erhaben über alle geschöpflichen Kategorien, vor allem über die drei des wo, wie u. wie gross. 5: Die Herablassung des Vaters u. des Sohnes in Offenbarung u. Menschwerdung. 6-7: Christi Nichtwissen u. sein Verhalten dem Versucher gegenüber. 8-9: Das Disputieren der Arianer stammt von der Schlange; Satan u. seine Genossen. 10: Zweck des Nichtwissens Christi.

[4] Vgl. zu der Tragweite dieser christologischen Aussage *Theol.*, 56 u. *Reden*, 86. [5] Man kann die Quellen, weil dem Meer der Gottheit gegenübergestellt, von den Geschöpfen verstehen. Doch sind für Ephräm auch die Quellen im wörtlichen Sinn ein unerklärliches Rätsel, vgl. *SdF*, 2, 367 ff. Auch *HdF*, 64, 7. [6] *mappōḥtā* vom Geiste Gottes in *CH* 48, 3.5.17. [7] Vgl. *Joh.*, v, 22.

Nach der gleichen Melodie

1. Gott, der der Herr von allem ist, — ist nicht zusammen mit seinen Knechten eingeschlossen in folgende Dinge: — er kommt nicht in (den Bereich von)[1] Mass und Gewicht, — von Tast(sinn) und Farbe oder der Mess(schnur). — Er ist nicht vom Raume eingeschlossen; denn er ist nicht wie das Sicherstrecken — von Luft und Strahlen[2], sodass ihn irgend etwas begrenzen würde. — Wissen ist seine Wesenheit[3], — vor deren Erforschung alle Wissen versagen.

Responsorium: Gepriesen sei der Verborgene, vor allen verborgen, wenn man ihn erforscht.

2. Es entgeht dies den Rebellen, — dass das Geschöpf seinen Schöpfer nicht erfassen kann. — Die Naturen der Engel sind Feuer p. 103 und Geist (Luft)[4], — die Naturen der Körper sind Staub und Wasser. — Die Natur des Herrn des Alls, wer könnte sie wahrnehmen, — die Natur, vor deren Erklärung die Naturen[5] versagen. — Drei (Dinge) sind es und er[6] besiegt sie, — das wie oder[7] das wo oder[7] das wie gross.

3. Lasst uns diese drei erklären: — Das wie gross wird gesagt werden auf die Frage: — wie gross ist Mass und Gewicht — oder Höhe und Breite eines Dinges, das existiert. — Das wie hinwieder (auf die Frage): welches ist seine Farbe, — und ob es hart oder weich, warm oder kalt ist. — Und das wo wird erklärt werden (auf die Frage), — ob es ferner in einem Raum und an einem Ort weilt.

4. Alles was gemacht, erschaffen und gegründet wurde, — hat diese (Dinge) und ähnliche; — entweder besitzt es Mass und Gewicht — oder Tast(barkeit) und Farbe, Ausdehnung und Raum. — In diesen drei Dingen, drei Symbolen, — ist alles eingeschlossen und besteht alles, ausser den Dreien[8]. — Die Geschöpfe (aber) haben — das wie und das wie gross und das wo.

[1] Zu dieser Wendung vgl. *CH*, 82, 14, 2: essentia non venit ad mutationem = immutabilis est. [2] Luft (Wind = *rūḥā*) u. Licht(strahlen) offenbar als die unterste Stufe der Geistigkeit, vgl. *Parad.*, Komm., 123 f. [3] Das heisst wohl, dass er mit seinem ganzen Wesen sieht, hört, erkennt, vgl. *Reden*, 39. [4] Vgl. *Theol.*, 86. [5] D.h. Geschöpfe, vgl. *Theol.*, 14. [6] Genauer « sie », d.h. die göttliche Natur. [7] *'aw* hat hier deutlich koordinierenden Sinn. Vgl. Var. in Str. 4, 8: *'aw* = *w-'āf*. [8] Genauer « die Dreieinigen », *tlītāyē* aber nicht « der Dreieinige », obwohl die Hs B keine Pluralpunkte bietet. Denn in

5. Es erniedrigte sich der Preiswürdige in allen Bildern — und hungerte immer noch nach Erniedrigung. — Der Baum neigte sich herab so weit es frommte; — es stieg seine Frucht herab zu völliger Niedrigkeit. — Der Baum kleidete sich in Bilder zur Erniedrigung; — seine Frucht stieg herab und zog das Kleid der Leiden an in Wirklichkeit [9]. — Er sprach und tat alles, was er lehrte — um selber Spiegel für seine Hörer zu werden.

6. Wie er in Worten lehrte, so zeigte er — seine Lehre an sich selber durch die Tat. — Er bereitete nämlich seine Wange wie er gelehrt hatte [10] — und nahm den Speichel hin [11] über seine Lehre hinaus. — Sie zwangen ihn zu gehen [12] und er ging ohne aufgefordert worden zu sein [13]. — So hat er auch sein Wissen verborgen um eine Lehre zu geben — den Aufgeblasenen und Stolzen [14], — dass die Wahnwitzigen von seiner Kunde [15] ausgeschlossen würden.

7. Die gebenedeite Frucht nämlich, die wie ihre Wurzel — in Niedrigkeit sich kleidete, hat bei der Versuchung — Fluten und Wogen ihrer Weisheit — verborgen und hat (sie) versteckt, da man sie fragte. — Die Schriften, die wir nicht schätzen, zitierte sie dem Drachen — und lähmte ihn und zu Ende ging sein Disputieren und Fragen. — Unser Herr zitierte aus Moses [16], — und die Verwegenen zitieren aus den Irrenden.

8. Da nun die Schlange schlau ist und ein Disputierer, kleidet sie ihre Schüler in ihre abgelegten Häute. — Zieh aus ihre Haut und wirf sie weg, damit du nicht zugrunde gehest — und verderbest im Umgang mit dem Allverderber. — Die neu(gebornen) und weiss(gekleideten) [17] haben in ihrer Neuheit — die Motte des Willens (mit)angelegt und weil diese in ihren Kleidern versteckt war, — verdarben sie und sie wurden nackt. — Bekleidet euch mit den Blättern, die der Motte unzugänglich sind [18].

den verwandten Stellen *HdF*, 22, 7, 3 u. 75, 11, 2 (= 75, 6, 3) hat auch B die Pluralpunkte. Vgl. ferner *HdF*, 13, 5, 2 u. *šmâhē tlītâyē* in *HdF*, 18, 4, 1; 28, 12, 4; 59, 5, 2; 60, 11, 6. 9 Vgl. *CH*, 32, 9 (*Reden*, 82). 10 Vgl. *Matth.*, V, 39; *Luc.*, VI, 29. 11 Vgl. *Marc.*, XIV, 65. 12 Vgl. *Matth.*, V, 41. 13 Geht wohl auf die Freiwilligkeit seines Leidens. 14 Vgl. *HdF*, 79, 1 u. zur Frage des Nichtwissens Christi überhaupt *Reden*, 81. 15 *šarbâ* : Kunde, die vermittelt, wer Christus ist. Vgl. *SdF*, 2, 68 : Christus lehrt seinen *šarbâ* d.h. wer er sei (*Reden*, 17). 16 Vgl. *Matth.* IV, 4; 7; 10. 17 Geht auf die Taufe wie in *Parad.*, 6, 9 (S. 52). 18 D.h. die Blätter des Kreuzesbaumes, das Kleid der Gnade. Vgl. *Parad.*, 2, 7 u. 12, 10 (S. 18).

9. Obwohl er Disputierer und schlau und spitzfindig ist, — haben die Widerlegungen des Schlichten ihn gedemütigt. — Leg nicht das Disputieren jenes Knechtes an, — deine Freiheit werde ihm nicht Genosse! — Denn der böse Knecht quält seine Genossen [19], — in ihnen sein Bild zu formen und seine Makel ihnen aufzuprägen; — denn wenn sie sein Bild angelegt haben, — dann kann keiner (mehr) seine Hässlichkeit schelten.

10. Wenn du also den Allwissenden siehst, — dass er klein wurde durch Nichtwissen, — dann hat die Liebe zu dir ihn klein gemacht, sodass er nicht wusste. — Denn er ist klein geworden um dein Kleinwerden zu verhindern. — Eine Schmach ist es, wenn du wahnwitzig den Allerforscher erforschen willst. — Und wenn du zu schwach bist um mit dem Wein zu ringen, — wenn (dieser) Niedrige dich besiegt [20], — wie sehr wird dich dann jener Gezeugte verwirren!

XXXI

Grund und Zweck der menschlichen Formen der alttestamentlichen Gottesoffenbarung mit ihrer Selbsterniedrigung u. Selbsterhöhung Str. **1-2** : Nur das Sichkleiden in menschliche Namen macht es Gott möglich mit den Menschen zu sprechen. **3** : Der Wechsel der Bilder lehrt, dass die Bilder nicht die Wesenheit sind. **4** : Beispiele für den Wechsel gegensätzlicher Bilder. **5** : Ihr Sinn : Gott bemüht sich auf jede Weise, den freien Menschen zu veranlassen, sich mit Tugenden zu schmücken. **6-7** : Vergleich mit dem Mann, der einem Vogel vor dem Spiegel das Sprechen lehrt. **8-11** : Zweck der Gegensätzlichkeit der Bilder der Offenbarung; Zweck ihres Wechsels.

Nach der Melodie : Tröstet mit den Verheissungen

1. Lasst uns danken dem, der in die Namen von Gliedern sich kleidete, — der sich den Namen von Ohren [1] gab, um zu lehren, dass er uns höre, — der sich die Bezeichnung von Augen [1] gab, um wissen zu lassen, dass er uns sehe. — Nur die Namen der Dinge legte er an, — und ohne dass in seiner Wesenheit Zorn und Reue [2] wäre, — kleidete er sich in ihre Namen wegen unsrer Schwachheit.

RESPONSORIUM : Gepriesen sei, der in allen Bildern uns Menschen erschienen ist.

19 Vgl. *Matth.*, XVIII, 28. 20 Vgl. *Nat.*, 4, 105; 110.

1 Vgl. Stellen wie *Ps.*, XXXIV, 15. 2 Vgl. *Gen.*, VI, 6; *Ex.*, XV, 7 u. ä.

2. Lasst uns wissen : hätte er sich nicht gekleidet in die Namen — der Dinge, dann hätte er nicht reden können — mit uns Menschen. — In dem was unser ist, näherte er sich uns. — In unsere Namen kleidete er sich, um uns in die seinen zu kleiden. — Im Benehmen entlieh er unsere Formen und zog sie an — und wie ein Vater zu den Kindern so hat er mit uns Unmündigen gesprochen.

3. Dieses unser Bild nämlich zog er an und zog es nicht an, — legte es ab und legte es nicht ab; bekleidet blieb er nackt. — Er zog es an uns zu helfen; er legte es ab im Wechsel. — Indem er nämlich jedes Bild ablegte und anzog, — lehrte er, dass nicht dies das Bild seiner Wesenheit sei. — Da seine Wesenheit unsichtbar ist, bildete er sie ab in sichtbaren Dingen.

4. An einer Stelle war er wie ein Greis und ein Hochbetagter[3], — dann war er wieder wie ein tapfrer, kriegerischer Held[4]. — Für das Gericht war er der Greis, für den Kampf der Tapfre. — An einer Stelle lief er wie ein Langsamer, — an einer andren war er der Müde, an einer dritten der Schlafende[5], — an einer weiteren der Bedürftige. Mit allen Mitteln mühte er sich, uns zu gewinnen.

5. Dies ist der Gütige, der, obwohl er die Möglichkeit hätte, mit Zwang — uns schön zu machen ohne Mühe, sich abmühte mit allen Mitteln, — dass wir schön würden durch unsern Willen, dass wir unsre Schönheit formten — mit Farben, die unsre Freiheit sammelt. — Würde er (selber) uns schmücken, dann würden wir einem Bilde gleichen, — das ein andrer mit seinen Farben formt und schmückt.

6. Auch jener, der das Sprechen einem Vogel lehrt, — verbirgt sich hinter einem Spiegel und lehrt ihn (so). — Wenn nun dieser sich jenem Sprechen zuwendet, — dann findet er vor seinen Augen sein Bild — und meint, dass sein Genosse mit ihm spricht. — Sein Bild hat er vor ihm[6] aufgerichtet, damit er dadurch seine Sprache lerne.

[3] Vgl. *Dan.*, VII, 9. [4] Vgl. *Ex.*, XV, 3. [5] Vgl. *Ps.*, LXXVIII, 65. [6] D.h. vor dem Vogel lässt der Mensch das Bild des Vogels erstehen, damit er dadurch die Sprache des Menschen lerne. So nach der vorgeschlagenen Korrektur. Das « vor dir » der Hs A liesse sich zur Not rechtfertigen : (Gott) hat (nur) sein Bild (nicht seine Wirklichkeit) vor dir aufgestellt, damit du dadurch seine Sprache verstehen lernest. Doch unterbricht so der Satz das Bild, das in der anschliessenden Str. fortgeführt wird. Vgl. *Bild u. Spiegel*, S. 17.

7. Jener Vogel aber ist dem Menschen verwandt — und trotz der Verwandtschaft hat er wie Fremde — ihn durch ihn selber täuschend gelehrt. Durch ihn selber sprach er mit ihm. — Die Wesenheit, die in allem über alles erhaben ist, — in ihrer Liebe hat sich ihre Höhe geneigt. Unsere Gewohnheiten erwarb sie von uns, — mühte sich in allem um alle zu sich zurückzuführen.

8. Das Bild des Greises nämlich oder das des Helden, — (das Bild) dessen, von dem geschrieben steht, dass er schlief oder dessen, der nicht ruht[7], — (das Bild) dessen, von dem geschrieben steht, dass er ermüdete[8], oder dessen, der nicht ermüdet[8], — hat er dadurch, dass er (sie) verband, aufgehoben, geholfen uns zu belehren. — Er zog sich zusammen und stand auf dem [Ziegel]stein aus Saphir[9]. — Er streckte sich aus und erfüllte die Himmel, das All in seiner hohlen Hand.

9. Er zeigte sich an einem Ort und zeigte sich überall. — Wir wähnten, er sei an einem Ort; (da) wurde er die Fülle des Alls. — Er wurde klein um uns zu genügen, er wurde gross um uns zu bereichern. — Er wurde klein und wieder gross um uns zu erheben. — Wäre er (nur) klein geworden und nicht (auch) gross, gälte er uns klein und ehrlos, — weil für schwach gehalten. Darum wurde er klein und gross.

10. Lasst uns staunen : klein geworden hat er unsere Kleinheit gross gemacht, — und wenn er nicht hinwieder gross geworden wäre, hätte er unser Denken klein gemacht, — weil es meinen würde, er sei schwach, und es klein würde durch seine Meinung. — Er ist das Wesen, dessen Grösse wir nicht fassten, — noch auch seine Kleinheit. Er wurde gross, wir gerieten in Verwirrung, — er wurde klein, wir unterlagen. In allem mühte er sich mit uns ab.

11. Zwei Dinge wollte er uns lehren, dass er es war und nicht war. — Er schuf sich in seiner Liebe das Antlitz seiner Knechte, damit sie ihn schauten. — Damit wir aber nicht zu Schaden kämen und wähnten, er sei so, — ging er von Gestalt zu Gestalt um uns zu belehren, — er habe keine Gestalt. Und obwohl er nicht verliess — die menschliche Gestalt, verliess er sie (doch) durch seine Änderungen.

[7] Vgl. *Ps.*, CXX, 4. [8] Vgl. *Is.*, I, 14 (laboravit = Pš defatigatus est); XL, 28. [9] *Ex.*, XXIV, 10 (LXX : plinthos!).

XXXII

Unveränderliche Erhabenheit der göttlichen Natur der Person des Sohnes und des Vaters. Str. **1-7** : Die Betrachtung Christi Quelle des Reichtums für den Liebenden, anlockend u. furchterregend zugleich. **8** : Die unveränderliche göttliche Natur u. die Erniedrigung ihrer Glorie in der Heilsökonomie. **9-10** : Erschaffung u. Erlösung (Inkarnation). **11-14** : Notwendigkeit der Kleinheit des Schöpfers. Sein Klein- u. Grosswerden nur äusserlich nicht wesentlich. **15** : Ephräms Wagemut in solchen Aussagen. **16** : Einheit u. Gesondertheit von Vater u. Sohn.

Nach der Melodie : Wer ist es, der langmütig

1. Wende mich deiner Lehre zu, * der ich trachtete mich abzuwenden[1] — und der ich sah, dass ich arm wurde; * denn die Seele gewinnt nicht — ausser durch die Beschäftigung mit dir. * Preis sei deiner Betrachtung!

Responsorium : Lobpreisungen deinem Entsender.

2. Sooft ich dich betrachtete, * erhielt ich Schätze von dir; — und wo ich dich dachte, * floss ein Quell aus dir — und ich schöpfte, soviel ich fassen konnte. * Preis deiner Quelle!

3. Verborgen[2], o Herr, ist dein Quell * dem, der nicht nach dir dürstet; — und leer ist dein Schatzhaus * für den, der dich hasst. — Liebe ist der Schatzmeister * deines himmlischen Schatzes.

4. Wenn ich abstehen will dir anzuhangen, * dann lockt mich deine Schönheit. — Wenn ich deiner Grösse anhangen will, * dann schreckt mich deine Herrlichkeit. — Wenn ich abstehen, wenn ich kommen will, * besiegt bin ich in beidem.

5. Ich erschrak, da ich dich wahrnahm; * ich wuchs, da ich dich erhob. — Und ohne dass du wachsen würdest, * wächst gar sehr durch dich, — wer dich erhebt. * Preis deiner Majestät!

6. Ich betrachtete und sprach von dir, * nicht dass ich dich umgrenzt hätte. — Ich unterlag und verstummte hinwieder, *

[1] Der *Thesaur.* 1017 zitiert u. übersetzt : volui a meipso animum avertere, memetipsum negligere, was sprachlich kaum möglich ist u. den Gedankengang stört. Ich fasse (mit Zingerle) das *lī* ein kusativisch (reflexiv) : sich abwenden (von der Beschäftigung mit Christus). [2] Var. : « Es versiegt... ».

nicht dass ich dich verloren hätte! — In dir verirrte ich mich und schwieg. * Preis deiner Verborgenheit!

7. Und weil mein Versagen mich schmerzte, * schwieg ich aus Ohnmacht; — denn kein Mensch umgrenzt dich, * der du das All umgrenzest. — (Eben)so würde ich mich betrüben, * wenn du begrenzt wärest. p. 109

8. Nicht unseretwegen[3] * vermehrst du deine Herrlichkeit, — um wissen zu lassen, dass du gross bist. * Deine Natur ist gross. — Doch wegen der Menschen * wurde deine Herrlichkeit klein.

9. Schon bevor du Adam erschufst, * warst du aus dir und für dich gross. — Die Menschen haben dich klein gemacht, * weil du dich zu ihnen herab liessest — und ihre Formen annahmst, * damit sie durch deine Erniedrigung wüchsen.

10. Und wenn dich (schon) das Bild klein gemacht hat, * die menschliche Gestalt, — die du leihweise angelegt hast, * wie sehr muss dich dann der Körper[4] klein machen, — in den du dich aus Liebe gekleidet hast, * wirklich und nicht bildlich!

11. Klein wurdest du, als du erschufst, * da du von jener (göttlichen) Grösse — herabstiegst zur Niedrigkeit; * denn die Schöpfung kann nur in Kleinheit * von dir erschaffen werden.

12. In Kleinheit kleidete sich zuvor, * wer Schöpfer ist, — und dann vermag er zu erschaffen. * Denn wenn er nicht klein werden kann, — kann er auch nicht gross machen. * Preis deinem Willen[5].

13. Kleiner wurdest du, als du bist, * und grösser wurdest du, als du bist. — Klein wurdest du, indem du dich erniedrigtest * von jener (göttlichen) Grösse, — und gross wurdest du, indem du dich erbarmtest * und Geschöpfe schufest.

[3] So alle 4 Hss! Diese Aussage scheint in offnem Widerspruch zu *HdF*, 31,
9-10 (vgl. auch hier Str. 13, 3 u. 14, 1) zu stehen. Doch hat wohl der finale
Nachsatz einschränkende Kraft : nicht um selbstsüchtig vor uns deine Grösse
zu zeigen. Lässt man diese Erklärung nicht gelten, dann muss man den Text
korrigieren, entweder wie die *ER*, die *w-lâ hwâ* in ein *hâ* (ecce) abändert,
oder indem man statt *meṭulâtan meṭulâtâk* liest : « Nicht deinetwegen... ».
[4] Die menschlichen Formen in der Offenbarung des AT gehen wie in Hy. 30
u. 31 wohl zunächst nur auf den Vater (vgl. *Reden*, 51, Anm. 2). Für den
Übergang zu der Person des Sohnes unter der gleichbleibenden Anrede « du »
vgl. *Reden*, 85 ff. [5] Zur Gegenüberstellung des Willens, dem Klein- u. Gross-
werden zugeschrieben wird, u. der gleichbleibenden Natur vgl. *Reden*, 88 f.

14. Klein wurdest du äusserlich, * und gross wurdest du äusserlich, — nicht wesenhaft * wurde deine Herrlichkeit klein und gross. — Deine Natur bleibt gleich und erhaben * über die Änderungen.

15. Meine Kleinheit sprach von dir, * weil deine Grösse gewollt hat — in den Bereich der Worte zu fallen * und im Bereich der Stimmen zu sein, — um von Nutzen zu sein * dem Mund und dem Ohr.

p. 110 16. Eins sind Vater und Sohn, * weil ihre Natur (nur) eine ist [6], — einer im andern ohne Verwirrung, * einer im andern vermengt [7], — einer im andern getrennt. * Preis deiner Vermengung! [7]

XXXIII

Die Unerforschbarkeit des Wesens des Sohnes sowohl wie des Vaters u. des Geistes. Str. **1-2** : Die Aussagen des Johannesprologs (Wort Gott) müssen uns genügen; keine fremde darf hinzukommen. **3** : Das Dass ist geoffenbart, nicht das Wie. **4-5** : Schon Stimme u. Seele sind unbildbar (unvorstellbar). **6-7** : Die Schrift verschweigt das Wann des Sohnes u. das Wie des Vaters; Unvorstellbarkeit auch des Geistes. **8-9**: Die Seele kann nicht dargestellt werden, um wieviel weniger die Gottheit; die Stimme ist den Farben, der Sohn den Gedanken unzugänglich. **10-13** : Der Glanz des Moses u. seine Vision. **14** : Das Versagen der Farben-Worte. **15**: Wind — Geistigkeit Gottes.

Nach der gleichen Melodie

1. Wahrheit des Johannes! * Da er dich betrachtete, bildete er dich : — Wort bist du und Gott [1], * dessen Wie unerforschbar

[6] Die Schlusstrophe scheint erst nachträglich angefügt worden zu sein. Str. 15 bildet den natürlichen Abschluss. Der Anhang scheint das Ineinander von Vater u. Sohn (vgl. Anm. 4) dogmatisch erklären zu wollen. Das dabei verwandte scharf betonte *una natura* ist bei Ephräm nicht unmöglich aber doch auch wieder auffällig; denn er gebraucht sonst auf trinitarischem Gebiet den Terminus « Natur » ganz ohne Unterschied bald singularisch von der einen göttlichen Natur, bald pluralisch von den Personen; vgl. *HdF*, 59, 4-7 (*Theol.*, 40 ff.). [7] Die syrische Wurzel (*ḥlṭ*) hat zunächst die Bedeutung des griechischen krasis, bedeutet aber dann eine innigste Vereinigung auch ohne Aufhebung u. Schwächung der Individualität der Geeinten; vgl. *Theol.*, 38 Anm. 2 u. 82 Anm. 7.

[1] *Jo.*, I, 1.

ist, — damit jeder in dieser Gestalt * dich bilde in seinem Geist.

RESPONSORIUM : Lob sei deiner Verborgenheit!

2. Und nicht soll man zu bilden wagen * etwas, das dir fremd ist. — Das Musterbild, das uns gezeichnet hat * der Geist durch Johannes, — und mit dem geprägt ist unser Herz, * unser Verstand und unser Geist.

3. Deine Natur ist verborgen und offenkundig, * obgleich verborgen ihre Ganzheit. — Offenkundig nämlich, insofern sie ist, * verborgen aber, wie sie ist [2]. — Lasst uns übergehen, was er überging, * und fassen, was er uns fassen liess.

4. Wenn für Maler * es (zu) schwierig ist uns ein Bild zu geben, — ein farbiges, vom Wind, * wessen Zunge hätte dann das Bild geformt — vom Gezeugten, den nicht dargestellt hat * (Menschen)mund mit seinen Lauten.

5. Körper zeichnet man, * nicht aber die Seele, — den Mund zeichnet man, * nicht aber die Stimme; — denn diese Dinge fallen nicht * in den Bereich der Gestalt, niemals.

6. Die Schriften, die den Sohn darstellten, * haben uns nicht das Wann dargestellt. — Den Vater verkünden sie, * nicht aber das Wie, — weil in den Bereich der Untersuchung * diese Dinge nicht fallen.

7. Wenn aber mit Farben * (schon) ein Dämon nicht darzustellen ist, — wer hätte dann mit seinen Untersuchungen * den p. 111 heiligen Geist dargestellt! — Der unreine Geist * schilt seine Erklärungen.

8. Wie nämlich verborgen ist * vor den Zeichnern die Seele, — so ist hundertmal mehr * die Gottheit verborgen — vor dem (menschlichen) Geist, * der das Wie nicht erfasst hat.

9. Und wie die Farben * nicht die Stimme darstellen (können), — so sind auch die Gedanken * dem Sohn nicht gewachsen; — denn das Ziel, nach dem sie werfen, * ist feiner als der Verstand.

10. Wer von den Malern * hätte in jenen Glanz geschaut, — in den Moses gehüllt war [3]. * Sie konnten ihn nicht darstellen, — weder Maler der Wände * noch Färber der Gewänder.

[2] Zu dieser Unterscheidung des Dass u. Wie vgl. *SdF*, 6, 258-281 (*Reden*, 50 ff.).
[3] Vgl. *Ex.*, XXXIV, 29 ff.

11. Es konnten ja auch * die himmlischen Farben — jenes Glanzes * gar nicht erfasst werden — von Aug und Verstand, * weil er beiden fremd ist.

12. Wenn nun (schon) das Antlitz * des Greises, des Sterblichen, — weil es ein wenig bestrichen war * mit himmlischer 5 Farbe, — die Farben beschämte * und die Maler verwirrte,

13. wer sollte dann darstellen * die Natur der Wesenheit, — die völlig unsichtbar ist. * Und der, von dem geschrieben steht, dass er ihn sah, — hat nicht ihn gesehen sondern * die Form, in die er sich hüllte. 10

14. Denn sieh die Farben, * die geistigen, eines jeden Intellekts — sind nicht dem Sohn verwandt, * dass er damit gestalten könnte das Bild — von ihm für den Hörenden, * damit er wisse, wie er ist.

15. Und wenn schon den Wind, * der weht und spürbar ist[4], 15 — man nicht darstellen kann, * wer wird dann den Gezeugten darstellen, — der dem Vater allein kund ist * und allen (andern) verborgen und unsichtbar.

p. 112

XXXIV

Die Tiere als Spiegel für den gefallenen Menschen. Dieses Thema des 20 Hy. steht ganz isoliert; nur in der 5. Str. des nächsten Hy. (nach der gleichen Melodie!) klingt die Einleitung kurz wieder an.

Nach der Melodie : O mein Schüler

1. Bevor Adam sündigte, — waren alle Geschöpfe rein. — Und (in der Zeit) da er und sie rein waren, — hat er sie mit ihren Namen 25 geschmückt. — Doch als der Mensch mit seinem (freien) Willen sündigte, — verabscheute sie der Schöpfer wegen seiner Sünden. — Er erklärte einige von ihnen als unrein um durch sie — ihn zu belehren und zur Reinheit (zurück)zu bringen.

Responsorium : Gepriesen sei jener, der durch die Tiere ihn belehrt 30 hat, ihnen nicht zu gleichen.

2. Da er nämlich den Tieren und dem Vieh — gleichgeworden ist, wie geschrieben steht[1], — hat er in ihnen seine Hässlichkeit

[4] Vgl. *Parad.*, 15, 1.
[1] *Ps.*, XLIX, 13; 21.

abgebildet, — damit er sich selber sehe, wie entstellt er geworden, — damit er, wenn er seine Hässlichkeit sieht, davor Ekel empfinde, — und wenn er seine grosse Befleckung sieht, beschämt werde, — und (damit er), wenn er sieht, wem er gleiche, — weine und den 5 Glanz suche, den er verlor.

3. Ein einziger Spiegel ist vielen — in Eintracht zu dienen imstande. — Für Adam aber viele (Spiegel), — damit er in ihnen die Vielzahl seiner Makel sehe. — Er hat unsere Gesinnung genommen und ausgebreitet auf die Tiere, — damit wir in ihnen uns 10 selber sähen, wie wir sind. — O über den weisen Schöpfer, — p. 113 der uns in ihnen uns selber gezeigt hat.

4. Der Geist nämlich ist imstande — sich selber zu sehen, ob er schön sei. — Der Körper (aber) kann nicht sein Antlitz — ohne Spiegel betrachten. — Da nun auch der Geist wie der Körper 15 geworden war — und nicht (mehr) sich selber aus und in sich sehen konnte, — hat er aus Tieren einen Spiegel — zu machen unternommen für ihn, damit er sich selber sehe.

5. Damit der Mensch in den Tieren, die er tadelt, sich selber schelte, — dass er nicht räuberisch sei wie der Wolf — und wie 20 das reissende Tier nicht verwunde, — das Zischen der Schlange nicht lerne, — noch auch das Schweigen des Skorpions, — und nicht, wie er hinterrücks seinen Nächsten steche, — noch auch wie ein Hund gegen seinen Schöpfer rase[2]. — Und «werdet nicht wie Pferd und Maultier, die unvernünftigen»[3].

25 6 Einen Fuchs nannte er Herodes[4], — der seine Höhle beschmutzte zu jeder Zeit. — In seiner Unreinheit verachtete er das Gesetz — und in seiner Beflecktheit tötete er den Naziräer — und nahm das Weib, das auch selber sein Abbild war, — und das Mädchen glich völlig den beiden. — Im Scherz, (im) ausgelassenen 30 Gastmahl — töteten sie den ernsten Propheten[5].

XXXV

Str. 1 : Die Schrift, Quelle der Verwirrung innerhalb der Kirche (Arianer) u. die Natur, Quelle des Irrtums ausserhalb der Kirche (Manichäer, Heiden). 2 : Schöpfungsbericht u. Prolog des Johannesev. gegen

[2] Vgl. *CH*, 52, 2 (Hunde, die gegen die eignen Leute bellen, die eigne Herde anfallen u. Markion, der tollwütig den eignen Herrn angreift, *CH*, 1, 9). [3] *Ps.*, XXXII, 9. [4] *Luc.*, XIII, 32. [5] Vgl. *Marc.*, VI, 21-29.

diese Irrtümer. 3 : Der Arianismus u. die Schrift. 4 : Die Schrift als reine u. trübe Quelle. 5 : Falsche Beurteilung der Natur. 6-7 : Zurück zu den ersten Quellen : *Jo.*, I, 1 (deus erat verbum) u. *Gen.*, I, 31 (cuncta... erant valde bona). 8-9 : Der arianische Streit von Ezechiel vorausgesagt. 10 : Die Torheit der Irrenden.

Nach der gleichen Melodie

1. Die Natur gleicht der Schrift — und die in (der Kirche) den Aussenstehenden: in ihren Fragen (sind) ihre Schäden — und in ihren Lehren ihre Verluste. — Die Aussenstehenden betrachteten die Natur und kamen zu Schaden, — die drinnen lasen die Schriften und gerieten in Verwirrung. — Gib mir, o Herr, dass ich über sie — zu belehren vermag nach deinem Willen.

Responsorium : Gepriesen sei jener, der auch den Trägen nicht sein Silber vorenthielt, (damit) zu wuchern [1].

2. Das «Im Anfang» [2] gleicht dem «Im Anfang» [2]. — Und Johannes gleicht dem Moses, — die zu Beginn ihrer Bücher widerlegt haben — die Schriftgelehrten, die auf böse Weise disputierten. — Denn der eine verkündet den Gott, der zum Leiden kam — und auch Moses die Natur, die zu den Schmerzen kam. — Damit (nun) die Hörer nicht erkranken [3], — haben sie zu Beginn ihrer Bücher ihre [4] Schönheiten beschrieben.

Gepriesen sei jener Reine, der durch Reine — den Mund reiner Quellen uns aufgetan hat.

3. Aus den Worten nämlich, die geschrieben stehen — über die Erniedrigung des Sohnes des Schöpfers, — haben die Disputierer die Meinung gewonnen, er sei Geschöpf. — Auch sie haben die Quelle getrübt. — Und da sie mit ihrem Gezänk die (Wasser der) [5] Untersuchung getrübt, — kehrten sie sich um und tranken das Wasser, das ihre Füsse getrübt. — Und obwohl die Lehre rein ist, — trinken sie Schmutz aus ihrer Reinheit.

Erbarme dich, Herr, unseres Willens, — der zuvor trübt und dann trinkt.

[1] Vgl. *Matth.*, xxv, 14 ff. [2] *Gen.*, I, 1 u. *Jo.*, I, 1. [3] D.h. seelisch, durch die Irrtümer über Christus u. die Natur. [4] D.h. Christi u. der Natur. [5] Vgl. Ovmb., 28, 4 : Wogen des Disputes... Wogen der Untersuchung.

4. O wunderbare Quelle, — die rein und trübe ist für die zwei Seiten, — nämlich ganz rein für die Reinen, — die rein geworden sind durch ihren reinen Trank, — und für die Trüben trüb, weil sie getrübt sind; — wie die Süssigkeit, die für Kranke auch bitter ist. — Getrübt ist die Wahrheit bei den Streitsüchtigen, — wie die Süssigkeit bei den Kranken.

O Herr, heile unsere Krankheit, — damit wir gesund deine (Selbst)aussage hören!

5. Die Aussenstehenden erblickten die Natur — ganz getrübt wegen Adam — und in ihr Frevel, die aus der Freiheit (stammen) — und furchtbare Strafen, die von der Gerechtigkeit (kommen). — Da glaubten die Toren, die Natur sei hässlich und verwirrt. — Und die drinnen haben wegen seiner Menschheit den Herrn verleumdet. — Seine Kleinheit sahen sie und gerieten in Verwirrung. — Der Böse trieb seinen Spott mit beiden Seiten.

Schilt, o Herr, den Listigen, — der wie des Samson unser spottete.

6. Da sie den (Wasser)lauf getrübt hatten mit Disputieren, — glaubten sie, auch sein Ursprung sei trüb. — Lasst uns zum Ursprung der Quellen hinaufsteigen! — Aus ihrem Munde verkostet ihre Fluten! — Ohne Adam wäre rein die Natur von Freveln — und Christus ohne Körper (frei) von Entbehrungen. — Die Natur wurde niedrig wegen Adam — und Christus wurde klein wegen des Körpers.

Gepriesen seist du, Herr der Natur, — der (du) klein und gross wurde(st) und von dir will ich künden [6].

7. Johannes, der verkostet hat jenen — Quell vor den (übrigen) Trinkenden, — kostete, erstaunte, rief und verkündete: — «Gott ist er, der bei Gott (ist)» [7]. — Und auch Moses, der zuerst von der Natur geschrieben hat, — schrieb : «es sah Gott alles und es gefiel ihm» [8]. — Rein ist die Natur, rein die Schrift. — Steigt heraus aus dem Streit, ihr Trüber!

Schilt, o Herr, den Streit, — der die reinen Quellen getrübt hat!

[6] Grammatisch möglich auch die Übersetzung : «... der Natur, die erniedrigt u. erhöht wurde u. die von dir kündete». Doch bereitet die Aussage von der bereits erhöhten Natur Schwierigkeit. [7] *Jo.*, I, 1. [8] *Gen.*, I, 31.

8. Genügt es euch (noch) nicht, o Disputierer, — die reinen Quellen getrübt zu haben! — Unsere Sünde hat die Natur getrübt, —unser Disputieren hat die Schrift verwirrt,—und die reine Herde, die zu trinken kam, — wurde getrübt, weil wir ihr getrübte Worte zu trinken gaben. — Sie kam zur Natur, wir haben sie verderbt, — sie kam zur Schrift, wir haben sie verwirrt.

Reinige, o Herr, die Bäche, welche getrübt haben — die Disputierer, die zu Trübern geworden sind!

p. 117 **9.** Diesen allesverwirrenden Disput, — diesen alles trübenden Streit — hat Ezechiel im voraus dargestellt, — da er die Hirten schalt: — « Meine Schafe weideten eine Weide, die eure Fersen zerstampft, — und wandten sich und tranken Wasser, das eure Füsse getrübt » [9]. — Siehe Wort und Verwirklichung! [10] — denn die Stolzen haben die Schöpfung getrübt.

Lasst uns danken, dass vor den Disputierern — rein waren die Quellen für die Apostel. — Reinige, o Herr, den Trank, den getrübt haben — die Hirten vor deiner Herde.

10. Beschütze, o Herr, meine Einfalt — vor den Weisen, die sehr töricht sind. — Denn hätten sie deine Grösse erkannt, — dann hätten sie sich nicht an deine Untersuchung gewagt. — Hätten sie die Natur mit der Schrift verbunden, — um aus beiden den Herrn beider kennen zu lernen, — dann (würde) die Natur Leben spenden durch Sichtbarkeiten — und auch die Schrift durch Schlichtheiten.

Gepriesen sei, der durch die eine die Körper belebt — und durch die andre die Seelen. — Durch reine Hirten [11] tränke mich — aus den reinen Bächen der Schrift!

p. 118

XXXVI

Gegen die Arianer. Str. **1-5** : Christi Menschheit und die Gläubigen, Kreuziger u. arianischen Bischöfe. **6-8** : Der Undank der Arianer, die Christus, den Schöpfer u. Herrn zu einem Geschöpf u. Knecht machen.

[9] *Ez.*, XXXIV, 19. [10] Möglich auch : « Worte u. Taten der Stolzen haben... getrübt ». Doch vgl. zu *qâlâ* u. *su'rânâ* im Sinn von Wort u. Wirklichkeit (also hier Prophetie u. Erfüllung) *CH*, 32, 10, 4. [11] Nicht singularisch (von Christus) sondern pluralisch von den Bischöfen, weil syr. *'allânâ*, das als « Diener des Hirten (= Christi) » in *CNis*, 33, 32 auf den Bischof geht.

9-10 : Undank gegen Christi Erlöserleiden. **11-16** : Widerlegung des Arguments der Einzigkeit des göttlichen Wesens. Nur die Erprobung (Erforschung) der Natur ermöglicht ein Urteil darüber, ob etwas in eine Mehrheit zerfallen kann oder nicht (Beispiel : Stein, Licht), und nicht der immer nur je eine Name eines jeden Dinges. **17-20** : Der Glaubende bedarf keiner Beweise für die geglaubte Wahrheit; dagegen muss der auf die Erforschung vertrauende Arianer die Rätsel der Gottheit lösen, die er niemals lösen kann.

Nach der Melodie : O Freigeborner [1]

1. Der Sohn stieg herab um die Knechte zu heilen, — deren Krankheiten sich hartnäckig hielten. — Obwohl Ärzte kamen und sich einfanden, sich mühten und plagten, — heilten sie wenig und liessen (noch) viel (zu tun).

Responsorium : Gepriesen sei dein Entsender!

2. Da sie ihn nicht hätten sehen können, — nahm er sich das Kleid vom Schafe; — es nahte sich ihm auch die Herde und misstraute ihm nicht; — denn der Geruch der Schafe kam aus seinen Kleidern.

3. Die Wölfe aber, die schlau waren, — fürchteten sich vor ihm, der sich verwandelt hatte. — Seine Kleider zerrissen sie und offenbarten seine Herrlichkeit, — und gegen ihren Willen erstrahlte sein Glanz aus der Hülle.

4. Die Hirten (Knechte) [2] aber von heute, die sahen, — dass er gar sehr mit Schmach bedeckt wurde wegen der Schafe, — haben wie von Weingenuss trunken — ihn (nur) für den ersten der Knechte und Hirten gehalten.

5 Die Winzer [3], die ihn kreuzigten, merkten, — dass er der Erbe und der Herr des Weinberges sei. — Die Hirten (dagegen) hielten ihn für einen Genossen der Schafe, — da er in seiner Liebe das Paschalamm geworden ist.

6. Es mögen hervorbrechen die Tränen der Augen : — den Sohn des Schöpfers, durch den wir erschaffen sind, — (ihn) haben die Geschöpfe verleumdet mit ihren Namen. — (So) zahlten sie ihm den Lohn dafür, dass er sie mit seinen Namen erhob. p. 119

7. O über den (Erd)geformten, der seinen Former — mit Worten

[1] Nach B : O Sohn des Lebendigen. [2] Geht offenbar auf die arianischen Bischöfe. [3] Vgl. *Matth.*, XXI, 33 ff.

änderte, nicht der Natur nach. — Die Farbe der Wolle ändert sich (ja) auch. — Benennet nicht den Namen des Sohnes mit dem Namen « Geschöpf » [4].

8. Er hat dich von den Tieren getrennt. — Rechne ihn nicht unter die Geschöpfe! — Deine Knechtschaft besitzt Freiheit. — Leg nicht dein Joch der Herrscherwürde des Allbefreiers auf.

9. Worüber klagst du, erzähl es uns! — Vielleicht ist auch dein Leid (dem seinen) ähnlich. — Wer (aber) könnte umfassen, wie viel — und wie (gross) das ist, was er deinetwegen erduldete.

10. Was hast du für ihn ertragen? — Wenn du (schon) ihn nicht geehrt, so schmähe (ihn) auch nicht! — In welchem Feuer branntest du für ihn, — zu dem der Rauch dieses deines Gezänkes aufstieg.

11. Den Eifer des Wesens eiferst du, — dass der Eine nicht in drei teilbar sei. — Lass seinen Namen und zeige seine Natur; — denn sie, die Natur [5], gibt auch der Untersuchung Augen.

12. Die Natur des Steines ist teilbar — und seine Genossen sind andere Naturen [6]. — Die Natur des Lichtes ist nicht teilbar. — Diese Erprobung ihrer Naturen ist uns zu Augen geworden.

p. 120 13. Verwandt sind sie den Namen nach — doch getrennt in ihren Naturen. — Zeig uns daher nicht den allgemeinen Namen; — denn hierin sind sich Teilbare und Unteilbare gleich.

14. Alles nämlich ist je eins — und wird auch einzeln benannt, — je ein Körper, je ein Ding. — (Dieses) je eins findet sich bei allem, was ins (Gebiet) der Zahl kommt.

15. Und wenn es, weil du es eins genannt hast, — nicht teilbar sein sollte, so hast du dich sehr geirrt. — Auch die Natur des Wassers ist (nur) eine und (doch) teilbar — und in den Früchten und Samen (sogar) auch verwandelbar.

16. Es gibt keine Möglichkeit ihn zu verstehen, — ohne die Erprobung seiner Natur. — Denn dass er (nur) einer ist, das hat uns (noch) nicht (die Möglichkeit) gegeben, — die Erklärung seines allverborgensten Wesens [7] finden zu können.

4 Die Hss wollen den Plural, für den auch des Metrum zu sprechen scheint. Für den Sing. spricht der Sing. in « Name ». 5 Wie Str. 12, 4 u. 16, 2 zeigen, ist zu ergänzen: die Erforschung (Erprobung) der Natur. 6 Hier gleich « Einzelding ». Vgl. zur Doppelbedeutung von « Natur » *Theol.*, 13 ff. u. *Reden*, 4 ff. 7 Wesen(saussage) : *šarbâ*.

17. Zwei getrennte Probe[öfen] [8] gibt es, — den Glauben und die Erprobung [9]. — Entweder glaubt jemand an die Wahrheit — oder die Erprobung kann ihn lehren, wie sie ist.

18. Nicht bedarf der Glaube — der Kinder der Wahrheit des Forschens. — Uns aber kommt es zu, zu fordern — alle Prüfungen und Proben von dem Verwegenen.

19. Nimm und wirf ihn in die Fluten, — damit er umkomme vor Fragen. — Fordere von ihm die Erprobung der Wesenheit, — wie und was sie sei,

20. und ob leichter (verständlich) sei der Gezeugte aus etwas — p. 121 oder die Geschöpfe (erschaffen) aus nichts. — Pflüge, immer wieder [10], die Erde der Dornen, — und sie hat dir das Wort der Wahrheit gegeben, das unwillkommne.

XXXVII

Das Verderben des arianischen Streites. Str. **1-3** : Undank für die Erhöhung durch Christi Menschwerdung. **4-6** : Verwilderung, Entzweiung, seelische Gefahren, die der Arianismus mit sich führt. **7-9** : Notwendigkeit der göttlichen Hilfe zur rechten religiösen Erkenntnis. **10-14** : Heidentum u. Arianismus, u. Satan als ihr Urheber. **15-16** : Der Streit der christl. Sekten gleicht dem Kampf der heidn. Religionen untereinander. **17-26** : Warnung vor dem Disputieren über das unerforschbare Wesen des Sohnes (Töpfer u. Gefäss; das Innere des Feuers u. der Gottheit).

Nach der gleichen Melodie

1. Isaias hat auf jenen angespielt, — der den Zaum des Irrtums gelegt hat — an die Backen der Menschen [1], — ein Sinnbild der Erniedrigung, die die Menschheit zum Tiere machte.

Responsorium : Gepriesen sei der, dessen Wahrheit den Irrtum vernichtete.

8 *kûrâ*, vgl. *HdF*, 5, 8, 1 Anm. 9 Vgl. *SdF*, 2, 483 ff. 10 Für den sprachlichen Ausdruck vgl. *CNis*, 29, 207, doch im Zusammenhang eines völlig verschiedenen Bildes. Hier kann wohl nur gemeint sein, dass der Mensch unter dem Fluche von *Gen.*, III, 18 leidend am besten seine eigne Kleinheit u. Unzulänglichkeit vor der unerforschbaren Grösse Gottes erkennt.

1 *Is.*, XXX, 28.

2. Weil wir den Tieren gleich geworden waren, — stieg Gott herab und wurde uns gleich, — damit wir wieder ihm gleich würden. — O über den Gepriesenen, aus welcher (Tiefe) zu welcher (Höhe) hat sein Erbarmen uns gerufen!

3. Der Mensch aber hat seine Würde — nicht erkannt [2]; denn er reizte zum Zorn und versagte den schuldigen Dank. — Israel wurde fett und schlug aus [3], widersetzte sich, — zerstörte, verschüttete jene Güte; — o grosse Trauer!

4. Aus Weisen und Gesitteten — machte Satan Wilde. — Statt des Joches, das die Entzweiten eint, — hat er sie durch das Joch des Streites entzweit, durch ihre Dispute.

p. 122 **5.** Inmitten von Unebenheiten [4] und rauhem Gelände [4] — liess er sie laufen, inmitten von Steinen des Anstosses, — wo auf der einen Seite Berge der... [5] — auf der anderen hinwieder Fragen, furchtbare Klippen.

6. Auf einem Gelände, voll von Fallgruben, — wo Tausende von Augen nötig wären, — liefen sie... [6] — wer eilends vor dem andern den Tod erhasche.

7. Mit den Zügeln deines Erbarmens, o Herr, — ordne, wende unsere Verwirrung. — Der du ganz Auge bist, sei uns Weg, — damit wir aus dem unebnen, rauhen Ort herauskommen in die Ebene.

8. Denn wir Menschen bedürfen, o Herr, — der Hilfe wegen der Sünden, — und es bedarf, o Herr, unsere Erkenntnis der Ordnung — wegen der verborgenen Irrnis und Wirrnis.

9. Da der Adler seine Fittiche herabsenkt zu seiner Brut, — senke (auch) du, o Herr, zu mir die Flügel deines Erbarmens — und statt der Luft, dem Lande der Flügel, — mögen unsere Flügel im heiligen Geist sich aufschwingen zu unserem Hort!

10. Bewahre, o Herr, unseren Glauben — vor jenem (Glauben), der Unglaube ist — und unser Wissen vor (einem Wissen, das) Unwissenheit (ist)! — Die Namen nur besitzen sie; lasst euch nicht täuschen durch ihre Namen!

11. Die (Heiden)völker beteten an, was nicht Gott (war). — Wir p. 123 aber besitzen den wahren Gott. — Der Böse beneidete uns; Lüge säte

2 *Ps.*, XLIX, 13. 3 *Deut.*, XXXII, 15. 4 Ausdrücke der Pš in *Is.*, XL, 4. 5 A: « der Verwüstung » (?); BC: « der Frevel » (?). 6 Nach der Orthographie von A B wäre wohl *ba-qlâyâtâ* zu lesen: « mit Schmähungen » (?).

er unter uns, — damit gottlos seien die Ersten (sowohl) wie die Letzten.

12. Aus der Natur und durch die Natur nämlich — hatte er Götzen mittels der Künstler geschaffen. — Und wieder hat er aus der Schrift und durch die Schrift — mittels der Disputierer Götter [7] unter den Leugnern geschaffen.

13. Dem Künstler gab er die Lehre [8]; — mit (dessen) Finger schnitzte er den stummen Götzen. — Mit Finger und (Schreib)rohr schrieb er auch die Lüge [9]. — Er wollte, dass der Finger dem Finger gleiche, der die Tafeln schrieb.

14. Und wie er den Namen dem Namen anglich, — indem er auch die Götzen Götter nannte, — wollte er der (Gegen)seite völlig gleich sein, — damit niemand unterscheiden könne, was Wahrheit und was Lüge sei.

15. Einer verehrte das Wasser, — und es überwand ihn ein andrer, der das Feuer verehrte. — Wieder einer betete den Mond an, — eilends besiegte sie der Anbeter der gewaltigen Sonne.

16. Und nach dem Vorbild dieser Sekten — gibt es auch heutzutage Spaltungen — und wie das Prahlen jener ist auch unser Stolz — und wie ihr Streit ist auch unser Kampf um den Sieg.

17. Schweige Mund, verstummet, ihr Zungen! — Staunen befalle die Lippen, — Schrecken senke sich in die Seelen, — Sinne und Glieder sollen erzittern, wenn vom Wesen des Sohnes gesprochen wird [10].

18. Gezücktes Schwert, Zunge, — zurück in deine Scheide, p. 124 Geschwätzige! — Das Forschen hat die Rede deines Mundes geschärft, — das Schweigen des Sohnes möge abstumpfen die Schärfe deiner Frage.

19. Wie Bogen sollen die Lippen — sich nicht öffnen und strecken! Die drohende Wucht des heiligen Geistes — wird wie ein Sturm die Pfeile gegen ihre Schützen kehren.

20. Eine Mauer aus Diamant [11] ist er nämlich, — wie der Prophet im Geiste geschaut. — Wirft einer dagegen Wortspiesse, — dann

7 Vom Arianismus ausgesagt; vgl. z.B. ATHAN., *Vita St. Ant.*, cap. 69. 8 Vgl. zu diesem Begriff *Reden*, 56 ff. 9 Nach dem Zusammenhang käme ein arianisches Werk in Frage (Eunomius?); sonst würde die Gegenüberstellung zum Dekalog (Thora) mehr auf Markion (Mani?) weisen. 10 Syr.: *šarbâ!* 11 *Am.*, VII, 7-8 (Sept. u. Pš).

kehrt er ohne anzuschlagen zurück und bohrt sich in die Sprecher.

21. Betrachtet das Rad des Töpfers — und sehet das ständig sich drehende Rad (des Forschens) [12]! — Die Bewegung des einen verleiht Würde dem Lehm, — die des andren aber verkleinert den Sohn, ohne dass er klein würde.

22. Kämpfe nicht mit deinem Bildner, — der dich zu einem Gefäss gemacht hat, das sprechen kann. — Die Gefässe des Töpfers sind stumm. — Mit jenem Gütigen aber streiten die Gefässe [13], die er erhöht hat.

23. Ein kleines Teilchen seiner Erforschung — ist ein unzugänglicher Berg. Mühe dich nicht ab! — Zwei Worte von der Frage über ihn — sind für dich Himmel und Erde; wie sehr wirst du dich verirren!

24. Deine Grenze, o Herr, hat keiner überschritten, — deine Höhe, o Gewaltiger, hat keiner bezwungen. — Die Natur des Wesens und der Schoss des Vaters, — sie sind die Mauern des Sohnes, die unbezwinglichen.

[p. 125] **25.** Wie es keine Natur gibt, — die eintreten und erforschen wollte den Schoss des Feuers, — wo jeder aussen stehen bleibt, — es hat nicht Mauer noch Wall, und doch hütet sich jeder,

26. wer sollte es (da) wagen, den Schoss erforschen zu wollen — jener allerfurchtbarsten Wesenheit. — Im Meere finden ihr Ende die Ströme — und in der Erforschung der Zeugung des Sohnes alle Verwegenen.

XXXVIII

Gegen den Arianismus. Str. **1-2** : Sprechen u. Schweigen über die Wahrheiten der Religion. **3-6** : Das arianische Disputieren trug den Kampf in die eignen Reihen der Christen. **7** : Nicht die Bösen sind zu bekämpfen sondern nur der Trug. **8-10** : Reden u. Schweigen, beide notwendig wie Tag u. Nacht. **11** : Arbeiter auf dem Felde des Wortes der Wahrheit. **12** : Die sondernde Tätigkeit des hl. Geistes. **13-16** : Dem Menschen sind schon in der Natur Grenzen gezogen, um wieviel mehr Gott gegenüber. **17** : Das warnende Beispiel Adams u. Ozias. **18-19** : Die Mauern der Gottheit. **20** : Schlussgebet.

[12] Zu dieser **Bedeutung** des *gīgal šuḥlâfē* (gegen die Korrektur von C u. ER) vgl. OVERB. *(Pr Rf)*, 30, 7 : *bʿâtâ... gīgal šuḥlâfē (h)ī* (quae nescit stare neque quiescere). [13] Vgl. *Rom.*, IX, 20.

Nach der gleichen Melodie

1. Deine Liebe, o Herr, lädt uns ein — und ermutigt uns und zugleich tadelt sie uns; — sie treibt und stachelt uns an, sie hemmt und zügelt. — Sie wendet ab und unterrichtet, um mit allen (Mitteln) zu retten als allwissende.

RESPONSORIUM : Dir sei Lob, o Allbelehrender!

2. Vom stummen Schweigen zieht er (uns) ab, — dass wir nicht stumm seien wie die Tiere. — Doch auch von verhasstem Sprechen hält er (uns) zurück, — damit wir nicht Dämonen würden, geschwätzig in ihren Lästerungen.

3. Das Disputieren hat in (dieser) Zeit Gewinne gemacht, — und weil das Schweigen Einbusse erlitt, blühte es. — Durch die Irrenden wurde seine Lehre bereichert. — Statt (mit) den Leugnern kam es, um mit den Rechtgläubigen Krieg zu führen.

4. Seine Schatzkammern füllte mit Unterweisungen — und seine Horte mit Erklärungen, — wer sich mühte zu belehren den, der irrt. [p. 126] — Es hat Kapital und Zinsen verloren, wer zu forschen wagte.

5. Den Bösen liess sein Verfolger frei, — und er begann die eignen Leute zu verfolgen. — Sein Gegner blendete den Kämpfer — und er wandte sich und brachte sich selber zu Fall, unterlag durch sich selber.

6. Gib uns, o Herr, dass wir erkennen — unsere Partei und die Anhänger unserer Partei. — Nicht kämpfe, o Herr, die Rechte mit sich selber; denn mit der Linken ist ihr Kampf.

7. Doch lasst uns nicht die Bösen hassen, o Herr, — der du auch selber nur den Bösen gehasst. — Den Trug, der das geheime Übel ist, — hast du mit dem Wort der Wahrheit abgehauen und weggeworfen um sie (selber) zu retten.

8. Deine Waage gab wägend Schweigen — und Rede, damit wir dir gleich würden. — Und auch die Natur lehrt nicht, meine Brüder, — irgend etwas mit einer Schale nur ohne die andre zu wägen.

9. Lasst uns Gebrauch machen vom Schweigen und vom Reden! — Es sei unsere Rede wie der Tag — und wie die Nacht unser Schweigen. — Denn Ohr und Zunge fordern Ruhe.

10. Zutreffend sind die Vergleiche mit ihnen. — (der Vergleich) der Lehre der Wahrheit mit dem offnen Licht — und wie die Nacht

hinwieder ist das Schweigen und Verstummen — und wie ruhiger [1] Schlaf gar sehr angenehm.

p. 127 **11**. Lasst uns Bebauer des Wortes der Wahrheit sein, — kommt lasst uns darin arbeiten wie auf einem Feld! — Lasst uns Liebe säen und Frieden ernten! — Die Garbe steige empor von der Versöhnung zum Herrn des Friedens!

12. Siehe das Wehen des heiligen Geistes — reinigt in seinem Herabschweben den (Getreide)haufen, — das Stroh [2] zerstreut er, die Spreu verweht er, — das Korn [2] sammelt er in die Scheune [2] des Lebens, ohne Unkraut.

13. Gepriesen sei der Gütige, der uns die Sprache gab, — gepriesen auch der Gerechte, der das Schweigen hinzufügte. — Er gab uns Gebiete, darin zu disputieren, — er verwehrte uns andre, darin zu schweigen, als Allbelehrender.

14. Nicht die ganze Erde gab er uns — (darauf) zu wandeln, sondern (nur) mit Grenzen, — auch nicht das Meer, es ganz zu befahren, — noch auch die Sonne, dass das Auge sie ganz beherrsche.

15. Und wie nun : jene Maiestät, — die unfassbare, will völlig — in seine Macht bekommen jener Verstand! — Denkt er etwa, sie sei kleiner als die Geschöpfe?

16. Und wenn das, was uns gegeben ist, — nicht ganz uns gegeben ist, — wie sollten wir dann die verborgne Zeugung erforschen, — die jeden Tag [3] umgrenzt ist wie der Berg Sinai [3].

17. Den (göttlichen) Glanz wollte Adam [4] gewinnen — und er gewann die Erde. — Es wollte Ozias [4] sich auch noch die Priesterwürde aneignen — und es wurde ihm der hässliche Aussatz hinzugegeben.

p. 128 **18**. Und wer möchte sich an die Geheimnisse wagen, — deren Grenzen Schweigen und Verstummen, — deren Mauern Feuer und Gericht, — deren Zäune Wehklagen, Weinen und Zähneknirschen [5] sind.

19. Und wer durchbräche steile Mauern — und träte ein um ein furchtbares « Wehe » zu empfangen. — Wer Wände, Zäune, Mauern

[1] Um das *hī* syntaktisch möglich zu machen scheint die Ergänzung eines *d-* vor *nyâḥâ* notwendig zu sein (gegen alle drei Hss) oder unter Wahrung der Silbenzahl : *šenat nyâḥâ*; vgl. *Paraen.* ER III 480 D *(šentâ da-nyâḥâ!)*.
[2] Vgl. *Matth.*, III, 12. [3] Vgl. *HdF*, 28, 8, 2 5. [4] Vgl. *HdF*, 28, 13, 4 u. *Parad.*, 3, 15, 3 (Kommentar, S. 20). [5] Vgl. *Matth.*, VIII, 12.

durchbricht, (tut dies) um zu gewinnen, — wir aber, o meine Brüder, um zu verlieren.

20. Ich will dir danken, o Herr, dass du mich zurückhieltst — von den Geheimnissen und der unnützen Beschäftigung mit ihnen. — Während der Schatz derer, die davon sprechen, leer geworden [6], — will ich meine Schulden abtragen aus dem Offenbaren. Dir sei Lob!

XXXIX

Akrostichisch (Ephräm). Str. 1 : Christi Gottheit von Juden u. Heiden geleugnet, von Arianern untersucht, von den Märtyrern bekannt. 2-4 : Der arianische Streit bringt das Christentum um den vollen Sieg, übertrifft an Heftigkeit alle inneren Zwiste der Heiden, kompromittiert den christlichen Glauben. 5 : Der Mensch kann nur über Verwandtes aussagen. 6-7 : Die Frage, ob Gott überhaupt zeugen könne, ist abzulehnen; denn sie ist lange nicht das einzige Geheimnis, das Gott u. Schöpfung dem Menschen bietet.

Nach der Melodie : Tröstet mit den Verheissungen [1]

1. Wenn auch, mein Sohn, gespottet haben * Heiden und Kreuziger — über unsern Herrn, er sei (nur) Mensch, * blieb es doch wahr, dass er Gott ist, — dessen Herrlichkeit unerforschbar ist. * Und statt der Disputierer, — die seine Zeugung untersuchen, * die preiswürdige, — liebt er die Bekenner, * die mit dem Blut ihrer Nacken — seinen Ursprung verkündet haben, * dass er Sohn Gottes ist.

RESPONSORIUM : Lob dem einzigen Gezeugten und durch ihn seinem Erzeuger!

2. Hat man bemerkt, dass (selbst) unser Streit * zum Schweigen brachte — alle Söhne des Irrtums; * denn es ist keiner unter ihnen, der erheben würde — seine Flügel auf den Märkten * und mit Problemen einlullte. — Wenn nun einig wären * in der Kirche p. 129

[6] Übersetzung unsicher. Sie setzt ein intransitives *sreq* voraus (gegen die Wörterbücher) oder eine Korrektur in *srīq*. Grammatisch kann man auch *sarreq* lesen u. als Fem. Plur. fassen mit *kasyâtâ* als Subjekt; so Zingerle : « (Geheimnisse), welche nur die Schätze derjenigen, die darüber schwätzen, ausleeren. » Vgl. bereits *HdF*, 31.
[1] Anfang von *Parad.*, 7, 1; Melodie aller Hymnen de Paradiso.

— alle Söhne des Lichts, * dann würde ihr einheitlicher Strahl — durch die Macht der Einheit * den Irrtum vernichten.

3. Die Wissenden sind sich bewusst, * dass auch von und unter — den Irrenden * Sekten zu Zeiten entstanden. — Doch ist niemals durch sie * noch durch ihre Sekten — die Welt in Leid, Aufregung * und Bedrängnis geraten. — Diesen unseren Streit fürwahr * haben (dagegen) Könige vernommen und erfahren. — Menschheit und Schöpfung * gerieten alle zugleich in Aufruhr.

4. Unsere Lehre wurde zum Gespött * und man glaubte, sie helfe — sich selber nicht im Kampfe, * und man wähnte, es widerlege — ihren Sieg die Prüfung. * Denn man sah, wie die Disputierer — in Verwirrung gerieten durch die Fragen, * sie[2] spalteten — und vergassen, dass der Maiestät * Tiefe unerforschbar ist. — Deswegen haben sich untertauchend verirrt * die Schriftgelehrten in ihrer Erforschung.

5. Was aussagbar ist * und erklärt werden kann, — was leicht zu erforschen, * disputierbar und zu verdeutlichen ist, — mit dem ist der Mund verwandt, * ein Erklärer des Artgleichen. — Was aber keinerlei Möglichkeit hat, — disputiert und erklärt zu werden, * dessen Grenze ist Schweigen; — denn nicht verwandt ist * unser Verstand mit seiner Verborgenheit.

6. « Es besteht keine Möglichkeit, * dass er zeuge ». — Die « Möglichkeit » verurteilt dich. * Denn wenn du ihn untersuchst, dann ist nicht nur, dass er zeugte, * zu schwierig und dunkel für dich, — sondern nicht einmal an sein Dasein * wirst du glauben. — Man erörtere daher nicht, * ob die Möglichkeit bestehe, — dass er zeuge; * denn er ist der Herr aller Möglichkeiten.

p. 130 7. Denn nicht nur nach einer Seite hin * ist die Gottheit wunderbar, — nach allen Seiten bietet sie Rätsel. * Wer hätte zu umgrenzen vermocht — (alle) Körnchen und Tröpfchen * und die Gräser aller Arten[3]! — Ein Wunder ist er ganz * in allen Dingen. — Wenn uns in unserer eignen Geburt * unfassbar bleibt seine Macht, — wer sollte sie dann erfassen * in dem Gezeugten aus seinem Schoss.

2 D.h. die christliche Lehre. 3 *šarbīn*. Liegt auch hier die Doppelbedeutung : « Name-Art » vor?

XL

Sonne u. Feuer als Bild der Trinität. Str. **1-2** : Die Sonne : **ihr Licht ist nicht jünger als sie; auch die Wärme als drittes steht zusammen mit dem Licht der Sonne nicht nach ohne ihr gleich zu sein. Einheit u. Verschiedenheit der Dreiheit** : Sonne, Licht, Wärme. **3-4** : **Dreiheit in Sonne, Feuer u. im Menschen.** 5 : Nochmals kurz die Dreieinigkeit der Sonne. **6-12** : Polemische Verwertung des Bildes vom Feuer : nur ein Tor **leugnet** hier die Dreiheit von Naturding, Wärme u. Licht, Typen der drei göttlichen Personen, besonders Wärme in Wasser u. (gebacknem) **Brot als** Bild des hl. Geistes im Taufwasser u. eucharistischen Brot (9-10). **Das Natursymbol nimmt man trotz seiner Geheimnisse mit Dank, ohne Streit hin; um wieviel mehr sollte das die Gesinnung dem Geheimnis der Trinität gegenüber sein.**

Nach der gleichen Melodie

1. Die Sonne ist unser Licht * und doch versagt jeder vor **ihr**, — um wieviel mehr vor dem Menschen[1] * und vor allem vor Gott. — Das Leuchten der Sonne nämlich * ist nicht jünger als sie, — und sie kennt keine Zeit, * in der es nicht wäre[2]. — Ihr Licht (als) zweiter * und ihre Wärme (als) dritter — bleiben nicht hinter ihr zurück, * sind aber (auch) nicht ihr gleich.

RESPONSORIUM : Von allen, die an dich glauben, sei Lob deinem Entsender!

2. Siehe die Sonne in der Höhe, * die als Einheit gilt. — Neige dich und schau und sieh * ihr Leuchten (als) zweites; — erprobe, ertaste und prüfe * ihre Wärme (als) drittes. — Sie gleichen und gleichen nicht * einander. — Vermengt mit ihr ist ihr Zweiter, * obwohl von ihr getrennt, — vermischt der Dritte, * getrennt, vermengt, vermischt.

3. Feuer und Sonne * sind je eine Natur. — (Doch) drei Aussagen[3] sind in ihnen * dreifach gemischt : — das Ding[4] und die Wärme * und das Licht (als) drittes. — Eins im andern einträchtig wohnend * ohne Neid, — vermischt, doch nicht ungeordnet, * vermengt, doch nicht gebunden, — vereinigt, doch nicht beengt, * frei, doch ohne Verwirrung. p. 131

1 Vgl. Str. 4, 5-6. 2 Offenbar eine Polemik gegen das arianische : ἦν ὅτε οὐκ ἦν. 3 Zusammen mit den ausgesagten Dingen : *šarbâ*, vgl. *Reden*, 16 ff. 4 *qnōmâ*, d.h. Sonne bzw. Feuer als begrenzte Naturdinge; vgl. *Reden*, S. 12.

4. So mögen denn verstummen * die Rücksichtslosen[5] (schon) vor Sichtbarem! — Denn siehe hier ist eins drei, * und drei, die eins sind. — Sie sind vermischt, doch nicht starr, * gesondert, doch nicht getrennt, — ein Wunder, das uns schweigen lässt * in allem. — So ist der Mensch geschaffen * dreifach[6] auch er — und (so) wird er erstehen bei der Auferstehung * in seiner vollen Unversehrtheit[7].

5. In der Sonne, obwohl sie nur eine ist, * eine einzige Natur, — sind drei gemischt, * gesondert, ohne geteilt zu sein; — und jeder einzelne ist ganz vollendet, * in einem sind alle vollendet; — und einzig ist die Herrlichkeit, * und nicht einzig. — Eine wunderbare Natur ist sie, * die in ihrer Einzigkeit hervorbringt, — geeint sich zusammenzieht * und dreifach sich ausbreitet.

6. Wenn aber jemand es wagen sollte * zu wähnen, auch das Feuer — existiere nicht dreifach, * wer geriete wohl durch ihn in Irrtum, — und schlösse sich seiner Torheit an, * und stimmte seiner Dummheit zu, — und leugnete die drei, * die sichtbaren, — die einheitlich sind und doch gesondert : * der eine[8] lobwürdig und furchtbar, — der andre[8] verborgen und mächtig, * der dritte[8] leuchtend und mild.

7. Der erste nun * ist ganz bei sich gesammelt, — und der andre nach ihm, * der nach seinem Willen[9] kommt; — jener dritte aber * ist in Fülle ausgegossen[10] : — Mächte im Feuer, * selbstherrliche, — die ohne Befehle zu geben noch auch * Befehle voneinander[11] zu empfangen — sich selber gehorchen * in Liebe und Ordnung.

p. 132 8. Drei Namen nun * treten im Feuer zu Tage — und jeder hat in seiner Selbstherrlichkeit * einzeln Bestand, — und jeder

5 Eigentlich « tyranni ». Der *Thesaur.* bietet einen Ausdruck, in dem es synonym zu *marâḥâ* steht, womit Ephräm sehr oft die Arianer bezeichnet. Diese sind offenbar auch hier gemeint. 6 Geist-Seele- Leib; zur Trichotomie bei Ephräm vgl. *Theol.*, 96 ff. 7 Die Dreiteilung bleibt auch in der endzeitlichen Verklärung, obwohl diese die ursprüngliche Einheit wiederherstellt; vgl. *Parad.*, 9, 19-20 u. Kommentar, 103 u. 1051. 8 Feuer - Wärme - Licht. 9 « Belieben »; zur Rechtfertigung der Übersetzung u. zu der anderen Übersetzungsmöglichkeit (« nach dem Willen des Feuers ») vgl. *Reden*, 25. 10 BC: « ausgesandt ». 11 B : « durch, Macht ».

einzelne tritt in seinem Tun * gesondert in die Erscheinung. — Einzelne Mächte, * die gemischt sind : — das Feuer, wunderbar, * die Wärme, gesondert, — und das Licht, rühmenswert, * eines im andern einmütig wohnend.

9. Wenn nun jenes Feuer * eine (so) wunderbare Natur ist, — die erzeugt ohne abzunehmen, * ......[12], ohne zu erkalten; — seine Wärme zerstreut sich * und wird doch nicht von ihm getrennt, — sie durchdringt alles * in Fülle, — fliegt ins Brot * und vermischt sich mit dem Wasser — und wohnt in allem, * während sie ganz in ihm[13] wohnt,

10. ein Symbol des Geistes ist in ihr[14] * und ein Typus des heiligen Geistes, — der sich mit dem Wasser mischt, * damit es zur Entsühnung werde, — und der sich mit dem Brot vermengt, * damit es zur Opfergabe werde. — Obwohl es[15] ganz ähnlich ist, * in allen Dingen, — steht es doch (wieder) ganz fern, * weil es nicht darzustellen vermag — die drei Geheimnisse, * die niemals dargestellt wurden,

11. wenn nun schon des Feuers * Untersuchung uns umherwirft[16], — (die Frage) wie es eins sei * und wie hinwieder drei, — und wie die drei * in sich selber wohnen, — und wie seine Wärme gesondert ist, * doch nicht getrennt, — diese Natur, die wir hinnahmen * in Liebe, dreifach, — ohne dass wir mit ihr * zweifelnd disputieren,

12. wie sehr ziemt es sich dann, * dass wir jene drei — schlicht hinnehmen, * in Liebe, ohne Untersuchung. — Und nicht nach uns wird sich richten * ihre Natur, dass sie uns ähnlich sei, — sie gleichen (nur) sich selber * in allem. — Die Naturen p. 133 der Geschöpfe * sind gesondert und ungleich : — wie sehr wird also von allen gesondert sein * die Natur, die grösser ist als alles.

XLI

1-4 : Unerklärbare Wunder der Natur, vor allem Beispiele von Zeugung ohne Begattung, rechtfertigen das Geheimnis der göttlichen Zeugung.
5-6 : Schon Naturgegenstände sind nicht allen sondern nur den verwandten

12 Das *šâwē* der Hss bleibt mir unverständlich. Man erwartet : « die erwärmt », wofür nach *HdF*, 74, 6 ein *mšaḥen*, oder nach *HdF*, 74, 9 ein *bāšel* stehen könnte. Oder ist in *ṭâwē* zu korrigieren? 13 D.h. im Feuer. 14 D.h. in der Wärme. 15 D.h. das Feuer. 16 Von Woge zu Woge : *aṭīf*.

Sinnen fassbar. Welches wäre der mit Gott verwandte Sinn! Nur Gott selber konnte durch Offenbarung in Sohn u. Geist zu uns kommen. 7 : Balaam u. die *Schriftgelehrten*, die nicht über die Wunder staunten sondern disputierten. 8-9 : Die Niedrigkeit des menschlichen Leibes u. auch des Geistes, der den Dämonen verwandt ist, sollten Zügel des *Forschens* sein. 10-11 : *Die Trinität* im Spiegel des Evangeliums u. der Taufe.

Nach der gleichen Melodie

1. Wer sah jemals * einen Raben[1], der sich begattet, — oder eine Wespe, * die jemals sich vermischte hätte. — Die Biene, Jungfräuliches * gebiert sie jungfräulich[2]; — und der Wurm, aus sich allein * tritt er auf[3]. — Auch die Wolke (kann allein) die Blitze * in Herrlichkeit erzeugen — und der (Feuer)schein, aus dem Stein * tritt er wunderbar zu Tage.

Responsorium : Lob sei deinem Ursprung, o Ein(geborner), aus deinem Vater!

2. Auch der Wassertümpel * bringt durch die Sonne Kriechtiere hervor — und widerlegt die Leugner; * denn in Reinheit erzeugt er, — so wie (die Wasser) Kriechtiere hervorbrachten * im Anfang in Reinheit[4]. — Wer sollte nicht staunen * über alle diese Dinge : — vergraben ohne zu ersticken * sind die Maulwürfe in der Erde — und die Fische im Wasser * und die Kinder im Mutterleib.

3. Durch welche Bewegung * aus sich selber wird das Eisen — zum Stein gezogen? * Und es fand sich eine andre Art, — eine Natur, die niemals * im Feuer brennt. — Und ungezählte Funde, * die es ferner gibt, — von Steinen und Wurzeln * und Arzneiheilkräften, — und wer hätte es vermocht, ganz zu erfassen * und zu erkennen ihre Naturen!

4. Einzeln Erzeugte, * die ohne geschlechtliche Verbindung entstehen, — ihre Natur ist zu schwierig * für die Forscher — und das Disputieren darüber zu schwer * für die Untersuchenden. — Den vom Allherrn Gezeugten * rechtfertigen sie, — dass nicht zu fragen sei nach dem wo * und nicht zu disputieren

[1] Vgl. *CH*, 8, 1, 5 : « Nicht die Gestirne haben die Raben keusch gemacht ».
[2] D.h. ohne Begattung; vgl. *Reden*, 1071. [3] In *CNis*, 49, 80 heisst es, dass der Körper in der Šeol (= Grab) Würmer erzeuge ohne Begattung. [4] Vgl. *Gen.*, I, 20-21.

über das wie, — dass das warum nicht zu sagen ist * noch zu forschen über das wann.

5. Obwohl der Duft existiert * und die Farbe und der Geschmack, — sind sie glatt und fein, * und die Hand hat sie nicht ertastet. — Durch die verwandten Sinne * können sie erfasst werden; — den einen hat man gerochen * den andren geschmeckt. — Welchen Sinn gäbe es nun, * der mit der Gottheit verschwistert wäre, — dass durch diesen ihren Verwandten * wir uns an ihre Erforschung machten.

6. Was nicht * mit uns verwandt und verschwistert ist, — wer kann das untersuchen, * wer kann das erforschen! — Ihm (selber) gefiel es und er offenbarte, * wie seine Natur sei; — ihm gefiel es und er wurde klein * und er liess sich herab, — um uns sich selber zu zeigen * und seinen Sohn mit uns zu vereinigen — und seinen Geist in uns zu mischen * und seine Liebe uns zu zeigen.

7. Als plötzlich zu sprechen (anfing) * jene Eselin, — bemerkte Balaam das Wunder, * aber er stand ab, hörte auf zu staunen — und als ob (von Natur) redebegabt wäre * der Mund der Eselin, — vergass er es; sein Reittier * wollte er bereden[5]. — Die Schriftgelehrten hörten auf zu staunen, * dass Blinde sehend wurden, — und über Sabbat und Lehm[6] * begannen sie eine Untersuchung.

8. Wenn du gelehrig bist, * ist (dir) das von Nutzen, — wenn du aber streitsüchtig bist, * sind diese Dinge für dich ein Vorwurf; — und wenn du verwegen bist, * gereicht dir all das zur Schande. — Prüfe, betrachte deinen Leib, * den niedrigen, — und schäme dich seiner Kanäle, * die alle schmutzig sind, — und seine Makel seien dir * Zügel für dein Forschen.

9. Wann eindringen lässt in uns * der Böse sein Denken, — wäre er (uns) fremd, * wie könnte er dann (zugleich) verwandt sein, — da ja verwandt sind seine Regungen * und Erstreckungen[7] unserem Geist — und unserem Intellekt, der * erhaben ist. — Wenn ohne Verstand wäre * der Böse, unser Gegner, — wie könnte er durch unsern Verstand * uns täuschen und verführen?

[5] Vgl. *Num.*, XXII, 28-30. [6] Vgl. *Jo.*, IX, 13 ff. [7] Vgl. zu der Fähigkeit des menschlichen Geistes sich überallhin zu erstrecken *HdF*, 57, 5.

10. Fürwahr des Herrn der Naturen * Natur ist vor allen verborgen. — Gib mir, dass ich nicht darstelle * deine Natur durch Geschöpfe. — Und wenn sie (so) dargestellt wurde[8], (so geschah das) um * die Verwegnen in die Irre zu führen. — Das Evangelium ist dein Spiegel, * ein wunderbarer, — und in ihm sind die Drei * sichtbar, ohne Widerrede, — mit denen auszogen und getauft haben * die Apostel ohne zu untersuchen.

11. Nicht mache vergeblich, o Herr, * deine Erforschung meine Taufe; — denn mancher hat seine Taufe * vergeblich gemacht durch sein Forschen. — Ist er aber von vorne (beginnend) Schüler und Neuling geworden, — dann müsste er wieder von neuem getauft werden. — Wurde er aber getauft, dann hat er geschmäht[9]; * und wurde er nich getauft, dann gab er zu wissen, — dass er, weil er nichts Neues fand, verharrte[10].

XLII

1-3 : Gott ist menschlichen Sinnen (= Erkenntnis) unzugänglich wie die Luft den Augen oder die Flamme dem Geschmack, deren Wirkung aber im Gekochten verkostet werden kann; ähnlich Gott in den Aussagen der Offenbarung. 4 u. 7 : Erzeugung des Feuers (Wärme) durch Sonne u. Sonnenstrahl als Bild der göttlichen Zeugung. 5-6 : Die Dreifaltigkeit von Feuer, Wärme, Licht. 8 : Christus, die Frucht, die von Gott(vater) kündet. 9-10 : Die Dreifaltigkeit von Halm, Wurzel, Ähre im Samenkorn; Unzulänglichkeit u. Umdeutung. 11-13 : Versagen der Gleichnisse u. Wahnwitz der Grübler.

Nach der gleichen Melodie

1. Wer vermöchte einzuschliessen * wie in Kanäle — und hindurchzuleiten durch sein Denken * die Fluten der Geheimnisse. — Der Honig ist für uns in der Krankheit * wie etwas Bittres[1]. — Wie sehr ist dann unerträglich die Macht, * die preiswürdige! — Wer besässe Sinne, * vollkommne, dass er gewachsen wäre — der Macht jener Gewalt, * über deren Gezeugten nicht zu disputieren ist.

[8] Offenbar von biblischen Bildern, durch die die Arianer in die Irre geführt wurden; vgl. *HdF*, 62, 3. [9] Vgl *HdF*, 65, 4. [10] Sinn? Im Katechumenat?

[1] Vgl. *HdF*, 35, 4, 6.

RESPONSORIUM : Gepriesen sei, der (schon) durch die Geschöpfe dein Forschen verwirrte.

2. Nicht verwandt ist der Anblick * des Windes unseren Augen, — und fremd bleibt seine Farbe * unseren Augen, dass wir ihn erblicken könnten. — Und wer sollte verwandt sein * in seinem Forschen dem Unsichtbaren, — der allen fremd bleibt * in allem! — Wessen Mund * wäre verwandt der Flamme — und wessen Geschmack jenem Feuer, * das niemals verkostet wurde!

3. Lerne durch jenes Feuer, * dessen Gewalt nicht verkostet werden kann, — während seine Macht verkostet wird * im Verkosten der gekochten Speise; — und so ist es nützlich * und völlig gewinnbringend. — So ist auch die Wesenheit, * die verborgne. — Mische und nimm ihre Macht * in den nützlichen Aussagen[2]; — denn aus sich und für sich allein ist zu schwierig * und gewaltig ihre Erforschung.

4. Durch Alabaster hindurch geht * die Sonne, mitten durch das Wasser, — und erzeugt im Kalten * das warme Feuer[3]. — Einen Gezeugten, der ihr gleicht, * erzeugte sie auf wunderbare Weise. — Ein Gezeugter erschien aus ihr * ohne Spaltung; — denn nicht wurde abgeschnitten ihr Licht * noch das Wasser gespalten : — ein keusch Gezeugter, * der in Reinheit erstrahlte.

5. Das Gold ist einheitlich, * die Blume dreifältig. — Einheitlich ist der Stein, * dreifältig das Feuer : — die Flamme, die Wärme * und das Licht sind in ihm gemischt. — Denn nicht sind sich einförmig gleich[4] — die Naturen der Geschöpfe. * So sollt ihr ohne Widerrede — hinnehmen, wie sie verkündet wurden, * jene Drei.

p. 137

6. Denn nicht, erschaffen * durch unsern Willen, bestehen sie. — Eine Natur, die so wie sie existiert, * dreifach existiert. — ohne dass das warum fassbar wäre. * (Doch) fand es sich, dass sie so ist, — dass sie ist, wie sie ist, * ohne Disput. — Denn wer hätte das Feuer getadelt, * dass es dreifältig ist. — Kein Mensch verurteilt es; * jedermann nimmt es (gerne so) hin.

7. In Staunen versetzt dich * das vergängliche Feuer, — wie

[2] Der hl. Schrift : *šarbē*. Dafür steht in *HdF*, 44, 1 *šmāhē* = nomina.
[3] Damit ist wohl nur (vgl. Str. 3, 2) die Wärme gemeint. Vgl. *HdF*, 75, 13-16.
[4] Zum syr. Ausdruck vgl. *šleq b-teb'ā* in *HdF*, 34, 6, 6.

es im Mutterschoss * der Sonne verborgen liegt, — und wie es auch versteckt ist * im Schoss ihrer Strahlen; — und unerforschlich sind die Wehen, * die es gebaren. — Ein wunderbar Gezeugter ist es, * dessen Wunder dich verstummen lässt — und dein Denken gefangen nimmt, * weil es deine Fassungskraft überschreitet.

8. Bei einer Frucht, die du niemals * verkostet hast, wie sie sei, — wenn du sie (nur) mit deiner Hand betastet, * gerochen und gesehen hast, — wirst du, weil du sie noch nicht * verkostet und erprobt hast, — einem andren glauben, * der sie erprobt hat. — Weil nun [illegible] mächtig ist für dich * jenes verborgene Wesen, — darum glaube jener Frucht[5], * durch die seine Gewalt geniessbar geworden ist.

9. Nimm ein Weizenkorn und spalte * und erforsche es und zeig uns, — wo der Halm verborgen liegt, * die Ähre und die Wurzel, — die je einzeln vollendet sind * in ihm, dreifältig. — Und welches ist jünger und älter * oder früher? — Obwohl ein Anfang vorhanden ist, * ist (dies doch) schwer zu erfassen, — weil sie aus sich * einen verborgenen Anfang haben.

10. Doch weil auch dieses Symbol * zurückbleibt und versagt, p. 138 wird es geerntet und gereinigt, * um nützlich zu werden; — und es ist als ob besiegt worden wäre * das Gleichnis, durch den Streit[6]. — Du aber sollst in gesunder Weise * es betrachten: — der Halm ist wie der Körper * und die Frucht wie der Verstand, — der Ähre gleicht die Seele, * ein preiswürdiges Gleichnis!

11. Denn siehe, jedes Gleichnis, * das entworfen und aufgestellt wurde, — könnte es darstellen * die ganze Vollkommenheit, — dann würde man finden, dass es nicht (mehr) Gleichnis * sondern Echtheit ist. — Es ziemt sich, dass die Schatten * vorübergehen[7]. — Im vergänglichen Netz[8] * und im Samenkorn[9] eines Sommers — hat ein Gleichnis für das (Himmel)reich geschaffen * unser Erlöser um uns zu nützen.

[5] Zu Christus als der geniessbaren Frucht des unzugänglichen Vaters vgl. *SdF*, 2, 25-32 (*Reden*, 55). [6] Geht wohl auf die gnostische Deutung des Bildes vom Samenkorn; vgl. *CH*, 52, 9-10. [7] Vgl. *Col.* II, 17; *Hebr.*, X, 1 u. *Eccl.*, VII, 1 u.ä. [8] Vgl. *Matth.*, XIII, 47. [9] Vgl. *Matth.*, XIII, 31 u. Parall.

12. Die Beispiele der Gleichnisse * sind schwach und ungenügend. — Die Reichweite der Bilder * ist kraftlos und kommt nicht an. — In niedriger Höhe * kommen sie zum Stehen um Anklage zu erheben — gegen jenen, der sich stolz überhebt — Denn wenn er nicht imstande ist * die Bilder zu erreichen, — wie konnte er dann wahnwitzig sich wagen * an die Höhe der Maiestät!

13. Höher steht die Wolke * als der (Nebel)dunst. — Beide überragt der Himmel * und wiederum der höchste Himmel. — Hoch und niedrig (zugleich) * sind die Abstände der Geschöpfe[10]. Hoch sind sie für die Staub(geformten) * drunten. — Und so (ist es) auch mit den Bildern. * Wie sehr sie auch wachsen mögen, uns nur — scheinen sie, nahe zu sein, * und bleiben doch gewaltig ferne.

XLIII

1: Die unerforschbare Dreiheit von Kopf, Flügeln, Füssen des Küchleins im Ei. 2-4: Das Wunder der Entfaltung des Weizenkorns u. des Samenkorns zu der Dreiheit von Wurzel, Frucht, Laub. 5: Bilder u. Worte der Offenbarung sollen die Einheit der Kirche wahren. 6: Das Forschen nach dem Wesen Gottes lässt den Glauben verlieren, in dem er erkannt wird. 7-8: Glaube wäre Gott gegenüber auch notwendig, wenn er uns getäuscht hätte. 9-10: Der mittlere Weg des Glaubens meidet den höheren des Erforschenwollens und den niederen, der die Bilder der Wahrheit gleichsetzt.

Nach der gleichen Melodie

1. Durch das kleine Ei * widerlege den Verwegnen; — denn dreifältig liegt verborgen * die Gestalt im Wasser; — und wo ist p. 139 der Kopf, * und wo die Füsse und die Flügel? — Nach diesen drei Dingen frage, * dass er dich belehre. — Und wenn er (schon) im Ei, * in seiner Erforschung, ertrank, — wie wird dann versinken, wer es wagte, * das gewaltige Meer zu erforschen.

Responsorium: Gepriesen sei, der (schon) durch einfache Dinge unser Denken in Verwirrung brachte.

2. Siehe das Weizenkorn ist nackt; * doch ist sein Kleid in ihm.

[10] Vgl. *SdF*, 1, 133 ff. (*Reden*, 36).

— Wir haben es nackt begraben, * wir sahen es in Herrlichkeit (erstehen). — Ein verstummter Leichnam, * der im Staub sich zu regen begann. — Ein Wunder ist es, dass es sich in sich selber * verbirgt, — und unbegreiflich ist seine Blösse, * die von Herrlichkeit verschlungen wurde, — und es wurde völlig * zur gekrönten Braut.

3. Denn wenn im Gras(halm) * das Weizenkorn verborgen ist, — verwirrt es die Forscher, * erstaunt es die Beschauer, — welche nicht wissen, wo * sie es ertasten und erforschen könnten. — Es ist offenkundig und sichtbar * und doch nicht da. — Es hat die Grübler getadelt * und ruft nun laut mit seinem Schweigen : — beschämt sind durch Sichtbares, * die in Geheimnissen schwelgten!

4. Und ein Schatz ist verborgen * in jenem sichtbaren Keim; — drei sind darin verborgen * und sind darin nicht zu erforschen, — drei, die eins sind, * und eins seiend drei sind. — Wer spaltete das Innere des Keimes : — wo ist die Wurzel * und das zweite, die Frucht, — und das dritte, das Laub, * die ineinander vermischt sind.

5. Damit also nicht werde * die Kirche das Wahren — eine Hürde (voll) von Streit * und ein Fetzen von Spaltungen, — hat er bildend ihr gezeigt, * wie er selber sei; — denn er vermag über sich selber * uns zu belehren, — da ihm allein offenbar ist p. 140 * seine Erforschung, wie er sei. — Und er hat seine Geschmäcke (zu verkosten) gegeben * den wahren (Gläubigen) in seinen Worten.

6. Wer ihn also erforschen will, * fesselt sich selber durch ihn. — Dass er ihn nicht erkenne, disputiert er; * dass er ihn nicht finde, forscht er. — Denn das, worin er[1] ist, verliert er * und findet, worin er[1] nicht ist — (Nur) so kann und vermag er * ihn zu erkennen, — wenn er nicht forscht, * zu erkennen, wie er sei. — Denn kamst du zum Glauben an ihn, * dann hast du ihn erfasst.

7. Eins von beiden also * wähle dir ...[2] : — wenn er wahrhaft

[1] Geht offenbar auf Gott, der im Glauben sich findet u. im Forschen nicht ist. [2] Die ER liest *teštel* mit dem Sinn : declinare = renuere, was aber eine sehr seltsame Ausdrucksweise wäre u. auch gegen das Metrum verstösst. Mir bleibt der Sinn des zu lesenden *d-teštaʾal* unklar.

ist, * dann glaube und forsche nicht! — Wenn er aber dich in die Irre führt, * wer würde dich dann bergen? — Du müsstest in beiden Fällen * ihm glauben. — Denn wenn er (auch) dich getäuscht hätte, * wäre es sündhaft ihn zu tadeln. — Wie sehr also soll man ihm glauben, * da er die Wahrheit dir in der Schrift gab.

8. Doch wenn er uns getäuscht hätte, * — was ferne sei — wer wäre imstande * zu erkennen, dass er uns täuschte? — Wer könnte uns offenbaren * das, was er verbarg? — Doch eben ist sein Weg * in allen diesen Dingen. — Der Pfad ist (nur) vor den Einfältigen * gekrümmt worden durch die Disputierer. — Seine Wahrheit birgt uns, * doch der Irrtum wirft uns in die Fluten.

9. Die Einfältigen sahen und gerieten in Verwirrung, * weil drei Wege gebahnt sind. — Der obere ist mühselig, * der untere ist gefährlich; — den mittleren wähle dir, * und gehe darauf in Schlichtheit, — und verkünde den Vater und den Sohn * ohne Disput. — Und wenn im Streit liegen die beiden (andren) * Wege mit Fragen, — geh dann du eben * deinen Weg ohne Streit!

10. Jenen Vater und Sohn * und den preiswürdigen Geist — wolle niemals erforschen, * noch wage ihn herabzuziehen — bis zu jenen Bildern, * jenen schwachen! — Von der Natur, die niemals p. 141 * erfasst wurde — in ihrem wie und was, * entferne dich schweigend! — Denn wer sie erforschen will, * gerät durch seine Fragen in Verwirrung.

XLIV

1-5 : Die Namen (u. Aussagen), die die Schrift von Gott gibt, wesentliche u. unwesentliche. Von den wesentlichen darf keiner vernachlässigt werden; sonst würde auch die Kirche das Schicksal des jüdischen Volkes erleiden, das die trinitarischen Namen verwarf. **6-7** : Schon Naturwesen bieten Geheimnisse, umwieviel mehr der Herr der Naturen. **8-9** : Die Herablassung des Sohnes in der Menschwerdung soll mit Glauben u. Gebet beantwortet werden nicht nach dem Beispiel der Schriftgelehrten mit Disputieren u. Fragen. **10-11** : Der selbstgeschaffene Messias der Juden u. das Trugbild eines geschöpflichen Christus der arianischen Philosophie. **12** : Der rettungslose Abgrund arianischer Forschung.

Nach der gleichen Melodie

1. Seine Namen unterweisen dich, * wie und als wen du ihn benennen sollst. — Einer lehrte dich, dass er das Wesen[1] ist, * ein andrer, dass er Schöpfer ist, — zeigte dir, dass er auch der Gütige ist, * tat dir kund, dass er auch der Gerechte ist. — Ferner wurde er Vater genannt * und gerufen. — Die Schriften wurden zur Probe[ofen]; * doch der Tor, warum widerspricht er? — Prüfe also in seinen Probeöfen * seine Namen und seine Unterschiede[2].
Responsorium : Dir sei Lobpreis von jedem, der deinen **Bezeichnungen glaubt!**

2. Denn er hat Namen, * vollkommene und genaue. — Er hat auch Namen, * entliehene und vorübergehende. — Eilends zog er sie an, * eilends legte er sie ab. — Sogar, dass er bereute[3], vergass[4] * und sich erinnerte[5]. — Doch so wie du ihm glaubtest, * dass er der Gerechte und der Gütige ist, — halte für wahr, dass er Vater, * und glaube, dass er Schöpfer ist!

3. Gehe sorgfältig um mit seinen Namen, * den vollkommnen und heiligen! — Denn wenn du auch nur einen leugnest, * sind alle auf und davongeflogen. — Sie sind miteinander verbunden * und tragen das All. — Ähnlich die Säulen * der Welt, — **das** Wasser, das Feuer und der (Luft)hauch : * wenn eine **von** ihnen fehlt, — dann ist es so, dass die Schöpfung vor dem Einsturz steht.

p. 142 **4**. Es rezitieren die Juden * die Namen Gottes[6], — und doch können sie nicht gerettet werden, * trotz der vielen Bezeichnungen. — Weil sie den einen Namen[7] verwarfen, * wurden sie trotz der vielen (Namen) verworfen. — In den Namen, die jenes Volk * ablegte, wegwarf, — werden die Völker getauft. * Und wer könnte auflösen — die Namen, die einen Abgrund schufen * zwischen uns und jenem Volk!

5. Eine einzige Ursache nur * hat jenes Volk verstossen, — und wer sie aufhebt, * baut Jerusalem (wieder) auf. — Nicht etwa weil sie nicht forschten, * sind die Juden entwurzelt worden,

[1] *ītyâ* für Yahwe(h); vgl. *CH*, 53, 12 (*Theol.*, 11). [2] Vgl. *CH*, 8, 13, 2 : *šmâhē d-lâ puršân*. [3] Vgl. *Gen.*, VI, 6. [4] Vgl. *Ps.*, XIII, 1 u. ä. [5] Vgl. *Gen.*, IX, 15. [6] Anspielung auf das Achtzehnbittengebet? [7] Geht wohl auf den Sohnesnamen.

— sondern weil sie nicht glaubten, * durch den Sohn[8]. — Untersuche, welche Ursache es war, * die Jerusalem zerstört hat, — und sieh ein, dass an ihr (auch der Bestand) der Kirche hängt, ohne Widerrede.

6. Lasst euch ermahnen, ihr Verwegenen, * und in Grenzen weisen, ihr Forscher; — und seht, dass den Naturen (schon) * kein Mensch gewachsen sein kann, — seht, wie vier Aussagen[9] * verborgen sind im Wasser. — Doch gibt es unter ihnen auch Naturen, * einheitliche, — und es gibt solche, die zwei sind, * und wieder andre, die drei sind, — dreifältige Naturen, * die dreifältig erstrahlen.

7. Wer könnte es also aufnehmen * mit dem Herrn der Naturen, — dass er seine Wesenheit erforsche, * und seine Vaterschaft untersuche, — und seine Grösse auskundschafte, * und sage, wie sie sei. — Fürwahr er ist vor allen verborgen * in allem. — Und will er nicht * uns sich selber erklären, — dann gibt es keinen in der Schöpfung, * der ihn auslegen könnte.

8. Wenn er sich zu dir herabliess, * seinen Sohn dir zu zeigen, — Tor, bete an und danke, * dass er dich all dessen gewürdigt hat. — Glaube und halte ihn für wahr * und streite nicht mit ihm — und führ ihn nicht vors Gericht, * damit disputiert werde. — Denn nicht ist auszusprechen * die Natur seiner p. 143 Wesenheit. — Im Schweigen verschlossen steht die Tür, * die die Geschwätzigen verstummen lässt.

9. So stritt mit ihm * das Volk mit seinen Fragen : — wer ist er und wessen Sohn ist er?[10] * und wie kam er und wird er kommen?[11] — Und sie wähnten, es sei unmöglich gewesen, * dass eine Jungfrau gebäre. — Und es lästerten auf ihn die Ältesten * und die Schriftgelehrten, — die sich selber erzeugten * einen Messias, der gar nicht ist, — eine Erfindung des Gedankens * und ein Trugbild des Geistes.

10. Schilt dein Denken, * dass es nicht hure und uns gebäre — einen Messias, der gar nicht ist, * und leugne den, der ist. —

[8] Ist offenbar mit « sind entwurzelt worden » zu verbinden. [9] *šarbē*; Qualitäten? Vgl. *SdF*, 1, 275 ff. u. *HdF*, 58, 1. Doch scheint hier nach dem Zusammenhang nicht von Verwandlungen sondern mehr von Erscheinungsformen die Rede zu sein wie bei Feuer-Wärme-Licht. [10] Vgl. *Matth.*, XXII, 42. [11] Vgl. *Matth.*, XVII, 10.

Nimm dich in acht, verfertige nicht * ein Götzenbild durch dein Forschen! — Nimm dich in acht, bilde nicht * in deinem Verstande — ein Trugbild deines Geistes * und eine Ausgeburt deines Gedankens. — Die Ausgeburt des Wahren * werde abgebildet in deinem Denken!

11. Denn das Forschen ist eine Buhlerin * und das Untersuchen eine Dirne. — Es buhlte mit seinem Grübeln, * wurde schwanger und gebar uns — einen verfertigten[12] Christus, * einen geschaffenen[12] Gezeugten, — damit er den Irrenden gleiche * in allem. — Auf die Erfindung ihres Verstandes * warten die Juden; — das Trugbild ihrer Weisheit[13] * verehren die Anhänger des Irrtums.

12. Der Böse liess ab von den Fallgruben * und warf sie in die Verwirrung, — da er sah, dass schlimmer sei * das Forschen als der Schlund. — Das Untersuchen hat statt des Abgrunds * den Leugner verschlungen. — Und wenn du dich damit abmühtest * ihn heraufzuziehen, — dann ist das sein Planen, * dass er dich an sich ziehe. — Denn er hat sich der Hoffnung beraubt, * damit dort sein Bleiben sei.

p. 144

XLV

1-2 : Einleitung : Auge u. Licht, menschlicher Geist u. Schrift; Fremdkörper im Auge, Streitsucht u. Forschen im Geist. 3-6 : Das Geheimnis der göttlichen Wesenheit (aus nichts; in allem u. das All tragend); Wesen u. Wissen Gottes u. der Raum. 7-8 : Raumlosigkeit, Vaterschaft u. Schöpferschaft aus der Vollkommenheit Gottes abgeleitet. 9-10 : Das Rätsel der Erschaffung aus dem Nichts; seine Lösung : für Gott ist alles leicht; dies soll auch die Lösung der Frage seiner Vaterschaft sein.

Nach der gleichen Melodie

1. Auge und Geist * mögen einander unterweisen; — denn wenn eine Kleinigkeit * hineinfällt in dein Auge, — stört und trübt sie es. * Ebenso dein Geist. — Schrift und Sonne * mögen

[12] Die qualifizierenden Genitive *rukkâbē* u. *tuqqânē* stammen von den Verbformen *rakkeb* u. *taqqen*, die in *HdF*, 17, 10, 1-2 parallel für das Erschaffen der Geschöpfe stehen. Also hier das *ktisma* der Arianer! [13] Griechische Philosophie; vgl. *HdF*, 2, 24.

dich belehren. — Das Licht ist gut für das Auge * und die Wahrheit für den Geist. — Das Licht wähle dir für dein Auge, * die Schrift für deinen Geist.

Responsorium : Preis sei deiner Verborgenheit, o Gezeugter des Allerhöchsten!

2. Wie hasst das Auge, * was in es hineinfällt. — Schlimme Streitsucht * liegt in unserm Denken. — Ein Stäubchen ist dem Auge gefährlich; * wie gefährlich also für die Seele — die Streitsucht, die allesverderbende * zu jeder Zeit. — Nichts nützt dem Auge, * dass der Finger in es hineinstosse, — auch nicht dem Geist, * dass das Forschen über ihn komme.

3. Leichter (zu verstehen) ist seine Vaterschaft * als seine Wesenheit. — Unmöglich ist es, dass hervorkomme * ein zweites Wesen irgendwoher; — er konnte aber erzeugen * den einen Sohn, der ihm gleicht. — Etwas, das aus etwas stammt, * ist leicht (zu verstehen). — Jene (Eigenheit) des Wesens ist schwer (zu begreifen) : * es ist aus nichts, — und alles tragend, * wohnt es in allem.

4. Denn wenn es[1] in einem Raume wohnte, * wäre es trotz seiner Grösse klein; — denn es gäbe etwas grösseres als es, * da es sich in einem Raume wohnend fand. — Es (selber) wäre begrenzt, * jener (Raum) dagegen unbegrenzt, — eine Ausdehnung[2], die es nicht imstande wäre * zu erreichen. — Und wie es nicht vermöchte * der Inhalt der ganzen (Ausdehnung) zu sein, — so auch nicht, zu sein * ihre Füllung durch sein Denken.

p. 145

5. Und wenn es[1] sich erstrecken sollte * soweit wie der Raum — durch sein Wissen, — dies aber nicht vermöchte * durch die Wesenheit, — dann wäre sein Wissen grösser * als seine Wesenheit, — und es würde als eine Zusammensetzung erfunden * aus zwei (Bestandteilen). — Denn fürwahr es[1] schiene nicht * eine Einheit zu sein in diesen zwei; — denn seine Kleinheit stünde * im Gegensatz zu seiner Grösse.

6. Noch dazu wüsste man[3] nicht, * ob in jenem Raum vorhanden seien — Wesen ohne Ende, * Welten und Schöpfungen. —

[1] D.h. das Wesen = Gott. [2] Vgl. zu Raum u. Ausdehnung *CH*, 32, 14. [3] Das Subjekt ist nicht genannt, kann aber nicht mehr Wesen = Gott sein. Zeile 3-4 legt die Annahme des allgemeinen Subj. « man » (*nāš*) nahe.

Und deswegen fielen die Toren * in eine Wirrnis von Lästerungen, — und deswegen ist es Zeit, * dass sie zugeben : — der Eine ist aus sich selber [4] * und Vater aus sich selber — und vollendet und vollkommen, * und er genügt sich selber in allem.

7. Denn wenn er im Raume wohnte, * wäre er klein in seiner Grösse, — und wenn er nicht zeugen könnte, * wäre mangelhaft seine Vaterschaft, — und wenn er nicht erschaffen könnte, * wäre er schwach in seiner Wesenheit [5]. — Siehe er ist vollkommen ganz * in allem : — er zeugte ohne Leid, * er erschuf ohne Mühe, — und wohnt ohne Raum, * und ist reich ohne Schatz.

8. Fürwahr es gibt keinen Raum, * der ihn umgäbe und einschlösse, — noch gibt es ein Untersuchen, * das forschend ihm gewachsen wäre. — (Zu) gross ist seine Wesenheit * und ebenso seine Vaterschaft. — Es unterlag und wurde besiegt der Raum * und der Verstand, — und wie es keinen Raum gibt, * der seine Wesenheit fasst, — wessen Verstand könnte da * seine Vaterschaft erforschen!

9. Obgleich wahr, * ist es doch zu schwierig für seine [6] Untersuchung : — wie er etwas erschuf, * da nichts war; — denn es gibt kein Beispiel, * dass du erforschen könntest, ob es möglich p. 146 sei. — Und da es keinen Ort gibt * in der Erörterung, — wo du deinen Geist zur Ruhe brächtest * und sagtest: so ist es, — hast du geglaubt und (so) mit Füssen getreten * die Höhe der Forschung.

10. Und da dein Verstand versagte, * die Schwierigkeit ins Auge zu fassen — dieser (Schöpfungs)tat, * suchte er sich einen andren Weg, — dass du von einer andren Seite her zur Ruhe brächtest * dich selber und dich zufrieden gäbest. — « Ihm, dem Herrn des Alls * ist alles leicht. » — Eine Überzeugung, in der zur Ruhe kam * die Erforschung der Geschöpfe. — Mache sie dir zu eigen und befriede damit * das Forschen nach der (göttlichen) Zeugung.

[4] In *Pr Rf*, I, 132, 45 *ff.* wird Gott auch *atrâ d-nafšeh* = locus sui ipsius genannt, im Kampf gegen Irrlehrer, die dem Raum die Grösse gaben, die Gott gebührt. I, 135 *ff.* nennt dabei Bardaisanes, Markion u. Mani. Vgl. auch *CH*, 16, 11-13. [5] Zum Zusammenhang von Wesenheit u. Schöpferschaft schon bei Aphraates vgl. *Theol.*, 8. [6] D.h. des menschlichen Verstandes.

XLVI

1-2 : Einleitung : Fisch-Wasser, Mensch-Luft, Christ-hl. Schrift. Überschreiten der Grenzen im Forschen über die Trinität. **3** : Zurückweisung des arianischen Einwandes, Gott hätte sich durch die Zeugung selber geschadet. **4-6** : Die Pfänder der Thamar und das Pfand der Rechtgläubigen in der Stimme des Vaters bei der Taufe u. Verklärung. **7-9** : Dieses Pfand wird nicht entkräftigt dadurch dass auch Menschen Söhne Gottes genannt werden, weil deren geschaffene Natur offenkundig ist. **10-11** : Statt des Forschens Anbetung Gottes, der sich in Erschaffung u. Menschwerdung zum Staub herabliess. **12** : (Gott)vater, Sohn u. Geist verdienen allein diese Namen im Vollsinn.

Nach der gleichen Melodie

1. Lasst euch in Schranken weisen, Verwegene, * und waget nicht zu viel! — Der Fisch pflegt nicht die Grenzen seines Flusses * in seinen Sprüngen zu überschreiten. — Wir aber überschritten in unserm Forschen * die Grenze, die uns das Leben gibt : — der Hauch des Evangeliums * trägt uns. — Den Fischen gab er das Wasser, * die Schrift den Verständigen. — Innerhalb ihrer (Grenzen) ist das Leben, * draussen der Tod.

Responsorium : Lob sei dem Vater, der kundtat, dass sein Sohn sein Gezeugter ist.

2. Wer es wagt, mein Sohn, einzutreten, * wo keine Luft ist, — stirbt, weil dort fehlt * der Hauch, der ihn belebt. — Wir wollen (damit) lehren, dass es nicht erlaubt sei, * in die Geheimnisse einzutreten. — Der dreifältige Hauch * trägt dich. — Doch wenn du seinen Bereich * verlässt durch Untersuchen, — dann kommt der Hauch des Irrtums * geflogen und tötet dich.

3. Der Tor (fragt) empört : « Warum * soll Gott einen Sohn haben? — Wenn schon gilt : er hat gezeugt, * dann ist es erlaubt (zu sagen) : er hat sich selber geschadet [1]. » — Warum ist dein p. 147 Auge neidisch [2], * dass er, weil er gut ist, gezeugt hat? — Deswegen weil er nicht neidet, * neidest du. — Lass all das und forsche, * welches sein Wille ist! — Der Vater wollte, dass du von seinem Sohn * glaubest, dass er aus ihm stammt.

[1] Zu dieser Bedeutung des *ʿšaq nafšeh* vgl. *CH*, 30, 3, 7. [2] Vgl. *Matth.*, xx, 15.

4. *Wollte er* nämlich dies, * dann war seine Wirklichkeit in Übereinstimmung mit seinem Namen. — Hätte er (dies) nicht gewollt, * dann wäre er ein Gegner seines Namens gewesen; — geborgt wäre der Name « Vater », * geborgt auch der Name « Sohn ». — Glaubwürdig ist sein Name und wahr * der Name seines Sohnes. — Bekenne und fürchte nicht; * denn seine Stimme ermutigt dich. — Seine Stimme ist wie ein Pfand, * (die Stimme), die über dem Sohn erscholl.

5. Thamar[3] hat in ihrer Tat, * da sie verwegen war, — gläubig an sich genommen * Zeugen für ihren Sieg. — Sie nahm sein Pfand, * damit es hervortrete und mit ihm rechte. — Sie traten hervor, die Schweigsamen, * und rechtfertigten sie. — Lerne also von Juda, * der durch seine Pfänder besiegt wurde, — dass, wenn er dich tadeln sollte, * seine Schriften in dir sind.

6. Denn nicht irgend ein andrer * hat gerufen, so dass du zweifeln möchtest. — Moses und Elias * schwiegen und waren stumm[4]. — Und jener, der ihn taufte, * war wie einer der ihn nicht kannte[5]. — Er gab Gelegenheit, dass sein Vater * ihn bestätige. — Und wenn er dich tadeln sollte, * zitiere ihm seine (eignen) Worte! — Er spaltete die Himmel und rief * und entschied den Streit.

7. Hätte er aber das entkräftigt * dadurch, dass er (auch) Menschen — Söhne nannte, * dann hat den Entkräftigenden dies entkräftigt: — er zeigte, dass aus dem Staub * die Natur des Menschen stamme, — und er hat (auch) aufgezeigt der Engel * Natur. — Über dem Sohn (aber) rief er, dass er Sohn sei * und (dass) sein Geist der heilige Geist ist. — Klar hat er festgestellt * diese Dinge, die wir verwirrt haben.

p. 148 **8.** Er wusste, dass, wenn er den Namen * « Söhne » den Sterblichen gebe, — ihr Leib sie überführen werde, * dass ihre Natur ein Geschöpf ist. — Damit wir (aber) wüssten, dass * die Engel unsere Genossen sind, — sind sie, da über uns erhaben ist * ihre Natur, — niemals benannt worden: * « Söhne Gottes »[6], — damit sie (uns) nicht verwirrten, ihr Name, * wegen ihrer Naturen.

[3] Vgl. *Gen.*, XXXVIII, 12-26. [4] Offenbar bei der Verklärung, *Matth.*, XVII, 1-9 u. Par. Das Schweigen besagt nur, dass nicht sie sondern die Stimme des Vaters Christi Sohnschaft bezeugte. [5] Verbindet wohl *Matth.*, III, 16 f. mit XI, 3. [6] Syr.: *bnayâ d-alâhâ*. Ephräm hat für die filii dei in *Gen.*, VI, 2

9. Komm, nenne Staub(geformt) * Adam ohne Frage! — Und nenne Gabriel, * auch ihn aus Geist (geschaffen)! — Doch mit Schweigen besiegle * jene Drei. — Sollte jemand Rechenschaft von dir verlangen, * so steht für dich geschrieben — die Belehrung über die Himmlischen, * die Natur der Irdischen. — Nicht aber schrieb er dir, * du solltest die Drei erforschen.

10. Zwinge dich selber, o Tor, * und folge ganz ihm — und bei allem, was er dir gesagt hat, * schau nicht, ob es sich zieme. — Denn keinen Rat * kannst du[7] ihm geben. — Wenn du ihn für wahr hältst, ist das noch * (zu) wenig. — Hast du recht an ihn geglaubt, * dann mehre deine Anbetung, dass sich herabliess — die Wahrheit seiner Worte * zu dem Ohr aus Staub.

11. Ein Wunder ist es, dass Gott * sich zum Staub herabliess — und ihn mit Leben schmückte * und durch Freiheit erhöhte[8] — und seinen Sohn für ihn hingab, * um ihm seine Liebe zu zeigen. — Und statt zu staunen, wir sehr er erhöht worden sei, — [und hätte er staunend geschwiegen, * wäre das noch wenig gewesen] — hat er im Spiel seiner Untersuchungen * den Erhabnen herabgezogen.

12. Götter wurden sie genannt, * aber es ist (nur) der Gott des Alls. — Väter werden sie genannt * aber es ist (nur) der wahre[9]. — Geistige werden sie zubenannt, * aber es ist (nur) der lebendige Geist. — Die Söhne und Väter * genannt wurden, p. 149 — geborgte Namen sind es (nur), * die uns belehrten in Gnade: — nur einer ist der wahre Vater, * der den wahren Sohn besitzt.

XLVII

1-2: Schon menschliche Kunst u. Wissenschaft ist den Laien unzugänglich; um wie viel mehr den Weisen die Weisheit des Schöpfers. **3-4**: Schon Geschöpfe, unzulängliche Symbole des Vaters u. Sohnes, verwirren die Forscher, umwieviel mehr der Sohn, sein Anfang aus dem unerforschbaren Vater. **5-8**: Warnung vor stolzem Erforschenwollen Gottes; Beispiel der Propheten u. Apostel, des Moses u. Daniel. **9-11**: Die trunkene

den (hebr.) Ausdruck der Pš: *bnay alōhīm* (so in *Nat.*, 6, 22) u. lehnt für sie die Deutung als Engel in *CH*, 7, 6 ab. Ähnlich muss er dann auch den gleichen Ausdruck in *Job.*, I, 6 u. II, 1 gefasst haben. [7] Ich lese *šâfq-att*. [8] Bei der Erschaffung; vgl. *CNis*, 49, 146 ff. [9] ER hat in der altertümlichen Konstr. *(ītaw) l-šarīrâ* das *l-* gegen alle Hss getilgt; vgl. Nöldeke, § 380 b.

Verwegenheit der *Arianer* u. die Bescheidenheit des Moses u. Daniel; Paulus auf dem Areopag. **12-13** : Streit der Zuschauer im Zirkus u. Streit unter friedlichen Menschen, hervorgerufen durch (arianische) Streitfragen.

Nach der gleichen Melodie

1. Das Erzeugnis der Handwerker, * das Gewebe der Kundigen, — Joche[1] und Gefüge, * Schnitz- und Gussbilder, — Buchstaben und Zahlen[2], * Hohl- und Flächenmasse, — welche die Menschen erfanden * in Weisheit, — die Erde messend, * die Wasser wägend, — sind leicht (fassbar) den Kundigen, * schwer (verständlich) den Laien.

Responsorium : Lob sei deinem Wissen, das den Menschen Weisheit gab!

2. Und wenn schon unerforschbar bleiben * den Ungebildeten die Gebildeten, — die nur ein wenig sie überflügelten * durch den Abstand der Lehre[3], — wie wird dann versagen * das Wissen der Weisen — vor jenem Schöpfer des Alls * in Weisheit[4]; — und wie wahnwitzig waren die, welche glaubten, * sie würden forschend ergründen — die Natur des Schöpfers * und den Gezeugten des Erschaffers.

3. Lasst uns staunen : durch jene * kleinen, unzulänglichen — Naturen, die nicht imstande waren, * durch ihre Gleichnisse zu fassen — die Schönheit des Echten * und den Gezeugten des Wahren, — hat er die Forscher verwirrt * in allem. — Denn wenn sie (schon) die Geschöpfe * nicht erreichen konnten in der Untersuchung, — wie mussten sie dann zurückbleiben hinter dem, * der jenseits von allem ist.

p. 150 4. Unser Versagen im Bereich, * dem engen, der sichtbaren Dinge, — hat bewiesen, dass nicht gelangen kann * das Sichausstrecken unseres Gedankens — bis zu dem Gezeugten; denn keiner ist, der imstande gewesen wäre * seinen Anfang zu erforschen, — da sein Vater verborgen ist vor allen * in allem. — Und wie weit auch einer ausgreifen mag, * sein Verstand und sein Denken, — es bleibt unerforschbar, wo er ist, * und unfassbar, wie gross er ist.

5. Staune also über die Geschöpfe, * und ehre den Schöpfer, — und wolle nicht streitend erforschen * die Natur, die alles überragt. — Denn leerer Ruhm * ist die Ursache deines Untersuchens. — Eine schwache Natur bist du * und eine armselige. — Auf, wohlan, sieh deine Schmach * in deinem Wettstreit; — denn dein Gegner spottete * und mit ihm auch du über dich[5].

6. Wisse, dass Stolz * der Grund deines Streites ist! — Denn nicht haben dies erforschen wollen * die Propheten und Gerechten. — Die Apostel, die nicht untersuchten, * (taten dies) vielleicht weil sie ungebildet waren; — Moses (aber) schilt dich; * er war gebildet, — doch warf er ab von sich * die Weisheit der Ägypter — und schrieb schlicht * die Wahrheit in offenkundigen Dingen.

7. Gebildet war auch Daniel; * er hatte in Babylon erworben — eine Weisheit, der du nicht gewachsen bist, * nicht einmal ihrer Nachlese[6]. — Die Schar der Weisen, * die eintrat um zu prüfen[7], — besiegte er in jedem Wissen, * sie alle. — Doch da er erkannte, dass das Schatzhaus * der Offenbarungen verschlossen sei, — gab ihm das Gebet[8] * den Schlüssel der Deutungen.

8. Er war wissbegieriger * als alle (andren) Gerechten; — aber da er hörte, dass die Worte * verschlossen seien in Verborgenheit, — versiegelte er mit Schweigen seinen Mund * und zog seinem Fragen Grenzen[9]. — Doch wegen der Kinder seines Volkes p. 151 * liess er sich besiegen[10] — und fragte mit Unterscheidung; * da er wusste, dass er Mensch sei, — fragte er, was des Menschen ist, * und ehrte, was Gottes ist.

9. Es vergass also der Verwegene * seine Natur, dass er Mensch sei, — und verliess, was des Menschen ist, * und untersuchte, was Gottes ist. — Doch wenn er (schon) seine Natur vergass, * wessen Natur sollte er dann erforschen? — Er vergass nämlich sein Mass * und war im Taumel; — hätte er seinen Rausch abgeschüttelt * und eingesehen, dass er Mensch ist, — dann hätte er geschwiegen und eingehalten * das Mass der Sterblichen.

[1] Im Zusammenhang mit Gewebe auch in *CH*, 1, 4, 4. [2] *ḥušbânâ* synonym zu *menyânâ* in *HdF*, 78, 2. Zur Wissenschaft der Arithmetik im Bereich der *yulpânâ* vgl. *SdF*, 5, 173-182 (*Reden*, 60). [3] Zu diesem Begriff vgl. *Reden*, 59-62. [4] D.h. der das All in Weisheit erschuf, wie die ER unnötigerweise den Text korrigiert.

[5] Sinn? Ist der Gegner Gott oder Satan? Für letzteren spricht *HdF*, 50, 6, 4-6. [6] Der Sinn ist wohl : den geringsten Resten seiner Weisheit. [7] Vgl. *Dan.*, II, 2 ff. [8] Vgl. *Dan.*, II, 18 f. [9] Vgl. *Dan.*, VIII, 26; XII, 4.9. [10] Vgl. *Dan.*, IX, 3 ff.

10. Betrachte Daniel * der, obgleich er Prophet war, — den Engel fragte[11], * um Einfaches (kennen) zu lernen. — Und die Toren haben über Geheimnisse * von einander Belehrung gefordert und gegeben. — Auch Moses, der Prophet, * der preiswürdige, — hat über den Namen Ehyeh[12] * in Furcht gefragt. — Wir aber haben seine Verborgenheit * spielend untersucht.

11. Scharfsichtiger ist[13] der Apostel * als die Verwegnen, — der die Stadt betrat, * die Mutter(stadt) der Griechen. — Ihr eignes trug er ihnen vor, — um zu zeigen, dass er (es) kenne[14]. — Doch als er besiegt von sich warf * ihre Waffe — und die Wahrheit ihnen darbot, * da spieen sie die Lebensarznei aus[15], — weil sie (zu) lange (schon) krankten * an dem Übel des Untersuchens.

12. Nimm Platz in einem Wettkampf * um die Zuschauer zu betrachten : — an öffentlichem Orte * stellt sich vor ihnen heraus — die Siegerkrone; doch sie sind unfähig * ihre Offenkundigkeit zu sehen, — da sie streiten und zanken * und lärmen[16]. — Und wenn du erprobt hast, * dass sie im Sichtbaren irrten, — wie werden dann die Toren umhergetrieben werden * auf dem Meere des Unsichtbaren.

p. 152 13. Wohlan, suche ferner eine Schar * voll ungetrübter Ruhe, — und wirf da hinein * Untersuchung und Streit! — Und setze dich und betrachte, * wie gesetzte Leute wahnwitzig werden, — Ruhige in Verwirrung geraten * und Verwirrung stiften. — Einem setzte man dort zu[17] * und alle lärmten zugleich. — Das ist das Forschen, dessen Rauch * die Menge blind macht.

XLVIII

1 : Einleitendes Gebet um Belehrung durch den Sohn. 2-4 : Der Mensch kann nicht für sich allein alles beurteilend erfassen; sonst gäbe es

11 Vgl. *Dan.*, VII, 16. 12 *Ex.*, III, 14. 13 Diese Lesart von A ist der von BC (« war ») vorzuziehen, weil die Verwegnen die Arianer sind. 14 Geht wohl auf *Act.*, XVII, 18. 15 Vgl. *Act.*, XVII, 31 f. 16 Denkt Ephräm an Spiele im Hippodrom von Edessa? Er kennt auch nach *CH*, 41, 15-16 Zirkus- u. Gladiatorenspiele. Nach dem Text, wie er vorliegt, scheint auffälligerweise von einem Streit beim Ende des Wettkampfes die Rede zu sein und nicht von einem Streit der Parteien während des Kampfes. 17 Sinn? das *etrbeṣ* verstehe ich im Sinne des *metrbeṣ da-nhūb* von OVERB. *(Pr Rf)* 50, 5.

weder Täuschen noch Irren. Um zu schreiben ist er auf Unterweisung, um zu sehen auf Licht, um Gott zu erkennen auf die Offenbarung angewiesen. 5-6 : Belehrung fordert ein Sichunterwerfen und Lernen. 7-9 : Der Fisch, gefangen an der Angelrute, in sein Element gebannt, als warnendes Beispiel. 10 : Allegorische Deutung der vier Paradiesesströme auf das Evangelium, den Lebensstrom der Fische (Christen).

Nach der gleichen Melodie

1. Gib mir, dass ich erschliesse * meine Sinne deinem Geliebten; — denn er allein vermag * von dir zu erzählen. — Und wer nicht von ihm * dich (kennen) lernte, wie du seist, — der hat gar sehr geirrt, wenn er wähnte, * dich gefunden zu haben. — In den Gläubigen sind eingezeichnet * die drei Namen, — die niemals erörtert, * niemals erfasst wurden.

RESPONSORIUM : Gib uns, dass dich bekenne unsre Gemeinde ohne Spaltung!

2. Wenn wir uns selber in allen Dingen * genügen könnten, — dann wäre uns gar sehr verächtlich * der Herr aller Dinge. — Und wären wir * Probe[ofen][1] der Untersuchungen, — dann würde kein Mensch täuschen * mit seinem Wort, — während doch unsere Seele gleich ist * der Hand, die ausserstande ist ohne Lehre * die Buchstaben zu zeichnen.

3. Siehe viele * irren ohne es zu wollen, — und das hat ohne Widerrede * den Beweis erbracht, dass wir nicht — Probe[ofen] p. 153 für alles sind, * damit wir aus und durch uns erkennen, — dass der Eine durch seine Boten * uns belehrt hat. — Unsere Geschöpflichkeit ist wie das Auge, * das aus und für sich blind ist — und nicht imstande ist, die Farben * zu unterscheiden ohne Licht.

4. Das Licht liess er für uns leuchten, * die Bücher liess er für uns schreiben, — sein Licht für die sichtbaren Dinge, * seine Schrift für die unsichtbaren, — im Anfang in Offenbarungen, * und jetzt in Gesetzen[2], — sein Licht und sein Gesetz, * neidlos. — Die Lampe mit ihren Strahlen * ruft den Sehenden zu, — dass die Wahrheit durch die Strahlen * des Gesetzes[2] erfasst wird.

5. Eine belehrbare Natur * haben wir in allem, — und jeder, soviel er kann, * lernt entsprechend seiner Mühe. — Wer

1 Vgl. *HdF*, 5, 8, Anm. 2 Für Ephräm ist nicht nur der Alte Bund Gesetz sondern auch das Evangelium. Vgl. *Reden*, 70 ff.

aber nicht lernt, * zählt zu den Ungebildeten. — Vergleiche eines mit dem andern * und sei überzeugt : — wer sich nicht unterwirft, * sich selber, dem Allbelehrer, — der wird mit Recht genannt * ein Irrender aus freiem Willen.

6. Es ist schwer zu tadeln * einen Unerfahrenen, Ungelernten, — dass er zeichne ohne es zu können * und ein Gussbild fertige ohne es zu verstehen. — Man kann aber ihm vorwerfen, * warum er (es) nicht gelernt habe. — In dem einen ging er frei aus, im andern * richtete man über ihn. — Und daher war es auch in dem Punkt, * in dem er frei auszugehen schien, — ihm unmöglich freigesprochen zu werden, * weil man ihn aus und durch ihn selber [3] richtete.

7. Gib weiten Spielraum * dem Fisch [4], damit er sich schwäche. — Für dich kämpft er, * da seine Mühe gegen ihn selber (gerichtet) ist. — Den Siegeskranz [5] bringt er dir * durch sein Sichtummeln ohne es zu merken. — Er spottet über die Verwegenen * und Irrenden, — unterliegend in seinem eignen (Element) ; * denn während es scheint, er ziehe, — wird er nach dem Willen * des Fischers gezogen.

p. 154 8. Ausserstande zu erforschen * das Meer, in dem er wohnte, — wollte er die Luft spalten * und die Höhe untersuchen. — Unfähig zu leben * an dem ihm fremden Ort — will der Fisch, den (schon) sein (Wasser)schlund * verwirrte, — springen, sich überheben, * um hinaufzusteigen, die Luft zu erforschen, — deren Hauch ihn betäubt, * ihn in sein Wasser (zurück)-schickt.

9. Und da er ein Sohn des Wassers ist, * glaubt er, alles — habe seine Wohnung im Wasser. * Sein Fluss lehrt von ihm, — dass er fremd ist der Erforschung * der Wohnung von Gemächern. — Und doch ist (seine Wohnung) nicht (so) sehr fremd * unsrer Wohnung, — wie sehr fremd ist * unser Forschen und unfähig, — bis zu den Himmlischen zu gelangen * und ihre Naturen zu erforschen.

[3] Der Sinn der schwierigen Stelle ist wohl, dass der objektiv mögliche Entschuldigungsgrund der Ungelerntheit durch die Kritik an der Person d.h. am Fehlen des Willens und der Aufwendung von Mühe aufgehoben wird. [4] Zu ergänzen « am Angelhaken »; vgl. Schluss der Strophe! [5] D.h. den Sieg in der Auseinandersetzung mit den Arianern; vgl. *CH*, 2, 13, 5-6.

10. Es floss hervor [6] wie der Gihon [6] * das Evangelium um zu tränken; — im Euphrat [7] ist vorgezeichnet sein Geschlecht [7], * das zahlreich wurde durch seine Lehre; — im Pison [7] ist ein Typus dargestellt, * das Versagen [8] seiner Erforschung. — Es hat uns durchgeseiht [9] als Tigris [9], * durch sein Wort. — Lasst uns in ihm hinaufschwimmen * dem Paradies entgegen, — und nicht sollen die Fische * die Grenzen seiner Lebens(fluten) überschreiten!

XLIX

Für die Selbständigkeit des Hy. (Hs B) spricht der eigne Inhalt; für die Verbindung mit dem nächsten (Hs A C) das Akrostichon des Namens Ephräm, das mit yōd u. mīm auf den nächsten Hy. übergreift. Zum Akrostichon u. seiner Fortsetzung bis Hy. LXV vgl. Einleitung. 1 : Noes Reinheit. 2 : Seine Rolle für zwei Welten. 3-4 : Die Fahrt der Arche nach den vier Richtungen als Prophezeiung der Ausbreitung der Nachkommenschaft Noes u. als Symbol des Kreuzes Christi, der die andre Arche der Kirche bauen sollte; Taube u. Ölzweig als Symbol des Geistes u. der (Tauf)salbung. 5 : Erfüllung der Typen des AT durch Christi Ankunft. 6 : Der Glaube als rettende Arche in der Flut der Unerforschbarkeit Christi.

Nach der Melodie : Die Herde des Bardaisan

1. O wie rein war Noe, * der im Vergleich siegte — über alle Kinder seines Geschlechts. * Sie versagten auf der Waage, — da sie gewogen wurden in Gerechtigkeit. * Und es überwog eine Seele — durch die Waffe der Reinheit. * Es versanken in der Sintflut, — die zu leicht erfunden wurden auf der Waage, * und p. 155 erhoben wurde in der Arche — der Reine und Ehrwürdige. * Preis dem, der an ihm Gefallen fand!

RESPONSORIUM : Lobpreis deinem Herrentum!

2. Noe erstreckte seinen Dienst * auf zwei Welten [1] zugleich — und zeichnete zwei Typen. * Er besiegelte jene, die vorüberging, — und eröffnete jene, die wurde, * und für zwei Geschlechter zugleich — vollzog er zwei Symbole, * indem er die Früheren entliess — und die Späteren einlud. * Das greise Geschlecht

[6] Wortspiel : *gâḥ-Giḥōn*. [7] *Prât-prâyâ*. [8] *Pīšōn-pawšâ*. [9] *Deqlat-dqalt-an*.

[1] Eigentlich nur : Seiten, Parteien. Doch parallel zu « Geschlechter ».

begrub er — und das jugendliche zog er auf. * Lobpreis dem, der ihn erwählte!

3. Es flog auf der Sintflut * das Schiff des Herrn des Alls. — Vom Osten ging es aus * und kam nach dem Westen; — über dem Süden schwebte es * und den Norden durchmass es. — Sein Flug über dem Wasser * wurde zum Propheten für das Land — und verkündete, dass seine Leibesfrucht [2] * wachsen werde nach allen Seiten — und sich vermehren werde nach allen Richtungen. * Lobpreis seinem Erlöser!

4. Es zeichnete in seinem Hin- und Hereilen * das Zeichen seines Beschützers, — das Kreuz seines Schiffers, * und das Holz seines Steuermanns, — der kommen und uns bauen sollte * die Kirche inmitten der Wasser, — und der im Namen der Drei * ihre Bewohner retten sollte. — Und der Geist sollte statt der Taube * ihre Salbung vollziehen — und das Symbol ihrer Rettung [3]. * Lobpreis ihrem Erlöser!

5. Seine Symbole finden sich in der Thora * und seine Typen in der Arche. — Es bezeugt die eine der andren: * so wie leer wurde — das Innre der Arche, * ebenso wurden leer — die Typen der Schrift; * denn durch seine Ankunft führte er zu Ende — die Symbole des Gesetzes * und erfüllte er in seinen Kirchen — die Typen der Arche. * Lob sei deiner Ankunft!

p. 156 6. Mein Geist gerät in Verwirrung, * da er hineinfällt in die Flut, — die furchterregende, unseres Erlösers. * Glücklich Noe; denn obgleich — auf der Flut umhergetrieben wurde * sein Schiff und seine Arche, — war er selber geborgen. * Es werde, o Herr, mein Glaube — zum Schiff für mich Schwachen; * denn siehe die Toren versinken — in der Tiefe deiner Erforschung. * Lobpreis deinem Erzeuger!

L

1-4 : Unerforschbarkeit des Wesens des Sohnes, der vor aller Zeit mit dem Vater war. **5-6** : Die Güte Gottes in der Erschaffung des Menschen u. in der Menschwerdung des Sohnes; der Neid des Satans u. sein Erfolg bei Adam u. den Arianern. **7-8** : Schmach der menschlichen Seele, über die der Dämon Macht gewinnen kann, ohne dass sie ihn bemerkt; wie sollte diese Seele den Sohn erforschen können.

[2] Das Schiff = Arche gebar das neue Geschlecht; vgl. *De sanctis martyribus*, 20, 2 (LAMY, III, 741, 15). [3] Geht offenbar zusammen mit der Salbung auf die Taufe.

Nach der gleichen Melodie

1. Der Gezeugte war * mit dem Vater vor allem; — er übersteigt alle Zeiten; * denn durch ihn wurden die Zeiten geschaffen. — Und er geht voran den Zahlen, * den(Zeit)räumen und Jahren. — Unerforschbar das Wie * und unbegreifbar das Wann, — undisputierbar das Warum, * unmessbar, wie gross er sei, — unauffindbar, wo er sei. * Lobpreis deinem Erzeuger!

2. Wer sollte nicht verstummen lassen * seinen Mund vor dem Gezeugten, — vor dem die Zungen versagen, * seine Herrlichkeit auszusprechen. — Wer sollte nicht schelten * sich selber und bedenken, — dass, wenn der Gezeugte fassbar wäre, * man seinen Erzeuger klein gemacht hätte, — und wenn die Frucht erforschbar wäre, * man ihre Wurzel begrenzt hätte; — denn beide sind ineinander vermischt. * Deinem Vater sei durch dich Ehre!

3. Wer sollte sich nicht scheuen * einschliessen zu wollen in das Innre, — das kleine, seines Gedankens * die Erforschung ohne Mass, — die Untersuchung ohne Ende * des Gezeugten und seines Erzeugers. — Die Untersuchung der Geschöpfe * ist zu gross für unseren Verstand. — Einen, der die Untersuchung des Schöpfers * durchführen könnte, gibt es nicht. — Denn er ist grösser als jede (geschaffne) Natur. * Lobpreis seiner Grösse!

p. 157

4. Wer sollte nicht verstummen lassen * die Erforschung jenes Gezeugten — und staunen über seinen Erzeuger! * Dass er Sohn ist, ist uns leicht (verständlich), — das Wie ist zu schwierig für uns. * (Ihn) wahrzunehmen ist uns leicht, — (ihn) zu erforschen, ist uns unmöglich; * denn vor jeder (erschaffnen) Natur verborgen — ist die Untersuchung seiner Wesenheit. * Seinem Vater und ihm lasst uns darbringen — das Opfer des Lobes durch Schweigen [1]. * Dank seinem Entsender!

5. Wer sollte nicht anbeten * den Gütigen, der sich selber gab — dem Erd(gebornen), ihn wahrzunehmen? * Er gab dem Staub — Wort und Gedanken [2]. * Er sandte seinen Sohn und er klei-

[1] B: « im heiligen Geist ». [2] Die Voraussetzung der « Wahrnehmung » Gottes; vgl. *Parad.*, 6, 1 und 6, 6 mit Kommentar sowie Komm., 158.

dete sich in ihn [3] — und führte ihn empor in Herrlichkeit. * Der Böse neidete die Grösse, — zu der er den Menschen erhob, * und stürzte ihn in die Untersuchung — und in den Abgrund des Streites. * Lobpreis seiner Güte!

6. Herr, halte ab von uns * den Bösen, der ohne Grund böse ist. — Er beneidete Adam * und beneidete seine Nachkommen. — Er täuschte ihn und schmückte ihm aus * die Rede, dass er durch sie zugrunde gehe. — Und er trieb seinen Spott mit allen Geschlechtern. * Unser Geschlecht verachtete er gar sehr : — er machte uns stolz und spottete unser; * er berauschte und verlachte uns; — er spaltete und verhöhnte uns. * Lob seinem Töter!

7. Wer sollte sich nicht schämen * seiner (eignen) Seele, wie töricht sie ist. — Denn der Böse (kann) in ihr wohnen, * ohne dass sie seine Nähe merkt. — Er bleibt unsichtbar ihrem Auge [4] * und untastbar für ihre Hand [4]. — Sie verkostet ihn nicht, * sodass sie erführe, wie bitter er ist, — sie riecht ihn nicht, * sodass sie wahrnähme, dass er auch der Stinkende ist, — der ganz auf Blut [5] sich niederlässt. * Gepriesen sei sein Vernichter!

[p. 158] 8. Da nun die Seele * den Dämon nicht wahrnehmen (kann) — [denn ob er in ihr Wohnung nahm, sie hat nicht * ihn berührt, (nicht) sich an ihm gerieben, — ob er von aussen sich auf sie niederliess, * sein Sichanschliessen hat sie nicht berührt, — ob in ihrer Nähe, * ob in ihr selbst, — die Seele merkt es nicht] * lasst uns daher trauern über unsere Verwegenheit — in (der Frage) des Sohnes des Schöpfers. * Dir sei Lobpreis von allen!

LI

1-2 : Christi Selbsterniedrigung in seiner menschlichen Geburt. **3-4** : Schon das Geheimnis der Geburt aus Maria wurde Anlass zu gegensätzlichen Lehren, um wieviel mehr muss die göttliche Zeugung ein Geheimnis bleiben. **5-6** : Gebet Ephräms um nützliche Worte für seine Harfe. **7-8** : Der Name des Sohnes mit Vater u. Geist bei der Taufe im Jordan u. bei der christlichen Taufe. **9** : Die Arianer verstümmeln den Sohn. **10-11** : Einhalten des Glaubensweges mit der Vorsicht eines Seiltänzers. **12** : Beweis aus den Namen. **13** : Das Feilen u. Formen der Perle des Glaubens zerstört ihren Wert.

3 D.h. den Staub = den Menschen. 4 Zu diesen Sinnen der Seele vgl. *Parad.*, 8, 3-6 mit Kommentar. 5 D.h. Blut der Opfer, vgl. *CNis*, 47, 103 ff.

Nach der gleichen Melodie

1. Wer könnte (je) vergelten, * dass du deine Grösse neigtest — zur völligen Kleinheit, * und deine Herrlichkeit senktest — zur äussersten Erniedrigung, * und dein Leben führtest — zur Stufe der Sterblichkeit, * und (dass) dein Reichtum herabstieg zu wohnen — in völliger Armut, * und (dass) du dein Herrentum unterwarfest — dem Joch der Knechtschaft. * Lobpreis deiner Güte.

2. Wer könnte blicken, * o Herr, in deine Unsichtbarkeit, — die (dennoch) in die Sichtbarkeit trat. * Und deine Verborgenheit trat — in Erscheinung und Erkenntnis. * Und herausging deine Verhülltheit — ins unbegrenzt Offene * Und es kam deine Furchtbarkeit — zu der Hand der Häscher. * Das geschah dir, o Herr, — weil du Mensch wurdest. * Lobpreis deinem Entsender.

3. Wer sollte nicht Furcht empfinden, * da trotz der Sichtbarkeit deines Erscheinens — und deiner menschlichen Geburt * unbegreiflich bleibt deine Geburt, — welche die Disputierer verwirrt hat. * Denn siehe der eine verkündet, — dass du nur einen Körper angenommen hast, * ein andrer hinwieder lehrt, — einen [p. 159] Körper und auch eine Seele [1]. * Andre irrten und wähnten, — einen himmlischen Leib, * Lobpreis deiner Geburt!

4. O Herr verschliess unsern Mund! * Denn wenn (schon) deine Sichtbarkeit — die Weisen [2] verwirrt hat * — sie vermochten ja nicht zu bestimmen — deine Geburt aus Maria, * während deine Zeugung in Zweifel zogen — die zankenden Schriftgelehrten [2] — * wenn also deine Menschlichkeit (schon) — die Menschen nicht begriffen haben, * wer könnte da fassen — deine göttliche Geburt! * Lobpreis deinem Erzeuger!

5. Was gestattet ist, o Herr, * soll unsere Harfe singen. — Lasst uns nicht mit ihr sagen, o Herr, * was nicht erlaubt ist. — Denn eine schwache Harfe ist sie, * und ihre Melodien sind nicht

1 Geht wohl sicher auf den Anfang des apollinarischen Streites; vgl. *Reden*, 80. 2 Ich sehe in den « Weisen » die Theologen, die das noch unentschiedene apollinarische Problem erörtern; « Schriftgelehrte » dagegen bezeichnet wie öfters die Arianer, sodass hier die göttliche Zeugung gemeint wäre, was allerdings eine Antizipation des Schlussgedankens in sich schliesst. Auch die Übersetzung des *palleg* mit « in Zweifel ziehen » geht auf diese Auffassung zurück.

fähig, — deine Zeugung zu erforschen. * Selbst nicht mit den Harfen, — den grossen, geistigen, * der Engel, der himmlischen, — kann deine Zeugung erfasst werden. * Lobpreis deiner Verborgenheit!

6. O Herr, meine Zunge sei * ein Schreibrohr deines Lobes — und der Finger deiner Güte * zeichne und schreibe damit — eine nützliche Rede. * Nicht kann, o Herr, das Rohr — ohne den, der es in die Hand nimmt, * aus eignem Willen schreiben. — Nicht vergehe sich meine Zunge, * dass ich ohne dich sage, — was nicht nützt. * Lobpreis deiner Unterweisung!

7. Verwegenheit wäre es, wenn wir dir gäben * einen Namen, der fremd ist — jenem, den dir dein Vater gab, * der nur « mein Sohn » dich nannte am Jordanfluss[3]. * Und dort, wo auch du getauft wurdest, — haben die drei Geheimnisse * deine Menschheit getauft : — der Vater mit seiner Stimme, * der Sohn mit seiner Macht, — und der Geist in seinem Überschatten. * Lobpreis deiner Überschattung!

8. Wer könnte für trügerisch erklären * die drei Namen, — p. 160 deren Überschatten vordem * am Jordan gewaltet hat. — Wahrheit ist es, dass mit den Namen, * mit denen dein Körper getauft wurde, — die Körper getauft werden. * Und trotz der Vielheit — der Namen des Herrn des Alls * haben wir im Vater und Sohn und Geist — getauft, unterscheidend[4]. * Lobpreis deiner Hoheit!

9. Wer hätte sich über einen Maler * nicht gewundert, der beim Malen — auch nur eines verächtlichen Pferdes, * obgleich fähig anzufügen — Kopf und Glieder, * es vermiede, dies zu tun. — O die törichten Schriftgelehrten, * die den Gezeugten, der nicht klein werden (kann), — verkleinert haben mit Fragen, * und die, obwohl er nur dem Einen gleicht, — ihn den Vielen gleichgestellt haben. * Lob dem Sohn unseres Königs!

10. Wer sah in der Luft * einen schmalen Weg, — verwandt dem Weg * eines Vogels. — Und wie auf dem Rücken * des Windes wandelt jemand; — ein (Seil)netz[5] ist ausgebreitet und

[3] Vgl. *Matth.*, III, 17 u. Parall. [4] D.h. « unter Ausschluss aller übrigen Namen ». [5] Syr. : *nešbâ*. Könnte auch mit « flatus » übersetzt werden, doch Sinn? Offenbar ist von einem Seiltänzer d[illegible] von dem Ephräm auch in *CH*, 41, 16 spricht mit ganz ähnlichen W[illegible]. *haw d-'al ḥablâ mhallek b-'âar*; statt *ḥablâ* steht *nešbâ*, das « Fangnetz » (für Vögel) bedeuten kann;

gemacht * zum Weg für den Wandelnden, — und er voll Vorsicht nicht herauszutreten * aus ihm, nicht im geringsten; — denn der Tod ist ausserhalb des Weges. * Lobpreis deiner Warnung!

11. O Herr, gewähre auch mir, * dass ich in jener Furcht wandle — und mich scheue zu überschreiten * die Grenzen meines Glaubens. — Deine Wahrheit ist eben und gerade; * für die Gläubigen ist sie eben, — doch für die Verkehrten rauh. * Die Einfältigen gingen recht und schritten voran, — die Schriftgelehrten bogen ab und fielen * in den Abgrund des Forschens. — Unser Herr möge sie herausziehen! * Lobpreis dem, der alles vermag![6]

12. Schon aus den Namen * ging ferner klar für uns hervor — die (Beweis)kraft des Sinnes[7]. * Zeugen sind die Namen — des Knechtes und des Sohnes seines Herrn; * denn sowohl der Name des Knechtes — lehrt, dass er nicht Sohn ist, * wie auch der Name des Sohnes laut ruft, — dass er nicht Genosse sei. * Ihre Namen sind ihre — Künder unstreitig. * Lobpreis deiner Hoheit!

13. Darum lasst uns den Verwegnen, * der etwas Neues lehrt, p. 161 — schelten und ihm sagen : * unversehrt ist mein Glaube, — vollkommen meine Perle. * Sie nimmt nicht dein Feilen an, sie — wird nicht schön(er) in deinem Ofen; * denn die Schönheit kommt aus ihr selber. — Und würde man sie schneiden, * wäre sie hässlich für jene Krone — des himmlischen Königs. * Lobpreis deinem Königtum!

LII

1-2 : Erkenntnis Gottes aus seinen Namen. 3 : Gegen die (arianische) Behauptung : Gott kann nicht zeugen. 4 : Der Sohn als Wort Gottes. 5-6 : Der Arianer widerspricht dem Selbstzeugnis Gottes. 7 : Er trübt die beiden Meere (Testamente). 8 : Der Krebsschaden des Arianismus. 9 : Arianer, Moses u. Gottschauen. 10 : Das Zeugnis der beiden Testamente. 11 : Unterwerfung unter die Lehre Gottes. 12-13 : Diese Unterwerfung wäre auch notwendig, wenn Gott hätte täuschen wollen. 14 : Das Verderben der Zusätze zur Schrift. 15 : Schlussgebet um Frieden u. Einheit der Kirche.

von hier aus meine Übersetzung! [6] Möglich auch : « dem, der alle findet ». [7] Für diese Bedeutung des *puššâqâ* (über « Sinnerklärung ») vgl. *Parad.*, 12, 2, 6.

Nach der gleichen Melodie

1. Aus Gott selber * lasst uns Gott (kennen)lernen. — Wie man durch seine Namen * erkennt, dass er der Gott ist — und der Gerechte und auch der Gütige, * ebenso ist im Vaternamen — ein Hinweis darauf, dass er Erzeuger ist. * Denn schon der Name der Vaterschaft — zeugt für seinen Sohn. * Und während er Vater (nur) des Einen ist, — ist er aus Liebe (auch Vater) der Vielen. * Lobpreis seiner Güte!

2. Er ist der wahre Herr, * und siehe es (be)stehen seine Knechte; — er ist der König seiner Besitztümer. * Und weil er der Schöpfer ist, — (be)steht seine Schöpfung; * und weil er der wahre Vater ist, — ist ihm der wahre Sohn. * Wenn aber der Name des Vaters — geborgt wäre, was ferne sei, * dann höben sich im Streite auf — die mit ihm verbundenen Namen. * Lobpreis dem Wahren!

3. Wer kann widersprechend behaupten * von jenem wahren Vater : — « er kann nicht zeugen; * und nur übertragner Weise legte er — jenen Namen der Vaterschaft an. » * Während der Wahrheit — Geschmack nicht weicht * aus ihrem Salz, sind schal p. 162 geworden die Toren. — Denn wer könnten auflösen * den Namen, in dem Bestand hat — unsere Taufe und unsere Sühnung. * Lobpreis deiner Sühnung!

4. Sprich : der Mensch, * sein Knecht [1], ist ausser ihm, — doch sein Wort ist in ihm. * Sprich : Gott, — ein Werk [1] ist nicht aus ihm, * während sein Wort sein Gezeugter ist, — nicht Wort einer Stimme, * (sondern) Wort, das selber fähig ist — über alles auszusagen, * ein Wort, vor dem versagt — unser Wort, es auszusagen [2]. * Lobpreis deiner Verborgenheit!

[1] C hat hier die diakritischen Punkte für *'abda* « Knecht » u. *'bâd(â)* « Werk » (letzterer könnte auch das Partizip *'âbed* angeben). Dem folgt obige Übersetzung gegen die in *Theol.*, 50 und ER : loquere : opus hominis extra eum est * et vox eius intra eum * Loquere : deus operatur sed non ex se * ... Einer solchen Übersetzung, an sich sprachlich möglich, ist schwerlich ein befriedigender Sinn abzugewinnen. Dafür, dass in der neuen Übersetzung das erste *qâlâ* mit *melltâ* gleichgesetzt wird, sei auf *Nat.*, 4, 143 verwiesen : *haw qâlâ da-hwâ gušmâ * melltâ d-Râmâ da-hwât pagrâ!*

[2] « Das Wesen aussagen », vgl. *Reden*, 17.

5. Wie verwirrt ist deine Rede, * unnützer Schriftgelehrter! — Denn wenn der Vater bekennt * seinen Sohn ohne Widerwillen, — und wenn auch der Sohn bekennt * seinen Väter ohne Furcht, — dann auf, wohlan, weine, Einfältiger! * Jene sind in voller Eintracht, — und wir sind gespalten! * Der Himmel ist voll Frieden, — und in den Kirchen (herrscht) das Schwert! * Lobpreis deinem Befrieden!

6. Welch Unrecht fügt * dein Disputieren Gott zu! — Denn wenn er selber laut verkündet, * er habe geboren, ohne sich zu schämen, — und habe gezeugt, ohne zu erröten, * wer bist dann du, Schwächling, — dass du wünschest, der Rächer * zu sein des Allrächers! — Auf, wohlan, räche dich selber * an deinem Gegner, — der dich durch deine Zunge getötet hat! * Lobpreis seinem Töter!

7. Der Tor stürzte sich hinein * um die zwei Meere [3] zu trüben, — die klaren, heiligen, * die niemals getrübten. — Getrübte werden in ihren Wogen * strahlend und klar; — Unreine werden in ihren Fluten * schön und rein. — Doch wenn jemand sie erforschen will, * dann speien und werfen sie ihn aus; — denn er ist ein Leichnam (geworden) durch sein Forschen. * Lobpreis deiner Gerechtigkeit!

8. Wer sollte nicht unterdrücken * das Erforschenwollen der Geheimnisse, — eine Wunde, die den Namen * « Krebs » vom Apostel (erhalten) hat [4]. — Die zänkische Untersuchung * ist die p. 163 Quelle von Schäden. — Dem Toren, der sich an sie wagt, * kann aus ihr erstehen — ein Leiden, das plötzlich (auftritt); * denn sie ist im Anfang süss, — (aber) bitter in ihrem Ende. * Lobpreis dem, der sie versiegen liess.

9. Wer hat deine Augen, * die schwachen, überredet, — in die Gestirne zu schauen * die verborgnen, mächtigen, — in deren Glanz zu blicken * (selbst) die Engel nicht vermögen. — Nur ein wenig wollte Moses * wie durch einen Spalt hineinblicken — und da er nicht um zu forschen schaute, * eilte der Glanz ihm freudig entgegen, — (doch) die Forscher blendet er. * Lobpreis deiner Herrlichkeit!

[3] Die beiden Testamente u. nicht Vater u. Sohn (ER); vgl. Strophe 10!

[4] 2 *Tim.*, II, 17.

10. Wer wollte nicht glauben, * da (doch) die beiden Testamente — vom Vater, Sohn und Geist * kündeten an jeder Stelle; — und nicht wurden sie benannt mit einem Namen * wie: gemacht erschaffen, geformt. — Nicht sind dort verwandt (mit ihnen) * die Namen der Geschöpfe. — So wollte er und schrieb er; * und da er Gott ist, — ziemt es sich, dass wir ihm glauben. * Lobpreis seinem Herrentum.

11. Wer unterwürfe nicht * sich selber seinen Lehrern — so zu lernen wie sie lehrten. * Und wenn er glauben sollte, überschritten zu haben — das Mass seiner Lehrer, * wer wäre unter den Gelehrten — wie jener Allbelehrer, * und wer wäre unter den Rettern — wie jener Allbefreier, * und wer wäre unter den Offenbarern, — der dem heiligen Geist gliche! * Lobpreis deiner Unterweisung.

12. Was ist ferner (noch) der Beweis * der Partei der Zänker, — da die Wahrheit gefangennahm * alle ihre Beweise. — Eins von dreien (gilt) * bei dem Verwegenen: — entweder gib zu, dass er ein Leugner ist, * oder gib zu, dass er ein Betrüger ist, — oder nimm an, dass er ein Ungebildeter ist. * Abgetan ist die Sache der Grübler — und die Sache der Gläubigen hat bestanden. * Lobpreis deinem Sieg!

p. 164 **13.** Was blieb also (noch) * der Partei der Schwätzer? — Denn, um wie sie zu sprechen[5]: * auch wenn jemand (Gott) für trügerisch halten würde[5], — kann er sie besiegen. * Denn entweder war es Schwäche, — dass er nicht zeugen konnte * und er hat seine Schwäche verborgen — und uns glauben gemacht, er sei Erzeuger, * oder er konnte und zeugte: — der Siegeskranz gehört * in beiden Fällen unsrer Partei.

14. Wozu sollten wir ferner neuernd * etwas andres (hinzutun) zu jener — Wahrheit, die er uns schrieb. * Die Namen, die wir hinzufügten[6], — sie sind, o meine Brüder, * den Verwegnen zum Anlass geworden — für alle hässlichen Zusätze. * Fügst du Untersuchungen hinzu, — dann hast du Streit hinzugefügt; * zitierst du aber, was geschrieben steht, — dann hast du, was verwirrt ist, beruhigt. * Lobpreis deiner Klarheit!

[5] Der Sinn ist wohl: die Arianer halten Gott für trügerisch, indem sie behaupten, Gott habe sich nur zum Schein Vater genannt. [6] Richtet sich das auch gegen das nizänische *homoûsios*?

15. O Herr, schaff Frieden * in meinen Tagen in deinen Kirchen, — und vereine und verbinde, o Herr, * die streitenden Sekten, — und befriede und versöhne * die hadernden Parteien, — und es werde aus allen Kirchen * eine einzige Kirche der Wahrheit, — und es mögen sich sammeln ihre Kinder, * die Gerechten in ihrem Schoss. — um deiner Güte zu danken. * Lobpreis deiner Versöhnung!

LIII

1: Gott durch den Geist der Urheber der ganzen hl. Schrift. **2-3**: Das Unheil des arianischen Streits. **4-5**: Wie hätte Gott die Anschauung der Arianer in der Schrift so wenig bestätigen u. die Orthodoxen in die Irre führen können! **6-7**: Die Aussprüche der Schrift sind sorgfältig zu prüfen wie Arzneien, durch die ein Unerfahrner töten kann. **8-14**: Rechtsstreit vor Gott zwischen Orthodoxen u. Arianern mit Bibelstellen als Zeuge u. zwar Stellen, die klar von Sohn oder Geschöpf sprechen. Nur ein Zeuge der Arianer, *Prov.*, VIII, 22; ein Zeuge allein ist nach der Schrift nicht beweisend.

Nach der gleichen Melodie

1. Wer sollte nicht staunen * über den Gerechten, der es nicht unterliess — von himmlischen Dingen zu schreiben * und Irdisches aufzuzeichnen, — Geschöpfliches zu schreiben * und alles einzuschliessen, — sodass er sogar die Stäbe[1] * und das Gespräch von den Mandragoren, — das einfältige (Frauen) führten[2], * p. 165 durch den heiligen Geist aufschreiben liess, — und (dies) niedergelegt wurde in der Bundeslade.

Responsorium: Lobpreis deiner Belehrung[3]!

2. Wer sollte sich nicht fürchten: * Ärgernisse auf Erden, — Streit im Erdenrund, * Disput auf den Märkten, — in den Versammlungen Spaltungen, * und drinnen in den Kirchen — Schwert und Dolch. * Frauen griffen Frauen an, — Männer ihre Gefährten * und Priester Könige. — Die ganze Welt ist in Aufruhr geraten.

[1] Vgl. *Gen.*, XXX, 37, wo aber Peš *seqtâ* u. nicht *šabṭâ* wie Ephräm hat.
[2] Vgl. *Gen.*, XXX, 14-16. [3] B: deiner Gerechtigkeit!

3. Wer sollte nicht weinen : * wie oft bebte — die Erde und stand wieder fest; * doch die Unruhen und Zwiste — der Kirchen ruhten nicht! * Wogen und Fluten — verstummen im Meer, * doch die Toren und Disputierer — toben auf dem Land. * Glücklich die Schiffer, — und wehe den Schriftgelehrten!

4. Wollte etwa gar * unsern Kampf der Barmherzige, — was ferne sei! * Doch wenn der Satan — unser spottet und höhnt, * warum hat dann der Gütige — nicht den Weg festgegründet, * dass er geschrieben hätte offen — und klar : Geschöpf. * Und (warum hat er das nicht) zwei- und dreimal wiederholt, — dass die Zeugen sich mehrten.

5. Da er Gott * der Wahrheit ist, der nicht irrt, — noch auch jemanden in die Irre führt, * [ist er doch der Gute und Gerechte, — der uns, wie oft, sittenrein * gemacht hat durch seine Lehre] — hat er unter den Wahrhaften gebahnt * einen Weg ohne Irrtum, — und Fluch verhängt * über jenen, « der in die Irre führt — einen Blinden auf dem Weg » [4].

p. 166 6. Da er aber schreiben liess * zu unterscheidende Aussprüche [5], — die Arzneien gleichen, * die, obwohl verschieden, übereinstimmen — darin, dass sie wegen der Hoffnung * auf Heilung alle — gesammelt und angewendet werden; * doch wer unkundig ist — ihrer Kraft, tötet mit ihnen, * wer aber kundig ist — ihrer Kraft, hat mit ihnen Erfolg.

7. Von diesem Beispiel * der Arzneien (ausgehend) — tritt an die (hl.) Schriften heran! * Denn es gibt Leute, die Laien sind — gar sehr, den Heilkräutern gegenüber, * und est gibt auch Leute, die Uneingeweihte sind, — gar sehr, den Schriftlesungen gegenüber. * Und es stritten mit sich die Worte — im Munde der törichten Schriftgelehrten. * Die Schriften sind voll Frieden, — doch voll Verwirrung die Schriftgelehrten.

8. Was blieb also andres übrig * als allein das, — dass wir auf Zeugen achten. * Nicht auf einen (nur); denn es hat nicht geboten — der Gerechte ihn anzunehmen; * denn « auf das Wort von dreien, — so soll das Urteil gefällt werden » [6]. * Lasst uns herbeirufen den Richter — der Gerechtigkeit, den gewaltigen,

4 *Deut.*, XXVII, 18. 5 Der Nachsatz fehlt; sachlich findet er sich im Anfang der nächsten Str. 6 Vgl. *Deut.*, XIX, 15-6.

* und beide Parteien sollen herbeirufen — die Zeugen ihrer Sache!

9. Damit du belehrt werdest, * lasst uns absehen von Aussprüchen, — die verkündet haben die Niedrigkeit * und die Grösse unseres Herrn. — Der eine (pflegt) nämlich seine Menschheit * aus ihnen herauszuhören, ein andrer — seine Gottheit. * Lassen wir beiseite, was der Erklärung (bedarf) — und suchen wir offen * und klar die Namen : — « Sohn » und « Geschöpf ».

10. Sie können auch uns sagen * als tüchtige Schriftgelehrte, — kundig des Gesetzes, * bewandert in den Propheten : — « Siehe es erhebt [7] * Salomon den Streit; — denn er durchschaute und nannte ihn * Geschöpf und Werk [8]. » — Daher ist p. 167 Salomon * die grosse Zuflucht — aller ihrer Sophismen.

11. Von mir Unerfahrenem * sollen sie kurz hören, — dass alle Niedrigkeit, * jene in den Schriften, — auf die Menschheit * unseres Erlösers fällt [9]. — Und wenn du vermagst, * so übersteige seine Menschheit — und stosse vor zu seiner Gottheit, * und du wirst finden, dass er über diese Dinge — alle erhaben ist.

12. Schwinge dich auf bis zu ihm * mit dem Gefieder des Geistes — und mit den Flügeln des Gedankens. * Reinige daher und mache klar — die Augen deines Geistes, * und steige empor, den Sohn zu betrachten. — Betrachte ihn und betrachte seinen Vater * und sieh, wie er gleich ist, — völlig, seinem Erzeuger; * denn der Vater ist allen unsichtbar — und der Sohn ist allen verborgen.

13. Zähle nun, wie oft er * Sohn und Gezeugter genannt wurde, — und ebenso berechne, wie oft * er hingegen Geschöpf genannt wurde. — Und wenn die Aussagen gezählt sind, * dann haben die Namen, die in der Mehrzahl sind, — für die Verständigen Beweiskraft; * denn der genaue Name — wird jederzeit wiederholt, * der Beiname dagegen — höchstens zwei dreimal.

14. Wir zählten und fanden, * dass in einem einzigen Spruche — Salomon den Namen « Geschöpf » gab. * Wir berechneten und die kamen an kein Ende, — da der Vater bei allen Wundern, *

7 Syr. : *ʿallī*. Für die Bedeutung tollere = aufheben, beseitigen, finde ich keine Belege. « Streit » ist daher wohl gleich Partei der Arianer. 8 *Prov.*, VIII, 22. 9 Zu *šlem ʿal* vgl. *Gen.*, XLII, 36.

Propheten mit allen Aussprüchen, — die Apostel mit allen Stimmen * und die Dämonen bei allen Schlägen[10] — ihn als Sohn verkündeten, allzumal. * Wer sollte da nicht glauben — und die Streitsüchtigen (nicht) schelten!

LIV

p. 168

Der menschgewordne Gottessohn : 1-2 : Engel und Kreaturen gehorchten ihm wie seinem Vater. 3-4 : Trotzdem er als Erlöser die durch die Sünde entstellte menschliche Natur annahm, erwies er sich als Sohn u. Erbe durch seine Fürsorge für sein Gesinde. 5-7 : Güte u. Strenge des Menschgewordnen. 8-11 : Die Arianer, die wegen der Schwächen der Menschheit Christi seine Sohnschaft leugnen, gleichen den Zweiflern von *Joh.*, VI, 52 u. VIII, 57. 12-13 : Das Beispiel des linken u. rechten Schächers.

Nach der gleichen Melodie

1. Als des himmlischen Königs * Sohn zur Erde herabstieg, — da hat das Volk, was es nicht wusste, * aus ihrer Stimme erfahren; — denn der Vater bezeugte den Sohn, * und der Sohn nannte den Vater. — Auch in seiner Erniedrigung * erkannte man, dass er der Herr war; — denn von allen wurde er geehrt : * das Meer wurde zu seinem Reittier — und die Luft zu seinem Wagen.

RESPONSORIUM : Lobpreis deinem Entsender!

2. Aus dem ihm (erwiesnen) Dienst * erkenne, wessen Sohn er ist. — Denn obschon in der Erniedrigung * haben Engel herabsteigend gedient[1] — dem strahlenden Sohn ihres Herrn. * Und wie Mägden — hat er den Geschöpfen Befehle gegeben[2], * und die Welt hat er wie einen Diener — durch einen Wink gelenkt, * wie sein Erzeuger, — dessen Schweigen das All lenkt.

3. Als Herr * hatte er das Gesinde seines Hauses erhöht. — Doch die Toren verachteten sich selber * und fielen und befleckten sich. — Da stieg er wiederum[3] herab und zog sie heraus *

[10] Oder *negdē* = plagae; vgl. *Marc.*, III, 10-11, wo aber Peš u. VS *mahwâtâ d-rūḥē ṭanpâtâ* haben. Vgl. ferner *Luc.*, IV, 41 u. *Matth.*, VIII, 29.

[1] Vgl. *Matth.*, IV, 11 u. *Marc.*, I, 13. [2] Vgl. *Matth.*, VIII, 26 u. Parall. [3] Das Vorangehende spricht von der Herablassung in der Erschaffung des Menschen.

aus der Befleckung. — Der Irrtum irrte, da er sah * unsere Makel an seinen Kleidern. — Die Erkenntnis allein erkannte, * dass er die Befleckung berührt hatte, — um sie zur Reinigung zu bringen.

4. Aus dieser seiner Sorge * erkennt man, dass er der Königssohn ist, — der als gütiger Erbe * Sorge trug für das Gesinde seines Vaters. — Den Knecht sah er (krank) daniederliegen[4], * heilend richtete er ihn auf. — Er sah die Magd daniederliegen; * er schalt ihr Fieber[5]. — Das Brot sah er ausgehen, * und er p. 169 sättigte seine Hausgenossen[6], — und sie dankten seinem Entsender.

5. Wer sollte nicht lieben * den Liebhaber der Menschen, — der aufs innigste mit ihnen sich vereinte. * Es wurde seine Magd seinem Knechte (gegeben), — man lud ihn ein und er lehnte nicht ab; * er kam zum Hochzeitsmahle — und erfreute mit seiner Macht * und gab seine Gabe, — den Wein in den Krügen; * denn sein königlicher Schatz — begleitete ihn[7].

6. Wer sollte sich nicht fürchten * und (nicht) seinen Körper ihm heilig halten, — da er eintretend in das Haus seines Vaters, * in jenen grossen Tempel, — mit Stricken sie vertrieb[8], * die sich der Hoffnung beraubt hatten, — indem sie den Tempel verachteten. * Jerusalem gab er — den Scheidebrief * und nahm auch jenen Weinberg weg — den Winzern[9].

7. Wer sollte sich nicht fürchten! * Doch wer sollte nicht lieben — den, der die Händler pries, * weil die Talente, die sie bekamen, sich verdoppelt hatten[10], — und (der) jenen Knecht foltern liess, * jenen bösen Übeltäter, — der seine Hausgenossen peinigte * und seine Gefährten quälte[11], — der Verfluchte, der, da er Schläge bekam, * heulte mit dem Mund seiner Dämonen : — « Was haben wir mit dir zu tun, Jesus! »[12]

8. Von dem gütigen Herrn fürwahr * steht geschrieben, dass er bereute[13] und müde wurde[14], — da er in unsere Schwachheit sich kleidete. * Umgekehrt hat er uns gekleidet — in die Namen seiner Grösse. * Die Toren sahen das Unsere (an ihm) — und

[4] Vgl. *Matth.*, IX, 2 u. Parall. [5] Vgl. *Matth.*, VIII, 14 u. Parall. [6] Vgl. *Matth.*, XIV, 13-21 u. Parall. [7] Vgl. *Joh.*, II, 1-11. [8] *Joh.*, II, 14-17 (nicht Synoptiker, Stricke!) [9] Vgl. *Matth.*, XXI, 41 u. Parall. [10] Vgl. *Matth.*, XXV, 14-23. [11] Vgl. *Matth.*, XVIII, 23-35. [12] *Marc.*, I, 24. [13] Im NT? Sonst *Gen.*, VI, 6. [14] *Joh.*, IV, 6.

wähnten, es wäre ihm eigen * das, was von uns ist. — Doch sind sie widerlegt ohne es zu merken. * Denn lasst uns also (auch) das Seine [15] — für das Unsre halten!

9. Wenn Hörer * des Wahrhaften — ihn liebend umringen, (p. 170) * dann richten sie nicht seine Worte. — Zweifler aber, hinterlistig * belauern sie seine Aussprüche. — Denn ihr hässlicher Streit * ist wie ein Ankläger — der Gerechtigkeit selber, * der sich mit Reden bemüht, — das Rechte zu besiegen.

10. Unser Herr sprach; * die Reinen strahlten, — die Unlautren trübten sich. * Die Einfältigen hörten und glaubten, — die Verschlagenen hörten und disputierten: * « Wie kann dieser — seinen Leib uns geben! » [16] * Ihr Disputieren beraubte sie — der Lebensarznei. * Nicht soll auch uns rauben — den Glauben unser Disputieren!

11. Die Worte Gottes * im Probeofen — zu prüfen steht uns nicht zu. * Betrachte die Jünger — und betrachte die Leugner, * (betrachte) wie die Reinen glaubten — und die Wahnwitzigen disputierten, * die nicht einmal für fünfzig — Jahre (alt) hielten [17] * den Gezeugten, der niemals — in seiner (zeitlichen) Ausdehnung zu erfassen ist.

12. Lasst uns also in Kürze * sagen: das Untersuchen — ist ganz und gar Sache der Linken; * denn auch der Schächer, — der zur Linken gekreuzigt wurde, * auch er untersuchte, — damit wir aus seiner Frage kennen lernen sollten * die Verwegenheit der Grübler. — O (jeder) Hoffnung Beraubter, * der ans Kreuz geheftet — seinen Herrn ausforschen wollte! [18]

13. Wer sollte nicht bewundern * hingegen den Schächer, — der zur Rechten gekreuzigt wurde. * (Am Kreuze) hängend sah er (ihn) und glaubte, — dass er der Sohn Gottes sei [19]. * Wir dagegen, die geglaubt haben, — dass er in Herrlichkeit aufstieg * und sich zur Rechten (des Vaters) setzte! — Der Gekreuzigte hat jenen (Schächer) überzeugt. * Doch uns, nicht einmal die Cherubim, — die ihn trugen, überzeugen uns!

15 D.h. seine göttlichen Eigenschaften. 16 *Joh.*, VI, 52. 17 *Joh.*, VIII, 57. 18 Vgl. *Luc.*, XXIII, 39. 19 Vgl. *Luc.*, XXIII, 40.

LV

(p. 171)

Unerforschbarkeit von Gottes Wesen u. Sohn. 1-2 : Ihre Erforschung würde die aller geschaffnen Naturen voraussetzen. 3-4 : Schon der Gotteswagen von Ez. I bietet unlösbare Fragen. 5 : Ebenso die Natur der Engel. 6 : Desgleichen das Weltall. 7-8 : Rätsel des unerschaffenen ewig Seienden. 9-10 : Schon das Nichtseiende ist uns unverständlich. 11-13 : (Da)sein u. Vaterschaft Gottes, miteinander aufs engste verbunden, sind auf Grund der Offenbarung zu glauben u. zu verehren. Ihre Erkennbarkeit würde Gott auf die Stufe des erkennenden Menschen herabziehen.

Nach der gleichen Melodie

1. Wer wollte vergleichend (erklären) [1], mein Sohn, * (schon) die Naturen, die ungleich sind — untereinander in ihren Erzeugungen, * von denen allen (wieder) verschieden ist — die Natur des Allerschaffers. * Wenn nämlich (schon) das Erzeugnis [2] — des Feuers — schwer auszusagen ist, * obwohl doch sichtbar für das Auge, — wie sehr ist dann vor uns verborgen * die Frucht unseres Schöpfers und der Gezeugte unseres Erschaffers.

Responsorium: Lobpreis deiner Verborgenheit!

2. Denn wer aussagen wollte * von jenem Gründer des Alls, — müsste zuvor aussagen * über jede (geschaffne) Natur. — Lassen wir das (Thema) seiner Hoheit * und sprechen wir von seinem Wagen. — Stellen wir uns ihn vor, wie er sei, * erklären wir, wie auch die Räder Leben haben [3] * und ob seine — Lebewesen wortbegabt sind?

3. Wer hat (je) einen Wagen * gesehen, dem zubereitet ist — die Luft als Boden * und der Wind als Pfad. — Er lenkt sich selber, * ohne sich zu wenden; — denn nach den vier Seiten * hat er vier Häupter [4]. — In betreff des Thrones (erhebt sich) eine Frage; * denn sein Gesicht und Antlitz — blickt nur in eine Richtung.

4. Da der Sohn des Buzi * das Bild eines Menschen — auf dem Throne gesehen hat [5], * und da der Wagen — sich nicht

1 Der *Thesaur.* (3082) zitiert für dieses *paḥḥem* (ohne Vergleichsobjekt) ein εἰδέναι als Übersetzung (per comparationem cognoscere). Vgl. *HdF*, 10, 10, 1. 2 Das Licht; vgl. *HdF*, 40, 3-4. 3 Sie sind Engelwesen; vgl. *SdH*, 1, 109 ff. (*Reden*, 109). 4 Vgl. *Ez.*, I, 6-14. 5 *Ez.*, I, 26.

wendet, * daher (muss) jener Thron —sich selber ändern, * dass er nach allen Seiten sich kehre. — Und wenn (schon) der Thron ein Wunder ist, * wer könnte dann fassen — den Engel [6], der darauf thront!

p. 172 5. Sprich und zeige uns * die Natur der Himmlischen, — die Gestalt des Michael, * die Form des Gabriel, — die Feuer und Geist sind. * Womit sieht das Feuer, — womit riecht der Geist? * Sind sie kurz oder lang — und ihre Farbe, was ist sie, * und ihr Tastsinn? — (Zeig es uns), wenn du es erforscht hast!

6. Wer wäre forschend hinausgegangen * über die Welt hinaus, — dass er käme und uns erzählte. * Und wenn sie unbegrenzt ist, — immerfort weiter [7] sich erstreckend, * dann miss sie mit deinem Geist, — dass sie dich durch ihre Masse verwirre! * Einer nur ermisst das All, — ohne dass er von ihm ermessen wird, * und (einer) umschliesst alles, — ohne dass etwas ihn umschliesst.

7. Das was durch die Wesenheit ist, * ist eine Natur, die sich (selber) — zu erschaffen nie den Willen haben (konnte); * und das gereicht ihr zur Ehre. — Die eine (Wesenheit) nämlich ist nicht durch * den Herrn (geschaffen), durch den das All (geworden ist), — und das gereicht ihr zum Lobe. * Denn jener Wille [8], — jener allerhöchste, * nur die eine (Wesenheit) [8] ist höher (als er), — und das gereicht ihr zur Krönung.

8. Weil es unmöglich ist * dies (ganz) auszusagen, — und doch (auch) eine Nötigung vorlag es zu sagen * [nicht etwa auszusagen — den Unsichtbaren, der niemals * ausgesprochen und ausgesagt wurde] — wollte ich (damit) nur das Forschen in Schranken weisen; * denn wenn es schon seinem (Verständnis) fernelegt, — dass er sich nicht selber schuf, * wie ferne liegt dann uns die Erforschung seiner Wesenheit!

9. Wer wäre imstande, mein Geliebter, * zu erforschen und zu fassen, — das was nicht ist. * Ebenso schwierig und unmöglich ist es, — jenen Seienden zu erforschen. * Siehe wie begrenzt (du bist) — angesichts seiner Erforschung, mein Sohn! * Denn das

[6] Trotzdem hier nicht *mlâkâ ('mal'ak Yahwê!)* steht sondern *'îrâ*, ist Christus gemeint. Für *'îrâ* = Christus vgl. *CNis*, 66, 5 u. *Nat.*, 6, 23, 5 (mit dem Wortspiel: der aus dem Tod Erwachende u. Erweckende). [7] Für diese Bedeutung des *'âzel* vgl. *SdF*, 5, 120 u. 145. [8] Der Schöpferwille Gottes. Zur Frage von Willen u. Wesenheit vgl. *CH*, 32, 15 u. 36, 6 (*Reden*, 88 f.).

Nichtseiende — legt Zeugnis ab für jenen Seienden, * dadurch, p. 173 dass (schon) seine Untersuchung — völlig unerforschbar bleibt.

10. Lasst uns eben daraus lernen: * so wie Verwirrung uns (befällt), — sooft wir unsere Augen heften * auf jenes erste Wesen [9], — welches, da nichts existierte, * existierte, — ohne dass es eine Erklärung des Wie gäbe, * (ebenso) stellt sich eine andre Verwirrung ein, — sooft wir in ihm voranschreiten wollen. * Und wie er je gezeugt habe, — bleibt immer unfassbar.

11. Von ihm (belehrt) lasst uns über ihn sprechen. * Denn wie es nötig ist, — seine Wesenheit [10] zu bekennen, * — eine Notwendigkeit ohne Beweismöglichkeit, — da sie über jeden Erweis erhaben ist — * ebenso ist es auch notwendig, — seine Vaterschaft zu preisen * ohne Disputieren und Untersuchen, — da sie über alles Disputieren erhaben ist. * Denn um seine Vaterschaft zu erforschen — (müsstest) du (bereits) seine Wesenheit erforscht haben.

12. Wer sollte nicht schweigend * beide ehren, — die vor allen verborgen sind * und zusammen vereint sind, — eins im Streit * und eins im Sieg, — gütig seine Vaterschaft * und furchtbar seine Wesenheit. — Wie die Hände * helfen sie sich gegenseitig, deren Siegeskrone eine einzige ist.

13. Wer wäre unter den Redegewandten, * dessen Beredsamkeit vermocht hätte, — in allen Zungen auszusagen * den Herrn aller Zungen, — den sie niemals aussagen (konnten). * Etwas nämlich, das völlig aussagbar ist, * das ist uns auch verwandt, — seine Natur ist unser Genosse. * Einer aber ist nicht Knecht, — weil er Herr ist wegen seines Vaters.

LVI

p. 174

Beispiele eines Glaubens ohne Frage u. Untersuchung: **1-2**: Noe. **3-6**: Abraham. **7-8**: Allgemein A u. NT. **9**: Negatives Beispiel: das Zweifeln des Moses. **10**: Meister u. Ungelernte. **11-12**: Arzt u. Kranker; das Buch des Arztes als unbestrittene Autorität u. hl. Schrift u. Arianer.

[9] Vgl. *Theol.*, 8 f. [10] Damit ist vor allem das Dasein ausgedrückt; vgl. *Pr Rf*, I, 6, 45 u. II, 202, 22: *anangē lâk d-tawdē d-ït (h)ī ītūtā* (*Reden*, 2 u. 13 f.).

Nach der gleichen Melodie

1. Wer sollte nicht nachahmen * jene Väter, — die schlicht glaubten, * nicht forschten noch untersuchten, — die von sich stiessen, wegwarfen * die Dispute des Spitzfindigen[1], — der unser Herz verhärtete; * und es wurde schwer und sank herab — aus der Nähe der Gottheit, * die sich freut an den Einfältigen, die glaubten und den Sieg errangen.

Responsorium : Dir sei Lobpreis von allen!

2. Wer konnte (je) erfassen, * wie sehr Noe schwieg! — Hundert Jahre[2] lang unterdrückte er * das Disputieren in seinem Herzen, — während die Toren ihn schmähten : * « Wo bleibt die Flut? » — Er drängte nicht und forschte nicht, * wo sie bleibe, — zum Vorwurf gegen die Frevler. * Denn ihm war nicht geoffenbart, — dass sie (erst) nach hundert Jahren eintreten werde.

3. Wer ist, der den Abraham * sähe ohne zu verstummen, — der sein geliebtes (Kind) fesselte, * den Sohn der Verheissung, — und ihn auf den Altar legte. * Er forderte nicht und forschte nicht, — er disputierte nicht und fragte nicht : * « Wo bleibt das Versprechen, — und wo die Verheissung? » * Er tat seine Zunge in die Scheide — und zückte sein (Opfer)messer[3].

4. Wer sollte nicht staunen, * wie sehr Abraham schwieg, — obwohl Anlass gewesen wäre * zu sprechen und zu fragen. — Wenn jener Greis * schwieg und nicht fragte — wegen seines Sohnes, der sterben sollte, * wer nähme sich da (jede) Hoffnung, p. 175 — dass er zu untersuchen wagen sollte * über den Sohn Gottes, — durch den Isaak befreit wurde.

5. Damit du nicht irrest * und glaubest, Abraham — sei nicht beredt gewesen, * sollst du finden, dass er zu reden wusste, — und sollst erkennen, dass er ein Disputierer ist. * Denn wenn er für die Sodomiten — sich nicht schämte aufdringlich zu sein, * dass er von fünfzig auf zehn — den Allrichter heruntergehen liess[4],

[1] Meint hier wohl den Satan. [2] Die Zahl stammt wohl aus *Gen.*, v, 32 (Noe 500 Jahre alt) u. vii, 6 (Noe 600 Jahre alt). Im Komm. zu Gen. u. Ex. (ER I 52 E-53 C) verwendet Ephräm dabei auch *Gen.*, vi, 3 (Lebensdauer des Menschen 120 Jahre), also eine Generation, nur dass die letzten 20 Jahre zu 7 Tagen (*Gen.*, vii, 4) verkürzt wurden. [3] Vgl. *Gen.*, xxii, 10. [4] Vgl. *Gen.*, xviii, 24-32.

* dann ist seine Rede hilfreich — und sein Schweigen siegreich.

6. Er redete, wo es nützlich war, * und schwieg, wo es besser war (zu schweigen) — und er beobachtete klug * ......[5] des Nutzens. — Und damit du nicht glaubest, * er sei auch ein Schwächling gewesen, — da er sich nicht Recht verschafft habe : * die vier Könige[6] waren unterlegen, — er ging hin und befreite sie. * Den Sohn seines Bruders[7] entführte man ihm, — und er nahm (den Kampf) auf sich um zu siegen.

7. Von jenem Alten * Testament lasst uns lernen! — Die Söhne der Wahrheit hörten es * in kluger Liebe, — und sie glaubten dem, der es gab, * und hielten für wahr den, der es schrieb; — denn all das gereicht zum Nutzen. * Doch die Söhne des Irrtums hörten es — mit streitsüchtigem Ohr * und spottendem Mund; — sie wurden verworfen, weil sie darüber spotteten.

8. Die Testamente nun, * die beiden, belehren uns, — dass die Gläubigen niemals * disputiert und untersucht haben, — da sie Gott glaubten. * Die Schriftgelehrten aber und die Disputierer — sind verderbte Leute ohne Ruhe. * Die Schriften sind voll Frieden — und sie voll Zorn. * Ihr Disputieren ist in ihnen zur Gewohnheit geworden, — ihr Rost verzehrt sie.

9. Wer sollte sich nicht fürchten * wegen Moses; denn wenn p. 176 er nur ein wenig — sich verfehlend zweifelte, * es könne der Fels nicht — Wasser hervorbringen, * und (deswegen) ihm versagt wurde einzutreten — in das Land der Verheissung[8], * wer sollte da eintreten können — in das Land der Lebenden[9], * wenn er nicht glaubt — an den Sohn der Gottheit.

10. An dem (Beispiel der) Meister[10] * erkenne in Klugheit, — dass es nicht erlaubt und gestattet ist * den Ungelernten, — ihre Werke zu richten * und (dass) sie nicht sein können — Probe[ofen] ihres Wissens, * dass (also), wenn sich auch aus-

[5] « Schweigen ». Vgl. Vorwort zum Text X. Siehe ferner *HdF*, 63, 5, 2. [6] Offenbar ein Versehen Ephräms; es sind die fünf kanaanäischen Könige gegen die vier mesopotamischen, vgl. *Gen.*, xiv, 9. [7] *Gen.*, xiv, 12. [8] *Num.*, xx, 10-12. [9] Vgl. *Ps.*, xxvii, 13, obwohl Pš nicht wie hier *atrâ d-bēt ḥayyē* hat sondern nur *arʿâ d-ḥayyē*. Der Ausdruck *bēt ḥayyē* bezeichnet wohl den Gegensatz zu *bēt mītē* = inferi. [10] *ummânē* = technitai; vgl. *Reden*, 61.

streckte das ganze — Wissen (menschlicher) Schwachheit, * es nicht vordringen kann — bis zu dem, der grösser ist als es.

11. Wer könnte richten * die Worte dessen, der alle richtet; — wer könnte zurechtweisen * die Stimme dessen, der alle zurechtweist. — Der Blinde, ohne geforscht zu haben, * glaubt an die Arzneien — und traut dem Eisen, * sein Leiden zu heilen, — obwohl es ihn schneidet, * und er traut auch dem Brenneisen, — obwohl es ihn quält.

12. Wer sollte nicht staunen : * jedermann glaubt — dem Buch der Arzneien, * worin der Arzt liest — und zitiert und uns belehrt, * dass wir seinen Worten glauben — und uns seinen Arzneien fügen, * ohne zu rechten und zu fragen. — Doch die Schriften Gottes * vermochten nicht zu überzeugen, — dass sein Sohn sein Gezeugter ist.

p. 177

LVII

Die Rätsel des menschlichen Gedächtnisses, des Traumes u. des Wortes, und der Sohn, das Wort Gottes. **1-2** : Das raumlose Gedächtnis in der Seele bietet Raum für das All. **3** : In den Namen (Begriffen) trägt es wie Gott das All in sich. **4** : Das raumlose Sein der Namen im Gedächtnis und der Sohn im Vater. **5** : Im Gegensatz zur Seele vermag das Gedächtnis (= Geist) zugleich im Körper u. überall zu sein. **6-7** : Seele u. Geist (Gedächtnis), getrennt genommen, u. Traum. **8** : Rätsel der Bewegung der Sonne. **9-10** : Wunder des logos endiathetos des Menschen u. der Logos.

Nach der gleichen Melodie

1. Wer hätte (je) sich selber erforscht * und wessen Hand hätte ertastet, — wie und wo * er für sich sammelt und hinterlegt — den Vorrat des Wissens, * ausleerend durch wiederholtes (Lesen) — Bücher in sein Herz, * durch das Gedächtnis sammelnd, — durch Betrachtung vermehrend, * durch Nachlässigkeit vermindernd, — worin überall ein Wunder liegt.

RESPONSORIUM : Lobpreis deinem (Himmel)reich!

2. Wer könnte eintreten * in sich selber und erkennen, — ob ein leerer Raum * in ihm ist für das Wissen — und eine (lehr)-bedürftige Seele. * Und wenn das Gedächtnis — angewachsen

ist, dann ist es wunderbar, * dass es nimmt und nicht voll wird, — gibt und nicht abnimmt. * Im Herzen ist alles. — während nichts in ihm ist.

3. Wer könnte schauen * in den Glanz des Gedächtnisses, — das das Abbild seines Schöpfers ist; * denn es ist nicht zu erfassen, was es ist, — und es trägt ohne Mühe * die Namen der Geschöpfe, — und ohne dass in ihm ein Raum wäre, * ist Raum in ihm für alles; — und insoweit als[1] von den Namen, * hängt das All von ihm ab, — ohne dass seine Kraft ermüdete.

4. Wer könnte eintreten * in das Innere des Gedächtnisses — und erforschen, wo * die Namen der Geschöpfe sind; — denn weder es noch sie * sind (je) ertastet worden; im (menschlichen) Geist — und im (göttlichen) Wesen wohnt das All. * So (wohnt auch) im wahren Vater — der wahre Sohn. * Und weder er[2] p. 178 noch sie[2] — wurden (je) ertastet, wo sie sind.

5. Wer wüsste nicht, * dass die Seele (den Körper) nicht verlässt. — Verlässt sie (ihn), dann stirbt * der Körper durch ihr Scheiden. — Das Gedächtnis nun aber * fliegt nach allen Seiten — und es gibt keinen Ort, * dass du sagen könntest : hier ist es; — und obwohl im Innern des Körpers, * ist die Schöpfung zu klein für es; — denn ganz ist es in allem[3]

6. Wer hätte (je das Rätsel) eines Träumenden erforscht, * der schlafend[4] lief. — Wenn da die Seele * im Traume irrt, — warum irrte dann mit ihr * (auch) der Verstand[5], der (doch) der Wachende ist[6]. — Wer schlief und sah? * Wer erwachte und erinnerte sich? — Wie sah der Schlafende, * und wie vergass[7] der Wachende? — worin überall ein Wunder liegt!

1 Wörtlich « wie » *(ak haw d-)*. 2 Sohn u. Namen, wodurch auch Vater u. Gedächtnis indirekt verglichen werden; vgl. *Theol.*, 51. 3 An andren Stellen mit der gleichen Aussage steht *hawnâ, mad'â, re'yânâ* für « Gedächtnis » *('uhdânâ)*, z.B. *Pr Rf*, I, 116, 9 ff : *re'yânâ* im Körper eingeschlossen u. doch grösser als er, in der Schöpfung u. doch grösser als sie... 4 Das gleiche Problem in *CH*, 29, 22 : « ... (im Schlafe) liegend läuft er ». 5 Vgl. *CH*, 29, 7, wo der Schlaf als ein den Körper betäubender Dunst bezeichnet wird, der dies auch für den *hawnâ* wird. 6 Vgl. *CH*, 29, 14, wo der Kontrast so ausgedrückt wird : « der *hawnâ* wurde zu einem Schlafenden * u. der Verstand *(mad'â)* zu einem Toten ». Allerdings ist hier von den durch Dämonen bewirkten Träumen die Rede. 7 Man könnte auch « irrte » übersetzen. Doch vgl. *CH*, 29, 20 mit dem Gegensatz : *ṭu'yay* u. *'uhdânâ* = oblivio u. memoria.

7. Aus sich (allein), gegen * (das was von einer) Seele ohne Verstand (zu erwarten ist), — wie hat sie den Traum sehen (können)? * Und wenn sie (schon) sah, wie — hat sie nicht bemerkt [8], was sie sah? * Und mit welchem Gedächnis — hat sie alles, was sie sah, bewahrt, * bevor noch ihre Hälfte [9] erwachte? — Auch jenes, das ihr Erinnerung gibt, * wie kann es Erinnerung geben, — da es doch mit ihr (in Schlaf) versenkt war?

8. Wer sollte nicht staunen * über die Sonne ohne Füsse; — ihr Pfad ist über... [10], * und wie (kann) sie darauf eilen? — Füsse fehlen, * Flügel fehlen, — eine Bewegung, die sich nicht bewegt! * Sie gehört nicht zu denen, die (zu Fuss) gehen, — noch zu denen, die fliegen, * noch zu denen, die schwimmen! — In allen diesen Dingen liegt ein Wunder.

p. 179 9. Sprich und erkläre uns, * o Wort der Sterblichen : — wo wohnt dein Schatz, * und in welchem Teil — des Geistes hausest du? * Du bist ein Teilchen von der Seele, — ohne dass ihre Summe abnähme. * Du bist das Kind deiner Quelle; — sie bringt hervor ohne Verlust zu erleiden. * Und wie (können) im Innern des Herzens — deine Bewegungen sich regen?

10. Nun aus diesem * deinem niedrigen Wort — sollst du auf wunderbare Weise (verstehen) lernen * das lobwürdige Wort, — das Wort Gottes. * Denn wenn schon dein eignes Wort — sich selber auszusagen * niemals vermag, — dann verehre durch dein Schweigen * das Wort deines Schöpfers, — dessen Schweigen unerforschbar bleibt.

LVIII

1-3 : Geheimnisse der Natur, Verwandlung des Wassers in Holz u. Rauch. 4-5 : Der Mensch kann in seinem Forschen nur Seinesgleichen finden; Trennung zwischen Schöpfer u. Geschöpf dem Wort u. der Sache nach. 6 : Zachäus auf dem Baum u. Christus. 7-8 : Das rechte Disputieren. 9-10 : Das schädliche Disputieren der Arianer. 11 : Ihr Undank dem grössten Gnadengeschenk des Erlösertodes Christi gegenüber. 12-13 : Das Unheil des arianischen Streits von Satan herbeigeführt.

[8] Der Sinn scheint zu sein : wie hat die äussere Sinneswahrnehmung des Sehens beim Sehen fehlen können. Statt « was sie sah » kann auch « indem sie sah » übersetzt werden. [9] D.h. das Gedächtnis, das ja auch in Schlaf « versenkt » ist. [10] Die 3 Hss haben « über ihr ». Doch Sinn? Ist « über uns » zu korrigieren?

Nach der gleichen Melodie

1. Wer durchschaute je das Wasser * im Innern der Bäume, — wie es dort sich ändert * in eine Unzahl ... [1], — indem sich das Wasser wandelt, * sich selber, auf Befehl (Gottes), — um sich verkörpernd zu werden * zu Bauholz. — Aus (dem Wasser) selber wird * eine Brücke, nämlich in den Schiffen, — dass es sich durch sich selber besiege.

RESPONSORIUM : Lobpreis deiner Weisheit!

2. Wer durchschaute je das Holz, * wie es in Rauch endet, — sich auflösend und zerflatternd * völlig in der Luft, — indem auch seine Tastbarkeit von ihm * wich durch das Feuer, — ungreifbar geworden * für die Hand der Greifenden. — Es begann in der Pflanze * und endete in der Flamme — und wurde unsichtbar auf wunderbare Weise. p. 180

3. Wer könnte erforschen, * wo geblieben ist — der Duft der Gewürze, * der Geruch der Opfer, — der verwehende Rauch * brennender Hölzer. — Bleibt er irgendwo, * um wieder etwas zu werden — oder hat ihn in Nichts aufgelöst * der Herr des Alls, — damit er in allem geehrt werde?

4. Forscht der Knecht gut, * dann findet er seine Genossen, — und erforscht er die Geschöpfe, * dann findet er seine Nachbarn, während sein Herr ihm verborgen bleibt. * Und wie schon verächtlich ist der Name — des Staubes vor dem (Namen) Gottes, * um so mehr ist verächtlich sein Disputieren — vor dem Schöpfer. * Dem Namen nach und in Wirklichkeit — ist es verächtlich, in beidem.

5. Wer gäbe nicht zu * ohne Widerrede folgendes : — so wie dem Namen * des Erschaffenen und Gemachten — niemals das zukommt, * dass er sich zum Vergleich erhöbe — mit dem Namen des Schöpfers, * ebenso wird auch sein Untersuchen — auf der Waage zu leicht erfunden * gegenüber dem Erhabenen, — durch den das All erschaffen wurde.

6. Wer sollte sich ausstrecken * nach etwas, das zu gross ist für ihn, — ohne dass Fittiche hätte * seine schwache Seele, —

[1] Das syr. Wort bleibt mir in der Lesung *mnînâ (manînâ)* u. *menyânâ* unverständlich.

die zu der Höhe gelangen könnten, * zu der gewaltigen des Demütigen. — Er liess sich herab zu Zachäus. * Der Niedrige hatte auf der Höhe — des Baumes Platz genommen * und der Erhabene ist in seiner Güte — unter ihm (vorbei)gegangen [2].

7. Sprich, was nützt, * und erkläre, was belehrt, — leg aus, [p. 181] was hilft, * und disputiere zur Erbauung. — Frage die Leugner * und tadle die Kreuziger [3] — und erforsche ihre Schriften * und löse ihre Dispute. — Belehre die Kindlichen * und erziehe die Schlichten — und erleuchte die Einfältigen!

8. Sprich von der Güte (Gottes); * denn er nährt dich ohne Entgelt, — verkünde die Gerechtigkeit (Gottes); * denn in Fülle vergilt er dir. — Preise seine Wesenheit; * denn, da du nicht warst, schuf er dich. — Lobe seine Vaterschaft [4]; * denn er hat dich auch zu seinen Söhnen gerechnet. — Harre auf sein Reich [4]; * denn auch dich lud er ein — und rief dich zu seinem Tisch.

9. Was hätte er dir nicht geschenkt, * er, gegen den jeden Tag gezückt ist — deine Zunge und dein Disputieren: * die Bücher sind wahr, — die Meere sind reich, * die Speisen erwünscht, — das Fasten verklärend [5]. * Nähre dich, o Schwacher, — von diesen Dingen, die dich erquicken! * Mühe dich nicht ab um das Erlernen — des quälenden Disputierens!

10. Denn wenn der Sohn des Königs * seinen Arbeitern nicht auftut — den königlichen Schatz, * dann bildet sich dort — die schädliche Disputiersucht * jener, die verwegen sind. — Nicht einmal, dass er Königssohn ist * wollen sie zugeben; — Genossen nennen sie ihn, * und die Krone, die er empfangen habe, — hätte aus Gnade ihn erhöht!

11. Unser König und der Sohn unseres Königs * öffnete den Schatz und verteilte — die königlichen Kostbarkeiten. * Die beiden Welten gab er uns, — die vergängliche und die bleibende. * Und da noch grösser war — sein Erbarmen als sein Geschenk, * hat der König den Königssohn — genommen und uns gegeben, * seinen Geliebten weggeschenkt, — er hat ihn sterben lassen und durch ihn uns erlöst.

[p. 182] 12. Was hat uns also (so) zu Boden geworfen? * Mühe und Qual, — schädliches Disputieren, * verderbliches Streiten, — die

2 Vgl. *Luc.*, XIX, 2-5. 3 D.h. die Juden. 4 Wohl Anspielungen auf das Vaterunser. 5 Vgl. *Dan.*, I, 15.

Fülle (aller) Lästerungen * und die Summe (aller) Hässlichkeiten; — Neid statt Liebe, * Eifersucht statt Wahrheit. — Der Böse sah den Gütigen, * der uns ohne Entgelt Gutes tun wollte. — Da hüllte auch er sich in Eifer * um uns ohne Grund zu verderben.

13. Lasst uns daher zum Satan * sprechen, der uns (so) verwirrt hat, — dass wir unsern Erlöser erforschen möchten: * wohlan, geh, erforsche die Dämonen, — damit du deine Genossen findest; * erforsche ferner die Geister, — damit du deine Nachbarn kennen lernest, * und erforsche die Gehenna, — deren Feuer dir aufgespart ist [6], * und durchsuche die Finsternis [7], — die ganz dir zubereitet ist.

LIX

Taufe u. hl. Geist in den arianischen Streit miteinbezogen. 1-2 : Gegenseitige Ablehnung der Taufe von Orthodoxen u. Arianern. 3-7 : Vom hl. Geist, der keine Inkarnation kennt, gibt die Schrift keine nähere Wesensbestimmung sondern nur die Miteinbeziehung in die Dreiheit von Vater-Sohn-Geist; denn Zweck der Offenbarung ist nicht Disput u. Untersuchung sondern die Rettung der Menschheit. 8-9 : Beim hl. Geist fehlen Niedrigkeitsaussagen, die bei Christus den Arianern die Waffen geliefert haben. 10-12 : Das Verderben des arianischen Streits von Ezechiel geschildert.

Nach der gleichen Melodie

1. Das Wasser unserer Sühnung * und die Wogen unserer Versöhnung — wurden (zum Wasser) des Streites, * worüber die beiden Parteien — streiten (in) ihren Disputen. * Das (auserwählte) Volk stritt in der Wüste — und in der Kirche sind die Völker * in Streit geraten wegen des Wassers. — (Jene) am Schilfmeer [1], meine Brüder. * und jetzt zankt man — am Wasser des Heiligtums.

RESPONSORIUM : Lobpreis deiner Sühnung!

2. Wer streitet nicht, * wer fragt nicht — seinen Gefährten : « wer * hat dich getauft und von woher — kommt deine Taufe? » [p. 183]

6 Vgl. *Matth.*, XXV, 41. 7 Vgl. *Matth.*, VIII, 12 (= XXII, 13 = XXV, 30).
1 Vgl. *Ex.*, XV, 22 f. u. *Num.*, XXX, 10.

* Wer warnt nicht : — « nicht taufe dich die Hand * jenes getrennten Priesters! » — Und so wurde es[2] * zum Wasser des Streites — für die streitenden Parteien.

3. Was ist es[3], dass der heilige Geist * keinen Körper annahm, — und nirgendwo erwähnten * die Propheten seine Schwachheit — noch die Apostel seine Bedürftigkeit[4]. * Als Magd[5], Untertanen, — Geschöpf und Geschaffenen * haben sie ihn niemals verkündet, — wie sie den Sohn verkündeten; * denn er ist über den Körper erhaben, — über alle jene Dinge ist er erhaben.

4. Aus ihm und durch ihn[6] lasst uns disputieren : * denn wenn die Naturen — des Vaters, des Sohnes und des Geistes * uns zu beschreiben notwendig war — und (die Schrift)[7] vom Schöpfer offenbarte, * dass er ungeschaffen schaffe, — und auch vom Sohne, dass er geschaffen sei, * wie sie behaupten, schrieb, — warum hat man[7] dann uns nicht geoffenbart * von jenem dritten, — wie beschaffen seine Natur sei?

5. Wer wüsste nicht, * dass sie reihend darlegte — und ordnend aufzählte * die drei Namen — des Vaters, des Sohnes und des Geistes. * Und sie[7] musste entsprechend — der Darlegung der Namen * (insoweit auch) ihre Naturen[8] offenbaren. — Wenn (das) geschrieben steht, so sollen sie (es) lesen; * dass (aber) ihre Natur verborgen bleibt, — sollen sie bekennen, wenn (diese) nicht geschrieben steht.

6. Da sie uns (das) nicht geoffenbart hat * bei jenem dritten, — zeigte sie (damit) deutlich, * dass wir nicht die Naturen — des

[2] Das Taufwasser. [3] Liest man mit Hss B u. C *man-ū*, dann wäre eine grössere Ergänzung nach dem Anfang der vorangehenden Str. notwendig. Doch vgl. die Strophenanfänge *HdF*, LXI, 10-13 : *mânaw d-* « was ist es dass = warum ». [4] Diese allgemeine Behauptung schliesst wohl kaum aus, dass Ephräm nicht doch auch Stellen aus dem NT kannte, welche die Gegner für ihre Ansicht benützten; vgl. *CH*, 31, 3-5 (*Eph.*, IV, 30). [5] Bei Ephräm ist *rūḥâ* auch in der Bedeutung hl. Geist Femininum; im Syr. sind auch die anschliessenden Namen Feminina. [6] D.h. von der Person des Geistes ausgehend, so wie sie in der Schrift gegeben ist. [7] Das ist wohl hier u. im Folgenden als Subjekt zu den singularischen Verba zu ergänzen. Sachlich entspräche dem auch : der Offenbarer, oder auch in Übereinstimmung mit dem Plural gegen Ende der Strophe ein allgemeines : man. [8] Hier parallel zu Name gleich « Person »; d.h. die trinitarische Formel beweist grundsätzliche Gleichstellung u. Unterordnung. Vgl. zu Natur(en) in diesem Zusammenhang *Theol.*, 40 f.

Vaters, des Sohnes und des Geistes * erforschen mussten; — sondern (dass) das Anliegen * jenes Gütigen dies ist, — wie durch alle Mittel * und durch alle Anlässe — die Menschen gerettet würden.

7. Ohne Widerrede also * gib zu, dass alles, — was geschrieben und gesprochen wurde, * Namen und Bezeichnungen, — er als Mittel geben wollte * zur Rettung der Menschheit, — nicht zur Untersuchung * noch zum Streit, — (nicht) dass wir ihre Natur untersuchen sollten, * sondern dass wir erkennen möchten, — wie gross ihre Liebe ist.

8. Da der heilige Geist * keinen Körper angenommen hat, — ist er erhaben über die Worte * und Aussprüche, — die gesprochen wurden * von der Gottheit — und Menschheit unseres Herrn, * jene Aussprüche, — die die Schriftgelehrten streitend * verwirrten und (so) hineinlegten — in die Ohren der Menschen.

9. Weil sie nicht erkannten, * was diese (Aussprüche) wollten, — hat sie jeder einzelne im Streit * nach seinem Wunsch gelesen; — rechtend zitierte er sie, * zum (Thema des) Disputs machte er sie, — zur Waffe für den Kampf, * zum Schild für den Streit. — Und so zanken die Worte * des Friedens bei den Disputierern, — die ihren Frieden nicht bemerkten.

10. Mit dem befriedeten Wort * unseres allbefriedenden Herrn — haben wir Schlachten geschlagen, * Kriege angezettelt, — die Liebe gehasst, * den Neid geliebt, — den Frieden verstossen, * die Ruhe verjagt, — uns selbst getötet, * einander bekriegt, — weil wir seinetwegen uns gegenseitig hassen.

11. Die reine Quelle, * die aus dem Reinen floss, — der niemals sich trübt, * haben ihre Dispute verwirrt, — und die friedliche Herde * trank das getrübte (Wasser) — und wurde selber getrübt. * Und der Schmutz drang ein, — trübte die Klarheit * und es änderte sich die Herde — zusammen mit den Hirten[9].

12. Weil die Fetten * der Herde fett und übermütig wurden, — und der Sohn des Buzi bezeugt hat, * dass sie mit den Hörnern — die Schwachen stiessen, — die Kranken verwarfen, * die Gesammelten zerstreuten, — die Gefundenen verloren gehen liessen[10]; — *

[9] Vgl. *SdF*, 6, 190 ff. [10] Die Übersetzung der Str. bleibt in Einzelheiten u. in der Gesamtkonstruktion unsicher. Doch will Ephräm offenbar durch *Ez.*,

weil diese Erzählung — zu weitläufig ist für meinen Mund, *
möge der Prophet, der sie begann, — sie auch vollenden!

LX

Gegen den Arianismus auf dem Höhepunkt seiner Macht. **1** : Die Arianer sündigen, ob nun die Namen Vater u. Sohn in der Schrift nur als Ausdrucksweise für uns von Gott gewollt sind (sie ändern in « Geschöpf »), oder ob sie die Wirklichkeit aussagen. **2-3** : Die Annahme, Gott habe damit täuschen wollen u. gegen die Wahrheit ausgesagt, widerspricht seiner Wahrhaftigkeit; ferner bliebe, wenn Gott hätte täuschen willen, die Täuschung den Menschen immer verborgen. **4** : Nochmals die Namen sollen von uns nur als leere Namen gebraucht werden. Dagegen : wie hätte dann der wahre Gott den Irrtum des katholischen Erdkreises zulassen können! **5** : Entweder haben die Arianer oder die Propheten u. Apostel recht. **6** : Äusserer Sieg der Arianer; die Wahrheit ist (fast) verstummt. **7-9** : Lea u. Rachel gaben ihren Kindern Namen u. Gott nahm sie an; ebenso fragt und glaubt Christus dem Dämon Legio, wie umgekehrt der Dämon den Sohn Gottes verkündet. **10** : Alle übrigen Namen Gottes entsprechen der Wirklichkeit; also muss das auch vom Vaternamen gelten. **11-12** : Irdische Namen wie Adam, Heva, Phaleg u. Babel haben ihre Entsprechung in der Wirklichkeit, umwieviel mehr die Namen der Trinität, die sich auch in *Gen.*, XI, 7 offenbart; babylonische Verwirrung in der Kirche. **13** : Aufforderung, durch Einheit den nur scheinbar starken Arianismus zu überwinden.

Nach der gleichen Melodie

1. Wer unter den Verwegenen * wollte den Vorwurf erheben : Warum — hat er, obwohl er nicht zeugte, so * uns (in der hl. Schrift) schreiben wollen? — Und wenn dies sein Wille war, * dann haben sie seinen Willen verurteilt, — dass er wollte, dass wir [1] so sprechen sollten. * Wenn er aber in Wahrheit gezeugt hat, — dann haben sie sich gegen seine Wahrheit erhoben. * Gefrevelt hat in beiden Fällen — die Partei der Verwegenen.

RESPONSORIUM : Lobpreis deinem Reich!

XXXIV, 4. 21. das Verderben des arianischen Streites schildern u. verweist dafür auf die Lektüre des ganzen Abschnittes.

[1] Die syr. Form kann auch 3.p.sg. sein, also : « dass er so sprechen wollte ». Nach der einleitenden Frage wenden sich aber die Arianer nicht gegen die Ausdruckweise der Schrift; sie wollen sie offenbar nur als äusserliche Ausdrucksweise verstanden wissen. Doch auch dagegen sündigen sie durch die Änderung von Sohn in Geschöpf. Vgl. Str. 4.

2. Wie hätte sich gedrängt sehen sollen * jener wahre Vater, — sich, ohne einen Sohn gezeugt zu haben, * der Namen Vater und Sohn zu bedienen? — Wollte er etwa uns irre führen? * Wollte er etwa uns gefallen? — Hat er sich selber willentlich verleumdet? [2] * Wenn dem so sein sollte, — — was ferne sei — * dann würde solches sich nicht schicken für den Mund des Wahren.

3. Lasst uns das aus sich selber widerlegen! * Denn wenn es ihm gefallen hätte, — ohne gezeugt zu haben, falsch * von sich selber zu behaupten, er sei Erzeuger, — nun, wer ist da stärker als er, * dass er des Vorhabens, — dieses geheimen, * vor jeder (geschaffnen) Natur verborgnen, — Mysterium enthüllt, geoffenbart hätte, * so sehr, dass selbst die Kinder — auf dem Markt es ausplaudern!

4. Sprich für die Partei * der Verwegnen wiederum : — « er verleumdete sich nicht selber; * wir [3] sollten (nur) sagen, dass er Erzeuger sei. » — Doch warum strauchelt man * allgemein wegen der Zeugung — des unechten Sohnes, * der, obwohl unser Genosse, — uns die Überzeugung einflösste, er sei Gezeugter; * und auch der Vater, der es nur übertragner Weise ist, — hat uns glauben gemacht, er sei wahrer (Vater)!

5. Da nun die Verwegnen * verkünden, er sei nicht Gezeugter, — was doch bei den Propheten * sich findet und bei den Aposteln, — wenn da die Verwegnen * als wahr erfunden würden, — dann hätten also die Propheten geirrt. * Wenn dagegen wahr sind — die Apostel des Wahren, * dann lasst uns die Verwegnen verurteilen, — dass sie irrten und in die Irre führten.

6. Wer hat nun das zu verhindern gewusst, * dass, während die Verwegnen — mit allen Zungen predigen, * ohne einmütig zu sein, — er selber uns (nicht) predigen sollte * durch den Mund der Wahrhaften, — in denen der Geist sprach, * und deren

[2] Syr. : *'šaq nafšeh*. Zur Bedeutung vgl. Str. 3, 2 u. 4, 2. Der gleiche Ausdruck wurde in *HdF*, 46, 3, 2 auf Grund des dortigen Zusammenhangs mit « sich selber schaden » übersetzt mit Verweis auf *CH*, 30, 3, 7. Für die Bedeutung « sich selber verleumden » vgl. *CH*, 31, 5, 1. [3] Vgl. Anm. 1. Hier die 3.p.sg. zu übersetzen und unmittelbar von *'šaq nafšeh* abhängen zu lassen, drängt sich zwar auf, ist aber sprachlich kaum möglich (vgl. 3, 2 : *'šaq nafšeh d-yālōdā (h)u*) u. würde inhaltlich die Str. unverständlich machen. Es ist wohl vor dem *d-* *(nēmar)* ein « er wollte » zu ergänzen; vgl. Str. 1, 3!

Bücher einig sind — übereinstimmend in ihren Aussprüchen. * Denn es verstummten die Wahren — und es schwätzten die Verwegenen.

7. Wer sollte nicht lobpreisen : * die Namen, welche gegeben hatten — Lea und Rachel [4], * gefielen Gott. — Er traute unseren Kindern * und glaubte uns, dass auch unsere Gezeugten — Gezeugte aus unserm Schoss sind. * Lasst uns nicht undankbar sein gegenüber seiner Liebe. — Lasst uns seinem Sohne trauen, * dass er der Gezeugte aus seinem Schoss ist — und die Frucht seiner Verborgenheit.

p. 187 8. Der allwissende Herr * fragte den Dämon — nach seinem Namen, wie er laute [5] * und er erklärte nicht für falsch den Namen — des unreinen Dämons, * wie auch die Dämonen — seinen Namen nicht für falsch erklärten. * Beschämt wurden die Schriftgelehrten, die den Namen — « Geschöpf » unserem Erlöser gaben; * denn der Dämon widerlegte sie — (indem er sagte), er sei der Sohn Gottes [6].

9. Aus und an sich selber hatte Legio * erkannt : wie sein Name mit seiner Legion * in der Deutung übereinstimmt, — so rief er laut, er habe wahrgenommen, * (jener) sei der Sohn Gottes, — dessen Name mit seinem Vater übereinstimme. * Wenn nun schon der unreine Name —des Bösen, unseres Feindes, * zu seiner Bosheit stimmt, — wie sehr dann der (Name) unseres Gottes.

10. Wer wird nun vergleichend erklären [7] * die Namen des Heiligen, — der in allem mit sich selber übereinstimmt : * im (Namen) des Seienden [8] mit seiner Wesenheit, — im (Namen des) Gerechten mit seiner Gerechtigkeit, * im (Namen des) Guten mit seiner Güte. — Hier herrscht Übereinstimmung und wie * sollte seine Vaterschaft unstimmig sein, — die zu sich selber in Widerspruch stünde, * wenn sie nicht den Gezeugten hätte, — den preiswürdigen, aus ihrem Schoss.

11. Wer sollte sich nicht freuen! * Wenn schon (menschliche) Namen — zu sich selber stimmen : * Adam zu Erde [9], — Heva zu Leben [10], * Phaleg zu Teilung [11] — und Babel zu Wirrwarr [12],

4 Vgl. *Gen.*, XXIX, 32 - XXX, 24. 5 Vgl. *Marc.*, V, 9 u. *Luc.*, VIII, 30. 6 Vgl. *Marc.*, V, 7 u. *Luc.*, VIII, 28. 7 Zu diesem *paḥḥem* vgl. *HdF*, 55, 1, 1. 8 Zu *ītyâ* im Sinn des ὁ ὤν vgl. *Theol.*, 11 f. 9 Vgl. *Gen.*, II, 7. 10 Vgl. *Gen.*, III, 20. 11 Vgl. *Gen.*, X, 25. 12 Vgl. *Gen.*, XI, 9.

* — da wir in Wirrwarr gerieten, — lasst uns die Verwirrung beenden — * dann nimm in (ihrer) Ordnung an die drei Namen!

12. Denn von Babel * lerne, dass auch dort — drei herabstiegen und verwirrten. * Sprach er doch : kommt, lasst uns hinabsteigen [13]. — So aber zu einem einzigen * zu sprechen ist unmöglich; — denn bei nur einem (hiesse es) : komm, lasst uns hinabsteigen. * Der Böse hat mit den Sprachen, — die (damals) verwirrt wurden, * heutzutage in Verwirrung gebracht statt Babel die Kirche. p. 188

13. Wer sollte nicht staunen! * Jetzt, da eine günstige Zeit — der Irrtum hat zu erstarken * wegen unserer Schwachheit, — ist er [14] zur gleichen Zeit sehr schwach. * Und wenn zu uns zurückkehren würde — die Stärke unserer Einheit * und die Liebe unserer Eintracht, — wer könnte uns da widerstehen, * da doch auf Erden und im Himmel — unsere Wahrheit gelöst und gebunden hat [15].

LXI

1 :Einleitung : Die Arianer trifft das Wort des Herrn von dem Ärgernis an den Kleinen. 2-9 : Wird bei der engen Verknüpfung von Vater u. Sohn bzw. ihrer Namen der Sohn den Geschöpfen gleichgestellt, dann wird auch der Vater zu den Geschöpfen herabgezogen oder das Geschöpf dem Schöpfer gleichgestellt, oder Vater u. Sohn, Wurzel u. Frucht werden von einander getrennt u. die Namen verlieren ihre feste Bedeutung. 10-13 : Heilige u. Engel haben den (vollen) Gottes(sohn)namen u. göttliche Verehrung von sich gewiesen : Moses, Paulus u. Barnabas, Johannes der Täufer, die Engel dem Daniel u. Isaias gegenüber. 14 : Schluss : wäre der orthodoxe Glaube Lüge, dann hätte er sich nicht die ganze Welt erobern können.

Nach der gleichen Melodie

1. Wer sollte sich nicht fürchten, * da unser Herr riet, (man solle) einen Mühlstein — (binden) an den Hals dessen, der straucheln lässt * eines von den Kindern des Lichts [1]. — Für die,

13 *Gen.*, XI, 7. 14 Als Subjekt wäre *auch* « unsere Schwachheit » möglich. Doch wollte Ephräm offenbar den Gegensatz zwischen der äusseren Stärke des Irrtums (= Arianismus) und der Schwäche seiner Argumente ausdrücken. 15 Vgl. *Matth.*, XVI, 19. Das Metrum spricht für Perfecta in *šrâ*, *esar*.

1 *Matth.*, XVIII, 6.

welche die Schlichten * mit Fragen verwirren, — ist ihr Formschen der Mühlstein; * denn sie sind in die Untersuchung versunken — und tauchen nicht (mehr) daraus empor, * weil sie nicht abstehen (können) — von ihrem hässlichen Bemühen.

RESPONSORIUM : Lobpreis deinem Kommen!

2. Ein Wort, das die Geduld nicht * verliert zu belehren — über jenen Vater und Sohn, * die miteinander aufs engste verbunden sind : — entweder erniedrigte (man) seinen Vater * mit ihm [2], sodass zum Bruder — der Geschöpfe auch er [3] wird, * oder (man) erhob den Sohn — zusammen mit ihm [4], sodass fremd * den Geschöpfen auch er [5] wird, — da der Sohn seinem Vater gleicht.

3. Ein Wort, das seine (Beweis)kraft in sich hat * und nicht schweigen will, — weil es nicht Unrecht zufügen will : * wenn p. 189 nämlich der Name des Sohnes — verwandt ist mit den Geschöpfen, * dann ist auch der Name der Geschöpfe — verwandt mit dem Schöpfer. * Wenn aber der Name der Geschöpfe — fremd ist dem Schöpfer, * dann ist er auch fremd — dem Sohn des Schöpfers.

4. Das was der Natur * eines Erzeugers zufällt, — kann auch zufallen * dem Erzeugnis des Erzeugers. — Leuchtend ist der Strahl, * weil sein Erzeuger leuchtend ist. — Er ist nicht zu trennen [6], weil * er seinem Ursprung gleicht; — er ist nicht eingefangen [7], weil * er (nur) durch die Bezeichnung gebunden ist. — Ihm gleicht er in allem.

5. Aus dem Vater lerne den Sohn kennen! * Denn wenn der Erzeuger — den Geschöpfen verwandt wäre, * dann fände es sich, dass auch sein Gezeugter — Genosse der Geschöpfe ist. * Wenn aber der Vater (ihnen) fremd ist, — ist dann etwa seine Frucht (ihnen) verwandt? * Entweder soll er ihn von sich entfernen — und sagen : er ist nicht mein Sohn! * Wenn er aber rief, er sei Sohn, — dann hat er den Streit zum Schweigen gebracht!

6. Wer würde nicht staunen * über zwei Wurzeln [8], — die ihre

2 D.h. Christus. 3 D.h. der Vater. 4 D.h. mit dem Vater. 5 D.h. der Sohn. 6 Vgl. *HdF*, 40, 4, 3 u. 74, 4, 1. 7 So dass er ausserhalb des Erzeugers (Sonne) keinerlei Existenzweise hätte, trotzdem er an ihn gebunden ist durch die (Wesens)bezeichnung « leuchtend ». Vgl. *HdF*, 73, 8. 8 D.h. Schöpfer u. Geschöpf.

Naturen [9] verloren * und ihre Namen geändert hätten [10]. — Beide wären verborgen * vor ihren Früchten [11]. — Die adelige Wurzel * hätte eine Sklavenfrucht — und der Sklavenbaum * hätte eine Herrenfrucht — insgeheim spriessen lassen.

7. Aus der Sache selber (ergibt sich) die Waffe gegen sie. * Denn wenn man den Sohn der Wahrheit — für nicht gezeugt hält, * dann soll man auch nicht den Knecht — unter die Geschöpfe rechnen! * Eins von beiden : — entweder haben beide Seiten festen Bestand, * jede einzelne in ihrer Ordnung, — oder sie sind der Veränderung verfallen; * entweder sind ihre Namen fest gegründet, — oder ihre Naturen [12] sind in Verwirrung geraten.

8. Wer sollte (sich) nicht fragen : * wenn schon der Name p. 190 « Sohn » — (gleich) « Geschöpf » ist, wenn man ihn untersucht, * dann ist auch « Geschöpf » — (gleich) « Gezeugter », wenn man forscht, * ohne dass also imstande wäre — sein Name mit sich in Einklang zu bleiben. * Denn er hätte seine Wahrheit im Stiche gelassen — und wäre zum Gezeugten übergegangen, * wie auch der Name des Sohnes — den Geschöpfen sich angeschlossen hätte.

9. Da nun das Geschöpf * hinwieder nicht wie das Geschöpf ist, — wie ja auch der Gezeugte * nicht wie der Sohn ist, daher — ist die Verwirrung gross geworden. * Wenn nämlich (sogar) der Sohn der Wahrheit — seinen Namen ablegte und verlor, * [was ferne sei] — wer kann dann nennen lassen * mit Recht seine Namen, — die die gebührende (Ordnung) überschritten haben!

10. Warum hat Moses * einerseits den Namen « Gott » [13] — und den himmlischen Glanz * angenommen, anderseits doch nicht gewagt — zu sagen, er sei Gott, * noch hat er das Volk verführt, — obwohl die Leute des Volkes * bei jedem Anlass danach verlangten — in allem zu irren. * Ihr Kalb [14] verkündet (das) laut — und ihre Schrift bezeugt es.

11. Warum hat der selige * Apostel und sein Gefährte, — da Menschen im Begriffe waren * ihnen Opfer darzubringen — und Weihrauch zu streuen, * [sie gaben ihnen den Namen « Göt-

9 D.h. in ihren Früchten. 10 Zu der Gleichheit des Namens von Wurzel- (Baum) u. Frucht vgl. *HdF*, 76, 1 ff. 11 Durch die Verschiedenheit der Namen, so dass nicht von dem einen auf den andren geschlossen werden könnte. 12 Hier ist Name mit Natur gleichwertig! 13 *Ex.*, IV, 16 (Pš = hebr. Text). 14 Vgl. *Ex.*, XXXII, 4 ff.

ter », — da sie die Wunder sahen] * innerlich ihr Herz — und äusserlich ihre Kleider zerrissen, * und (warum haben) sie es vorgezogen gesteinigt zu werden — als sich anbeten zu lassen? [15]

12. Warum hat Johannes * abgelehnt: « Nicht ich bin — der Messias, den ihr sucht. » [16] * Und wenn nun der Knecht gemerkt hätte, — dass sein Herr sein Genosse ist, * dann hätte der Naziräer, der nicht log, — (doch auch) wieder gewaltig betrogen, * da er bestätigte : es ist der Sohn Gottes [17]. * Und siehe laut tönt in der Welt — das Wort des Herolds.

13. Warum hat Gabriel * nicht den Daniel getäuscht [18], — dass er sage : du [19] ist Gott? * (Warum) hat der Seraph den Isaias [20] — nicht getäuscht, dass er zu ihm sage: * du [19] bist der Sohn Gottes? — Die Engel täuschten nicht, * die Propheten logen nicht, — die Apostel verwirrten nicht. * Und jener, der grösser ist als alle, — sollte in allem betrogen haben?

14. Von mir aber vernimm : wenn * es nicht die Wahrheit gewesen wäre, — wäre sie überführt und besiegt worden. * Nur die Wahrheit war imstande — sich nach dem Osten auszubreiten, * nach dem Westen vorzudringen, — den Norden zu erobern * und den Süden einzufangen. — In die Tiefe stieg sie hinab und siegte, * in die Höhe stieg sie empor und liess sich (dort) nieder — und herrschte in allem über alles.

LXII

Die Namenfrage. **1** : Einleitung : Satan, Urheber des Polytheismus, Christus, der Befreier. **2** : Die Menschen übernahmen gläubig die von Adam gegebenen Namen, den Sohnesnamen ziehen sie in Zweifel. **3** : Schon die bildhaften Namen Christi enthalten Wahrheiten. **4-6** : Korrelative Namen : Geschöpf-Schöpfer, Sohn-Vater. **7-8** : Die Leugnung der vollen Gültigkeit der Namen Vater-Sohn würde die Gültigkeit aller Namen aufheben. **9-10** : Der genaue Name, der das Wesen angibt, bei Christus Sohn = Herr = Gott. Wäre der Sohn Geschöpf wie es auch die Tiere sind, dann würde seine Geburt aus Maria über seinem Ursprung aus dem Vater stehen. **11-13** : Die trinitarischen Namen behalten auch in ihrer Verbindung ihre volle Bedeutung. Tauf- und Bekenntnisformel als Beweis. **14** :

[15] Vgl. *Act.*, XIV, 11-20. [16] *Jo.*, I, 21. [17] Geht wohl auf das « agnus dei » von *Jo.*, I, 29. [18] Vgl. *Dan.*, VIII, 16 ff. u. IX, 21 ff. [19] Um die Konstruktion klarer hervorzuheben, wird die indirekte Rede in eine direkte umgewandelt. [20] Vgl. *Is.*, VI, 6.

Wenn schon die Geschöpfe treffende Namen haben, um wieviel mehr Vater u. Sohn. **15** : Willkür der Arianer : die Namen der Geschöpfe lassen sie gelten, den Vater-Sohnnamen lehnen sie ab.

Nach der gleichen Melodie

1. Von Anfang an * hat unser Genosse [1] uns verführt, unterjocht, — unseren Genossen zu dienen. * Sein Sohn befreite uns von allem, — und da wir den Knechten entrannen, * ist unser Herr unser Genosse [2], — und da wir verliessen, was wir erfunden hatten, * ist wieder die Schöpfung unser Anteil [3]. — Dem anbetungswürdigen Vater nämlich * haben wir im anzubetenden Sohn — unsere Anbetung dargebracht.

RESPONSORIUM : Lobpreis deiner Ermahnung!

2. Wer wüsste nicht, * dass Adam die Namen gab — auch den Lebewesen [4]. * Und es gefielen dem Herrn des Alls — die Namen, die der Knecht gab, * und sie wurden niedergeschrieben und fanden Glauben. — Doch die Söhne Adams schämten sich nicht, * ihre Dispute zu richten — gegen den Namen des Sohnes, * den der Mund Gottes — in ihre Ohren gerufen hatte.

3. Unser Herr ist mit dem Weg verglichen worden [5], * weil er uns zu seinem Vater geführt hat; — er ist ferner mit der Türe verglichen worden [6], * weil er uns in sein Reich einführte; — auch mit dem Lamm hat man ihn verglichen [7], * weil er zu unserer Sühne geschlachtet wurde. — Wie er (auch) beibenannt wurde, * es steht in Einklang mit seinen Heilstaten [8]. — Wie sehr wird dann völlig übereinstimmen * auch sein Name mit seinem Erzeuger, — dass, wenn er schon Sohn ist, er (auch) Gezeugter ist.

[1] Satan. [2] Wohl zu ergänzen : « geworden durch die Menschwerdung ». [3] Soll das heissen, dass wir wieder die Herrschaft über die Schöpfung erhalten wie vor dem Sündenfall? Man könnte den 2. Satz « und da wir » auch gegensätzlich zum 1. interpretieren : « doch da wir verliessen, was wir gefunden, ist wieder das Geschöpf (Christus von den Arianern als Geschöpf genommen, ein neuer Polytheismus!) unser Teil geworden ». Doch bereitet dann der mit *gēr* angefügte Schlussatz Schwierigkeiten. [4] Vgl. *Gen.*, II, 19 f. [5] Vgl. *Jo.*, XIV, 6. [6] Vgl. *Jo.*, X, 9. [7] Vgl. *Jo.*, I, 29. [8] Auch das *puqdânē* der Hs A hat offenbar verwandte Bedeutung, da es wohl nicht nur die strafende Heimsuchung Gottes bezeichnen kann (vgl. BROCKELMANN, Lex.² sub voce) sondern auch die gnadenvolle

4. Aus dem Namen schon * ist seine Macht wahrzunehmen. — Es gibt nämlich Namen, die imstande sind, * ihre Erklärung selber uns zu geben. — Das Geschaffene ist seines Erschaffers, * das Geschöpf seines Schöpfers, — das Geformte seines Formers, * der Gezeugte seines Erzeugers — Verkündiger, ohne Widerrede. * Eine Waffe ist das, die im Disput — niemals besiegt wird.

5. Aus der Verwirrung * überführt man ihn[9], dass er eine Trübung ist. — Denn siehe, klar stimmt * jeder Name zu seiner Wurzel : — der Geschaffene zum Erschaffer, * das Geschöpf zum Schöpfer — und der Gezeugte zum Erzeuger. * Soll nun der Name eines jeden Dinges zur Stelle sein — und (nur) der Name des Sohnes verloren sein? * Nicht ging verloren, durch den die Verlorenen — gefunden und zurückgebracht wurden!

6. Aus der Sache selber und über sie (ist zu sagen) : * wie das Geschöpf — Geschöpf ist ohne Widerrede, * dem Namen nach und in Wirklichkeit, — ist es eine Forderung der Gerechtigkeit, * dass nun ebenso der Sohn — Sohn ist, Sohn auch er * dem Namen nach und in Wirklichkeit. — Wenn aber sein Name log, * dann haben überall gelogen — die Namen aller Dinge.

[p. 193] 7. Wenn jemand Gezeugter genannt wurde, * ohne dass seine Zeugung sich fände, — dann sind unecht die Namen * des Gezeugten und seines Erzeugers. — Denn auch der Vater ist dann durch seinen Namen * im Widerspruch mit sich selber — und ebenso der Sohn durch (den Namen) : sein Gezeugter. * Nicht widersprechen sie sich, — die Frucht und ihr Baum; * denn den Geschmack der Wahrheit — verkünden ihre Namen.

8. Wer könnte wahrnehmen den Geschmack * des Knechtes im Namen « Gezeugter » und im Namen « Sohn » den Geschmack des Geschöpfes? * Denn aus und in der Frucht — ist ihr[10] Geschmack zugänglich. * Wenn aber Süssigkeit — der Geschmack des Bitteren wäre, * dann klängen verkehrt — die Namen aller Dinge. * Doch wer könnte verkehren — die Namen des Herrn des Alls.

9. Da (Götter)[11] zubenannt wurden * die Menschen aus Gnade, — haben sie keineswegs ihre Naturen * durch den Beinamen verloren. — Sie bleiben in die genauen Namen * « Menschen » gekleidet — und ihr Name ist für sie die Probe. * Wenn aber der Sohn Knecht wäre, — dann wäre er als unser Genosse erfunden worden. * Doch wenn der Sohn Herr ist, — dann ist er in Wahrheit unser Gott.

10. Wer sollte nicht staunen! * Wäre auch sein Sohn Knecht, — dann hätte der Schoss seines Erzeugers * ihn zum Genossen von allem gemacht, — und es hätte sich also herausgestellt, dass er ehrwürdiger ist * auf Grund der Geburt aus Maria, — die ihn zum wahren Bruder * der Menschen gemacht hat, — besser als der Schoss, * der ihn gemacht hätte zum gemeinen Genossen — von Reptilien und Lasttieren.

11. Wer könnte für trügerisch erklären * die Namen des Wahrhaften! — Seine Wahrheit vernimm in seinem Namen! * Wenn aber der Name des Sohnes und Gezeugten — als unwahr erfunden würde, * dann wäre trügerisch — auch der Name des Geschöpfes. [p. 194] * Doch wenn er als wahr erfunden wurde, — dann ist jeder Name schmackhaft und gesund. * Und jener Sohnesname (sollte allein) schal sein! — Wir sind schal geworden, weil wir ihn für schal erklärt haben.

12. Wer sollte nun für schal erklären * die Namen der Echten, — des Vaters, des Sohnes und des Geistes, * durch die Geschmack gewonnen hätten — die geschmacklosen Schriftgelehrten[12]. * Bei allem was ist, kann schal werden — die Kraft durch Mischung. * Des Vaters, des Sohnes und des Geistes, — dieser Echten (Kraft) allein (nicht); * denn unzugänglich — ist ihre Kraft (verderbender) Mischung[13].

13. Wer könnte mit unechten Namen taufen? — Wer könnte unechte Namen bekennen? — Wir sind's, die sich trennten * über der Wahrheit, deren Kraft — niemals gespalten werden kann; * denn es ist der Vater, dessen Liebe — sich niemals von seinem Gezeugten trennt. * Wer könnte spalten — die einträchtigen Namen!

14. Wer würde nicht spotten, * wenn der Schöpfer — mehr als sich selber * seine Geschöpfe geehrt hätte, — indem deren

9 Geht wohl auf « Disput ». 10 Geht wohl zugleich auf Frucht u. Baum; vgl. *SdF*, 2, 15-32. 11 So ist zu ergänzen, oder auch « Söhne Gottes »; vgl. *HdF*, 63, 8.

12 Man kann auch *sefrē* = « Bücher » statt *sâfrē* lesen u. den Gedanken ausgesprochen finden, dass die hl. Schrift ihren Wert nur den göttlichen Namen verdankt. 13 Vgl. zu dieser Strophe *Theol.*, 82.

Namen stimmen würden, * während der Name des Vaters sich widerspräche. — Jedermann trüge seinen Namen, * nur der Vater und der Sohn — wären ihrer Namen entblösst. * Gelogen hätten in allem — die Namen aller Dinge.

15. Wer gäbe * beides dem Verwegnen, — dass er nach seiner Willkür gehen könnte * seinen Weg : er hörte und glaubte — an die Namen der Geschöpfe, * und er verwarf umgekehrt die Namen — des Gezeugten und seines Erzeugers. * Zugleich mit seiner Willkür — fessle seinen Streit; * wie immer er sich auch wende, — fange ihn durch die Wahrheit!

p. 195

LXIII

Namenfrage, Fortsetzung. **1** : In entscheidenden Augenblicken gebraucht man nicht Beinamen sondern den echten Namen. **2-5** : So hat Christus im Abendmahlsaal die Seinen u. am Kreuz seine Menschheit dem Vater anvertraut. Letzteres hat zusammen mit den begleitenden Wundern auch den Centurio bekennen lassen, dass er der Sohn ist. **6-8** : Der Name « Wesenheit » (= Jahwe = der Seiende) ist in der Menschwerdung abwesend, weil Menschen unzugänglich. Die übrigen (Gott, Sohn, König) hat der Menschgewordne den Menschen geschenkt wie auch er menschliche Bezeichnungen u. Eigenschaften annahm. **9-10** : Dabei bleibt leicht ersichtlich, wo Natur und wo nur Bild ist. **11-12** : Die Namensmitteilung des Menschgewordnen bedeutet seine Verbrüderung mit den Menschen; hätte er diese nach ihrer Schlechtigkeit abgewiesen, dann hätten auch die Arianer diese Kluft nicht überbrücken können, die sich bemühen die Mauern zwischen Gott u. Geschöpf einzureissen. **13** : Undank der Arianer.

Nach der gleichen Melodie

1. Wer hätte nicht bemerkt, mein Sohn, * dass, wenn jemand einen Beinamen erhält, — auch diese Beinamen * irgendein Anlass gegeben hat. — Doch dort, wo es sehr notwendig ist, * * Schuldbriefe und (gerichtliche) Untersuchungen geht, — dann lässt man sie zurück und gibt sie auf; — wenn es um Testamente, sind die wahren * Namen erforderlich, — um die Wahrheit zu besiegeln.

Responsorium : Lobpreis deinem Erzeuger!

2. Wer wüsste nicht, * dass unser Herr, als er gekreuzigt wurde, — seinen Vater anrief und (ihm) anvertraute * seine

verwaisten Jünger : — « Mein Vater, nimm und bewahre sie! » [1] * Bei seiner Auferstehung hinwieder — hat er durch seinen Tod besiegelt, * dass er der Sohn jenes Vaters ist, — und durch den Probeofen hindurchgeführt * seinen Namen, damit er Glauben finde — auf der ganzen Welt.

3. Wer sollte nicht bekennen, * dass er auch bei seiner Kreuzigung — den Vater anrief und (ihm) anvertraute * seinen menschlichen Leib [2]. — Und damit man glaube, dass er der Sohn ist, * hat seine Stimme die Gräber gespalten — und den (Vorhang des) Tempels zerrissen [3]. * Dem Volk gab er den Scheidebrief, — die Völker rief er herbei * und besiegelte das Testament — als Sohn des Wahren.

4. Wer sollte nicht staunen, * dass dieses Wort erstarb — im Mund unseres Erlösers, * da sein Leib verschied : — « Mein Vater, in deine Hände! » [4] * Eine Stimme ...... — .... [5] * die als gewaltiger Zeuge — bekannte, verbürgte, unterschrieb, * und besiegelte, dass nicht Knecht ist, — der als Sohn seine Zuflucht zu seinem Vater nahm. p. 196

5. Da der Wächter, * jener einzige vernünftige — mit Namen Centurio, * gar sehr beobachtete ...... [6] — der Worte unseres Erlösers, * der seinen Vater anrief mit — dem allerletzten Wort * — die Erde unten machte es erbeben, — die Sonne oben verfinsterte es — * hat auch er gerufen und bestätigt, — dass er der Sohn Gottes ist [7].

6. Von dem Herrn des Alls * lerne, wie herablassend er ist. — Denn er gab sich selber nicht * den Namen der Wesenheit [8], — weil der Name des Wesens grösser * und erhabner ist kraft seiner Gerechtigkeit — als die Güte; * und seine Erhabenheit neigt sich nicht herab, — um in seinen Namen und in seine Bezeichnung * die Geschöpfe zu kleiden; — denn es ist der Name der Wesenheit.

7. Wer sollte nicht staunen * über seinen Namen und über

1 *Jo.*, XVII, 11 (VS). 2 Vgl. *Evangelii concordantis expositio*, cap. 21 (Anfang), zu *Luc.*, XXIII, 46. 3 Vgl. *Matth.*, XXVII, 51. 4 *Luc.*, XXIII, 46. 5 Den Worten der zwei Halbzeilen kann ich keinen befriedigenden Sinn abgewinnen. 6 Vgl. Anm. zu *HdF*, 56, 6, 2. 7 *Marc.*, XV, 39. 8 *ītūtâ* = Jahwe = der Seiende, vgl. *Theol.*, 11 u. *Reden*, 1. Zu der Beziehung dieses Namens zu Vater u. Sohn vgl. *Reden*, 2; 93 f.

sein Erbarmen : — sein Name ist allen unzugänglich, * doch seine Liebe ist allen geneigt. — Und da er Namen hat, * andre, zugänglichere, — die sich den Geschöpfen anpassen * und sich herablassen um zu erhöhen — seine Diener mit seinen Bezeichnungen, * ist er mit ihnen herabgestiegen und hat gekleidet — in (diese) seine Namen seine Sklaven.

8. Der himmlische König * nannte Könige[9] seine Knechte; — und da er auch Gott ist, * hat er sie auch Götter[10] genannt; — und da er auch Richter ist, * werden seine Knechte richten[11]. — Und da diese zu Fuss gehen, * hat er sich selber « müde » [12], — und wegen ihrer Reittiere * hat er sich auch (die Eselin) satteln lassen[13], — um in allem uns zu gleichen.

9. Wer wäre so * ganz töricht und einfältig, — dass er auch nur im geringsten glauben sollte : * weil mit seinen Namen — p. 197 die Menschen benannt wurden, * sei also nur eine die Natur — der Menschen und Gottes, * und weil auch der Herr — benannt wurde mit dem Namen seiner Knechte, * sollten wir Geschöpf und Schöpfer — mit ein und derselben Waage wägen.

10. Denn wenn er uns den Namen gab * « Könige » nach seinem eignen Namen, — so ist die Wahrheit bei ihm, * das Gleichnis bei uns. — Und wenn er hinwieder sich selber benannte mit dem Namen seiner Knechte, — so ist die Natur bei uns * und bei ihm die Bezeichnung. — Bekannt ist der wahre Name * und bekannt der entliehene Name — bei uns und auch bei ihm.

11. Darum hat er für Einsichtige * seine Namen aus Erbarmen — seinen Sklaven gegeben, * nicht damit sie untersuchten — sondern sich freuten. * (So) schwinde denn, meine Brüder, die Forschung; — lasst uns die Gebete mehren; * denn obgleich nicht mit uns verwandt, — ist er wie einer aus uns (geworden), * und obgleich von allen getrennt, — ist er bei allen, in allen.

12. Denn wenn er nämlich * sich selber ferngehalten hätte, — hätte er vorenthalten können das Kleid * seiner Namen den Sklaven. — Und wenn er nach dem Mass unserer Schlechtigkeit * uns sehr verschmäht hätte, — dann hätte er einen Abgrund geschaffen, * der niemals überbrückt würde — von den Schriftgelehrten,

9 Vgl. *Ps.*, CVIII, 9. 10 Vgl. *Jo.*, X, 34 (*Ps.*, LXXXII, 6). 11 Vgl. *Matth.*, XIX, 28 (*Luc.*, XXII, 30). 12 Vgl. *Jo.*, IV, 6. 13 Vgl. *Matth.*, XXI, 7 u. Par.

die niedergerissen haben * die Mauern[14] mit ihren Fragen — und die Grenzen mit ihren Untersuchungen.

13. Wer sollte nicht staunen : * was haben doch die Knechte getan, — die bösen, undankbaren! * Statt ihm zu danken, — diesem ihrem gütigen Herrn, * der in seinem Sohn zu uns kam, — sein Herz uns auftat, * sich selber uns eröffnete — und vertraut (mit uns) sprach, * (statt) seine Liebe zu verkosten, — hat er ihre Bitterkeit verkosten (müssen)!

LXIV

p. 198

1-2 : Das Unkraut gedeiht in der Kirche wegen des Arianismus, der verkehrterweise Gott erforschen will. **3-5** : Schon der Satan, seine Gestalt, seine Anwesenheit u. Wirksamkeit im Menschen ist unerforschlich. **6-7** : Ebenso Grösse u. Fruchtbarkeit der Erde. **8-9** : Ferner Geschöpfe wie Behemoth u. Leviathan u. viele andre. **10-11** : Ephräms Wissen von Gott beschränkt sich auf die Aussagen der Schrift. **12** : Wasser-Fisch, hl. Schrift-Christ.

Nach der gleichen Melodie

1. O Herr, reiss aus die Dornen, * deren Sämann der Böse ist[1], — [und] der Pflanzer des Unkrauts. * Sie[2] sahen nämlich, dass wir forschen, — und freuten sich, dass wir streiten; * sie wurden einträchtig über unserer Spaltung, — sie sammelten in unsrer Zerstreuung, * und sie freuten sich, dass nicht blosslege — unser Probeofen ihre Lügen, * unser Licht ihre Makel, — unsre Stimme ihre Dispute.

RESPONSORIUM : Lobpreis deiner Gerechtigkeit!

2. Wer sollte nicht weinen, * dass wir (so) verkehrt geworden sind : — dort, wo es sich ziemte, * zu schweigen, lärmen wir, — und dort, wo es sich gebührte, * zu widerlegen, sind wir stumm. — Bei Menschen waren wir * parteiisch und wandten die Augen ab; — nur gegen * Gott haben wir uns erhoben — um zu erforschen, wie er sei!

14 Die Mauern der Gottheit des Sohnes, vgl. *HdF*, 37, 24.
1 Vgl. *Matth.*, XIII, 28. 2 Subjekt ist wohl « die Dornen (Unkraut) ». Denn « der Böse » u. « Pflanzer der Unkrauts » sind schwerlich zwei getrennte Personen.

3. Wer war imstande auch nur * den Satan zu erforschen, — der uns getrübt und verwirrt hat, * ob er Sinne besitzt — und wie er gebaut ist * und wo er die Öffnungen — der Ohren und Augen hat, * ob er einen Mund besitzt, — es fehlt doch der Körper, * ob er Glieder hat, — es fehlen doch die Gelenke!

4. Wer hat den Satan, * den verfluchten, der uns unterrichtet — in der Erforschung der Geheimnisse, * wer hat ihn erforscht, ob — er ganz in jedem einzelnen ist, * und wie er mischen kann — sein Denken in unsern Geist * und seine Worte in unsre p. 199 Worte, — und wie er auch eindringen lässt * seinen Willen in unser Herz? — Ein Wunder ist er in seiner Hässlichkeit.

5. Wer sollte sich nicht schämen, * dass der Böse eintritt — in den Körper um seinen Spott zu treiben * mit der Seele, die darin wohnt. — Und wie (nun) (die Seele) nicht bemerkt hat * das Zusammensein mit Satan, — [er wohnt in ihr und verweilt in ihr, * und sie war ausserstande zu ertasten — die Berührung ihres Insassen], * bevor sie ihren Herrn erforscht, — möge sie ihren Mörder erforschen!

6. Wer hat (je) die Erde erforscht, * die mit Einhaltung ihres Masses — sich ohne Mass erstreckt! * Woher sammelten und brachten hervor — die Ähren Haufen (von Korn) * und die Dattelpalmen ihre Süssigkeit — und die Trauben ihre Weine * und die Ölbäume ihre Öle; — woher brachten die Blüten * Farben, Düfte — und Wohlgerüche?

7. Es kann jemand uns sagen, * das Wasser nähre — den Samen und lasse ihn wachsen. * (Doch) stelle daraus und darüber die Frage : — wer nährt dann auch * die Quelle, — welche fliesst ohne abzunehmen?[3] * Der Gütige, der reich macht — den Schatz der Quellen, * der mehrt alles, — um allem Leben zu spenden.

8. Wer hat (je) gesehen und erforscht * Behemoth[4] auf dem Lande — und im Meere Leviathan[5], * wie sie ohne Speise — fett und stolz werden. * Und wer hätte das Innere erforscht, — das furchtbare, ihrer Nester? * Wie sehr (muss) daher vor allen verborgen sein — der Gezeugte des Herrn des Alls, *

[3] Vgl. zu diesem Problem *SdF*, 2, 367-372. [4] Vgl. *Job.*, XL, 15 ff. [5] Vgl. *Ps.*, CIV, 26.

und wer sollte erforschen den Schoss, — den gewaltigen, seines Erzeugers!

9. Wer kann berechnen, * wieviele Naturen ferner — uns unzugänglich sind * im Meer und auf dem Land, — und unsre p. 200 Seele weiss nicht, * wie sie sich diese vorstellen soll. — Alles das sind Rätsel, * die laut rufen allzumal : — schwingt euch nicht empor in die Lüfte, * gebietet Schweigen euren Disputen — ihr schwachen Menschenkinder!

10. Es kann jemand mir sagen : * woher hast du kennengelernt — die Natur des Herrn des Alls? * Fern sei's, dass ich bekannt haben sollte — irgendeinmal, ich (selber) wisse! * Seine Bücher haben ihn geoffenbart, — und da es sich gebührt, * dass wir Gott glauben, — hab ich vernommen und ihm geglaubt * und ich habe mir durch meinen Glauben abgewöhnt — das Forschen meiner Verwegenheit.

11. Niemals nämlich bin ich nachgeirrt * den Menschen, — zu sprechen wie sie, * da ich sah, dass sie mit Namen, — mit andren, die nicht geschrieben stehn, * unsern Erlöser benannten. — Ich verliess, was nicht geschrieben steht, * und hielt mich an das Geschriebene, — um nicht wegen * dessen, was nicht geschrieben steht, — das Geschriebne zu verlieren!

12. Das Wasser schuf (Gott) und gab (es) * den Fischen zu Nutz. — Die Bücher schrieb er und gab (sie) * den Menschen zum Vorteil. — Das eine zeugt für das andre : * denn wenn die Fische überschreiten — die Grenzen ihrer Bahn, * dann ist auch ihr Springen leid(voll), — und wenn die Menschen überschreiten * die Grenzen, die in den Schriften liegen, — dann ist ihr Forschen der Tod.

LXV

1 : Die Arianer verliessen den Weg der hl. Schrift. 2-3 : Nicht aus der Natur sondern aus der Schrift lernen wir Christi Menschheit u. Gottheit kennen u. die drei göttlichen Personen. 4-5 : Wer letztere verwirft, leugnet die Taufe, seine eigne Wiedergeburt. 6-8 : Wunder der Natur : Veredlung von Bäumen, der Ölbaum, das Feuer. 9-11 : Der Blinde u. Feuer, Sonne, Licht; nur der Glaube kann ihm hier Wissen geben. 12-13 : Unser Geist ist Gott gegenüber blind; daher Notwendigkeit des Glaubens.

Nach der gleichen Melodie

1. Wer war jemals so wahnwitzig, * ohne Licht finden zu wollen — und im Dunkel zu forschen * und ohne Leuchte zu suchen. p. 201 — Denn aus dem Bereich der (hl.) Schriften * gingen die törichten Schriftgelehrten — um in der Wüste zu irren, * und sie verliessen die (beiden) Testamente, — den Weg zum (Himmel)-reich. * Seine Meilensteine sind die Propheten, — die Apostel seine Herbergen.

RESPONSORIUM : Lobpreis deiner Herrlichkeit!

2. Sprich für deine Partei! * Die Natur steht vor dir, — die Schriften hast du vor Augen. * Die Natur ist schwer (verständlich), — die Schrift ist klar für uns. * Denn nicht aus der Natur — haben wir Christus kennen gelernt. * Es ziemt sich, dass wir, woraus — wir seine Menschheit kennen lernten, * billigerweise daraus (auch) — seine Gottheit (zu erkennen) suchen.

3. Woraus wir kennen gelernt haben * seine Geburt aus Maria, — daraus ziemt es sich * (auch) kennenzulernen seinen Ursprung, — (jenen) preiswürdigen, uranfänglichen. * Und obwohl uns willkommen ist — die Natur in allem, * (nur) die Schrift kann belehren — über Vater, Sohn und Geist, * ob sie in Wahrheit — uns taufen und das Leben geben.

4. Aus und durch sich selber unterliegt er : * denn entweder hat er nicht geglaubt und ungültig — ist die Taufe des Verwegenen; * wenn er aber glaubte und getauft wurde, — dann gleicht er dem Markion, * der die (Speisen) des Schöpfers ass — und (zugleich) den Schöpfer verleugnete, * der empfangen und geboren wurde — und (zugleich) die Ehe verwarf : * eine bittre Frucht, — die ihre Wurzel verleugnete.

5. Wer würde bei seiner Taufe * disputierend zerstören — das, womit er getauft wird? * Er kann das nicht tun, — weil er (überhaupt) nicht taufen kann * ohne die Namen — des Vaters, p. 202 des Sohnes und des Geistes. * Und da bestehen bleibt — (dieses) Wort in allem, * hast du (damit) die Probe gemacht — mit den Verwegenen.

6. Wer hat (je) erforscht den Schoss * und das Innre der Geschöpfe, — die sich ändernden Pfropfreiser, * die sich wandelnden Naturen, — von denen einige vereinzelt bleiben, * andere zeugen. — Staunenswert die Bäume, * die sich vereinen, meine Brüder! — Ihrem Schöpfer sei Lob; * denn ihre Untersuchung ist Verstummen — und ihre Erörterung Schweigen.

7. Wer hat je den Ölbaum erforscht, * der, obwohl er als gleichmässige (Einheit) gilt, — verschiedenfältig hervorbringt, * Blätter, die nicht gleichen — den Zweigen in ihren Farben, * (Wurzel)fasern, die sich unterscheiden — von den Früchten durch ihren Geschmack. * Und auch in ein und derselben Frucht — sind drei Dinge verborgen * und wenn sie gekeltert wird, bringt sie ans Licht — Wasser, Milch[1] und Öl.

8. Wer hat ferner (je) das Feuer erforscht, * wie es verborgen ist — im Innern jenes Schosses des Holzes * und (wie) das Reiben gleich Geburtswehen — es hervorzieht und gebiert. * Nehmen wir nun für (unsern) Zweck an — das Gleichnis eines Mannes, * der niemals das Feuer sah — sondern nur davon gehört hat, * wird etwa dieser erforschen können — Wesen und Beschaffenheit des Feuers?

9. Wird er etwa aus sich selber allein * imstande sein zu erfassen — und sich in seinem Geist vorzustellen * die Gestalt der Flamme? — Und da ferner zwei Naturen * aus ihr hervorfliessen, — ihre Helligkeit und ihre Wärme, * von denen die eine vom Auge gesehen — die andre von der Hand ertastet wird, * sind selbst wir, die wir (sie) sahen, — nicht imstande gewesen, sie zu erforschen.

10. Wenn daher (vergebens) erforschen möchte * der Blinde das Gestirn, — ohne sich vorstellen zu können * die Sonne und ihren Glanz — in seinem Herzen und Gedanken, * wird er dann p. 203 etwa fähig sein können — zu schauen den Strahl * und den Gezeugten jener Sonne, — ausgenommen den einen Fall allein, * dass er wahrhaft glaubt — dem, der es ihm sagt.

11. Wenn daher der Blinde * widerspenstig sein wollte, — indem er hörte ohne zu glauben, * dann verfiele er Tausenden von Übeln, — weil er forscht ohne zu erfassen * und (haben) will, dass auch der Blinde — sich im (Besitz von) beiden finde, * des Auges und des Geistes, — während, wenn er glauben wollte, * seiner Blindheit Licht gäbe — gerechte Belehrung.

1 Kann auch allgemein « Saft » bedeuten.

12. Was plagen wir uns, * auch wir, mit Fragen, — was sind wir verwirrt, * auch wir, durch Untersuchungen. — Blind ist unser Geist, * dass er schauen könnte auf jenen Gezeugten — und sein Wie erforschen. * Es gibt keine andre Möglichkeit — als einzig die, dass man * wirklich glaube — der Stimme des Wahren.

13. Wer sollte sich nicht fürchten! * Wenn schon der Blinde getadelt wird, — der ohne zu glauben hört * das Wort eines Menschen, — der ihm sagen will, * wie das Licht sei, — wie sehr wird dann verurteilt werden, * wer ohne zu glauben gehört hat — die Stimme Gottes; * denn die Stimme seines Erzeugers — hat verkündet : dies ist mein Sohn![2]

Zu Ende sind die sechzehn (B : siebzehn)[3] Hymnen nach der Melodie : « Die Herde des Bardaisan ».

p. 204

LXVI

Alphabetischer Hy. (1. Teil bis mīm) gegen die Arianer, die Gott (Trinität) erforschen wollen (1-6) u. dadurch Krieg in die Kirche trugen (7-9), vom bösen Feind verführt (10-12). Der Beweggrund des Kampfes, der die Wahrheit zerreisst (13), ist nicht die Wahrheit sondern der Stolz (14-16). Der Kampf geht um Verbotenes, ist endlos, missbraucht die Schrift, wird um seiner selbst willen geführt (18-22). Der königliche Weg des Glaubens (23-4).

Nach der Melodie : Wenn du das Wesen untersuchst[1]

1. O über den, der verwegen war, * sich selbst vergass — und seinen Schöpfer * begreifen wollte, — obwohl selber nur Staub!

Responsorium : Lob dem Sohne!

2. Wer einsah, * dass er (nur) Staub ist, — soll dem Finger[2] danken, * der ihn formte — und baute!

3. Unter die Disputierer * fiel Streit — wegen des gewaltigen Meeres, * das sie ermessen wollen — wie eine (kleine) Quelle.

4. Durch den gewaltigen Berg * zeigte er ihnen ihre Ohnmacht;

[2] *Matth.*, III, 17 (Peš). [3] Vgl. *HdF*, 50.

[1] Ist der Anfang von *HdF*, 69! [2] Vgl. *HdF*, 79, 13 : der Vater (erschafft) durch den Finger des Sohnes!

— siehe sie mühen sich ab, * um mit dem Masstab[3] — seine Höhe zu erforschen.

5. Durch die unsichtbare Sonne * hat er[4] sie gereizt — und sie geblendet, * nicht dass sie sähen — sondern (nur) forschten.

6. Durch die Drei, * (durch) die sie rein wurden, — haben sie sich befleckt, * weil sie zweifelten — an ihren Namen.

7. In der Kirche ein Suchen * und vor dem Heiligtum — ein zweifelndes Herz, * wegen der Verkehrtheit, — die vom Untersuchen kommt.

8. In der Kirche Neid, * der die Menschen beisst, — und in der Arche * ein Friedensbund — (selbst) für reissende Tiere.

9. Aus Anlass der Wahrheit * erstanden Bogenschützen. — Sie p. 205 machten zum Köcher * das Forschen, — voll von Pfeilen[5].

10. Der Böse verlockte * die Einfältigen — und brachte seinen Aufruhr * in die Fragen, — die hoffnungslosen.

11. Er reizte * die Menschen — mit unnützen Dingen, * damit sie nicht einsähen — die geschenkten (Wahrheiten).

12. In ihrer Trunkenheit * legten sie den Streit an — wie einen Panzer. * Die Wahrheit zerrissen sie — wie ein Kleid.

13. Die Wahrheit aber * ist unteilbar. — Sie wird die Zerreisser * zerreissen, hinauswerfen — aus dem Reich (Gottes).

14. Sie ergriffen die Waffen * wie in einem Krieg — wegen des Sieges, * in dem verborgen ist — die Niederlage.

15. Es scheint nur, * dass sie für die Wahrheit — im Kampfe liegen. * Des Lobes wegen — liegen sie im Wettstreit.

16. Siegen sie, dann brüsten sie sich. * Unterliegen sie, dann prahlen sie, — sich selber belügend, * für die Wahrheit — müsse man sterben.

17. Ihre Zänkereien * trieben sie an — zu sagen, was * (menschlicher) Zunge — nicht erlaubt ist.

18. Sie werden umhergeworfen * wie Wogen unter Wogen — inmitten der Fluten (Gottes), * die nicht zu erforschen sind — vom menschlichen Geist.

[3] Eigentlich : Waage, Gewicht (*matqâlâ*); doch auch allgemein « Mass » vgl. *SdF*, 4, 23, wo *b-matqâlâ* einem *b-mšuḥtâ* entspricht u. ferner das Hendiadyoin : *kaylâ w-matqâlâ*. [4] Subjekt ist offenbar « Satan »; vgl. Str. 10-11.
[5] Vgl. *SdF*, 6, 477 f.; 487 f.

p. 206 **19.** Ein (neuer) Tag kommt, * er bringt (neuen) Disput; — denn der geht nicht aus. * Neuer Schaden — für die Stolzen!

20. Die Schrift studieren sie, * nicht um zu lesen — sondern um zu irren, * wie sie forschen, — wie sie streiten könnten.

21. Im Innern tragen sie * heimliche Wut. — Doch man über- 5 führt sie; * denn die Schlange zischt — in ihren Worten.

22. Wer könnte * sie zur Ruhe bringen — die, während sie scheinbar * die Wahrheit suchen, — (nur) den Streit suchen.

23. Meilensteine sind gesetzt * am Weg des Königs. — Die Toren verliessen ihn, * wählten die Wüste — und irren nun darin. 10

24. Wer einherzieht * auf dem Weg des Königs, — der zieht * dem König entgegen — und seiner Gabe.

LXVII

Fortsetzung des alph. Hy. (nūn-taw) ohne eignes Responsorium. **1-4** : Die Aussagen der Schrift über Vater u. Sohn als Zielscheibe, die von den 15 arianischen Theologen aufgegeben wurde. **5-7** : Gegen verantwortungsloses Disputieren in der Theologie. **8-10** : Die Trinität im Spiegel der Schrift, im Glauben u. in der Taufe. **11-12** : Ihr Erforschenwollen Anlass des arianischen Streites. **13-18** : Besser der Glaube, sein Leben, sein Schauen, als Disputieren. **19-22** : Christi Geschenke an Adam 20 (Menschheit), Erschaffung, Erlösung. **23-24** : Lob der Trinität. **25** : Rechtes Schweigen u. Reden.

Nach der gleichen Melodie

1. Die Zielscheibe der Wahrheit * ist in der Schrift aufgerichtet. — Die Toren gaben sie auf * und begannen zu werfen — 25 auf den Herrn der Zielscheibe.

2. Lasst uns suchen, ob sich finden * unter den Bogenschützen p. 207 (Leute), — die ihr Ziel aufgegeben * und ihre Pfeile gerichtet hätten — gegen ihre Könige!

3. Das Ziel (der Schrift) ist dieses : * der Vater ist (nur) 30 einer, — ohne Zweifel, * und der Sohn ist (nur) einer [1], — ohne Untersuchung.

4. (Dies) sichtbare Ziel * ist im Lichte aufgestellt. — Doch wer töricht ist, schiesst * wirre Pfeile — in die Finsternis.

1 Vgl. *HdF*, 51, 9, 5; 52, 1, 5; 55, 13, 5.

5. Verstummen sei * die Grenze für die Beredten, — und Schweigen sei * die Grenze für die Erforscher — der Geheimnisse.

6. Es lerne der Mund, * wie er reden soll, — und dann rede 5 er, * damit er (es) nicht bereue, — nachdem er geredet hat.

7. Er lerne zuvor * und dann lehre er, — damit er nicht werde * wie ein Durchgangsort [2] — für unnütze Dinge.

8. Aufgestellt sind die Schriften * wie ein Spiegel [3]. — Wessen Auge klar ist, * der wird das Bild der Wahrheit — darin sehen.

10 **9.** Aufgerichtet ist darin * das Bild des Vaters, — geformt ist darin * das Bild des Sohnes — und des Heiligen Geistes.

10. Aufgestellt sind die Namen * der Drei, — einer nach dem andern, * im Glauben, — für die Taufe.

11. Eintrat der Anlass * zur Verwirrung : — « Wir müssen * p. 208 15 sie erforschen, — um sie zu erwerben. »

12. Eintrat das Untersuchen, * eintrat der Streit, — eintrat der Kampf * und die Wahrheit floh. — .... [4].

13. Da wäre es besser, * sie würden ohne Disput — die Wahrheit erwerben * und hätten nicht durch Disputieren — sie ganz 20 verloren.

14. Besser ist es ferner, * dass wir schlicht — das Leben gewinnen * und nicht durch Weisheit [5] — den Tod finden.

15. Viel besser ist es, * zur Zeit des Durstes — Wasser zu trinken, * und lasst uns nicht statt zu trinken — die Quelle 25 messen wollen!

16. Besser ist es, * gar sehr, für das Kind — seinen Vater zu kennen * durch Schauen — und nicht durch Forschen.

17. Besser ist es also, * dass wir durch ein Leben — des Glaubens * die Wahrheit kennen lernen — ohne Untersuchung.

30 **18.** Das nun erwähle dir, * gesegnete Gemeinde; — leg ab den Streit * und zieh das Kleid der Liebe an — und verkünde die Wahrheit!

19. Er öffnete schon zu Anfang * den Schatz seiner Erbarmung — und formte Adam, * da er nicht war, — aus Staub.

2 D.h. Tradent arianischer Dispute; vgl. *HdF*, 2, 22. 3 Vgl. *Bild vom Spiegel*, 6. 4 Das letzte Strophenglied fehlt in allen drei Hss. 5 D.h. griechische Philosophie, vgl. *HdF*, 2, 24.

20. Eilends öffnete er ferner * das Tor der Šeol — und führte daraus hervor * den Leib des Adam [6], — der zu Staub geworden war.

21. Eilends öffnete er ferner * das Tor des Paradieses — durch die Verheissung [7] * und liess Adam wohnen — im (Bereich des) Lebensbaumes.

22. Gelobt sei, der geschmiedet hat * diesen Schlüssel, — der, obwohl nur einer, * öffnen (kann) .— alle Schatzhäuser.

23. Lob sei dem Vater, * der verborgen bleibt durch sein Wesen, — Lob sei dem Sohn, * dessen Zeugung verborgen bleibt [8], — unter dem Siegel des Schweigens.

24. Dank dem Vater, * dem unbegrenzbaren, — Dank dem Sohne, * dem unerforschbaren, — mit dem Heiligen Geist.

25. Mögest du mir vermehren, o Herr, * Schweigen und Rede [9], — dass ich durch sie gerettet werde, * dass ich deine Untersuchung unterdrücke — und dein Lob ausspreche. * (Lob sei deinem Namen!)

LXVIII

Der arianische Streit. **1-4** : Der Bruderkrieg, angeblich um die Wahrheit geführt, geht um Würden, Macht u. Anhang, den man sich gegenseitig raubt. **5-7** : Der Kampf wird mit der Zunge geführt, eine unblutige aber doch mörderische Waffe. **8-13** : Die sittliche Verderbnis des Streites, Stolz beim Sieger, Neid beim Besiegten; Zorn u. Streitsucht. **14-22** : Der Himmel spendet Segen, kennt kein Forschen, die Erde stürmt gegen den Himmel an, Lästerungen, Dispute, denen Krankheit u. Tod ein Ende setzen. **23** : Ephräm dankt Christus, dass er ihn vom Arianismus fern gehalten hat.

Nach der gleichen Melodie

1. Die Schriften sind voll Frieden, * die Menschen voll Zwist; — denn über die eine Wahrheit * sind Streitigkeiten entstanden — auf Grund der (menschlichen) Freiheit.

Responsorium : Dir sei Lob, o Herr!

6 Vgl. *Parad.*, 4, 5-6 mit Komm. 7 An den Schächer : « heute noch wirst du bei mir im Paradise sein » (*Luc.*, XXIII, 43); vgl. *Parad.*, 8, 1-2. Er vertritt Adam nach *HdF*, 84, 1, 5. 8 Variante : dessen verborgen ist durch seine Zeugung. 9 Vgl. *HdF*, 1, 19.

2. Unter dem Vorwand der Wahrheit * haben führende Stellung — erstrebt die Schwachen, * die die Menschen — auf ihre Seite riefen.

3. Sie sammelten (um sich) Gemeinden, * wurden Befehlshaber, — Tribunen, * Centurionen — und Decurionen.

4. Da (die Zeit des) Friedens verging, * (erstanden) einzelne Scharen, — alle Plünderer, * die Anhang plündern, — einer vom andern.

5. Sie stürmten in das Disputieren * wie in einen Wettstreit, — indem Brüder auf Brüder * die Pfeile schossen : — (welch) grosses Leid!

6. Ihre Zungen * zückten die Schwachen; — sie schlugen und wurden geschlagen, * und da kein Blut (fliesst), — (kennen sie) auch keine Furcht.

7. Wütend ist (dieses) Schwert, * obwohl ein Schwächling, — verächtlich die Zunge, * obwohl ein Mörder; — Verblendung ist es.

8. Leerer Stolz * reizte die Disputierer, — wie die Athleten, * die Schläge erteilen und erleiden, — die (Siege)krone seufzen lässt.

9. Gar sehr unterliegen sie, * auch in ihren Siegen, — weil ihr Beweggrund * Verwegenheit ist. — Welch grosses Unheil!

10. Wo wäre da ein Sieger, * wenn auch der Siegende — eine grosse Niederlage erlitt; * denn auch ihn selber — besiegte die Ruhmsucht.

11. Wie hat sich verdoppelt der Schaden * auch des Unterlegenen! — Denn im Disput unterlag er * und durch den Neid. — (O) Fülle des Schadens!

12. Wer seinen Gefährten * in der Untersuchung fing, — den hat der Stolz gefangen * wie in einer Fallgrube. — (Welch) grosse Erniedrigung!

13. Der eine ist voll Zorn, * der andre voll Streit; — Tausende von Übeln * und welche Hoffnung (gäb es), — wo die Verzweiflung (herrscht).

14. Lasst uns weinen; denn man stürmte an * gegen Gott — und den Menschen [1] * mit (der Waffe) der Beredsamkeit — um ihn zum Schweigen zu bringen.

1 *bar nāšā* geht kaum auf den « Menschensohn » (wofür in PŠ u. VS *breh d-nāšā* steht). Vgl. Str. 19 u. 21, wo vom Kampf der Menschen untereinander die Rede ist.

15. Streit auf Erden * über himmlische Dinge; — getrübt ist die Erde; * Disput steigt empor — wie Rauch.

16. Frei ist der Himmel * und die Himmel der Himmel — von Untersuchung. * Doch die Schlupfwinkel der Erde — sind voll Lästerungen.

17. Der Himmel teilte aus * auf die Irdischen — Tau und Regen, * Wogen, voll — aller Güter.

18. Die Erde sammelte * gegen die Himmlischen — alle Fragen, * ein Disputieren, voll — aller Lästerungen.

19. Lehm (geformte Menschen) kämpften * mit ihresgleichen — in ihren Disputen. * Sie sanken in die Erde (zurück) [2] — und wurden zu Staub.

p. 212 **20**. Zehntausendmal Zehntausende * von Engeln schweigen; — doch zwei (kleine) Mücken [3], * Körper und Seele, — sind voll Aufruhr.

21. Es schweigt Michael * mit Gabriel, — doch der Staub disputiert * mit dem Staub. — Wie empörend!

22. Kommt Krankheit über sie, * dann sind zu Ende ihre Worte, — und durch den Tod * ihre Untersuchungen — und ihre Dispute.

23. Dank dir, o Herr, * der du mich ferngehalten hast — von dem Untersuchen * aller Verwegenen, — damit ich Leben finde vor dir.

LXIX

1-7 : Das Meer Gottes ist unerforschbar für zweifelnde Forscher, aber befahrbar auf dem Schiff des Glaubens, durch die Häfen der Schrift. **8-11** : In der Offenbarung erscheint Gott für die Menschen bald gross bald klein und nicht in seiner wahren Natur, die Engeln u. Menschen unzugänglich ist. **12-16** : Gott ist nahe nicht den Forschern, Unreinen, Schlauen u. Stolzen sondern den Einsichtigen, Heiligen, Schlichten u. Demütigen. **17-21** : Unbegreiflichkeit des Vaters u. des Sohnes.

[2] Im Tod, vgl. Str. 22. [3] Lies *bâqīn*, gegen den *Thesaurus* (I, 573), der (wie ER) *bâqyân* liest u. übersetzt : *duae disceptatrices*. Aber dann müsste es *tartēn* heissen! Man könnte *trēn bâqēn* lesen : *duo explorant*. Doch vgl. *De Ecclesia*, 45, 18 (= ER, II, 319 D), wo die Menschen genannt werden : *sâsâ* (Motte), *beltītâ* (Holzwurm), *qamṣâ* (Heuschrecke), *qalmâ*, wofür die ER *bâqâ* eingesetzt hat.

Nach der gleichen Melodie

1. Wenn du das (göttliche) Wesen, * untersuchen wolltest, wäre das Verirrung; — wo wolltest du anfangen, * und wo aufhören, — du Ohnmächtiger!

RESPONSORIUM : Lob dem Vater!

2. Vom Anfang * bis zum Ende — wird Ruhe zu teil * dem, der wandeit — auf dem Weg des Königs.

3. Das Wesen hat * keinen Anfang — und kein Ende. * Darum unzugänglich — dem, der es erforschen will.

4. Wenn du zweifelst * an der Wahrheit, die du ergriffen hast, p. 213 — dann wirst du dich selber ausgiessen, * trinken wird dich der Irrtum, — das dürstende Gefilde.

5. Wenn du dich bemühst * um die verborgne Betrachtung seiner (Grösse), — dann wird das Disputieren über ihn * ein gewaltiges Meer werden, — und es wird gegen dich anstürmen.

6. Im Glauben (geborgen) * wie in einem Schiff [1] — (so) segle in seinen Schriften, * wie ein Schiffer — von Hafen zu Hafen.

7. Ohne seine Schriften * segle nicht auf seinem (Meer)! — Dass er seine Häfen zahlreich gemacht hat * inmitten seiner Fluten, — (dafür) danke seinem Namen!

8. Er vernachlässigt (sich selber) in seiner Liebe * und wird klein obwohl gewaltig gross. — Er wird ein (kleiner) Quell [2] * für den, der zu schwach ist — (auf dem Meer) zu segeln.

9. Wiederum in seiner Liebe * wird er zum Meer, — damit darauf Handel treibe, * wer bedürftig ist — der Schätze.

10. Von seiner Natur aber * wenn er Gebrauch machen würde, — dann wären weder die Himmlischen * noch die Irdischen — imstande auf ihm zu segeln.

11. Welches Geschöpf * könnte erforschen — die Gottheit? * Denn ein Abgrund liegt zwischen ihm — und dem Schöpfer [3].

12. Für die Gottheit * ist nicht fern — (irgend etwas) aus seinem Besitztum. * Denn Liebe herrscht zwischen ihr — und den Geschöpfen.

13. Gott * kommt keiner nah — von den Forschern; * doch p. 214 ist er ganz nah — bei den Verständigen.

[1] Vgl. *SdF*, 4, 67-74. [2] Vgl. *SdF*, 2, 35-42. [3] Vgl. *SdF*, 1, 151-158.

14. Jenem Heiligen * gesellt sich kein — Unreiner; * doch wohnt er ganz — in den Heiligen.

15. Zu jenem Wissenden * kommt kein — Verschlagener; * doch seine Liebe ist — bei den Schlichten.

16. Zu jenem Himmlischen * kommt kein — Stolzer; * doch seine Liebe neigt sich herab — zu den Demütigen.

17. Gott * ist nicht zu umgrenzen — vom Menschen; * gleichwohl liebt er — die Menschen.

18. Jener Erschaffer * ist nicht zu umgrenzen — von den Werken, * obwohl gewaltig gross — sein Werk ist.

19. Jener Sohn des Lebendigen[4] * ist nicht auszusagen — von den Sterblichen, * noch auch seine Zeugung — von den Disputierern.

20. Jene Maiestät, * wer könnte sie fassen? — Der (menschliche) Geist ist ohnmächtig, * die Seele schwach, — der Körper kraftlos.

21. Wer gemeint hat, * er sei imstande gewesen, ihn zu erforschen, — dessen Rede irrt, * dessen Herz wird (von den Fluten) hin und her geworfen, — ganz und gar ist er verwegen!

p. 215

LXX

1-5 : Schon die eigne Seele bleibt unseren Sinnen u. damit unserer Erkenntnis unzugänglich, um wie viel mehr Gott! 6-9 : Disputieren u. Schweigen. 10-13 : Disputieren weder notwendig noch geboten; in der Schrift nur (Sitten)gesetz u. Glaube. 14-18, 21 : Nicht das Geschöpf sondern nur der Sohn kennt die göttliche Natur.

Nach der gleichen Melodie

1. Mit welchem Auge * sollte der Erschaffene schauen (können) — jenen Erschaffer! * Ist doch dieser ein Geschöpf — und jener der Schöpfer!

Responsorium : Lob deinem Namen!

2. Die Seele, die in uns ist, * zu schauen und zu erblicken[1] —

[4] Vgl. *Matth.*, xvi, 16.

[1] Es ist offenbar : « ist uns unmöglich » zu ergänzen. Vgl. zu Str. 2-5 *HdF*, 1, 10-15.

sie ist nicht zu sehen * weder mit dem Geist — noch mit dem Auge.

3. Denn wenn wir sie suchen * mit dem Geist, — dann behauptet der eine, (dass) sie (sei), * ein andrer leugnet sie : — (welch) grosses Ärgernis!

4. Die blinde Seele, * die nicht einmal sich selber — sehen kann, * wie sollte sie schauen (können) — die Gottheit!

5. Nicht einmal sich selber * kann sie ertasten. — Mit welchen Sinnen * sollte sie zu erforschen wagen — jenen Schöpfer!

6. Zwischen Häfen * segle, Ohnmächtiger! — Denn wenn das Meer stürmisch wird, * dann ist ein naher Hafen — wie ein Zufluchtsort.

7. Nähere dich der Forschung * nach Mass deiner Kraft! — Und wenn zu irren (beginnt) * dein Herz und unterzugehen (droht), — dann verharre im Schweigen!

8. Nicht in weiter Ferne * liegt das Verstummen, — und um p. 216 einen billigen Preis * kann dein Mund — sich das Schweigen kaufen.

9. Das Schweigen ist leicht, * das Disputieren schwer. — Nicht mit Zwang * ist das Forschen auferlegt — den Verwegenen.

10. Auch das Gesetz, * obwohl es scheint, — dass es Zwang ausübe, * ist nicht Sache der Notwendigkeit — (sondern) der Freiheit.

11. Und wenn schon das Gesetz * nicht nötigt, — welches Disputieren * sollte dann uns zwingen — zu untersuchen?

12. (Gott) gab das Gesetz, * nicht aber das Disputieren. — In seinen (beiden) Testamenten * gibt es kein Suchen — und kein Forschen.

13. Er gab das Gesetz * statt des Untersuchens, — und statt des Forschens * den Glauben, — uns Schwachen.

14. Die Naturen, die er schuf, * sind unbegreiflich. — Um wie viel mehr seine Natur, * die durch sich selber verborgen — und unaussprechlich ist.

15. Der Gezeugte aus ihm, * der kennt sie, — ohne Widerrede; * er ist dabei nicht in Verlegenheit, — wie er sie untersuchen soll.

16. Jeder Geschaffene * gerät in Verwirrung, — wenn er forscht. * Denn er kann nicht fassen — jenen Erschaffer.

p. 217 **17.** Wenn aber auch seine Liebe * uns gewaltig erhöht hat, — erkennen wir uns selber, * dass unsre Natur nicht fähig ist, — seine Natur zu erforschen!

18. Denn alles, was Geschöpf ist, * irrt fürwahr, — wenn es denkt, * dass es erforschen könne — jenen Schöpfer. 5

19. Und der Geschaffene * vergesse nicht, — dass er in seinem Untersuchen * gar weit entfernt bleibt — von seinem Erschaffer.

20. Unmöglich kann * unter den Geschöpfen — ein so grosses Gefäss sein, * durch das umfasst würde — jene Maiestät.

21. Unmöglich kann * unter den Intellekten — ein Schoss sein, 10 der fassen würde * jene Erkenntnis — der Gottheit.

LXXI

Unter Fortführung des Bildes der beiden letzten Strophen des vorangehenden Hy. sprechen **Str. 1-5** von der Unfähigkeit des Geschöpfes, Gott zu erkennen; denn es kann nicht grösser sein als Gott. **6-8** : Grösse 15 u. Kleinheit der Schöpfung. **9-12** : Ursache der Kleinheit ist nicht Neid sondern innere Unmöglichkeit. **13-15** : Die Schrift bezeugt die Kleinheit der Geschöpfe u. die Grösse des Sohns. **16-20** : Noch mehr als die Schrift verkünden die Wunder der Schöpfung die Macht Gottes, die nur der Sohn fassen kann. 20

Nach der gleichen Melodie

1. Er ist nämlich ein Schöpfer, * der klug unterscheidet, — der nicht blindlings * sich mühte, — (ohne zu beachten) wie er erschaffe.

Responsorium : Gepriesen sei seine Herrlichkeit! 25

2. Schüfe er nämlich * ein Gefäss, fähig — ihn zu umfassen, * dann wäre das Geschaffene grösser — als sein Erschaffer.

p. 218 **3.** Torheit wäre dies, * dass das Geschaffene — gross und vorzüglich sei, * ohne dass sein Erschaffer — es überträfe.

4. Wenn aber gröss(er) ist * jener Schöpfer, — wie (könnte) 30 sich dann ausstrecken * das Erschaffene, das er erschuf, — soweit wie sein Wissen.

5. Schüfe er * etwas, das imstande wäre — sich soweit wie er zu erstrecken, * dann wäre das eine Verwirrung, — eine unglaubliche. 35

6. Gleichwohl ist anderseits wunderbar * alles, was er schuf. — Da gross der Schöpfer ist, * sind preiswürdig — auch seine Geschöpfe.

7. Gross ist die Schöpfung, * denn gross ist ihr Schöpfer. — 5 Anderseits ist sie (auch) klein; * denn wie sehr sie auch erhöht wird, — ihm (gegenüber) ist sie schwach.

8. Nicht klein also * ist das, was er schuf, — wegen seiner Liebe, * und (doch) klein für ihn, — wegen seiner Herrlichkeit.

9. Auch lag der Schöpfer * nicht mit sich selber — im Kampfe, 10 * dass er etwas geschaffen hätte, — was ihn umfasst.

10. Nicht gegen sich * stritt ferner — jener Erschaffer, * dass er etwas geschaffen hätte, — was ihn umgrenzt.

11. Nicht Neid * herrscht zwischen Schöpfer — und den Geschöpfen. * Denn Liebe trägt er — für seinen Besitz.

15 **12.** Es besteht keine Möglichkeit * für den Erschaffenen, — p. 219 dass er mit seinem Wissen * gleichkomme — seinem Schöpfer.

13. Von der Schöpfung * verkünden die Schriften laut : — wie sehr sie auch erhöht wird [1], * sie ist viel kleiner [2] — als ihr Schöpfer.

20 **14.** Nicht dies * oder Ähnliches — denkt man [3] * von jener Frucht — und ihrem Erzeuger.

15. Die Propheten rufen laut, * die Apostel bekennen, — die Bewohner des Himmels * wie der Erde, — dass er der Sohn des Himmlischen ist.

25 **16.** Und seine Wundertaten, * die zahlreich sind — in der ganzen Schöpfung, * sind selbst Blinde — zu tadeln imstande.

17. Und wer sollte verachten * die Donnerstimme — aller seiner Boten? * Nur das Ohr — aller Verwegenen.

18. Obwohl seine Boten * gar viele sind, — bezeugt er (auch) 30 sich selber; * denn sein Werk — übertrifft seine Boten.

19. Siehe alle Augen * und alle Intellekte — sind ohnmächtig * vor jener Macht — der Gottheit.

20. Der Strahl, * der aus ihr aufleuchtete, — der fasst sie; * das Licht, das sie zeugte, — das kennt sie.

1 Vgl. *Ps.*, VIII, 5. 2 Vgl. *Is.*, XL, 15 ff. u. ä. 3 Propheten u. Apostel in der Schrift; vgl. nächste Strophe.

p. 220

LXXII

1-4 : Glaube u. Forschen. 5-7 : Nur die Erkenntnis des Daseins Gottes ist dem Menschen gegeben. 9-14 : Gott ist dem Menschen verborgen auf Grund seiner Wesenheit und offenbar auf Grund seiner Güte. 15-24 : Die Antinomien von Gottes Fern- u. Nahesein. Auch die Symbole von Feuer u. Sonne versagen hier. 25-26 : Das Meer der Gottheit. 5

Nach der gleichen Melodie

1. In grossem Staunen * setz eine Grenze deiner Seele, — o Hörer, * und sammle deinen Geist — von Zerstreuung!

Responsorium : Lob dem Erstgebornen! 10

2. Im Glauben * kommt er zu dir; — denn im Forschen * entfernst du dich — von seiner Hilfe.

3. Vieles Disputieren * vermag nicht — ihn zu ertasten; * denn er ist viel zu fein — für die Forscher.

4. Im Glauben * harre aus bei ihm! — Und wenn du ihn [1] 15 verachtest, * zu ihm kommst du, — wenn du versagt hast!

5. Nicht einmal dazu * reicht dein Bemühen, — dass du ohne ihn * auch nur sein Dasein — erkennen könntest.

6. Disputierst du auch * in alle Ewigkeit, — nur dies hat er dir geschenkt [2], * erkennen zu können, — dass er ist. 20

7. Und wie sehr sich auch müht * der sich Mühende, — dies wird er erkennen * und darüber hinaus — erkennt er nichts [3].

p. 221 **8.** Denn er ist sehr sichtbar * für den, der ihn sucht, — und er ist sehr verborgen * für den, der ihn erforschen will. — Schweig, Verwegner! 25

9. Verborgen ist er vor dir; * nicht wegen der Höhe! — Er ist oben und unten. * Unauffindbar ist er für dich — und gegenwärtig (zugleich).

10. In beiden Fällen, * wer könnte ihn fassen? — Verborgen ist er vor dir, * o Forscher! — und vorhanden für dich, * o 30 Anbeter!

11. Sichtbar ist er durch seine Güte, * unsichtbar durch seine

[1] D.h. den Glauben. [2] Vgl. zu dem « Gnaden »charakter der sogenannten « natürlichen » Gotteserkenntnis *Reden*, 42-49 mit den ergänzenden Stellen aus dieser Schrift. [3] Vgl. *SdF*, 6, 258-281 (*Reden*, 50-51).

Wesenheit. — Statt seiner Grösse * suche seine Güte, — die dir zur Hand liegt.

12. Sein Schatz steht offen, * er selbst ist unzugänglich. — Für dich geschah das : * statt ihn zu erforschen — erbitte seine 5 Hilfe!

13. Sein grosses Mitleid * ruft dich, — Ohnmächtiger, * dass du seinen Schatz kennen lernest, — wie er voll ist von Erbarmungen.

14. Seine gewaltige Macht * erlaubt dir nicht, — dass du nach deinem Willen * sie betrachtest und schauest, — wie und wie 10 gross sie sei.

15. Wenn du es aber wagst, * (ihm) zuvorkommen (zu wollen), wie [4] wirst du zuvorkommen * dem, der allen zuvorkommt, — dem Unüberholbaren!

16. Es gibt keinen Ort, * über ihn hinaus zu kommen. — Du 15 (bleibst) innerhalb seiner; * denn über ihn hinaus — gibt es nichts.

17. Und nicht nur * über ihn hinaus — zu kommen ist unmöglich, * sondern auch — (ihn nur) zu erreichen.

18. Es gibt kein Zuvorkommen, * kein Darüberhinausgelangen, p. 222 20 — kein Erreichen, * kein Fernebleiben. — Ein Wunder in allem!

19. Und wärest du imstande, * zu allem zu kommen, — er käme dir entgegen * ohne verlassen zu haben — den Ort, wo er ist.

20. Klein und kurz, * gar sehr, ist deine Reichweite. — (Er) 25 ist fern von dir * und zugleich ganz nah bei dir, — wie solltest du ihn erforschen (können).

21. Er ist nicht wie das Feuer, * das, wenn auch fern, — ganz nahe ist, * dem sich zu nähern — der Körper zu schwach ist [5].

22. Er ist nicht wie die Sonne : * wenn auch ihre Stärke das 30 Auge — nicht abweist, * so wird doch dieses überführt — seiner (eigenen) Schwäche [6].

23. Der Herr ist auf's engste verbunden * mit seinem Besitz — im Fern- und Nahesein. * Sie suchen ihn — und er trägt sie!

[4] Für *kmâ* = wie vgl. *HdF*, 75, 16-17, wo ein *'aykanâ* parallel steht; ferner *CNis*, 6, 104. [5] Der Gedanke ist wohl : Gott ist zwar wie das Feuer unnahbar aber zugleich auch in uns, ohne uns zu schaden. [6] Das heisst wohl : das Auge kann nicht in die Sonne schauen, wohl aber vermag Gott seine überwältigende Macht in der Offenbarung zu mildern.

24. Sie denken von ihm, * als sei er fern, — riesig weit, * während sie doch gelegt sind — gleichsam in seine flache Hand.

25. Weite Gefässe * vermögen nicht — das grosse Meer * zu messen, — wie gross es sei.

26. Und doch ist auch das Meer * (nur) ein Tropfen — im Vergleich mit der Grösse (Gottes). * Stürze dich nicht hinein, — damit du dich darin nicht verirrst!

p. 223

LXXIII

Sonne-Licht-Wärme als Symbol der Trinität. **1-3** : Eins = drei; drei = eins. **4-6** : Auch der Strahl ist Sonne wie der Sohn Gott ist ohne dass die Einheit der Sonne (Gottes) aufgehoben wird. **7-11** : Die Rätsel der Dreiheit der Sonne. **12-19** : Die Sonne schickt den Strahl, der ins Auge eintritt, es beseelt wie einen Körper = Christi Menschwerdung; Wärme, die der scheidende Strahl zurücklässt = hl. Geist, den der Sohn bei den Jüngern zurücklässt. **20-21** : Belehrende Kraft dieses Gleichnisses aus der Natur.

Nach der gleichen Melodie

1. Siehe die Gleichnisse : * Sonne und Vater, — Licht und Sohn, * Wärme — und Heiliger Geist!

Responsorium : Gepriesen sei dein Entsender!

2. Und obwohl nur eine, * tritt (dennoch) eine Dreiheit — in ihr in die Erscheinung, * eine unbegreifliche. — Wer könnte (sie) erklären?

3. Die eine ist eine Mehrheit, * die eine ist drei — und die drei (sind) die eine. * Welch grosse Verwirrung, — ein offenkundiges Wunder!

4. Gesondert ist die Sonne * von ihrem Strahl — und doch auch mit ihm vereint; * denn auch ihr Strahl — ist selber auch Sonne.

5. Aber von zwei Sonnen * spricht niemand, — obwohl ihr Strahl * auch selber Sonne ist — für die Irdischen.

6. Zwei Götter * rufen wir nicht aus, — obwohl unser Herr * auch Gott ist — für die Geschöpfe [1].

[1] Zum Sohn als Gott für die Menschen d.h. in der Offenbarung vgl. *Reden*, 28-29 u. 95 (Lamy, I, 163, 19-165, 21).

7. Wer könnte erforschen, * wie und wo — ihr Strahl verbunden ist, * verbunden und gelöst — ihre Wärme?

8. (Sie sind) nicht abgetrennt * und auch nicht wirr durcheinander; — die Gesonderten, Vereinten * (sind) verbunden und gelöst, — (welch) grosses Wunder! p. 224

9. Wer könnte erfassen * und sie erforschen, — obwohl man glaubt, * sie seien einfach — und klar.

10. Erforsche mir die Sonne * ohne ihren Strahl! — Erblicke und schaue * ihre Wärme, — wenn du kannst!

11. Trenne mir die Sonne * von ihrem Strahl — und von beiden * die Wärme, — wenn du es vermagst!

12. Und während die Sonne * bei den Himmlischen ist, — ist ihre Wärme und ihr Licht * bei den Irdischen, — ein offenkundiges Symbol!

13. Es neigt sich zur Erde * ihr Strahl, — lässt sich nieder im Auge, * indem er sich mit ihm bekleidet — wie mit einem Körper.

14. Und wenn (das Auge) sich schliesst * durch den Schlaf, — legt er (dieses Kleid) wieder ab, * wie einen toten (Körper), — der wieder auferstehen wird.

15. Doch wie eindringen (kann) * das Licht in das Auge, — hat kein Mensch erfasst : * ein Gleichnis unseres Erlösers, — der im Schosse (Mariens) sich niederliess.

16. Das Licht bekleidet sich * im Innern des Auges — mit dem schönen Sehen [2], * geht hervor und beschaut sich — alle Geschöpfe :

17. ein Gleichnis unseres Erlösers, * der sich mit dem Körper bekleidete, — mit diesem armseligen, * hervorging und ... [3] — die ganze Schöpfung. p. 225

18. Wenn aber weggeht * jener Strahl — (zurück) zu seiner Quelle, * — er trennt sich fürwahr nicht — von seinem Erzeuger —

[2] Für das Sichbekleiden des Lichtes mit dem Auge vgl. *De Virginitate*, 49, 4-5; 50, 5. Das Zustandekommen des Sehens erfolgt nach *Pr Ef*, II, 40, 13 ff. nicht im Auge sondern platonisch (vgl. *Nemesius* von Emesa PG, XL, 640 b) durch das Aufeinandertreffen des äusseren Lichtes mit dem aus dem Auge kommenden. [3] Die syr. Verbform der 3 Hss bleibt mir unverständlich. Die sich aufdrängende Korrektur : *šrāh* = *et liberavit eam* verursacht metrische Schwierigkeiten.

19. lässt er hier zurück * seine Wärme : — ein Gleichnis des Heiligen Geistes, * den unser Herr zurückliess — bei den Jüngern.

20. Betrachte die Gleichnisse * in den Geschöpfen — und zweifle nicht * an den Dreien, — damit du nicht verloren gehst.

21. Weil es schwierig war für dich, * habe ich dir (das Beispiel) gezeigt : — einer, der drei ist, * eine Dreiheit, — eine einzige Wesenheit.

LXXIV

Die Wärme (des Strahles) der Sonne als Bild des hl. Geistes u. seiner Wirksamkeit. **1-5** : Ohne sich von der Sonne (Strahl) zu trennen breitet sich die Wärme ganz über alles aus u. jedes nimmt davon nach der eignen Fassungskraft. **6-8** : Ihr Kleid wärmt die Nackten u. treibt sie an zu Taten. **9-10** : Erwärmen u. Reifen gleich Heiligung. **11-14** : Befreiung von der Erstarrung der Kälte (des Bösen). **15** : Belebung des Schosses der Erde (der Kirche). **16-17** : Unerforschlicher Reichtum. **18-26** : Winter, Wärme, Frühling, Vögel = jüdisches Volk, hl. Geist im Pfingstwunder, die verschüchterten Apostel werden zu mutigen Verkündern. **27** : Wirkung der Wärme = Wirkung des Geistes.

Nach der gleichen Melodie

1. Wer gäbe mir die Kraft, zu schauen und zu blicken — in dich, o Gestirn, * in dem dicht gedrängt sind — die Symbole deines Herrn.

Responsorium : Gepriesen sei dein Erzeuger!

2. Wer erforscht wohl * seine Wärme, — die sich verteilend * nicht abgetrennt wird, — wie der Heilige Geist.

p. 226 **3.** Es lässt sich nieder die Macht * seiner Wärme — auf alles; * bei allem ist sie ganz — und bei (jedem) einzelnen ganz.

4. Sie ist nicht abzutrennen * vom Strahl, — mit dem sie vermischt ist, * noch von der Sonne, — mit der sie vereint ist.

5. Indem sie sich ausbreitet * über die Geschöpfe, — nimmt jedes einzelne * die Kraft ihrer Hitze, — soviel es (fassen) kann.

6. In ihr erwärmt * der Nackte, — mit ihr sich bekleidend, * wie Adam, — jener, der entblösst wurde.

7. Sie ist lieb * allen Unbekleideten [1], — indem sie sie ausschickt [1] * als Tüchtige — zu allen Taten.

[1] Ein Wortspiel mit der Doppelbedeutung der Wurzel *šlaḥ* = *mittere* u. *nudare*.

8. Der Geist umhüllte * auch die Apostel [1] — und sandte sie aus * nach den vier Richtungen — für Taten.

9. Durch die Wärme * reift alles, — wie durch den Geist * alles geheiligt wird, — ein offenkundiger Typus!

10. Durch sie wird besiegt * die Kälte — im Körper, * wie die Unreinheit — durch den Heiligen Geist.

11. Durch sie lösen sich * auch die Finger, — die die Kälte fesselte, * wie die Seelen, — die der Böse fesselte.

12. In ihr tummeln sich * die Kälber im Nisan [2], — wie die p. 227 Jünger * im Heiligen Geist, — der sich auf sie niederliess.

13. Durch die Wärme * werden ferner zerrissen — die Zügel des Winters, * mit denen er zurückhält — Früchte und Blüten.

14. Durch den Heiligen Geist * werden auch zerrissen — die Zügel des Bösen, * mit denen er zurückhält — alle (Gnaden)-hilfen.

15. Die Wärme * weckt den Schoss — der ruhenden Erde, * wie der Heilige Geist — die heilige Kirche.

16. Wie [3] irrt umher, * wie will erforschen — ein einziger schwacher (Mensch) * den gewaltigen Schatz, — den unbegrenzbaren.

17. Wie irrt er umher, * sich auszustrecken soweit wie er, — für den (alles) was sich findet * in den vier Himmelsgegenden — (zu) klein ist [4].

18. Die Wärme löst * den Mundverschluss, den hässlichen, — eisigen, * das Schweigen der Kälte — auf den Lippen.

19. Und es redet der Mund * und die Zunge — wie die Zungen * von Feuer [5], die sich niederliessen — auf die Jünger.

20. Der Heilige Geist * hat mit seiner Wärme — durch die Zungen * das Schweigen vertrieben — aus den Jüngern,

21. das Schweigen, das hässliche, * eisige, — das wie vom Winter * eingeschüchtert — (nicht) zu reden (wagte).

22. Denn jenes Volk, * ein Bild des Winters, — ein Bild der p. 228 Kälte, * war ganz und gar düster — gegen die Jünger.

23. Der Heilige Geist hat * durch die Zungen — von Feuer, die herabkamen, * gelöst die Macht — der Kälte,

[1] Missus = nudus; vgl. Str. 7. [2] Als Frühlingsmonat. [3] Vgl. *HdF*, 72, 15. Anm. [4] Eigentlich « sind », unlogisch auf « Himmelsgegenden » bezogen. [5] Variante : « von Geist ».

24. und hat die Furcht vertrieben * aus den Jüngern. — Und es floh das Schweigen * von den Zungen — durch die Zungen.
25. Es unterlag Satan * wie der Winter — und das grollende Volk, * das völlig verdüsterte, — wie der Februar [6].
26. Da redeten * die Vögel der Höhe [7] — mit neuer Stimme, * verachtend — Habicht und Winter.
27. Das tat * die Wärme — und das vollbrachte * auch der Heilige Geist. — Wer könnte (ihn) fassen!

LXXV

1-12 : Schon die dreieinige Sonne, das Symbol der Trinität, bleibt den Sinnen des Auges, der Hand, des Mundes, der Nase u. des Ohres teilweise oder ganz unzugänglich. **13-16** : Die Entstehung der Wärme in dem von der Sonne beschienenen Wasser als Gleichnis der Zeugung des Sohnes. **17-20** : Schon Christus hat nur in Gleichnissen zu den Menschen gesprochen. **21-24** : Aufforderung an Geist, Seele, Körper zu Vater, Sohn u. Geist (in Gleichnissen, Sakramenten) zu streben. **25-30** : Doch nochmals die Warnung : die menschlichen Sinne (= Erkenntnis) versagen schon vor der niedrigen (körperlichen) Geistigkeit der Dämonen.

Nach der gleichen Melodie

1. Die Sonne, deine Leuchte, * versetzt dich in Staunen, — o schwacher (Mensch), * und nicht weisst du, — wie du sie erforschen könntest.

Responsorium : Dir sei Lob!

p. 229 **2.** Und wie solltest du erforschen können * jenen Schöpfer — als Mensch! * Erkenne deine menschliche Natur, — o Mensch!
3. Nicht zu ertasten * ist die Feinheit — jenes Gestirns, * obwohl nicht verborgen — vor den nach ihm Greifenden.
4. Nicht wird gesehen * die Wärme — jenes Strahles * von den Augen; — denn sie ist (etwas ganz) Geläutert(es).
5. Sowohl die Augen besiegt es * durch seine Wärme — wie auch die Hände * durch seine Feinheit : — sie ertasteten und sahen nicht.

[6] Syr. : *Šbâṭ*, als Wintermonat, vgl. Overb., 5, 3; auch hier *kmîrâ* (düster) genannt, was dann auf das damit verglichene Volk übertragen wird (Str. 22) u. daher nicht mit Brockelmann, Lex², 332 b in *kmîn* zu korrigieren ist!
[7] Vgl. *Ps.*, L, 11.

6. Mund und Ohren * und auch die Nase, — die drei Sinne, * haben nicht wahrgenommen — die dreieinige (Sonne).
7. Denn nicht hat der Mund * jenes Gestirn — jemals verkostet, * noch die Nase — das Leuchten gerochen,
8. noch das Ohr * jemals vernommen — die Stimme des Lichts; * und doch eilt es hin — über die Geschöpfe.
9. Und wenn schon bei der Sonne, * dieser kleinen — am Firmament, * die drei Sinne — versagen,
10. bestünde da dein ganzer Körper * aus (lauter) Sinnen, — sie würden nicht erfassen können * die Gottheit, — die allverborgene!
11. Die drei Sinne, * die so versagen — vor den Symbolen * der Drei — in der Sonne, p. 230
12. die rufen laut, * dass sie auch fremd sind — der Erforschung * des Vaters und des Sohnes — und des Heiligen Geistes.
13. Heb nun Wasser empor * gegen die Sonne [1] — und sieh darin * das Gleichnis der Zeugung — jenes Heiligen.
14. Ohne Abtrennung * und ohne Erguss — erzeugt sie das Feuer [2], * einen Erzeugten, der keusch ist — wie sein Erzeuger.
15. Nicht durch Abtrennung * von der Sonne — noch ... [3] * aus dem Wasser; — (welch) grosses Symbol!
16. Denn bei voller Unversehrtheit * von Wasser und Sonne — entsteht der Erzeugte, * worin man sehen (kann) — die Zeugung des Sohnes.
17. Er versinnbildete Schwieriges * in Leichtem — für uns Schwache, * damit wir klar — erkennen, dass er Sohn ist.
18. Mit allen (möglichen) Gleichnissen * nahte sich — der Gütige * uns Kranken — um uns zu heilen.
19. Und wenn (schon) der Herr * und Gott — ohne Gleichnisse * sich nicht genaht hat [4] — uns Menschen, Mittel
20. dann soll der Mensch, * dieser Ohnmächtige, — der Maiestät (Gottes) gegensuchen * für seine Schwachheit — gegenüber!

[1] Vgl. *HdF*, 42, 4. [2] Wohl nur gleich « Wärme ». [3] Die Hss haben *beṣrâ* = Teilchen. Auf Grund des Parallelismus würde man *ba-ṣrâyâ* = durch Abspaltung erwarten, was aber metrisch Schwierigkeiten bereitet. [4] Vgl. *Matth.*, XIII, 34.

21. Sei nicht träge, * Geist (des Menschen), — geistige Brücken * baue (dir) und schreite hinüber — zu deinem Schöpfer!

22. O Sklavensohn, * mache dir (zu) Flügel(n) — die heiligen Schriften, * (suchend) wie du gelangen könnest — zum Sohne deines Herrn!

23. Und auch die Seele * soll ferner trachten — auf alle Weise, * wie sie gelangen könne — zum Heiligen Geist.

24. Und auch du, Körper, * sei nicht lässig, — fliege wie ein Adler * zu jenem Körper[5], — der alles belebt.

25. Doch da zu schwach sind * die menschlichen Sinne — für die Untersuchung * der Gottheit, — (sieh zu) dass du nicht ausgleitest!

26. Denn siehe auch die Sinne * der Söhne der Höhe, — obwohl fein * und geistig, — versagen.

27. Bringe darum ab * vom Forschen — die groben Sinne * der plumpen Körper, — die Eiter hervorfliessen lassen.

28. Unter Übergehung jener Dinge * als (zu) fein, — berichte uns * von Unreinem, — von den unreinen Dämonen!

29. Es sollen uns berichten * die Sinne deines Körpers — von den Sinnen, * den geistigen, — der stinkenden Dämonen?

30. Mit welcher Nase * riecht Legio[6] — und mit welchen Füssen[7] * durcheilt der Böse — die ganze Schöpfung?

LXXVI

1-10 : Namensgleichheit (u. Verschiedenheit) von Baum-Frucht u. Vater-Sohn. **11-14** : Zweck der Symbole. **15-16** : Die Leugnung des Sohnes macht die Juden gottlos.

Nach der gleichen Melodie

1. Mit dem Namen der Bäume * werden zubenannt — auch die Früchte, * ob sie nun mild sind — oder bitter.

Responsorium : Gepriesen seist du in deinem Vater!

2. Gleich sind die Namen * der Bäume — und ihrer Früchte, * getrennt und gleich, — ein grosses Sinnbild![1]

[5] Das Bild geht auf die Eucharistie (Adler u. Leichnam, *Matth.*, XXIV, 28) vgl. Lamy, I, 619, 1-6. [6] Vgl. *HdF*, 55, 5. [7] Vgl. *HdF*, 57, 8.

[1] Vgl. zu diesem Bild *Reden*, 75-77.

3. Getrennt ist die Frucht * von ihrem Baum — und gleich mit ihm; * denn eine einzige Bezeichnung — ist beiden gegeben.

4. Mild die Wurzel * und mild die Frucht; — mit dem gleichen Namen * benannte man beide, — sie und ihre Frucht.

5. Trenne die Namen * des Stammes und seiner Frucht — und setze sie wiederum gleich, * und benenne die Frucht — nach dem Namen ihres Baumes!

6. Denn ist er mild, * dann nennt man mild — seine Frucht sowohl * wie seine Wurzel, — wenngleich sie scharf ist[2].

7. Trenne die Namen * des Vaters und des Sohnes — und setze sie wiederum gleich; * denn der Vater ist Gott — und der Sohn ist Gott.

8. Denn Gott ist * der Name des Vaters — und Gott hinwieder * der Name des Sohnes, — wie geschrieben steht[3].

9. Getrennt ist er durch den Namen, * weil er der Sohn ist, — und gleich ist er durch den Namen, * weil er auch Gott ist. — Lob sei seinem Namen!

10. Und da schon wahr sind * die Bäume — und ihre Früchte, * wie sehr sind dann wahr — die (Namen) des Vaters und des Sohnes!

11. Er malte Geheimes * auf Offenbares, — um aufzuzeigen * Unsichtbares — durch Sichtbares.

12. Und er ritzte seine Sinnbilder * in die Bäume ein, — um zu erklären * Unfassbares — durch Fassbares.

13. Er deutete uns nämlich * auch Schwieriges — durch Leichtes, * damit wir leicht — es einsehen.

14. Und Schwerverständliches * erklärte er uns — durch Einfaches, * damit wir deutlich — erkennen, dass er der Sohn ist.

15. Dass aber unser Herr * auch Gott ist, — nahmen die Gerechten wahr, * die Leugner aber — nicht einmal bei seinem Vater.

[2] Sinn? Ist die Gegenüberstellung mild(süss)-scharf gleich veredelt-wild? Doch vgl. *HdF*, 65, 7, wo der Unterschied im Geschmack der Wurzel u. der Frucht des Ölbaumes als ein Rätsel der Natur erwähnt wird. Nach *SdF*, 2, 25-32 schenkt die Wurzel ihre Süssigkeit der Frucht, die Frucht den Geniessenden. [3] Wohl Stellen aus dem A u. NT wie *Is.*, IX, 6 u. *Jo.*, I, 1 (zur Auffasung Ephräms von *Rom.*, IX, 5 vgl. *Commentarii in epistolas D. Pauli*, Venetiis 1893, p. 30).

16. Die Schriften rufen laut, * dass der Vater Gott ist — und dass der Sohn Gott ist. * Gottlos ist — das Volk, das leugnete.

LXXVII

Polemik gegen die arianische Verwendung von *Marc.*, XIII, 32. **1-2** u. **8-10** : Was ist grösser, die Stunde des Gerichts oder der Vater, den der Sohn kennt? **3-7** u. **26-29** : Wenn der Sohn als Geschöpf vor dem Geheimnis der Stunde schweigen muss, um wie viel mehr die Arianer vor dem Geheimnis der Gottheit; wenn sie aber Gott zu erforschen wagen, soll dann der Vater dem Sohn die Stunde vorenthalten haben? **11-19** : Der Sohn kennt den Vater völlig, bewiesen aus *Matth.*, XI, 27 u. aus dem Gleichnis von Baum u. Frucht. **20-22** : Die trinitarische Einheit. **23-25.30** : Christus kleidete sich in einen menschlichen Körper u. in menschliches (Nicht)wissen.

Nach der gleichen Melodie

1. « Jene Stunde * kennt er nicht ». — Die Einfältigen legten sie auf die Waage * zusammen mit dem Sohn — und welches Übergewicht gewann sie!

RESPONSORIUM : Gepriesen sei dein Wissen!

2. Wenn aber den Vater * der Erstgeborne kennt, — was ist dann wohl grösser * als der Vater, — sodass er es nicht kennt?

3. « Jene Stunde * kennt niemand, — auch der Sohn nicht; * denn der Vater allein — kennt sie. »[1]

4. Doch wenn er, wie sie meinten, * sie nicht kennt, — weil er Geschöpf ist, * dann übertreffen sie ihn — durch ihre Untersuchungen.

p. 235 **5**. Kommt und staunet : * wenn unser Herr — deswegen, weil er Geschöpf ist, * « jene Stunde — nicht kennt »,

6. dann haben sie, Geschöpfe * seiner Hand, — statt jener Stunde * den Herrn der Stunden — zu erforschen gewagt!

7. Sie sollen sich daher halten * an ihr eignes Wort, — dass alles, was Geschöpf ist, * Schweigen wahrt — vor dem Schöpfer.

8. In jenem Wissen, * mit dem er seinen Vater kennt, — ist auch jene Stunde * miteingeschlossen, — in dem Wissen von ihm.

9. Wenn er aber ihm (nur) gegeben hätte, * seine Herrlichkeit zu kennen, — die vergängliche Stunde (aber) * ihm vorenthalten hätte, — dann wäre sie grösser als er.

[1] *Marc.*, XIII, 32.

10. Stelle die Stunde, * die er nicht kennt, — zu dem Vater, den er kennt, * und wäge und sieh, — wer überragender ist!

11. « Der Sohn, der allein * den Vater kennt, »[2] — kennt ihn ganz, * nicht nur teilweise[3], — denn er ist nicht unvollkommen.

12. Und da der Wirkliche * jene Wurzel ist, — kennt ihn * wirklich — die Frucht, die er hervorgebracht hat.

13. Und welche Frucht * wüsste weniger — als ihre Wurzel, * mit der sie vereint ist — ganz und gar.

14. Denn bliebe sie zurück * in ihrem Wissen — hinter ihrem p. 236 Baum, * dann geschähe das auch mit ihrem Namen, — sodass sie nicht seine Frucht wäre.

15. Wenn aber übereinstimmt * die Frucht in ihrem Namen — mit jener Wurzel, * dann stimmt sie mit ihr überein — auch im Wissen.

16. Nur eine ist die Süssigkeit, * die in beiden ist, — nur eines das Wissen, * das in beiden ist; — denn sie sind vereint.

17. Vereint ist die Frucht * mit ihrem Baum zuinnerst — und zuinnerst mit der Frucht * auch die Wurzel; — wer könnte (sie) scheiden!

18. Sie sind nicht zu trennen * in jener Süssigkeit, — sie sind nicht zu trennen * auch nicht im Wissen — der vollen Wahrheit.

19. Die Liebe zur Frucht * ist in ihrer Wurzel — und in der Frucht * auch die (Liebe) zu ihrem Baum; — wer könnte sie trennen!

20. Die Namen des Vaters * und des Sohnes und des Geistes — sind einmütig und verbunden * im Herabschweben — (bei) der Taufe.

21. Verbundene Namen, * einmütiger Lauf! — Und nur einen Willen[4] * wie ein einziges Joch — tragend kommen sie.

22. Und wie sie einmütig sind * im Herabschweben — (bei) der Taufe, * so sind sie einmütig — auch in der (trinitarischen) Verbindung[5].

[2] Vgl. *Matth.*, XI, 27.

[3] Zu der hier vorliegenden nominalen Verwendung der Präp. *men* vgl. BROCKELMANN, *Vergl. Gramm. der sem. Spr.*, II, S. 362.

[4] Vgl. dazu *Reden*, 23-26.

[5] *'awyūtâ* (Eintracht, Gemeinschaft) hier fast Synonym zu Trinität, vgl. *CH*, 31, 8, 6, wo es von dem Meer der Gottheit heisst : *šwē b-awyūtâ w-ītūtâ.*

p. 237 **23.** Es neigte sich aber die Frucht herab * und kleidete sich in den Körper — und kleidete sich damit (auch) * in die niedrigen Namen — der (nun) mit ihr verwandten (Menschen).

24. So wie sie sich kleidete * in unsre menschliche Natur, — hat sie sich ferner gekleidet * auch in unser Wissen, — unsertwillen! 5

25. Der Allwissende wurde * ein Unwissender[6]. — Er fragte und horchte * wie ein Mensch[7] — um der Menschen willen.

26. Und wenn nun Ohnmächtige * die Wesenheit erforschen wollten, — wird dann jener, der Sohn ist, * nicht einmal die Stunde — zu bestimmen imstande sein? 10

27. Darum sollen sie entweder schweigen, * wenn er sie nicht kennt; — wenn sie aber forschen, * dann sollen sie bekennen, dass der Sohn — alles weiss.

28. Wenn sie forschen, * ohne dass es erlaubt ist, — dann ist dies Verwegenheit. * Sollte es aber erlaubt sein, — dann 15 (könnte) es (nur) wie ein Geschenk sein.

29. Jener, der dem Staube * gewährt hätte, zu untersuchen, — wie hätte der versagen sollen * seinem Sohn, zu wissen — die vergängliche Stunde.

30. « Jene Stunde * kennt er nicht. » — Ursache dieses * 20 Nichtwissens — ist der Körper, in den er sich kleidete.

p. 238

LXXVIII

Fortsetzung der Polemik des vorangehenden Hy. (in A kein neuer Hy. anfang). **1-9** : Der Sohn, der auch den hl. Geist kennt, muss als Schöpfer die Stunde kennen **10-18** : Wenn das Verbergen der Stunde 25 (die auch Satan wissen kann) vor dem Sohn dessen geschöpfliche Kleinheit sichern soll, dann würde diese beim Eintritt der Stunde schwinden; wenn aber auch dann noch der Sohn klein bleibt, dann war das Verbergen zwecklos. **19-25** : Die vergängliche Stunde ist nicht notwendig um den Vorrang des Vaters zu begründen; er besitzt ihn ewig den Geschöpfen 30 gegenüber auf Grund seiner (Schöpfer)güte, dem Sohn gegenüber auf Grund seiner Vaterschaft. **26-29** : Das Argument der Arianer aus *Marc.*, XIII, 32 ist widerlegt.

Nach der gleichen Melodie

1. Dass dir doch niemals * das Verlangen komme zu sagen: — « Jene Stunde * kennt der Sohn nicht. » — Denn er weiss sie. 35

[6] Vgl. *Reden*, 81 f. [7] Beispiel in LAMY, I, 609, 13 f.

RESPONSORIUM : Gepriesen sei der Allwissende!

2. Die Stunde, gehörig * zu der Berechnung (der Zeit), — kennt er; * denn durch ihn wurden zusammengesetzt — alle Zahlen.

5 **3.** Ist sie aus dem (Kreislauf des) Jahre(s), * so kennt er sie; — denn durch ihn wurden zusammengesetzt * die Monate des Jahres — wie Glieder.

4. Ist sie aus dem (Bereich eines) Monat(s), * so kennt er sie; — denn durch ihn wurden zusammengesetzt * die Tage der 10 Monate — wie Gelenke.

5. Ist sie aus (der Zahl) der Tage, * so entgeht sie ihm nicht; — denn durch ihn wurden eingeteilt * die Stunden, Sabbate — und Wochen.

6. Und wenn sie zum (Kreislauf) der Sonne gehört, * dann 15 weiss er sie; — denn er selber hat (ihr) gebahnt * die Pfade des Winters — und die Stufen des Sommers.

7. Und wenn sie zu (den Phasen) des Mondes gehört, * kennt er sie auch; — denn er selber hat geschaffen * die Vollmonde (als) Meilensteine — zusammen mit den Neumonden.

20 **8.** Ob sie sich nun findet * in der Höhe und Tiefe, — sie ist p. 239 in seiner Hand. * An seinem Finger hängen — alle Geschöpfe.

9. Vergleiche die Stunde, * die er nicht kennen (soll), — mit dem Heiligen Geist,[1] * den er auch kennt, — wer grösser sei!

10. Und was wäre der Grund, * wohlan, erklär ihn uns, — 25 wie und weswegen * (der Vater) verborgen hätte vor ihm — die Stunde seines Triumphes!

11. Wenn er deswegen * sie vor ihm verborgen haben sollte, — damit (der Sohn) kleiner sei als er, * damit nicht insgeheim — er sich mit ihm auf gleiche Stufe stelle,

30 **12.** dann wäre gar schwach * ein solches Hirngespinst — und siehe wie * seine Widerlegung erfolgt — mit einem einzigen Wort!

13. Jene Stunde nämlich, * wenn sie erschienen ist, — wenn die Posaune getönt hat * und der Triumph erfolgt ist, — dann 35 ist sie abgetan.

[1] Vgl. *Theol.*, 76.

14. Und er wird also mit ihm * auf gleiche Stufe gestellt sein — und die Ungleichheit * wird Gleichheit geworden sein, — gemäss ihrem Wort!

15. Eins von beiden : * wenn er ihretwegen klein war, — weil er sie nicht kannte, * dann wird er durch sie auf gleiche Stufe erhoben, — wenn er sie bemerkt haben wird.

16. Sollte er aber nicht grösser werden, * nachdem er sie wahrgenommen, — wozu dann (das Verbergen)? * Er hat sie ja nun kennen gelernt — und ist nach wie vor klein.

p. 240 **17**. Jene Stunde, * auch der Satan — kann sie wissen, * der bei ihrem Erscheinen — durch sie vernichtet wird.

18. So gross also * ist die Stunde, die er verbarg — vor seinem geliebten (Sohn), * dass auch der Satan — sie wissen kann.

19. Doch komm, vernimm * den (wahren) Grund der Herrlichkeit — jenes Herrn des Alls, * der grösser ist als alles — und von dem alles abhängt!

20. Die Ursache der Herrlichkeit * Gottes **nämlich** — uns gegenüber * ist seine Güte, — die ewige.

21. Die Ursache seiner Herrlichkeit * seinem Gezeugten gegenüber — ist seine Vaterschaft, * die gleichfalls Bestand hat — von Ewigkeit zu Ewigkeit.

22. O über diese Ursachen, * die heiligen, — den Geschöpfen * und dem Erstgebornen gegenüber, — die unauflöslichen!

23. Was (aber) eine vergängliche Stunde ist, * ist eine vergängliche Ursache — und (nur) zeitlich * und mit der Zeit — wird ihre Zeit vergehen.

24. Gross ist die Ursache * der Schöpferschaft; — denn das Geschöpf kann * niemals so gross werden — wie sein Schöpfer.

25. Gross ist die Ursache * seiner Vaterschaft : — denn sein Gezeugter kann * niemals werden — auch Erzeuger.

p. 241 **26**. Für jene Stunde also * mögen sie eine andre Lösung — suchen gehen; * denn jene erste — ist erklärt [2] worden.

27. Widerlegt, [3] * hat sie bekannt und geoffenbart : — « Jene Stunde * kennt — auch unser Erlöser »,

[2] D.h. wohl : ihre Unzulänglichkeit u. Falschheit. [3] Diese Sonderbedeutung nimmt Br. *Lex.*² 414 a für das *etnaggad* unserer Stelle an; der *Thesaur.* (2279) vermutet : *coactus est*.

28. uns zuflüsternd * wie insgeheim : — « Der (arianische) Streit * hat sie ersonnen und vorgetragen, — um auch mit ihr zu siegen. »

29. Der Streit ist unterlegen, * die Wahrheit hat gesiegt, — der Disput ist zu Ende * und die (Sieges)krone fiel zu — jenem Siegreichen!

LXXIX

1 : Der Sohn kennt den Vater, der unvergleichlich hoch über der Stunde (des Gerichts) steht. Das Wort vom Nichtwissen warnt die Arianer vor dem Erforschenwollen Gottes. **2-8** : Für die menschliche Zügellosigkeit ist das Joch des Glaubens notwendig, das gleichmässig allen auferlegt wird. Das Joch eint selbst Tiere, die trotz ihrer Unfreiheit auch zügellos sein können; die Menschen dagegen empören sich gegen das Joch des Glaubens; denn kraft ihrer Freiheit können sie abgleiten von der Wahrheit zum Irrtum, Gegensätze, die sich völlig ausschliessen, bei denen schon der kleinste Fehltritt einen Sturz in den Abgrund bedeutet. **9-14** : Das Unheil des Arianismus; seine Auffassung vom Nichtwissen der Stunde beschämt und warnt ihn. Die Welt u. ihre Zeit ist wie eine Statue; ihr Künstler (der Vater durch den Sohn) muss sie kennen.

Nach der Melodie : Gott in seiner Barmherzigkeit

1. Was ist rühmenswerter, mein Sohn, wenn verglichen, — und was siegt hinwieder, wenn gewogen, — dass er die Stunde nicht kennt oder dass er kennt [1] — jenen Vater, der über (jeden) Verkennt oder dass er kennt — jenen Vater, der über (jeden) Vergleich erhaben ist! — Er zeigte (äusserlich) [2], dass er nicht wisse und er zeigte, dass er nicht wage — die Stunde zu erforschen, um durch die Stunde (vom Forschen) abzuhalten, — damit auch die Stunde dich tadle, — du sollest den Herrn aller Stunden nicht erforschen wollen.

RESPONSORIUM : Lob (dir), Sohn, Christus, Allwissender!

p. 242 **2**. An dir selber erfahre, dass er der Wissende ist! — Denn siehe, er hat im voraus dein Wissen gefesselt; — denn deine Freiheit ist

[1] Nach B wäre der Gegensatz : « oder dass er (sie) kenne ». Im folgenden müsste dann *l-haw 'abâ* zu *hawwî* gezogen werden, was keinen befriedigenden Sinn ergibt. [2] Vgl. *HdF*, 30, 6, 6 (*Reden*, 81).

eine hässliche Magd, — die in ihrer Trunkenheit die Schätze ihres Herrn plündern (möchte). — Ketten bereitete er ihr, Fesseln bestimmte er ihr; — Zäune umgaben sie, Mauern umringten sie. — Und wenn (selbst) diese sie nicht bewahrten, — so erkenne daraus ihren Wahnwitz!

3. Er wusste, dass die (verschiedensten) Stämme und Sprachen — und die Griechen, die Grübler über Geheimnisse, — zu seiner Lehre kommen würden. — Fürwahr das Netz hat gefangen alle Arten (von Fischen)[3], — sein Sauerteig[4] durchdrang und brachte (selbst) die wilden (Araber)[5] zu seiner Lehre; — und damit sie nicht in Verwirrung gerieten in ihrem Lauf, — hat er durch das eine Joch der Wahrheit — den einen Lauf der Eintracht gelehrt.

4. Er gab nicht dem Schnellen Raum — getrennt für sich allein zu laufen. — Er gab nicht dem Forscher Raum — vom Joch des Glaubens sich zu lösen. — Schriftgelehrte und Ungebildete, Kluge und Einfältige, — auf allen liegt das eine, gleiche Joch. — Es belehre (dich) das Joch des Wagens — durch das Getrennte Eintracht gewinnen!

5. Essen, Trinken, Schlafen, Aufstehen — ist Sache der zügellosen Macht der Freiheit, — welche Freiheit auch die Pferde haben, p. 243 — wie sie wollen und wieviel sie wollen. — Nicht aber ist ihnen das so erlaubt unter dem Joch, — wo Liebe sie umgibt, Wahrheit sie hält. — Sie weichen nicht ab und führen nicht ab, — weil sie dem Willen des Lenkers gehorchen.

6. Wenn (schon) dort, wo die Freiheit[6] nicht ist, — im Geschlecht der Tiere, sie[7] sich findet, — wie sehr wird sie dann zu finden sein in ihrem (eignen) Haus, — im Menschen, dem Gefäss ihrer eigensten Bewegungen, — der gebunden ist durch die Wahrheit und frei durch einen (sittlichen) Lebenswandel, — der durch

3 Vgl. *Matth.*, XIII, 47. 4 Vgl. *Matth.*, XIII, 33. 5 Syr.: *ʿrâdē* = Wildesel. Die Peš hat in *Gen.*, XVI, 12, wo es von Ismael heisst: *hic erit ferus homo* dafür ein: *w-hū nehwē ʿrâdâ da-bnay nâšâ*. Ephräm verwertet diese Stelle in *Nat.*, 13, 17 u. in *CH*, 8, 10, 6 werden den Griechen in den Städten die « Wildesel der Söhne der Hagar in der Wüste » gegenübergestellt, ähnlich wie hier! 6 Das Subjekt nach *layt* wird hier mit *lĕ* eingeführt. Ebenso in *CNis*, 29, 91 f.; die analoge Konstruktion von *ʾit* ist bei *Ephräm* nicht selten, vgl. *CH*, 6, 18, 6; 6, 22, 5; 7, 1, 2; 24, 10, 2; 47, 1, 10. 7 Hier im Sinn von Zügellosigkeit.

Bekehrung[8] zu den Tugenden gelangt[9], — (und der), wenn er von der Stufe der Wahrheit — ausgleitet, zum Irrtum erniedrigt wird.

7. (Jemand) wacht und schläft (darauf) und während des Schlafes — bleibt ihm der Lohn für sein Wachen aufbewahrt. — Er fastet und isst (dann) zu Essenszeit, — ohne dass ihm verloren ginge das (Verdienst des) Fastens durch die Speise. — Denn beide, Speise und Fasten, sind rein und gut. — Die Wahrheit ist (hierin) einzigartig und ihre Nachbarin, der Irrtum. — Wenn du nur ein wenig, (die Breite) eines Strahles[10] von ihr abgleitest, — ist dieses wenig wie ein Abgrund.

8. Verschiedene Willen (finden sich) in ein und derselben Gemeinde — und man tadelt niemals, dass sie verschieden sind. — Doch in einem Fall tadelt man sie, dass sie gespalten sind, — wenn sie sich gegen das Joch des Glaubens empören. — Und wenn nun selbst Pferde einmütig sind unter dem einen Joch, — [David hat vom Menschen geschrieben, — dass er den Tieren ähnlich geworden p. 244 sei][11] — wie muss man dann staunen, dass er nicht einmal diesen gleicht!

9. Siehe wirre Bestrebungen in den Gemeinden, — gespaltene Willen in den (Mönchs)siedlungen, — zweifelnde Fragen in den Kirchen, — kranke Geister in den Versammlungen! — Wem (gilt) darum das Wehe? Denn Toben im Meere, — Beben im Lande, — weil (die Menschen) den Schöpfer erforschen wollten, durch den sie erschaffen wurden. — Siehe wegen seiner Erforschung geraten seine Geschöpfe[12] in Aufruhr.

10. Siehe darum ist wie ein Spiegel aufgestellt — zwischen dem Herrn und seinen Knechten zur Unterweisung — die Schöpfung und ihre Zahl und sie[13] belehrt, — dass sie[12] nicht verborgen sein

8 Diese Bedeutung des *šuḥlâfâ* kenne ich nur aus Br. *Lex.²*, 236 b, wo dafür zitiert wird: *šuḥlâfâ d-men bīšâtâ* Ephraem (?), *Necrosima* (ER III 334 A) 9 Für *ʿbar-ʿal* vgl. *l-ṭâbâtâ*. Das *ṭâbâtâ* findet sich auch in unserem Text! Für *zahrīrâ* = *zallīqâ* vgl. *CH*, 35, 3. Für *zahrâ* ≐ *zahrīrâ* vgl. *SdF*, 5, 184. 10 Für *zahrâ* im Sinne von « ein einziger kleiner Strahl » vgl. *HdF*, 83, 7, 1. 11 *Ps.*, XLIX, 20. 12 A hat: « geraten (die Menschen) in der Schöpfung in Verwirrung ». Nach BC spricht Ephräm im Vorangehenden offenbar von Stürmen auf dem Meere u. von Erdbeben, die er als göttliches « Wehe » verstand. Nach A wären diese Ausdrücke nur Bilder für den arianischen Streit. 13 Grammatisch ist nur

kann vor dem Schöpfer. — Da sie sich aufmachten ihn zu erforschen, sahen sie seine (Selbst)erniedrigung — in jener Stunde, die (darin) ihren Ausdruck fand, damit sie rasch beschämt würden, — damit sie durch das Beispiel seiner Demut — abgehalten würden von (der Erforschung) seiner gewaltigen (göttlichen) Zeugung.

11. Betrachte mit dem Auge des Gedankens — alle Geschöpfe, alles! — Wie ein Körper sind sie von jenem Erschaffer des Alls zusammengefügt — und er [14] kann nicht verborgen sein vor seinem Schöpfer. Wie könnten, meine Brüder, bei einer Statue, da sie geformt ist, — die Glieder sich vor ihrem Künstler verbergen? — Jene Stunde kann unmöglich — sich verstecken vor der Weisheit ihres Schöpfers.

p. 245

12. Betrachtet, meine Brüder, die Zahl! [15] — Wie ein Körper ist sie von ihrem Schöpfer zusammengesetzt. — Ihre Berechnungen sind gleichsam ihre Glieder, — die Perioden und Zeiten sind wie ihre Gelenke, — die Stunden wie Gestalten, die Jahre wie Bilder von ihr. — Und jene geheime Stunde ist gleichsam ihr Denken [16], und wie die übrigen Glieder — sind ihre Monate, Wochen und Tage.

13. Wer würde also (derart) irren und von Sinnen sein — und sein Denken verlieren und gleichen — den Betrunknen, die ihren Verstand verloren haben, — dass er auch jetzt noch wähnen sollte, der Tor, — dass das Bild, das seinen Schmuck erhielt von jenem wahren Vater — durch den Finger seines geliebten (Sohnes), — dass eine Möglichkeit bestehe — für jene gepriesene Stunde, — sich zu verbergen vor dem Finger des Bildners des Alls.

14. Wenn also (schon) damals [17], als sie (noch) nicht geschaffen war, — sie seinem vorangehenden Wissen nicht entging, — und er ihr (dann) [17] sowohl den Ort bestimmte, wo sie erstehen, — wie auch wann sie aus der Verborgenheit in die Erscheinung treten sollte, — (wenn sie also) da sie noch nicht existierte, für ihren Herrn schon existierte, — dann ist sie jetzt [17], da sie bereits auf-

nach « Schöpfung » konstruiert. Doch zeigt Str. 12, dass auch « die Zahl » mitgemeint ist. 14 Der Körper! 15 D.h. die ganze Weltzeit, unser Äon. 16 D.h. wohl ihr Intellekt, ihr Geist, als Gipfel der Dreiheit von Körper-Seele-Geist. 17 Ephräm macht hier offenbar einen Unterschied zwischen dem göttlichen Wissen vor der Erschaffung und nach der Erschaffung der Welt. Die Stunde ist durch Anweisung des Ortes u. der Zeit bereits miterschaffen und

bewahrt liegt im Schatze seines Wissens, — wenn auch verborgen in der Wurzel, — (so doch) nicht verborgen vor der Frucht, die in ihrem Schoss ist.

LXXX

p. 246

1-3 : Der Glaube als zweite, vom Vater durch den Sohn u. Geist geschenkte Seele, die den Menschen mit Gott verbindet, gottähnlich macht. 4-6 : Körperlicher und seelischer Tod, herbeigeführt durch Trennung von der Luft u. von der (Glaubens)wahrheit. 7-9 : Wahrheit, Glaube u. sittliches Leben gleich Baum u. Frucht, Kaufmann u. Reichtum, Körper, der nicht nur durch die Seele (Glauben) lebt sondern auch vom Brot (Sittlichkeit). 10 : Lazarus u. die Völker; Judas u. die Juden.

Nach der [gleichen] [1] Melodie :
Die ganze Schöpfung hat dich geboren

1. Fraget und vernehmet * mit Verständnis : — eine zweite Seele * ist der Glaube; — und wie der Körper * durch die Seele besteht [2], — so hängt das Leben * auch der Seele — vom Glauben ab. * Und wenn sie leugnet — oder zweifelt, * ist sie ein Leichnam geworden.

Responsorium : Die Zeit des Kampfes — ist Jubel für die Athleten; — denn sie ist die Gelegenheit zu siegen.

2. Der Körper also, * dieser sterbliche, — hängt von der Seele ab, * und die Seele hängt — vom Glauben ab. * Und der Glaube — hängt selber auch * von der Gottheit ab. — Denn aus dem Vater * fliesst durch den Sohn — die Wahrheit, die Leben spendet * allen durch den Geist.

3. Durch diese Glaubensfestigkeit * nämlich kann der Mensch — sich selber verbinden * mit den Himmlischen. — Durch die Seele lebt er * und durch den Körper — sieht und hört er. * Durch den Glauben — und die Liebe und die Weisheit * wird er hinwieder vereint — mit der Gottheit * und wird nach ihrem Bild geformt.

liegt darum jetzt schon konkret im Schatz des Wissens Gottes, was vor der Erschaffung nicht der Fall war. Vgl. *HdF*, 26, 2.

1 Zu diesem Fehler von A vgl. Vorwort zum Text VII. 2 Eigentlich nur « steht »; der Tod fällt den Körper. Vgl. *Parad.*, S. 101 f. (Komm. zu Hym. 9, 14-17).

4. Lasst uns daher nicht auflösen * die Zusammenfügung, — p. 247 diese wunderbare, * und nicht verlasse — der Glaube * unsere Seelen, — damit wir nicht werden * insgeheim Tote, — von denen der Lebendige * gesagt hat : — « lass die Toten * die Toten begraben. »[3] 5

5. Diese (unsre) Luft * ist die Seele des Alls, — ein lebendiger Hauch, * der die Körper belebt[4]. — Und wer es wagt, * von sich abzuschneiden — den lebendigen Fluss, * der ist sichtbar ein Toter. — Und wer abgetrennt hat * von sich das Wort — der Wahrheit, dessen Seele * ist verborgnerweise ein Leichnam. 10

6. « Ich will nicht * den Tod des Toten »[5], — bezeugte der Lebendige, * jener Allbeleber. — So wie geschworen hatte * jener Wahre, — der nicht trügt, * hat der Quell des Lebens — seinen Willen geoffenbart * und uns seine Liebe ausgegossen; — denn er dürstete gar sehr danach, * unsern Tod zu töten. 15

7. Die Schrift hat es bestätigt, * dass der Gerechte — aus dem Glauben * leben kann[6]. — Die Wahrheit * hat er wie zu einer Wurzel, — einer prächtigen, gemacht * und die (guten) Sitten — hat er wie Früchte * im Glauben — genommen und aufgehängt * an den Zweig der Wahrheit. 20

8. Durch einen sichtbaren Typus * ist Unsichtbares — für dich zu sehen * wie mit Augen : — der Körper bedarf * wie ein Kaufmann — der Besitztümer * und auch der (menschliche) Geist — sammle seine Schätze * wie ein Schiffer — für den Glauben, * das Schiff des Lebens.

p. 248 9. Und obwohl der Körper * durch das Leben — der Seele Bestand hat, * besteht er (auch) durch das Brot. — So ist auch die Seele, * obwohl sie (aus sich) lebendig ist, — ohne (gute) Sitten * auch ohne Leben; — denn durch die Hilfe[7] * des Glaubens — kann sie (ein neues) Leben gewinnen. * Die Schriften bezeugen (das). 30

10. Es gab Antwort Lazarus, * der gläubige, und er kam (aus dem Grab) hervor — und wohlriechend wurde sein Duft * durch die Stimme, die ihn rief[8]. — Es gewannen Leben die Völker, *

[3] *Matth.*, VIII, 22; Hs A hat auch das Pronomen *(mītayhōn)* des biblischen Textes, aber gegen den Rythmus! [4] Vgl. *Parad.*, 9, 15. [5] *Ez.*, XVIII, 32. [6] *Hab.*, II, 4 (= *Rom.*, I, 17; *Gal.*, III, 11; *Hebr.*, X, 38). [7] Hs C : die Taten (Werke). [8] Vgl. *Jo.*, XI, 1-44.

nach dem Vorbild des Lazarus, — unsichtbares Leben. * Doch vorbildhaft für das (jüdische) Volk — starb der Dieb, * der sich selbst erhängte[9], — und seinen Strick hinterliess als Erbe * den Schriftgelehrten, die ihn gedungen hatten.

LXXXI

1 : Die Symbole der Perle. **2** : Sie ist ganz blendendes Licht, unerforschbar wie der Sohn. **3** : Klar u. rein wie der Körper des Sohnes, ungeteilt wie die Wahrheit. **4** : Wie die Perle das Licht so umschloss Maria, die Kirche, die Wolken- u. Feuersäule Christus. **5** : Reicher an Symbolen als die Arche. **6** : Als Tochter der Sonne ist selbst ihr Innerstes Licht. **7** : Sie warnt vor der Erforschung der Geheimnisse des Sohnes. **8** : Ihre Symbole sättigen wie das Manna. **9-11** : Der Symbolreichtum der Tochter des Meeres ist unerforschbarer als das Meer. **12** : Das Meer des Sohnes (Gottes) ist vernichtend u. hilfreich. **13-14** : Die Strafgerichte über die Ägypter u. die Rotte des Kore sollten die Arianer warnen. **15** : (Arianische) Vermengung des Glaubens u. Betens mit Forschen u. Untersuchen. **16** : Jonas floh vor Gott, die Arianer stürzen sich auf ihn um ihn zu erforschen.

De Margarita (I)

Nach der Melodie : Wer vermöchte

1. Eines Tages * habe ich eine Perle — (in die Hand) genommen, meine Brüder. * Darin sah ich Symbole, — o Kinder des (Himmel)reiches, * Sinnbilder und Typen — jener Majestät. * Sie wurde zur Quelle, — und ich trank daraus * die Symbole des Sohnes. 25

RESPONSORIUM : Gepriesen sei, der verglichen hat * das Reich der Höhe mit der Perle[1].

2. Ich legte sie, meine Brüder, * auf meine flache Hand — um sie zu betrachten. * Ich machte mich daran, sie zu besehen — von der einen Seite. * Sie widersetzte sich — auf allen Seiten, p. 249 * (wie) die Erforschung des Sohnes, — die unfassbare; * denn sie est ganz Licht. 30

3. In jener ihrer Klarheit * sah ich den Klaren, — der nicht getrübt wird. * Und in ihrer Reinheit — (liegt) ein grosses

[9] *Matth.*, XXVII, 5.
[1] Vgl. *Matth.*, XIII, 45.

Symbol : * der Körper unseres Herrn, — der ganz lauter war. * In ihrer Ungeteiltheit — sah ich die Wahrheit, * die unteilbare.

4. Es war Maria, * die ich dort sah, — ihre reine Leibesfrucht. * Es war die Kirche — und der Sohn in ihr. * Bild der Wolke [2], — die ihn trug; * Symbol des Himmels, — aus dem erstrahlte * sein herrlicher Glanz [3].

5. Ich sah in ihr seine Sinnbilder, * die seiner Siege — und die seiner Siegeskränze. * Ich sah seine Hilfen — und seine Reichtümer, * (die Sinnbilder) seiner Geheimnisse — und seiner Sichtbarkeiten. * Sie übertraf mir — die Arche, * in der(en Symbolen) ich umhergeirrt war.

6. Ich sah in ihr innerste Räume * ohne Schatten; — denn sie ist die Tochter der Sonne [4]; * (ich sah) Typen, beredt — ohne Zunge; * ein Sprechen der Symbole — ohne Lippen; * eine schweigende Harfe, — die ohne Stimme * Lieder schenkte.

7. Es flüsterte die Trompete, * es murmelte der Donner : — « Sei nicht verwegen! * Lass die Geheimnisse, — nimm das Offenkundige! » * Ich sah bei wolkenlosem Himmel — einen anderen [5] Regen, * eine Quelle, woraus meine Ohren — wie von einer Wolke * mit Erklärungen sich füllten.

p. 250 8. Und wie jenes Manna, * das ganz allein — das Volk sättigte, * anstatt der Speisen — mit ihren Geschmäcken [6], * hat auch mich gesättigt — die Perle, * statt der Bücher — und ihrer Lesungen * und ihrer Erklärungen.

9. Und dass ich (sie) frage, * ob weiterhin vorhanden sind — andere Symbole : * sie ist ohne Mund, — dass ich von ihr vernähme, * und ohne Ohren, — dass sie von mir vernähme. * O über die (Perle) ohne Sinne : — neue Sinne * erwarb ich von ihr!

[2] Offenbar die Wolkensäule von *Ex.*, XIII, 21. [3] Im Zusammenhang mit dem Vorangehenden wohl die Feuersäule von *Ex.*, XIII, 21. [4] Syr. : *nahīrâ* = Gestirn; daher möglich auch die Lesung des Plurals : *nahīrē* = Sterne. Vgl. Anm. zu *HdF*, 84, 14. [5] Auf welch anderen wunderbaren Regen aus wolkenlosem Himmel wird hier angespielt? Wenn nur das wunderbare Aufsteigen der Regenwolken gemeint ist, dann vgl. 3 *Reg.*, XVIII, 44. [6] Vgl. *Ex.*, XVI, 15 ff. u. *Sap.*, XVI, 20 f.

10. Sie hob an und sprach * zu mir : « Die Tochter des Meeres — bin ich, des unbegrenzten; * und jenes Meer, — aus dem ich emporstieg, * überragt der Schatz — der Symbole in meinem Schoss. * Erforsche das Meer, — doch nicht * den Herrn des Meeres!

11. Ich sah die Taucher, * die hinabstiegen (auf der Suche) nach mir, — vor Schrecken sich beeilen * aus dem Meer — ans Land zurückzukehren. * (Auch nur) eine kurze Weile — ertrugen sie (es) nicht. * Wer sollte schauen — und erforschen die Tiefe * der Gottheit! »

12. Die Wogen des Sohnes * sind voll von Hilfen — und Gefahren. * Hast du denn nicht gesehen — die Wogen des Meeres? * Sie zerbrechen das Schiff, — wenn es sich widersetzt; * doch wenn es sich fügt — und nicht widerstrebt, * bleibt es auch heil.

13. Im Meere ertranken * alle Ägypter, — obwohl sie nicht untersucht hatten, * und ohne zu forschen — wurden auf dem Land verschlungen * auch die Hebräer [7]. — Wie wollt ihr da gerettet werden! * Und die Sodomiten — wurden vom Feuer verzehrt [8]. * Wie wollt ihr straflos bleiben! p. 251

14. Ob dieser Strafgerichte * sind die Fische im Meere — erschreckt zu uns geeilt : * « Habt ihr denn — ein steinernes Herz, * dass ihr solches leset — und dennoch so irret. * Grosses (Unheil) ist zu fürchten, — denn lange (schon) hat geschwiegen * die (göttliche) Gerechtigkeit.

15. Vermengt ist Suchen * und Bekennen; — was wird siegen? * Aufsteigt Lob — und Untersuchen * von der Zunge; — worauf wird er lauschen? * Forschen und Gebet — aus ein und demselben Mund; * was wird er hören?

16. Drei Tage lang * war Jonas unser — Nachbar [9] im Meere. * Es erzitterten die Ungeheuer — des Meeres : * wer könnte fliehen — vor Gott! * Jonas floh, — und ihr stürzt euch * auf seine Untersuchung! »

[7] Vgl. *Num.*, XVI, 31. [8] Vgl. *Gen.*, XIX, 24. [9] Vgl. *Jon.*, II, 1. Für das *šbâbâ* (Nachbar) nimmt der *Thesaur.* II, 4017 eine eigne Bedeutung an : *demissus (in mare)*, zu Unrecht; denn von Str. 14 an sprechen die Fische!

LXXXII

1-2 : Die Perle, Tochter des Meeres (vgl. 9, 1), wird von der Muschel im Schosse des Meeres jungfräulich geboren. 3 : Sie wird im Gegensatz zu anderen Edelsteinen geboren, wie der Sohn im Gegensatz zu den Geschöpfen. 4-8 : Die Perle ist deswegen auch nicht mit den anderen Edelsteinen verwandt; nur als Schmuck an der Krone gewinnt sie Brüder u. Schwestern, wie Christus in der Menschwerdung. 9 : Die Perle verliess den Schoss des Meeres, fand Liebe auf dem Land u. schmückt die sie Liebenden, wie Christus. 10 : Dem Meer (Leviathan) raubten die Taucher die Perle, die Apostel entrissen dem bösen Feind (Leviathan) die Seele(n). 11-13 : Die Perle wird durchbohrt ans Ohr gehängt um noch mehr zu erglänzen, wie Christus durch sein Leiden die volle Herrlichkeit erlangt hat.

(De Margarita II)

Nach der gleichen Melodie

1. Wem gleichst du? * Es spreche dein Schweigen — zu dem, der auf dich hört! * Mit schweigendem Mund — sprich mit uns! * Denn, wer vernimmt — dein stummes Flüstern, * (für den) kündet dein Symbol — schweigend * von unserem Erlöser.

2. Deine Mutter ist * eine jungfräu(liche Braut) [1] des Meeres, — ohne dass es sie (zum Weib) genommen hätte. * Sie lag in seinem Schoss, — ohne dass es sie erkannt hätte. * Deine Empfängnis (erfolgt) bei ihm, ohne dass es mit ihr verkehrt hätte. * Die jüdischen Frauen — tadle dein Typus, * wenn sie mit dir geschmückt sind!

3. Du, die du * allein geboren bist — von allen Edelsteinen, * du gleichst — dem Wort der Höhe, * das für sich allein — der Höchste gezeugt hat. * Die geschnittenen Steine, — dem Symbol der Himmlischen, * der erschaffenen, gleichen sie!

4. Sichtbares Kind * eines verborgenen Schosses, — grosses Symbol! * Deine reine Empfängnis — ohne Samen! * Und ohne Vermischung — deine keusche Zeugung! * Und ohne Brüder [2] — ist dein Ursprung; * denn er ist einzig.

[1] Damit kann wohl nur die Muschel gemeint sein, die obwohl im Schoss des Meeres ruhend ohne Begattung die Perle gebiert. [2] Offenbar umfasst hier die « Perle » die ganze Gattung dieser « geborenen » Edelsteine, die auf Grund ihres Ursprungs keine « Brüder » = Verwandten kennt.

5. Unser Herr hat Brüder * und ist ohne Brüder; — denn er ist der Einzige. * O einsame (Perle), — grosses Symbol! * Denn einzigartig — ist dein Typus: * an der Königskrone — hast du (auch) Brüder * und Schwestern!

6. Kostbare Edelsteine * seien deine Brüder — und der Beryll * und Perlen [3] (seien) — wie deine Genossinnen; * Gold sei — wie mit dir verwandt. * Dem König der Könige — werde eine Krone * aus deinen Freunden!

7. Wenn du heraufsteigst * aus dem Innern des Meeres, — dem lebendigen Grab, * erwirbst du dir diese — herrliche Schar * von verwandten Brüdern — und Geschwistern. * Das Korn ist auf dem Halm — und du bist an der Krone * zusammen mit vielen!

8. Und wie eine Schuld * wird dir zurückerstattet, — nach Gerechtigkeit, * dass (du) von jener Tiefe — zur prächtigen Höhe (kommst). * Der Halm auf dem Felde — trägt das Korn; * dich aber führt im Triumphe — das Haupt des Königs * auf dem Wagen!

9. O Tochter des Meeres, * die das Meer verliess, — wo sie gezeugt wurde, * die ans Land stieg, — wo sie geliebt wurde. * Man liebte sie und riss sie an sich — und man wurde durch sie geschmückt. * Ebenso jener Gezeugte, — den die Völker liebten, * und in dem sie ihre Krone fanden.

10. Symbolisch und in Wahrheit * wurde Leviathan mit Füssen getreten — von Sterblichen. * Die Taucher legten die Kleider ab — und zogen das Kleid des Öles an, * ein Symbol des Gesalbten (Christi); — sie raubten dich und stiegen herauf. * Die Apostel [4] haben die Seele — entrissen seinem Munde, * dem grausamen.

11. Deine Natur * gleicht dem schweigenden Lamm — in seiner Milde. * Denn wenn jemand (die Perle) durchbohrt — und nimmt und aufhängt * am Ohr, — wie (Christus auf) Golgotha, * dann giesst sie noch mehr — alle ihre Strahlen aus * auf die sie Schauenden.

[3] Entweder sind hier unter « Perlen » andere Edelsteine zu verstehen oder Ephräm führt den Vergleich nicht konsequent durch. [4] Das syr. Wort kann auch « die Nackten » bedeuten.

12. Dargestellt ist in deiner Schönheit * die Schönheit des Sohnes, — der sich in das Leiden hüllte. * Die Nägel durchdrangen ihn, — die Nadel durchstach dich; * denn auch dich hat man durchbohrt — wie seine Hände. * Doch weil er litt, wurde er Herrscher. — Ähnlich wie durch dein Leiden * deine Schönheit sich steigert. [p. 254]

13. Hätte man dich geschont * dann hätte man auch dich nicht geliebt. — Denn hast du gelitten, dann bist du Herrscher geworden. * Simon Petrus — wollte geschont sehen[5] den Stein[6], * durch den (jeder), der an ihn anstiess, — gestraft wurde. * Auf Grund seines Leidens — wurde seine Schönheit zum Schmuck * der Höhe und der Tiefe.

LXXXIII

1-2 : Das Lichtkleid der nackten Perle; Eva im Paradies, die Auferstandnen in Eden. **3-5** : Die Perle, das Lichtkleid der Taufe, wurde auch den Äthiopiern zu teil. **6-7** : Der Lichtstrahl des Glaubens, den die Königin von Saba empfing u. der bis zur Ankunft Christi blieb. **8** : Die kleine Perle erhöht die Krone wie Christus in seiner Erniedrigung Adam. **9-10** : Die Perle am Ohr, der Logos im Ohr. **11** : Die Perle am Ohr, Christus am Kreuz u. im Schoss seiner Mutter. **12** : Die Perle u. die klugen Jungfrauen. **13-14** : Die Perle bei der Bettlerin u. der Vornehmen u. der Glaube. **15** : Perle u. Glaube.

(De Margarita III)

Nach der gleichen Melodie

1. Man tadelt dich nicht * wegen deiner Nacktheit, — o Perle! * Trunken von deiner Liebe — ist auch der Kaufmann, * der dir deine Kleider nimmt, — nicht um dich zu entblössen; * dein Kleid ist dein Licht, — dein Gewand ist dein Glanz, * o Entblösste!

2. Du gleichst Eva, * die bekleidet war — in ihrer Nacktheit. * Verflucht jene, die sie betrog, — sie entblösste und im Stiche liess[1]. * Nicht kann die Schlange — deinen Glanz rauben. * Entsprechend deinem Vorbild — werden die Frauen sich bekleiden * mit Licht in Eden.

[5] Vgl. *Matth.*, XVI, 22. [6] D.h. Christus; vgl. *Matth.*, XXI, 42-44.
[1] Die Schlange von *Gen.*, III, 1 ff.

3. Gar sehr erstrahlten * die Perlen — Äthiopiens, wie geschrieben steht[2]. * Äthiopien, dem (Land) der Schwarzen, — wer schenkte dich ihm? * Jener, der geschenkt hat — den Völkern das Licht, * dessen Strahlen gedrungen sind — bis zu den Athiopiern * und den Indern. [p. 255]

4. Den Eunuchen aus Äthiopien * sah Philippos — auf dem Wagen[3]. * Es begegnete[4] dem Schwarzen — das Lamm des Lichts * aus den Zeilen, — da er las. * Der Äthiopier wurde getauft, — er legte das Lichtkleid an, * erstrahlte und zog seines Wegs[5].

5. Er unterrichtete und lehrte. * Aus Schwarzen — machte er Weisse. * Und schwarze — Äthiopierinnen * sind zu Perlen — geworden für den Sohn. * Dieser brachte dem Vater dar — eine Krone, strahlend * von Äthiopiern.

6. Der Königin von Saba[6], * dem Schafe, das gekommen war — ins Land der Wölfe, * gab Salomon — die Lampe der Wahrheit, * jene (Lampe), die er ausblies, — da er Heide wurde[7]. * (Die Königin) erstrahlte und ging weg[8], — und jene verfinsterten sich * nach ihrer Gewohnheit.

7. Jener Strahl, * der hinabdrang mit jener — Seligen * in die Finsternis, — sein Glanz hielt sich, * bis dass kam — der neue (Sonnen)aufgang. * Es begegnete der Strahl — jenem Leuchten * und licht wurde das Land.

8. Im Meere gibt es * viele Arten von Fischen, — von ellenlangen. * Doch trotz ihrer Grösse — sind sie winzig klein. * Durch deine Kleinheit — wächst die Krone: * ein Bild des Sohnes, — durch dessen Erniedrigung * Adam gross wurde.

9. Dem Haupte deine Krone, * dem Auge deine Schönheit, — dem Ohr dein Schmuck! * Steig empor aus dem Meere, — Nachbarin des Landes, * und komm und wohne — am Ohr! * Das Ohr liebe — das Wort des Lebens, * wie es dich geliebt hat! [p. 256]

10. Im Ohr das Wort * und aussen — die Perle. * (Das Ohr), das durch dich strahlt[9], — möge durch dich klug werden; * Werde es werde aufmerksam[9] — auf das Wort der Wahrheit!

[2] *Job.*, XXVIII, 19 (Pš). [3] Vgl. *Act.*, VIII, 26-40. [4] Pš : *'era'*; Ephr. : *pga'*. [5] Pš (v. 39) : *âzel hwâ b-urḥeh*; Ephr. : *dbar.* [6] Vgl. 3 *Reg.*, X, 1-10. [7] Vgl. 3 *Reg.*, XI, 1-8. [8] 3 *Reg.*, X, 13 (Pš = Ephr. : *w'ez(l)at*).
[9] Im Syr. ein Wortspiel mit der Doppelbedeutung von *zhir.*

sein Spiegel[10]! — Die Schönheit des Wortes * sehe es in deiner Schönheit[10]!

11. Durch dich lerne es, * wie kostbar — das Wort der Höhe ist! * Das Ohrläppchen — ist ein Baum aus Fleisch * und du bist daran — die Frucht aus Licht. * Sollte nicht den Mutterleib, — der das Licht gebar, * dein Symbol im Auge haben?

12. Mit dir hat er verglichen * jenes Himmelreich[11], — o Perle! * Und die Jungfrauen, — die fünf, die in es eingingen, * waren gehüllt in das Licht — ihrer Lampen[12]. * Dir gleichen sie, — die Strahlenden, * o in Licht Gekleidete!

13. Wer würde geben * eine Perle — einer Bettlerin? * Auch wenn sie sich mit ihr schmückt, — sie steht ihr nicht! * Sie verschaffe sich kostenlos — den Glauben, * der ganz schön ist — für alle Glieder * der Menschheit!

14. Auch nicht gegen Gold * tauscht die Vornehme — ihre Perle. * Welch grosse Schmach, — dass du in den Schmutz * wegwirfst, für nichts, — deine Perle! * In der Perle, — der vergänglichen, lasst uns erkennen * jene unvergängliche!

15. Während jene (vergängliche) im Beutel * und am Siegelring ist — und im Schatzhaus * [ausser dem (Haupt)tor (sind) — andere Türen * mit ihren Riegeln — und Schlüsseln] * (schwebt) deiner Perle — Siegelring in (himmlischer) Höhe * wie der Allvergelter[13].

LXXXIV

1-2 : Der Glaube, die Frucht des Kreuzesbaumes, die dem rechten Schächer das Paradies verschafft hat, u. das Forschen. 3 : Auch die Fischer u. Besitzer der Perle forschen nicht. 4-6 : Die Perle spricht u. ermahnt wie die Eselin des Balaam, der Fels in der Wüste, wie das Beispiel von Schwalbe, Storch, Ochs u. Esel im AT. 7-11 : Perle u. Glaube, beide Quellen des Lichts, sind unteilbar wie dieses. 12-14 : Die Perle ist wie der Sohn geboren u. nicht gemacht; doch stammt die Perle aus der Tiefe, der Sohn aus der Höhe. Freilich soll nach der Sage auch

[10] Zu Spiegel-Schönheit vgl. *Bild vom Spiegel*, 15. [11] Vgl. *Matth.*, XIII, 45. [12] Vgl. *Matth.*, XXV, 1-12. [13] Sinn? Etwa : schon die irdische Perle wird sorgfältig verwahrt; die himmlische Perle des Glaubens liegt aufbewahrt im himmlischen Schatz. In AC lautet der Text : « deine Perle hat der Erhabne besiegelt als Allvergelter ». Sinn?

die Perle neben dem Ursprung aus der Tiefe einen Ursprung aus der Höhe haben. 15 : Ihre zweite Geburt macht die Perle zum Körper, der an die Krone geheftet werden kann, wie Christus ans Kreuz.

(De Margarita IV)

Nach der gleichen Melodie

1. Der Schächer gewann * den Glauben, — jenen (Glauben), der ihn gewann * und ihn einführte und brachte — in das Paradies[1]. * Er[2] sah ihn[3] am Kreuze, dem Lebensbaum. * (Der Glaube) war zur Frucht geworden — und er[2] (trat) an die Stelle Adams * als der Essende.

RESPONSORIUM : Selig, wer glaubt * wie Simon; — denn er hat dein « selig »[4] geerbt.

2. Ein Tor ist derjenige, bei dem sich findet * der Glaube — zusammen mit allen möglichen Fragen. * Er zerreibt ihn — wie ein Auge. * Das Hineinstossen des Fingers — hat das Auge blind gemacht, * und noch viel mehr — das (Bohren) des Forschens * den Glauben[5].

3. Auch der Taucher * will seine Perle — nicht erforschen. * An ihr haben ihre Freude — alle Kaufleute, * ohne zu forschen — nach ihrem Wann. * Es grübelt auch nicht über sie — der König, * der mit ihr gekrönt wird.

4. Weil der Tor Balaam * ein törichtes Lasttier — geworden war, * hat er durch die Eselin — mit ihm gesprochen; * denn er hatte Gott verachtet, — der mit ihm gesprochen hatte[6]. * Auch dich möge tadeln — die Perle * anstatt der Eselin!

5. Das (auserwählte) Volk mit * dem Herzen von Stein — hat er durch den Stein zurechtgewiesen. * Denn sogar der Stein — hörte auf Worte[7]. * Zum Zeugen hat er ihn gemacht, — dass er sie tadle. * Und euch, ihr Tauben, — schelte heutigentags * die Perle!

6. Durch die Schwalbe[8] * und den Storch[8] beschämte er —

[1] Vgl. *Luc.*, XXIII, 43. [2] D.h. der Schächer. [3] D.h. den Glauben. [4] Vgl. *Matth.*, XVI, 17 (« Selig, Simon bar Jona »). Vgl. *Reden*, 113. [5] Vgl. *HdF*, 45, 2, 5. [6] Vgl. *Num.*, XXII, 9-12; 28-30. [7] Vgl. *Ex.*, XVII, 6. [8] Vgl. *Jer.*, VIII, 7. Vgl. *CH*, 15, 3, 6 u. *CNis*, 28, 83.

die Menschen. * Durch den Stier[9] beschämte er (sie) — und durch den Esel[9]. * Jetzt tadle — die Perle! * Siehe Vögel, — Erdentiere[10] * und Bewohner der Tiefe[10]!

7. Nicht wie (beim) Mond * wird voll dein Licht — oder nimmt ab. * Die Sonne, deren — Licht alles überragt, * ihr Typus ist abgebildet — in deiner Kleinheit, * das Symbol des Sohnes, — von dem ein einziger Strahl * (selbst) die Sonne übertrifft.

8. Ein Ding, ganz * angefüllt mit Licht — ist die Perle. * Und es gibt keinen Meister — der ihr (es) stehlen könnte. * Denn p. 259 ihre Schönheit ist ihre Schutzmauer — und ihr Wächter. * Sie bleibt unvermindert; — wo immer sie ist, * sie ist ganz vollkommen.

9. Und wenn jemand vorhätte, * (dich) zu brechen und wegzunehmen — ein Teilchen von dir, * so bist du dem Glauben — gleich, der zu Grunde ging * bei den Leugnern, — die ihn zerstückelt und verdorben haben. * Dass wieder ersetzt werden[11] (kann) — der Glaube, * das hat er vor dir voraus.

10. Der Glaube * ist eine unversehrte Natur, — die nicht entstellt wird. * Der Verderber — erleidet durch ihn Schaden. * Der Leugner — wird durch ihn entstellt. * Wer das Licht verjagt — aus seinen Augen, * der wird blind!

11. Teilbar sind * Feuer und Luft, — obwohl mächtige (Naturen). * Das Licht allein — von allen Geschöpfen * ist unteilbar — wie sein Schöpfer. * Nicht ist es unfruchtbar; — denn auch es erzeugt * ohne abzunehmen.

12. Und wenn jemand wähnen sollte, * du (Perle) seist etwas Gemachtes, — so irrt er gar sehr. * Deine Natur ruft laut, — dass du nicht das Werk bist * einer Kunstfertigkeit — wie alle (andren) Steine. * Gleich dem Gezeugten, — den nicht gemacht hat * die Schöpferschaft (Gottes).

13. Deine Waagschale ist geflohen * vor dem Vergleich — mit der Waagschale des Sohnes; * denn deine Geburt — stammt aus der Tiefe, * die des Sohnes deines Schöpfers — aus der höchsten Höhe. * Obwohl er dir gleicht, — gleicht er dir nicht; * denn er gleicht seinem Vater.

9 Vgl. *Is.*, I, 3. 10 Wörtlich : « die Mittleren und die Untersten ». 11 Zu dieser Bedeutung vgl. BR. *Lex.²*, 542 a, 1.

14. Doch wie man erzählt, * haben zwei Schosse — auch dich geboren. * Es stieg herab aus der Höhe — eine gelöste Natur[12]; p. 260 * es stieg heraus aus dem Meere — ein fester Körper. * Durch die zweite Geburt — hast du deine Liebe gezeigt * zu den Menschen.

15. Es hefteten dich Hände (an die Krone), * weil du ein Körper wurdest — für die dich Greifenden[13]. * Du bist an der Krone — wie an einem Kreuze * und auch an der Krone — (bist du) wie eine Trophäe. * Du bist an den Ohren, — wie Worte, * überallhin verbreitet[14].

LXXXV

1 : Die Perle verschenkt Licht. 2 : Eine gemalte Perle als Symbol des Glaubens, die Perle als Symbol Christi. 3-5 : Symbolreichtum u. Wert der Perle. 6-8 : Die Taucher holen nackt die Perle aus dem Meer : Nackte = Apostel = Täuflinge. 9 : « Auferstehung » der Perle am Ufer des Meeres, Erscheinung des Auferstandenen am See Genezareth. 10 : Der Taucher u. Petrus in *Jo.*, XXI. 11 : Einheit der Perle, Einheit des Geistes. 12-13 : Ephräms Hymnen sammeln Perlen (Gläubige) zu einer Krone, gefasst in Liebe u. Glauben, Gott dargebracht im Lob(lied).

(De Margarita V)

Nach der gleichen Melodie

1. O Geschenk, * das unentgeltlich heraufstieg — mit dem Taucher, * verwandt dem Licht, — diesem sichtbaren, * das unentgeltlich leuchtet — den Menschen, * ein Gleichnis des unsichtbaren, — das kostenlos verschenkt * unsichtbares Leuchten.

12 Der Ausdruck geht offenbar zurück auf die Erklärung der Entstehung der Perle aus himmlischen Tautropfen, und nicht auf die andre, wonach der Blitzstrahl die Empfängnis der Perle bewirkt, u. die in der pseudoephrämischen, griechischen Schrift über die Perle (*ER*, II, 259 ff.) allein verwertet u. breit ausgeführt wird. Die Bezeichnung « Tochter der Sonne » (*HdF*, 81, 6, 2) bildet dabei keine Schwierigkeit, weil sie auch als « Tochter der Sterne » verstanden werden kann u. nach PAULY-WISSOWA, XIV, 1692 bei der Entstehung aus dem himmlischen Tau auch das Licht der Sterne mitwirkt. 13 Die gleiche Wendung in *Nat.*, 3, 5 für die Kreuzigung Christi. 14 In *CNis*, 74, 23 heisst es vom Wort : *metparsâ 'al kul*.

2. Auch der Maler * hat dich im Bild [1] dargestellt — mit Farben. * In dir ist aber dargestellt — der Glaube, * in Typen und Symbolen — gleich Farben. * Und statt des Bildes — ist in dir und in deiner Farbe * dein Schöpfer dargestellt.

3. O du ohne Duft, * aus der der Wohlgeruch der Symbole — ausströmt! * Man kann dich nicht essen, — aber die Hörenden * hast du erfreut. — Man kann dich nicht trinken, * aber in der Erzählung — bist du zur Quelle von Symbolen * für die Ohren gemacht worden.

4. Du bist gross * in deiner Kleinheit, — o Perle! * Gering ist dein Umfang — und klein dein Mass * und dein Gewicht. — Doch gross ist dein Glanz. * Die Krone allein — kennt keinen Preis [2] * und in ihr bist du eingesetzt.

5. Wer nicht bemerkt, * wie gross — deine Kleinheit ist, * wenn er dich (deshalb) verachtet, — und dich verliert, * den tadle man — wegen seiner Unerfahrenheit. * Denn wenn er dich sieht — an der Königskrone, * dann wird er durch dich angelockt [3].

6. Nackte Menschen * tauchten unter und holten dich herauf, — o Perle! * Nicht Könige — schenkten dich zuerst * den Menschen, — sondern Nackte : * ein Symbol der armen (Apostel), — der Fischer, * der Galiläer.

7. Nicht vermochten nämlich * bekleidete Körper — zu dir zu kommen. * Es kamen Nackte — wie (neugeborne) Kinder. * Sie begruben ihre Körper — und stiegen zu dir hinab. * Und du eiltest ihnen frohlockend entgegen — und nahmst zu ihnen deine Zuflucht; * denn wie sehr liebten sie dich!

8. Es verkündeten * dich ihre Zungen — (noch) vor ihren Busen. * Die Armen öffneten [4] — und nahmen hervor und zeigten * den neuen Reichtum — unter Kaufleuten. * In die Hände — der Menschen legten sie dich * als Arznei des Lebens [5].

[1] Im Diadem des Kaiserbildes? [2] D.h. wohl : unschätzbar gross. [3] Möglich auch die Übersetzung : gezüchtigt, gestraft. [4] Als Objekt ist offenbar « ihre Busen » zu ergänzen, d.h. die Taucher verkünden zuerst nur, dass sie Perlen zu verkaufen haben, die sie noch in der (Togafalte) des Busens versteckt halten. [5] Geht wohl sicher auf den Empfang der Eucharistie. Die Taucher sind die Apostel (Priester), die zuerst nur Christus predigen u. dann erst durch Taufe u. Eucharistie die Perle (Christus) den Menschen geben.

9. Die mit Symbol(sinn) Nackten [6] * sahen deine Auferstehung — am Ufer des Meeres. * Und am Ufer des Sees (Genezareth) — haben die Nackten der (Symbol)wirklichkeit [7] * die Auferstehung gesehen — des Sohnes deines Schöpfers. * Durch dich und durch deinen Herrn — erhielten Meer und See * ihre Zier.

10. Es stieg der Taucher * aus dem Meer — und legte die Kleider an. * Und aus dem See — ist Simon Petrus * schwimmend (ans Land) gestiegen — und hat sein Kleid angelegt [8]. * So wie sie ihre Kleider anzogen, — haben sie sich in die Liebe [9] zu euch gekleidet, * die beiden!

11. Da ich mich in dir zerstreut habe, * o Perle, — will ich meinen Geist sammeln; * und da ich dich betrachtet habe, — will ich dir gleich werden, * die du gesammelt bist — ganz bei dir. * Und da du immer — eins bist, * will ich eins werden durch dich.

12. Perlen * habe ich gesammelt, um zu schaffen — eine Krone für den Sohn. * Statt der Makel — an meinen Gliedern * nimm (dies) mein Opfer an! — Nicht als ob du bedürftig wärest; * für meine eigne Bedürftigkeit — habe ich sie dir dargebracht. * Mache weiss meine Makel!

13. Aus Perlen, * aus beredten, — (besteht) die ganze Krone. * Statt des Goldes — ist sie in Liebe gefasst, * statt der Bänder, — in Glauben. * Statt der Hände — hebe sie das Lob empor * zum Himmlischen!

Zu Ende sind die (Hymnen) über die Perle.

LXXXVI

1-6 : Das Vorbild der Gerechten des AB für einen Glauben des Gehorsams ohne Widerrede u. ohne Forschen : Elias, Samson, Hosea. **7-9** : Das Forschen der Häretiker lässt sie das Kleinod des Glaubens verlieren. **10-12** : Juden u. Häretiker (Markioniten) u. der Glaube. **13** : Bitte an den Glauben, sich unsrer Kleinheit anzupassen. **14-16** : Die Perle

[6] D.h. die Perlfischer. Auferstehung der Perle = Heraufsteigen aus der Unterwelt der Meerestiefe. [7] Die Jünger bei der Erscheinung des Auferstandenen am See Genezareth (*Jo.*, XXI). [8] Nach *Jo.*, XXI, 7 warf Petrus schon im Kahn sein Obergewand um. [9] Vgl. *Jo.*, XXI, 15-17.

(der Spiegel) des Glaubens u. Häretiker u. Juden. 17-19 : Die gegensätzliche Auffassung von Christus bei Juden u. Markioniten. 20 : Die wahre Stellung Christi. 21-22 : Christus(glauben) in der Kirche, in beiden Testamenten.

Nach der gleichen Melodie

1. Es wehe das Andenken * der Väter — aus den Worten [1] : * sie waren aufrichtig — und zugleich weise, * klug — und zugleich schlicht. * Ohne Untersuchung — bahnten und gingen sie * den Weg des Lebens.

RESPONSORIUM : Selig, wer * mit dem Namen dich nannte, — mit dem dein Vater dich nannte [2]!

2. Und wenn neuartig waren * die Offenbarungen an sie, — machten sie keine Schwierigkeiten, * wandten sie nicht den Rücken — wie die (Irr)lehren. * Sie widersetzten sich nicht — wie die Grübler. * In allen (Sturm)fluten — ist ihr Glaube * ihr Schiff gewesen.

3. (Gott) gab Gesetze, * sie waren Beobachter (der Gesetze); — und was er aufhob, hoben sie auf. * Durch unreine Raben — gab er dem Elias Speise [3] * und aus dem Aas — Honig dem Samson [4]. * Sie rechteten und disputierten nicht, — warum er (etwas) für unrein erklärte * und warum (wieder) für rein.

4. Und da er Sabbate aufhob * im kranken Volk, — wurden sie geheilt [5]. * Es nahm Samson — eine Fremde (zum Weib) [6], * ohne dass Disput (darüber) entstanden wäre — unter den Frommen. * Es nahm der Prophet — sogar eine Dirne (zum Weib) [7] * und es schwiegen die Gerechten.

5. Er tadelte die Frommen * und rechnete voll an [8] — ihre p. 264 Fehler. * Der Sünder erbarmte er sich — und rettete (sie)

[1] Gemeint sind die Worte der Schrift. Die Lesung der *ER* : *gumâʿīn* steht im Widerspruch zu den Hss, die deutlich *(men) gaw mellīn* haben. Damit fallen auch die Angaben, die BROCKELMANN (*Lex²*) u. *Thesaurus* über den mutmasslichen Sinn der Form der ER zu unsrer Stelle geben [2] Bei der Taufe u. Verklärung. Vgl. *HdF*, 51, 7. [3] Vgl. 3 *Reg.*, XVII, 4. [4] Vgl. *Judic.*, XIV, 8. [5] Worauf ist das zu beziehen? Auf die Heilungen Jesu am Sabbat, obwohl man ein Beispiel aus dem AT erwartet? [6] Vgl. *Judic.*, XIV, 3. [7] Vgl. *Os.*, I, 2. [8] Ich fasse das *aqīm* im Sinn von *Act.*, VII, 60 u. das *zqaf* als ein verstärkendes Synonym.

unentgeltlich * und machte niedrig die Berge — ihrer Sünden. * (Die Frommen) sahen ein, — dass (Gott) nicht zurechtgewiesen werden kann * vom Menschen.

6. (Er ist) der Herr der Wahrheit * und seine Diener waren — sein Schatten. * Wohin immer — sein Wille blickte, * (darauf) richteten auch sie — ihren Willen. * Und da er die Sonne ist, — wurden durch ihn erhellt * ihre Schatten.

7. Wie unglücklich sind doch * alle Leugner — klarer Dinge! * Denn obwohl er besiegelt hat — das Testament, * dieses Neue, — durch das der Propheten, * haben sich die Schwächlinge erhoben — wie aus dem Schlaf, * haben gelesen und sich verirrt!

8. Und den Pfad, den die Gerechten * bereiteten und auf dem sie gingen — in ihrem Glauben, * den haben sie gehasst [9], — weil berauscht. * Sie haben ihn verlassen und sind weggegangen, — weil sie forschten. * Das schlimme Disputieren, — ein schlimmer Führer, * hat sie (vom Wege) abgeführt.

9. Sie sahen den Lichtstrahl, * sie machten ihn zur Finsternis — um darin herumzutasten. * Sie sahen den Beryll, — den Glauben; * Da sie ihn erforschen wollten, — entfiel er (ihnen) und ging verloren. * Die Perle — machten sie zu einem Stein * des Anstosses.

10. O Geschenk, * das die Toren gemacht haben — zu einem tödlichen Schatz! * Das (jüdische) Volk hat völlig getrennt — deine reine Wurzel * von deiner Quelle. — Und die Irrlehren, * obwohl sie nicht völlig trennten, — haben (doch auch) deine Schönheit entfremdet * deiner Wurzel.

11. Durch dich wurden entfremdet * die, welche dich für p. 265 fremd erklären wollten [10]. * Durch dich sind abgetrennt — die Toren und weggeworfen. * Die Stämme [11], die erwachsen sind — aus Sion, * sie sind abgetrennt und weggeworfen. — Doch siehe sie werden grünen [11], * obwohl vertrocknet!

[9] Beide Hss haben klar : *zaqrū(·)* = « weben ». Der *Thesaur.* zitiert zu *zqar* (1150) eine Stelle, in der er die Bedeutung « verspotten » annimmt, wo aber BERNSTEIN *sqar* « hassen » korrigiert hat. « Hassen » würde sehr gut auch an unsrer Stelle passen. [10] Geht offenbar schon auf die Markioniten; vgl. Str. 17-18. [11] Da in der vorangehenden u. in den folgenden Str. Häretiker u. Juden zusammengestellt werden, kann auch hier wohl nur von den Juden

12. Die Beschnittenen sind schmutzig, * weil sie in deiner Quelle — sich nicht wuschen. * Sie riechen übel und stinken, — weil in ihre Kleider * nicht der Duft strömte — von deinen Wohlgerüchen. * Die (Irr)lehren sind hässlich, — und weil sie nicht weiss wurden in dir, * sind sie nicht strahlend geworden. 5 nicht weiss wurden in dir, * sind sie nicht strahlend geworden. * für uns Kleine, — o Geschenk! *

13. Begrenze dich selber * für uns Kleine, — o Geschenk! * Denn wenn sie dich nicht betastet hat — von allen Seiten, * kann die Liebe nicht — ablassen noch ruhen. * Mach dich selber klein, — o Allergrösste, * die zu allen gekommen ist!

14. Hierin sind tadelnswert * auch die Forscher, — o unsre 10 Perle, * dass statt der Liebe — der Streit auftrat * und zu forschen wagte — um deine Schönheit zu enthüllen. * Nicht (wie) ein Götzenbild — ist der Gezeugte[12], * der unaussprechliche.

15. Zeige deine Schönheit * unter den Undankbaren, — (zeig) 15 wem du gleichst, * die du ganz Antlitz bist, — o Perle! * Die Schauenden wurden irre — und verwirrt durch dich, * Zwiespältige haben dich gespalten — und wurden durch dich gespalten, * o ganz Einheitliche!

16. Sie sahen deine Schönheit nicht; * denn sie haben kein — 20 p. 266 Auge für die Wahrheit. * Jener Schleier — der Prophetie * und die Fülle der Symbole — deines strahlenden Antlitzes * sind für sie eine Hülle[13]. — Sie wähnten, du seist ein andrer, * o unser Spiegel!

17. Und deshalb lästerten * deine reine Schönheit — die blin- 25 den Parteien : * die Beschnittenen verachteten dich, — weil sie wähnten, * nicht einmal einen Propheten, — einen kleinen, in dir bemerkt zu haben. * Die (Irr)lehren aber — glaubten in dir gesehen zu haben * den Sohn des Fremden[14].

18. Die Toren stellten dich * über die Höhe — jenes Schöp- 30 fers[15]. * Die Beschnittenen stürzten dich — als einen falschen (Propheten) * hinab unter den Schöpfer — in einen grossen

die Rede sein. Das Partzp. *metragēn* wird daher futurische Bedeutung haben u. auf die endzeitliche Rettung Israels gehen (vgl. *Rom.*, XI, 25-32). 12 Hs A hat « deine Schönheit », was sachlich auch Christus bedeutet. 13 Vgl 2 *Cor.*, III, 14. 14 Der Plural der Hs A ergäbe den Sinn : den Sohn von Fremden = den Fremden, was ebenfalls von den Markioniten zu verstehen wäre. 15 Wiederum Markioniten.

Abgrund. * Beide Parteien, — die durch dich sich befleckt haben, * mögen durch dich entsündigt werden.

19. Da sie dich so sehr erhöht * und so sehr erniedrigt haben, — schaff Ausgleich zwischen ihnen : * steige ein wenig herab — 5 von jener Höhe * der Leugnung — und der Fremdheit! * Steig empor aus der Tiefe — des Judentums! * Bist du doch im Himmel!

20. Man stelle unsern Herrn * zwischen Gott — und Mensch[16]. * Es seien die Propheten — wie seine Herolde, * es freue sich 10 der Gerechte — als sein Kind! * Ein Wort, das besiegt hat — Juden * und Leugner.

21. Komm o Geschenk * der heiligen Kirche, — ruhe aus in ihr! * Die Beschnittenen haben dich gequält — durch ihren Widerspruchsgeist, * und die (Irr)lehren — durch ihre Streit- 15 sucht. * Gepriesen sei, der dir gegeben hat — eine prächtige Gemeinde, * die dich im Triumph trägt.

22. Da du im Testament * des Moses[17] abgebildet bist, — p. 267 siehe (deswegen sind darin) deine Strahlen. * Weil du im Testament, — im Neuen, wohnst, * (deswegen) strahlt dein Licht — 20 aus den Lesern[18]. * Gepriesen sei, der uns gegeben hat — dein Licht * wie deine Strahlen.

LXXXVII

1-2 : Die Erforschung der Trinität, das unmögliche Ziel der Arianer. **3** : Beispiele echt christlicher Haltung aus der Schrift. **4** : Heidnischer 25 Ursprung des Götzendienstes im AB u. des Arianismus. **5-6** : Satan am Werk. **7-8** : Von ihm stammt das Streben nach Herrschaft u. Würden in der Kirche. **9-12** : Satans Zerstörungswerk in der Kirche. **13-20** : Der Arianismus eine zweite Passion Christi, wie die erste von Satan herbeigeführt, nur mit verfeinerten Mitteln. **21-22** : Die Schuld der Priester 30 (Bischöfe) auch der weltlichen Macht gegenüber wie Pharisäer (Juden) u. Pilatus. **23** : Gebet um Frieden.

Nach der gleichen Melodie

1. Wie in einem Wettkampf * sah ich die Disputierer, — die

16 Verrät den Rest von Subordinatianismus, der bei Ephräm sich findet; vgl. *Reden*, 23; 28-9; 95 = LAMY, I, 163, 19-165, 21. Doch vgl. auch 1 *Tim.*, II, 5. 17 D.h. in der Schrift des Alten Testaments. 18 Den Lektoren, die in der Kirche das Neue Testament vorlesen.

ruhmsüchtigen. * Feuer zu verkosten, — Luft zu sehen, * Licht zu betasten, — bemühten sie sich. * Aus dem Strahl — Stücke zu machen, * versuchten sie.

Responsorium : Lob dem Vater * und Jesus, seinem Sohne, — und seinem [1] Heiligen Geiste!

2. Den Sohn, der feiner ist * als der (menschliche) Geist, — wollten sie fassen, * und den Heiligen Geist, — der nicht zu ertasten ist, * wähnten sie ertastet zu haben — mit ihren Fragen. * Und den Vater, der niemals — zu deuten ist, * haben ihre Dispute gedeutet.

3. Ein trefflicher Typus * unseres Glaubens — (stammt) von Abraham, * und unsere(r) Busse — von den Niniviten * und von der Familie der Rahab [2] — auch (ein Beispiel) unserer Hoffnung. * Unser ist (das Beispiel) der Propheten, — unser das der Apostel. * Doch der Böse war voll Neid.

p. 268 **4.** Der schlimme Kult * des schlimmen Kalbes [3] — (stammte) von den Ägyptern. * Das hässliche Vorbild — der hässlichen Statue * mit den vier Gesichtern [4] — von den Hettitern, * das verfluchte Disputieren, — (diese) versteckte Motte, * von den Griechen.

5. Jener Bittre * sah die friedliche Ordnung — und stürzte sie um. * Er sah die Schandtaten — und säte sie aus. * Er sah die Hoffnung — und schnitt sie unten ab. * Das Disputieren, das er pflanzte, — das brachte (seine) Frucht : * Gift von (Schlangen)zähnen.

6. Es sah der Satan, * dass ihn die Wahrheit ersticke, — (ihn) und sein Unkraut. * Er zog sich in die Einsamkeit zurück — und schmiedete Ränke * und legte Schlingen — dem Glauben. * Und er warf unter die Priester — die Pfeile des Strebens * nach dem Bischofsamt [5].

7. Um jenen (Bischofs)thron * eröffneten sie den Wettkampf, — wer zuvorkäme. * Der eine hat insgeheim — danach verlangt und liess es nicht merken, * ein andrer hat offen — darum

[1] Vgl. *HdF*, 13. Resp. nach B nur : « und dem Heiligen Geist ». [2] *Jos.*, VI, 22 f. [3] *Ex.*, XXXII, 1 ff. [4] 2 *Par.*, XXXIII, 7 (nur Pš!). Vgl. *SdF*, 3, 357; Overb. (*Contra Jul.*) 19, 24 f.; *ER*, II, 384 B. [5] Wörtlich : *principatus (rēšānūtā)*.

gekämpft. * Der eine wurde verächtlich, — ein andrer verschlagen. * Doch sind sie sich (alle) gleich.

8. Wer jung ist, * dem kommt gar nicht der Gedanke, — dass es nicht seine Zeit sei. * Wer alt ist, — denkt nicht daran, * dass das Jenseits nahe ist. — Ein schlimmes Geschwür : * Greise und Jünglinge, — selbst Kinder * streben nach Würden.

9. Die früheren Schriftgelehrten * legte Satan ab — und kleidete sich in die späteren [6]. * Das (jüdische) Volk, das abgenützte, — haben Motten und Würmer * zernagt und verzehrt, p. 269 — und sie sind von ihm weggegangen. * (So) kam die Motte — zu dem neuen Kleid * der neuen Völker.

10. Er [7] sah die Kreuziger [8] * verachtet und verworfen — wie Fremde. * Aus den Kindern des Hauses — machte er Forscher * und aus den Anbetern — wurden Disputierer. * Aus dem Kleide selber — liess er die Motte entstehen, * wickelte und legte sie (hinein).

11. Er liess Würmer entstehen * in der Weizenscheune — und sass abwartend da. * Und siehe es verdirbt — der reine (Getreide)haufen, * es werden zernagt — die Kleider der Herrlichkeit. * Er spottete unser — und auch wir (spotteten) unser; * denn wir waren trunken.

12. Er säte Unkraut * und Disteln drangen ein — in den reinen Weinberg. * Er steckte die Schafe an — und die Räude griff um sich * und Schaf um Schaf — wurde sein Besitz. * Er begann mit dem (jüdischen) Volk — und ist zu den Völkern gekommen, * um abzuschliessen.

13. Statt jenes Rohres, * das dem Sohn in die Hand gab — das frühere Volk [9], * haben die Späteren verwegen — in ihren Schriften * mit dem (Schreib)rohr von ihm geschrieben, — er sei fürwahr (nur) Mensch. * Rohr gegen Rohr — vertauschte der Böse * bei unserem Erlöser.

14. Und statt der Gewänder * von verschiedenen Farben [10], — die er ihm anzog, * hat er (nun) Namen gefärbt, — gefälscht.

[6] Schriftgelehrten d.h. die arianischen Theologen. [7] Satan. [8] Juden. [9] Ephräm überträgt das Tun der Soldaten von *Matth.*, XXVII, 29 auf die Juden. Vgl. *Evangelii concordantis exp.* ed. Aucher-Mösinger, S. 239. [10] Vgl. Purpurkleid in *Matth.*, XXVII, 28 (u. Par.) u. weisses Kleid von *Luc.*, XXIII, 11.

* Verschiedene Namen — zieht er ihm an, * sei es « Geschöpf » — oder « Geschaffener », * während er doch der Erschaffer ist.

p. 270 **15**. Und er, der ihm zu einem Kranz flocht * aus stummer (Natur) — schweigende Dornen, * hat beredte Dornen — aus der vernunft(begabten Natur) * ihm mit (Hilfe) der Stimme geflochten, — (nämlich) [11] Hymnen. * Und er hat Dorngestrüpp verborgen — in den Liedern, * ...... [12]

16. Es sah Satan, * dass er ertappt worden sei — in (seinen) früheren (Mitteln). * Denn sichtbar ist der Speichel [13]; — Essig [14], Dornen [13], * Nägel, Kreuzesholz, — Kleider, Rohr, * und die Lanze die ihn schlug [15] —sind sowohl verhasst wie sichtbar. * Und er änderte seine Pläne.

17. Er brachte Verwirrung * statt jenes Backenstreiches [16], — mit dem unser Herr geschlagen wurde, * und an die Stelle des Speichels — trat das Untersuchen, * und an die Stelle der Kleider [17] — unsichtbare Zerteilungen, * und an die Stelle des Rohres — trat der Streit, * um alle zu schlagen.

18. Der Hochmut rief herbei * die Leidenschaftlichkeit, seine Schwester; — es antworteten und kamen * (auch) Neid und Zorn — und Stolz und Verschlagenheit. * Sie berieten sich — wegen unseres Erlösers, * so wie sie an jenem Tag — sich beraten hatten, * da er leiden sollte.

19. Statt des Kreuzes * ist zu einem unsichtbaren Kreuz — der Streit geworden, * und an die Stelle der Nägel — sind die Fragen getreten, * und an die Stelle der Šeol — der Unglaube. * Eine zweite Passion — wollte der Satan * neu durchführen.

20. Statt des Schwammes, * der Essig träufelte [18], — gab er p. 271 Pfeile, * das Forschen, das ganz und gar — Tod träufelte. *

11 Im Syr. steht hier ein *'ak* « gleich, wie », was eigentlich im vorangehenden Glied zu erwarten wäre : « Hymnen gleich beredten Dornen ». Man kann hier wohl auf die Vertauschbarkeit von Typus u. Antitypus verweisen. 12 Die Hss haben : *d-lâ metyad'ân*, Fem. Plur., der auf *qīnâtâ* zu beziehen wäre, etwa : *carmina, quae non intelliguntur?* Doch ist wohl das Mask. zu korrigieren : *metyad'īn* u. mit *ḥattē* Dorngestrüpp zu verbinden : « Dornen, die unerkennbar sein sollten ». 13 Vgl. *Matth.*, XXV, 67 u. Parall. 14 Vgl. Str. 20, 1 u. 3. 15 Vgl. *Jo.*, XIX, 34. 16 Vgl. *Matth.*, XXVI, 67 u. Parall. 17 Vgl. *Jo.*, XIX, 23. 18 Vgl. *Matth.*, XXVII, 48 (*spongiam implevit aceto : ḥallâ*, Ephr. = VS = Pš).

Die Galle [19], die man ihm gab, — wies unser Herr zurück. * Das falsche Suchen, — das der Bittre gab, * war den Törichten süss.

21. Und weil damals * ein (weltlicher) Richter auftrat — gegen jene, * darum sind (auch jetzt) die Richter — (wie) [20] gegen uns, * und an die Stelle der Aufschrift [21] — (treten) ihre Gesetze. * Ohne Schuld ist die Krone; — denn die Priester haben den Königen * Steine des Anstosses gelegt.

22. Statt dass Gebete spräche * die Priesterschaft — für das Reich, * dass die Kriege weichen möchten — von der Menschheit, * haben sie einen widernatürlichen Krieg — ihnen gelehrt : * die Könige haben begonnen — mit ihren eignen Städten * zu kämpfen.

23. O Herr, gib Frieden * den Priestern und Königen! — Und in der einen Kirche * mögen die Priester beten — für ihre Könige, * und die Könige mögen schonen — die eignen Städte, * und der innere Friede — werde durch dich für uns * zur Schutzmauer nach aussen.

*
**

Zu Ende sind die Hymnen des Mar Ephräm
über den Glauben, welche sind an Zahl
siebenundachzig.

19 Vgl. *Matth.*, XXVII, 33 (*vinum cum felle mistum : mrârtâ*, Ephr. = VS = Pš). 20 Das syr. hat hier wieder ein auffälliges *'ak* « wie », das hier wohl abschwächende Bedeutung hat : « gleichsam ». 21 *peṭqâ* = *pittakion*. Das Wort findet sich nur in VS von *Luc.*, XXIII, 38 *(causa ipsius scripta)*. Der Sinn der Str. ist offenbar : wie in der Leidensgeschichte des Herrn Priester u. Juden gegen Christus standen, während die weltliche Autorität (Pilatus) für die Rechte Christi bis zur Kreuzesinschrift eintrat, so liegt auch im arianischen Streit die (Haupt)schuld nicht auf Seiten der Krone, die mit manchen Erlassen den Frieden wahren u. herstellen wollte, sondern auf Seiten der Bischöfe, die sogar zu Verführern der weltlichen Autorität wurden. Man vgl. dazu das auffällig günstige Urteil, das Ephräm selbst über Konstantius II fällt in *Hym. contra Jul.* IV, 15 (= OVERB., 18, 3-8).

I. — VERZEICHNIS DER BIBELSTELLEN

(Zitiert wird nach Hymnus und Strophe. Direkte Bibelzitate und Stellen, zu deren Text sich Bemerkungen finden, sind mit einem Asteriskus versehen.)

Nehemias

Job

Psalmi

Proverbia

Isaias

Jeremias

Ezechiel

Daniel

Osee

Amos

Jonas

Habacuc

Zacharias

Malachias

Matthaeus

Marcus

Lucas

Johannes

Actus

Rom.

1 Cor.

2 Cor.

Gal.

Phil.

2 Tim.

Hebr.

II. — VERZEICHNIS DER EIGENNAMEN

(Zitiert wird nach Hymnus und Strophe.)

III. — SACHINDEX

(Zitiert wird nach Hymnus und Strophe.)

IV. — VERZEICHNIS DER ERKLÄRTEN SYRISCHEN WÖRTER UND WENDUNGEN

(Zitiert wird nach Hymnus und Strophe.)

V. — INHALTSVERZEICHNIS

REGISTER